SAMMLUNG
GRIECHISCHER UND LATEINISCHER SCHRIFTSTELLER
MIT DEUTSCHEN ANMERKUNGEN,
HERAUSGEGEBEN VON
M. HAUPT UND H. SAUPPE

AUSGEWÄHLTE KOMÖDIEN

DES

T. MACCIUS PLAUTUS.

ERKLÄRT

VON

AUG. O. FR. LORENZ.

ZWEITES BÄNDCHEN:

MOSTELLARIA.

ZWEITE UMGEARBEITETE AUFLAGE.

BERLIN.
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.
1883.

ASHMOLEAN LIBRARY
OXFORD

—

Ex Libris
EDUARD FRAENKEL
Corpus Christi Professor of Latin, 1935–53

—

1970

Ed. Fraenkel

σ

AUSGEWÄHLTE KOMÖDIEN

DES

T. MACCIUS PLAUTUS.

II.

AUSGEWÄHLTE KOMÖDIEN

DES

T. MACCIUS PLAUTUS.

ERKLÄRT

VON

AUG. O. FR. LORENZ.

ZWEITES BÄNDCHEN:

MOSTELLARIA.

ZWEITE UMGEARBEITETE AUFLAGE.

BERLIN,

WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.

1883.

EINLEITUNG ZUR MOSTELLARIA.

Das Wort *Mostellaria* ist ein durch die Deminutivform *mostellum* von *monstrum* abgeleitetes Adjectiv, welches, indem das Hauptwort *fabula* hinzugedacht wird, unsere Komödie als 'die Geistergeschichte, das Gespensterstück' bezeichnet [1] *). Diese Titelbildung ist bei den römischen Komikern eine häufige; unter den 20 erhaltenen Komödien des Plautus zeigen noch drei dieselbe: *Asinaria, Aulularia* (die Komödie von dem Töpfchen, nämlich dem Geldtöpfchen des geizigen Alten), *Cistellaria* (die Komödie von dem Kästchen, der *cistella*, welche die *crepundia* enthält, die zur Entdeckung eines ausgesetzten Kindes führen); von den verlorenen mehrere, wie die einundzwanzigste *fabula Varroniana*: 'das Kofferstück', *Vidularia*. Es werden bei dieser Bezeichnungsweise, wie bei mehreren anderen, mit Vorliebe Deminutiva angewandt, was aus der Neigung der Umgangssprache zu denselben und zuweilen (*Aulularia*, *Cistellaria*) aus dem betreffenden Komödiensujet selbst leicht erklärlich ist [2]. — Die bei einem späteren Grammatiker vorkommende Benennung unseres Stückes, *Phasma* [3], steht mit der nach dem Tode des Plautus 184 v. Chr. stets fortschreitenden Gräcisierung der römischen Bühne in Verbindung und giebt nach der Ansicht Ritschls, Par. S. 159 vgl. 145, einen Beweis dafür ab, 'wie der lateinische Name einer Plautinischen Komödie in den Zeiten des gelehrten Studiums (vielleicht zu gleicher Zeit auf Anlafs oder zum Zweck erneuerter Aufführung) mit dem entsprechenden griechischen vertauscht worden sei, den wahrscheinlich das vom Dichter zu Grunde gelegte Original führte'. Von den drei so betitelten Stücken der *νέα κωμῳδία* könnte hier nur das des Philemon, dem Plautus zwei andere Komödien (*Mercator, Trinummus*) nachgedichtet hat, in Frage kommen: doch ist es unmöglich etwas Sicheres zu ermitteln [4]. — Dieses ist alles, was wir aus der verlorenen Didaskalia (d. h. die von späteren Grammatikern dem Titel eines Stückes beigefügten Nach-

[1] *) Die Zahlen verweisen auf die hinter dem Stücke gedruckten kritischen Anmerkungen.

richten über Quelle, Zeit und Darstellung desselben) zu erraten vermögen, alles übrige: in welchem Jahre und an welchem Feste die Komödie gegeben ward, welche Beamten die Kosten trugen, von welchem Componisten und zu welchen Instrumenten die Musik gesetzt ward, wer die Hauptrollen spielte, welchen Platz in der Reihenfolge der Werke des Dichters sie einnahm — ist hier ebenso unbekannt, wie bei den meisten anderen Plautinischen Komödien [5]).

2 Es ist eine schon von einem alten Erklärer gemachte Bemerkung, dafs die Personennamen in den Komödien häufig einen unverkennbaren Bezug auf das Gewerbe, die Denkungsart und die charakteristischen Eigenschaften der Betreffenden haben [6]). Denn die Komiker, und besonders Plautus, lieben es ihren Figuren Namen zu geben, die vermöge ihrer Etymologie oder ihrer sonstigen Bedeutung sogleich die Gedanken auf gewisse, gerade der bezüglichen Figur eigentümliche Fähigkeiten, Gesinnungen und Beschäftigungen hinlenken, mit éinem Worte, sie geben ihnen 'redende Namen: Namen, die man nur hören durfte, um sogleich zu wissen, von welcher Art die sein würden, die sie führten' (Lessing, Hamburg. Dramat. 90 St.). Es ist uns aber sehr oft nicht vergönnt, die Etymologie solcher Namen, bei denen man natürlich auf den griechischen Ursprung zurückgehen mufs, sicher festzustellen. Fast in jeder Komödie treffen wir ganz alleinstehende und rätselhafte, wie hier *Tranio* und *Grumio*, oder solche, deren Etymologie nicht ferne zu liegen scheint, und die einen echt griechischen Klang haben (*Φανίσκος, Καλλιδαμάτης, Φιλολάχης*), deren Anwendung wir uns aber nicht erklären können. Zu weit darf man denn hier auch nicht gehen: manche Namen waren gewifs so allgemein verbreitet, dafs niemand mehr, wo er sie auch hörte, an ihre Etymologie dachte. — *Simo* (*Σίμων*) ist in den Komödien ein häufiger Name für einen *senex*; unzweifelhaft richtig ist auch *Delphium* (*Δέλφιον*) mit der in weiblichen Namen so überaus häufigen Deminutivendung *ιον*, *Scapha* (*Σκάφη*), wohl auch *Sphaerio* (*Σφαιρίων*), obwohl alle drei Wörter sonst nicht als Eigennamen vorkommen. Eigentlich 'redende' Namen sind *Φιλημάτιον* 'Küfschen', ein in der späteren griechischen Litteratur (Lucian. dial. meretr. 11, 2; Aristaenet. I, 14) und auf Inschriften (vgl. Anm. S. 3) nicht seltener Hetärenname; *Μισαργυρίδης*, ein mit spafshafter Ironie sehr glücklich erfundener Name eines Wucherers, der alles andere als ein 'Sohn des Geldhassers' ist (scherzende Anwendung der Patronymikonendung *ίδης* ist dem

Plautus sehr geläufig, vgl. den folgenden Namen und 356 mit der Anm.); endlich *Θεοπροπίδης*, ein sonst keineswegs seltener Name, der aber hier gerade mit absichtlicher Ironie gewählt sein dürfte: denn der Besitzer desselben ist nichts weniger als ein klar in die Zukunft blickender *ϑεόπροπος*, sondern im Gegenteil ein so kurzsichtiger Thor, wie irgendeiner, der je von einem verschlagenen Schelm beschummelt wurde*).

Die Scene ist, wie in 11 anderen Plautinischen Komödien 8
und in sämtlichen Terenzischen, Athen (30, 66, 1071); die Handlung spielt auf offener Strafse und etwa um die Mitte der Tageszeit: denn das Gelage in der dritten, vierten und fünften Scene ist ein *conuiuium tempestiuom*, von welchem Callidamates auch frühzeitig (*temperi* 314) abgeholt sein will; der Danista soll *circiter meridiem* (580, 651) wiederkommen, und als die *aduorsitores* sich einfinden, ist eben die Zeit der *merenda* (= *pran-*

*) Bei der Aufnahme griechischer Eigennamen in die römischen Palliaten gilt für die Dichter die Hauptregel, dafs die fremden Wörter sich vollkommen den lateinischen Lautgesetzen bequemen und rein lateinische Beugungsformen empfangen müssen. Ganz ebenso die latinisierten Appellativa, s. die Anm. zu *danista* in der Personenliste, zu 550 und zu 760. Deshalb wird z. B. die Nominativendung *ος* in *ο*-Stämmen nach einem *r* entfernt (*Alexander* 775, wie *puer*); desgleichen das *ν* im Nominativ der Stämme auf *ων*, *ον*, *ωντ*, *οντ*, wie in *sermo* (*Simo*, *arrhabo* 648, 1013; *Macedo*, *architecto* 760; *Antipho*, *Demipho* 1149; *Creo*, *Draco*), und die beiden letzten Wortstämme werden wie *sermo* flektiert, ohne *t*; auch die Umbildung *Καλλιδάμας* — *Callidamates* ist zu bemerken. — Aus dem Original entnahmen die Palliatendichter das stete Schwanken vieler griechischen Eigennamen, namentlich der auf *ης*, zwischen vokalischem und konsonantischem Stamme und gebrauchten die dadurch entstandenen kürzeren und längeren Formen je nach den Forderungen des Metrums. Wie Terenz mit *Chremen* und *Chremetem*, *Chremetis* und *Chremi* (Genetiv) wechselt, so Plautus mit *Philolachetem* 317, 349, 616 und *Philolachem* 284, 964, 974, mit *Philolacheti* 797 und *Philolachi* 167, 1082, mit *Philolachete* 1011 und *Philolache* 245, mit *Philolachetis* 560 und — *Philolachae* 374; Trin. 359 hat er den Genetiv *Charmidai* von *Charmides*, Ps. 665 den Vokativ *Harpage* von *Harpax* u. A. — Hiervon zu unterscheiden sind solche völlig vereinzelte und höchst auffallende Nebenformen der Personennamen, von denen wir nur vermuten können, dafs sie der ungenierten Umgangssprache angehört haben und etwa den gemütlichen, ebenfalls sehr frei gebildeten Deminutiven des familiären Geplauders heutzutage entsprechen. So bieten V. 560 die Hdschr. den Accusativ *Tranium*, während es sonst überall regelmäfsig *Tranio*, *-onis* heifst; und so zeigt umgekehrt der Name *Philematium*, der in unserem Stücke nur im Nominativ, Vocativ und Accusativ vorkommt, auf Inschriften neben den regelmäfsigen Formen (Corp. Inscr. Lat. I, 1095; 1205) auch den Nominativ *Philematio* (ibd. 1011 b), den Dativ *Philemationi* (ibd. 1180) und den Genetiv *Philemationis* (Fabretti, Inscr. ant. p. 58, no. 338).

dium) vorbei: 966. — Das Arrangement der Bühne ist folgendes. Die hintere Wand stellt die beiden Nachbarhäuser des Theopropides, rechts vom Zuschauer, und des Simo, links von demselben, dar; zwischen beiden ist ein *angiportum**). Die zwei kurzen Seitenwände des sehr langen, aber wenig tiefen Bühnenrectangels waren ohne Coulissen und nur architektonisch verziert; sie boten zwei Ausgänge dar, die im ganzen antiken Drama stets nach festen Regeln benutzt wurden; in der Palliata wahrscheinlich ebenso wie in ihrem Vorbilde, der attischen *νέα κωμῳδία.* Nach ganz bestimmten Winken, die Plautus selbst giebt Men. 555 sq. und Amph. 333, bildete die Thüröffnung rechts vom Schauspieler den Eingang vom oder Ausgang zum Hafen, während die links von ihm befindliche von denjenigen benutzt wurde, die in die Stadt hinein (auf den Markt) oder aufs Land hinaus gingen oder von beiden Orten nach Hause zurückkehrten. Nach diesen festen Voraussetzungen, die die Zuschauer für die Ereignisse auf der Bühne mitbrachten und durch die sie auf den ersten Blick manches erkannten, was sie sonst aus dem Dialoge hätten erraten müssen, mufs also die Regie für eine Palliata entworfen werden; für die Mostellaria fügt sie sich denselben am besten, wenn, wie oben angedeutet, das Haus Simos an der Hafenseite, das des Theopropides an der Stadtseite liegend angenommen wird [7]).

Die aus dem Gange der Handlung hervorgehende Erwähnung des *uestibulum* und des *ambulacrum* vor dem Hause des Simo, die nach Tranios Worten 817 *Víden uestibulum ante aédis hoc et ámbulacrum quoíusmodi?* auf der Bühne sichtbar gewesen sein müssen, erweckt die Frage, wie man sich ihre Anbringung oder Andeutung im Scenearrangement zu denken habe. Die Antwort ist nicht eben leicht, besonders da das *uestibulum* schon den späteren Römern (Varro, Gellius) nicht klar war. Wahrscheinlich [8]) war es in den schlichten alten Zeiten nur der

*) Solche *angiporta* spielten in der Regie der Palliaten eine bedeutende Rolle, da sie zum Belauschen neu auftretender Personen das beste Versteck boten: *Sed hínc concedam in ángiportum hoc próxumum, Inde hísce ostendam me, úbi erunt egressí foras*: Ter. Phorm. 891 sq. So mufs das *angiportum* in der Mostellaria dem Philolaches zum Verstecke dienen 157—292, dem Tranio 431—445, 690—716 und 1050—1074, den *aduorsitores* 904—932. Auch die Benutzung desselben von Personen, die sich heimlich irgend wohin entfernen oder ungesehen in ihr Haus zurückkehren oder jemand aus demselben herauslassen wollen, wird öfter erwähnt: hierzu dient die auf das *angiportum* führende, in der Gartenmauer angebrachte Hinterthüre: *ostium posticum*, s. 931 sq. mit der Anm. und 1044 sqq.

auf irgend eine Weise von der Strafse abgetrennte Raum unmittelbar vor dem Hause (*ante aedis hoc* 817; *uestibulum, quod est ante domum* Varro l. L. VII, 81); quer durch denselben kam man zur Hausthüre. Dafs die Leute den gröfsten Teil des Tages hier safsen oder auf und ab wandelten (eine andere Bewandtnis wird es mit dem 'Spaziergange' vor dem Hause kaum haben), versteht sich unter Athens und Roms Himmel von selbst; auch dafs die Komödiendichter bei der feststehenden Strafsendekoration ihrer Bühne manches hier geschehen liefsen, was sonst innerhalb der vier Wände vor sich geht, wie die Vollendung der Toilette der Philematium 247 sqq., kann keinen Anstofs erregen; dafs aber hier die Jünglinge (zuweilen auch *senes*, wie Demänetus in der Asinaria V, 1 sq.) oder gar die Sklaven, wie im fünften Akte des Persa und des Stichus, in Hetärengesellschaft würfeln, trinken und scherzen, konnte das römische Publikum zur Zeit des Plautus gewifs nur *more Graeco* entschuldbar finden, und hiermit wird auch in der That éin solches Gelage entschuldigt: Stich. 446 sqq.

Vor dem Hause Simos[9]) steht der auf der Bühne gewöhnliche Altar, der eigentlich dem Apollon Ἀγυιεύς heilig war und öfter bei Aristophanes (Vesp. 875, Thesm. 489) wie in den Palliaten erwähnt wird: Bacch. 172 sq.

Salúto te, uicíne Apollo, qui aédibus
Propínquos nostris áccolis, ueneróque te.

Er wird mit Myrten- oder Lorbeerzweigen geschmückt: Merc. 675 sqq.

Aliquid cedo,
Qui uícini hanc nostram aúgeam aram [Apóllinis].
Da sáne hanc uirgam laúri.

Ter. Andr. 726: *Ex ara hinc sume uerbenas tibi*, wo das Original, wie ein alter Erklärer bemerkt, 'Myrtenzweige' hatte. Und er dient den Sklaven, wenn sie Strafe fürchten und Schutz suchen, als Zufluchtsort, wie dem Tranio 1094 sqq., vgl. Aul. 606, wo ein Sklave, der nicht Schutz sucht, aber gern unbelästigt sein will, sagt:

Núnc sine omni súspicione in ára hic assidám sacra,

und Ter. Heaut. 975 sq., wo zu einem Sklaven gesagt wird: *nemo accusat te; nec tu aram tibi nec precatorem pararis.* Denn von einem geweihten Orte wagte gewifs niemand den Schutzflehenden zu entfernen, wenn er sich nicht zu einer so raffinierten Grausamkeit verstehen wollte, wie Theopropides sie andeutet 1114, oder ein sich über alle heilige Scheu hinwegsetzender *leno* war, s. die Scene im Rudens 615—663.

4 Die Acteurs trugen weder zur Zeit des Plautus noch zu der des Terenz [10]) Masken, sondern wie die heutigen nur falsches Haar (und Bart), welches den darzustellenden Charakteren gemäfs, unter der Aufsicht des als Sceneinstructeur fungierenden Dichters, gewählt ward. Dafs sie sich auch der Bemalung des Gesichtes und der Auspolsterung bedienten, kann man sicher behaupten, wenn man sich der erstaunlichen Menge künstlicher Farbenmittel der Alten erinnert (vgl. zu 264), und mehrere Stellen der Komödien vergleicht, die unwiderleglich auf ein durch Verkleidung erzeugtes, barockes Äufsere deuten: z. B. die Schilderung eines *senex*, Merc. 639:

Cánum, uarum, uéntriosum, búcculentum, bréuiculum

u. s. w. und die ans Widerliche grenzende Ausstaffierung der Sklaven, Pseud. 1218—20:

Rúfus quidam, uéntriosus, crássis suris, súbniger,
Mágno capite, acútis oculis, óre rubicundo, ádmodum
Mágnis pedibus.

Vgl. Asin. 400 sq., Ter. Phorm. 51; in ähnlicher Weise werden wir uns denn wohl auch unsern Tranio zu denken haben. Ein *adulescens* wird natürlich anders geschildert: Capt. 647 sq.

Mácilento ore, náso acuto, córpore albo, oculís nigris,
Súbrufust, aliquántum crispus, cincinnatus.

Eine Afrikanerin, die *nutrix* der Töchter des Hanno im Pönulus, ist (V, 2, 151 sqq.): *statura hau magna, corpore aquilo, specie uenusta, ore atque oculis pernigris.* — Über die Kleidung der Schauspieler in der *νέα*, die wohl auch für die Palliata galt, läfst sich aus den unzulänglichen und unklaren Nachrichten [11]), etwa folgendes ermitteln. Das gewöhnliche Kleidungsstück für die Männer war ein ärmelloser Chiton, *ἐξωμίς*, weifs von Farbe, ohne Streifen, *ἄσημος*; das *ἱμάτιον* (*pallium*), das man im täglichen Leben darüber trug, scheint bei alten Männern auch weifs gewesen zu sein, bei jüngeren von hellerer oder dunklerer Purpurfarbe. Die Sklaven trugen über dem Chiton einen kurzen Mantel; die Parasiten waren schwarz oder grau gekleidet und mit allerlei lächerlichen Attributen versehen; die Bauern führten einen Ranzen, einen Stab und einen Pelz (*διφθέρα*); *lenones* trugen einen gefärbten Leibrock, einen bunten Überwurf und einen Stock in der Hand. Die Priesterinnen und die Jungfrauen waren in weifse Gewänder gekleidet, die alten Weiber hingegen in gelbe oder blaue; die *lenae* trugen eine Purpurbinde, *ταινίδιον πορφυροῦν*, um den Kopf. — Nach diesen Andeutungen

können wir uns das Kostüm der beiden Alten, der jungen Männer, der Sklaven, des Grumio und der drei Frauen einigermafsen vergegenwärtigen; der Danista hat sich gewifs auf irgend eine Weise durch recht barockes Äufsere hervorgethan [12]).

Gang der Handlung. Die Exposition (der erste Akt [13]) umfafst die vier ersten Scenen (1—347).

Theopropides, ein begüterter Kaufmann in Athen, hat eine lange Reise nach Ägypten (440, 994) unternommen und ist schon drei Jahre von seiner Heimat entfernt (79, 440). Während dieser Abwesenheit ist sein Sohn Philolaches, früher ein braver, mäfsiger und sittsamer Jüngling (30—32, 83, 133—156), durch die Liebe zu einem schönen jungen Mädchen, Philematium, (142sq., 161—165), die in der Gefangenschaft eines *leno* schmachtete, besonders aber durch die Verführung seines leichtsinnigen und gewissenlosen Sklaven Tranio (27f., 33, 1139—1141), in liederliche Gesellschaft geraten, hat das Mädchen für 30 Minen (300, 973) [14]), die er bei einem Danista borgt, aus der Sklaverei losgekauft und unterhält sie nun nebst ihrer alten Dienerin Scapha; aufserdem hat er noch andere 10 Minen bei jenem geliehen (630sq., 648) und überhaupt durch seine Ausschweifungen und Verschwendungen das Vermögen des Vaters fast gänzlich zu Grunde gerichtet (12, 79—81, 979—982). Beim Beginn des Stückes (erste Scene, 1—83; Dialog, *Diuerbium*, in iambischen Senaren) erblicken wir den Tranio in heftigem Wortwechsel mit einem Mitsklaven, Grumio, der von dem in der Nähe gelegenen Landgute des Theopropides hereingekommen ist. Dieser ehrliche, seinem alten Herrn treu ergebene Bauer ist in Verzweiflung über dessen traurige Lage: das Gut ist durch die schlechte Wirtschaft des Philolaches beinahe schon zu Grunde gerichtet: nicht einmal Futter für das Vieh ist mehr da (62). Er überhäuft den Tranio mit den bittersten Vorwürfen und prophezeit ihm die härtesten Strafen, wenn der alte Herr heimkehre. Aber nichts macht Eindruck auf den Tranio: seine Antworten sind teils neckende und aufreizende Wortklaubereien, teils grobe Schimpfwörter und Mifshandlungen; zuletzt kehrt er dem Grumio gleichgültig den Rücken und entfernt sich nach dem Hafen, um leckere Fische zur Abendmahlzeit zu kaufen (66f.). Grumio ruft die Götter an, sie möchten doch dem alten Herrn so bald wie möglich glückliche Heimkehr gewähren: sonst sei in wenigen Monaten alles dahin. Er erblickt den Philolaches in der Nähe, mag ihn aber nicht erwarten: der Anblick des früher so braven, jetzt so verwilderten Jünglings ist dem bie-

dern Knechte ein zu grofses Herzeleid. Er geht denn wieder aufs Land hinaus an seine Arbeit.

Zweite Scene (85—156, erstes Canticum[15]); gesungene Deklamation, d. h. Recitativ, accompagniert vom Flötenspieler, *tibicen**); statt der den schlichten Gesprächston repräsentierenden iambischen Senare treten lebhaft wechselnde bakchische und kretische Rythmen ein). Philolaches tritt auf, in Gedanken vertieft. Sein besseres Wesen ist in dieser Stunde wach geworden: seine Selbstbetrachtung zeigt uns ihn schamvoll und reuig über seine Verirrungen. Mit Dankbarkeit erinnert er sich der Wohlthaten seiner Eltern: wie sie sich alle Mühe gegeben ihn recht sorgfältig heranzubilden, und wie er aus ihrer Obhut als ein sittsamer und tüchtiger Jüngling ins Leben hinausgetreten sei; mit Wehmut gedenkt er jener Zeit, wo er noch als ein Muster männlicher Vorzüge unter seinen Altersgenossen hervorleuchtete, und die Besten sich an ihm ein Beispiel nehmen konnten. In einem treffenden, dichterisch schönen Bilde vergleicht er sich sodann mit einem Bau, der aus den Händen der Meister als ein musterhaft schönes Werk hervorgegangen sei: kaum sei er aber sich selbst überlassen worden, als sogleich der Sturm der Begierden ihn erfafst habe und ihm sein schützendes Dach: die tugendsame Mäfsigung (139), entrissen; und da er nicht gleich entschieden und kräftig widerstanden, so habe die mächtigste aller Begierden, die Liebe, das Werk der Zerstörung vollendet, und er treibe jetzt gebrochenen Herzens den Strom der Leidenschaften hinunter, seinem Verderben entgegen.

Dritte Scene (157—312). Da öffnet sich die Thür seines Hauses: Philematium und Scapha treten, von der Toilette der ersteren kommend, in bester Laune hervor. Bei dem Anblicke des schönen Mädchens vergifst Philolaches sogleich alle Reue und Angst: seine Leidenschaft flammt wieder empor in voller Stärke. Aber Philematium zeigt sich auch als ein Mädchen, das aufrichtige und treue Liebe verdient. Im Gespräche mit der

*) Die stete Anwesenheit dieser Person auf der Bühne und ihr Eingreifen in die Darstellung scheint die Illusion des antiken Publikums nicht mehr gestört zu haben, als uns z. B. der Souffleurkasten beleidigt oder der Umstand, dafs, wenn Darsteller auf der Bühne auf einem Instrumente spielen (oder, unter gewissen Umständen, ein Lied singen) sollen, diese nur so thun, als ob sie musizierten, während in Wirklichkeit hinter den Coulissen musiziert wird. Und Plautus erlaubt sich mit dem *tibicen* nicht minder spafshafte Scherze (Ps. 573, Merc. 125, Cas. IV, 3, 1sq., Stich. 713—722, 757—768) als der Buffo der italienischen Oper zuweilen mit den Musikern des Orchesters.

Scapha (erster Teil der Scene 157—247: iambische Septenare; gesprochener Dialog, aber mit Musikbegleitung, also melodramatischer Vortrag) legt sie eine Gesinnung an den Tag, die sie über ihren Stand erhebt: sie ist von aufrichtiger und warmer Dankbarkeit gegen ihren Wohlthäter und Beschützer erfüllt, ihm alleine zu gefallen schmückt sie sich, ihm alleine weiht sie ihre ganze Liebe, die einzige Vergeltung, die sie ihm für seine Wohlthat bieten kann. Sie vermag dem Gedanken nicht Raum zu geben, dafs er sie später verlassen könne, wie die erfahrene und herzlose Alte ihr vorhält. Jede Zumutung derselben sich gegen den Philolaches spröder zu beweisen und auch anderen Liebhabern ein günstiges Ohr zu leihen, weiset sie entschieden zurück und gebietet ihr zuletzt ernstlich Schweigen *). Die Treue und Wahrheit in der Schilderung dieser beiden weiblichen Contraste, die Zwischenreden des lauschenden Philolaches: sein Entzücken über die treffliche Gesinnung des Mädchens, sein Entschlufs ihr treu zu bleiben, seine Wut gegen die Verführerin, machen diese Scene zu einem gelungenen, an Mariane und Barbara im ersten Buche von 'Wilhelm Meister' erinnernden Liebesgemälde. Es folgt (im zweiten Teile der Scene: 248—312, trochäische Septenare; melodramatischer Vortrag) eine anmutige Toilettenscene: Philematium legt ihr bestes Geschmeide an, um den erwarteten Geliebten zu erfreuen; sie beratschlagt sich nach Mädchenart mit der alten Dienerin über ihren Putz, und diese zeigt sich hierbei als eine eben so verschmitzte, in allen Geheimnissen erfahrene Zofe, die sich durch die einschmeichelndsten Lobsprüche wieder in die Gunst ihrer erzürnten Herrin zu setzen sucht, wie früher als gewissenlose Kupplerin. Philolaches lauscht noch eine Weile, seine naive Verwunderung über die schlaue Gewandtheit der Alten aussprechend, dann tritt er hervor, schickt die Scapha fort und tauscht Worte herzlicher Liebe mit seiner Philematium aus.

Als sie sich eben anschicken, sich beim Becher und Würfelspiel die Zeit zu vertreiben, kommt der beste Freund des Philolaches, der lustige und mutwillige Callidamates, geführt von

*) Man mufs überhaupt darauf achten, dafs die Hetären der Komödie keineswegs immer schlechte und verworfene Geschöpfe sind, die in allen ihren Handlungen nur von Egoismus geleitet werden. Charaktere wie Silenium in der Cistellaria, Antiphila im Heautontimorumenos, Glycerium in der Andria enthalten schöne Züge von Gutherzigkeit und uneigennütziger, aufopfernder Liebe. Man vergleiche auch das Fragment des Antiphanes bei Meineke, Fragm. Com. Gr. III, 123 sq. (Ὑδρία), und die Schilderungen der Bakchis bei Alciphron I, 38, der Musarion bei Lucian, Dial. meretr. VII.

seiner Freundin Delphium, dazu (vierte Scene 313—347: Canticum II, stark bewegt, mit raschem Wechsel der bakchischen und kretischen Rythmen). Es ist noch früh am Tage, aber Callidamates hat die Zeit gut benutzt und bringt schon einen hübschen kleinen Haarbeutel mit sich. Jetzt will er noch eine Weile beim Philolaches munter zechen, dann aber auch sich frühzeitig nach Hause bringen lassen. Die lustigen Reden dieses halbberauschten Trinkers, seine mutwilligen Scherze mit dem Mädchen, die Spöttereien desselben über sein Schwanken und seine Unbehülflichkeit, mufsten diese Scene bei der Aufführung zu einer höchst ergötzlichen Burleske machen. Philolaches bringt ihn zum Speisesopha, wo er alsbald einschläft; die anderen setzen das Gelage fort. Hiermit endet die Exposition, und die Verwicklung (der zweite Akt, 348—857) beginnt[14].

Fünfte Scene (348—430, zuerst trochäische Septenare 348—407). Tranio kommt eiligst vom Hafen zurückgelaufen, wo er statt der gesuchten delikaten Fische eine weniger angenehme Entdeckung gemacht hat: der alte Theopropides ist ganz unerwartet zurückgekehrt und kann jeden Augenblick da sein! Wie ein Donnerschlag aus heiterem Himmel trifft diese Schreckensbotschaft die Tischgesellschaft; namentlich ist Philolaches, dem die ganze Schwere seiner Schuld mit einem Male aufs Herz fällt, wie aufser sich: nur Tranio behält seine Geistesgegenwart. Einige halb launige Ausbrüche der ersten Angst und Verstimmung abgerechnet (348 ff., 368), hat er schnell seinen Plan fertig: zuerst kommt nur alles darauf an, dafs der Alte nicht in das Haus hineinkomme, wo er die Mädchen und die Zurüstungen zum Gelage erblicken und gleich die ganze Wahrheit erraten würde. Alles wird deshalb schleunigst hinweggeräumt, Callidamates mit der gröfsten Mühe aus dem Schlafe gerüttelt und gleichfalls hineingeschleppt, da er in seiner trunkenen Schläfrigkeit sich gar nicht in die neue Lage der Dinge versetzen kann und durch seine verdrehten Auffassungen nur zu den lächerlichsten Mifsverständnissen Anlafs giebt. Ferner mufs Philolaches geloben, dafs das Haus fest verschlossen bleiben und kein Laut sich drinnen hören lassen soll: wenn der Alte kommt und anklopft, soll es scheinen, als wenn keine menschliche Seele mehr drinnen wohne. Philolaches, ganz verzagt, läfst den Tranio raten, verspricht alles und empfiehlt sich seinem Schutze. Alle ab ins Haus, nur Tranio steht Wache.

Monolog mit kurzer Unterbrechung 408—430 (in iambischen Senaren, die auch in den beiden folgenden Scenen,

wo die Täuschung des Alten durchgeführt wird, fortdauern, bis 689). Tranio ist wie verwandelt. Der rohe Wüstling im Anfange des Stücks, der durch die Verführung seines jungen Herrn und durch sein Schimpfen auf den braven Grumio unsern Abscheu erweckte, ist ganz verschwunden; die drohende Gefahr, die ihm sogar das Leben kosten kann, ruft mit éinem Schlage seine schlummernde Klugheit und Energie wach: es steht plötzlich ein überlegener Geist da, der durch eigenes Denken und Wirken sich und die ihm Anvertrauten aus grofser Bedrängnis retten will, — und unwillkürlich wendet sich unsere ganze Teilnahme dem kecken Sklaven zu. Auf ihm beruht jetzt die Rettung zweier verirrter, aber im Grunde guter Menschen, die man nur ungerne hart bestraft sehen würde, wenn sie auch der verdienten Demütigung nicht entgehen können. Seiner geistigen Überlegenheit wohl bewufst und fern von jeder Angst, fühlt Tranio sich recht in seinem Elemente und sieht mit einem fast künstlerischen Behagen der Ankunft des philiströsen Alten entgegen, um sofort sein Gaukelspiel zu beginnen.

Sechste Scene 431—531. Theopropides kommt also an, froh den Gefahren des Meeres entronnen zu sein und in dem Wahne, nach so langer Abwesenheit von den Seinen mit offenen Armen empfangen zu werden. Zu seinem Erstaunen findet er aber das Haus totenstill und fest verschlossen und klopft ungestüm an. Da tritt Tranio, wie zufällig in die Nähe kommend, heran, drückt seine freudige Überraschung über die unerwartete glückliche Heimkehr seines Herrn aus, zugleich aber seinen heftigen Schrecken, als er hört, dafs der Alte an die Thüre geklopft habe. 'Um der Götter willen, hast du diese Thüre berührt?' ruft er aus und ohne auf die erstaunte Frage: 'warum sollte ich denn nicht an meine eigene Thüre klopfen dürfen?' Antwort zu geben, zieht er mit trefflich erheuchelter Angst seinen Herrn fort von der gefährlichen Stelle, heifst seine *pedisequi* sich ebenfalls schleunigst zurückziehen und, wie er selbst, die Erde berühren: eine Ermahnung, die wohl geeignet war, die thörichtste Furcht zu erwecken: denn die finsteren Mächte der Unterwelt wurden durch diese Ceremonie beschworen und angefleht! Endlich findet er Mufse, dem durch das seltsame Gebahren schon halb verwirrten Theopropides leise und mit ängstlicher Vorsicht die entsetzliche Geschichte zu erzählen: schon seit sieben Monaten stehe das Haus ganz verlassen da, denn ein Fremder sei dort einst von seinem Gastfreunde, dem früheren Besitzer, meuchlings ermordet und beraubt worden; und die Seele des Unglücklichen, der

vor seiner Zeit gewaltsam das Leben eingebüfst habe und dessen Körper blofs verscharrt sei, könne nun keine Ruhe finden, sondern spuke auf die entsetzlichste Weise in dem entweihten Hause umher, so dafs Niemand mehr da wohnen könne*). Der abergläubische Alte ist ganz verdutzt, dennoch fehlt nur ein Haarbreit daran, dafs er die ganze Komödie entdeckt hätte: indem der ängstliche Philolaches, dem ausdrücklichen Befehle Tranios zuwider, von innen an die Thür pocht und ihn ruft. Aber mit schneller Geistesgegenwart weifs Tranio die Unvorsichtigkeit

*) Es war ein allgemein verbreiteter Glaube, dafs die Seelen der Abgeschiedenen nicht in das Reich des Hades gelangen könnten, wenn nicht der Körper vorerst auf herkömmliche, feierliche Weise begraben und die üblichen Totenopfer gebracht worden wären. Sonst müssen sie entweder am Eingange des Schattenreiches unstät umherschweben, weil Charon sie nicht über den Styx läfst: Elpenor bei Homer, Palinurus bei Vergil; oder die Seele irrt an dem Orte umher, wo der unbegrabene Leichnam liegt, erscheint zuweilen den Lebenden und fleht um Bestattung: Patroklos bei Homer, Sychäus und Polydorus bei Vergil, der Geist des *nauta* Hor. Od. I, 28, 21 sqq., vgl. die Anekdote bei Cic. de diuin. I, 27, 56. Erst wenn der Körper im Grabe Ruhe gefunden (*postquam sedibus suis ossa quierunt* Vergil. Aen. VI, 328 u. ö.) und also die *anima* eine *rite condita* geworden (ibd. III, 62—68; Lucan. IX, 151), gelangt der Tote über den Styx, und auch später dürfen die *inferiae* an den Grabhügeln nicht unterbleiben: sonst regen sich die Geister wieder (Ouid. Fast. II, 533—556). — Der Dichter der Mostellaria läfst aber nicht, wie man nach diesem weitverbreiteten und leicht erklärlichen Aberglauben erwarten sollte, den Geist spuken, weil der Leichnam vom Mörder blofs verscharrt worden sei, — obwohl es 502 *defodit insepultum* heifst —, sondern sagt 499 sq. ganz anders:

Nam me Accheruntem récipere Orcus nóluit,
Quia praémature uita careo.

Diese Vorstellung tritt weit seltener und unklarer hervor bei den Alten: am bekanntesten ist Homers ὑπὲρ μοῖραν oder ὑπέρμορον: Jemand kann zu früh (vor der ihm vom Schicksal bestimmten Stunde) sterben, durch fremde Gewalt (wenn nicht ein günstiger Gott ihm hilft), oder durch Selbstmord, und deshalb keine Ruhe im Grabe finden; in Bezug auf letzteres ist Verg. Aen. IV, 693—705, VI, 426 sqq. zu vgl. — Der Komiker, bei dem man in dergleichen Dingen am allerwenigsten Genauigkeit und Klarheit fordern darf, hat beide Vorstellungen, von dem *insepultus* und dem *praematura morte peremptus*, vermischt. Ganz ähnliche Märchen, wie hier, finden sich bei Plinius d. J., epist. VII, 27, 4—12, wo der Geisterbanner Athenodorus das Haus vom Gespenst befreit (*rite corpore sepulto animaque condita domus manibus caruit*), und bei Lucian im Φιλοψευδής, Capp. 29—31, wo Arignotos dasselbe thut. Andere abergläubische Geschichten s. bei Plin. a. a. O., bei Dio Chrysostomos XXXI, § 95—98 ed. Emper. (p. 617 R.), und ganz besonders in dem erwähnten, höchst amüsanten 'Lügenfreunde' Lucians, wo auch der durch Göthes 'Zauberlehrling' berühmt gewordene Besenstiel des Pankrates zu finden ist: Capp. 34—36.

wieder gut zu machen: er stellt sich aufs heftigste entsetzt: das Gespenst sei es, welches, über das frühere ungestüme Pochen des Theopropides erbost, nun an der Thür rüttele und sie gewifs beide lebendig in die Unterwelt schleppen wolle! So graulich weifs er es dem Alten zu machen, dafs dieser über Hals und Kopf, mit verhülltem Haupte und den Herkules anrufend, davon läuft.

Siebente Scene 532—689. Kaum hat Tranio einen Augenblick Atem geschöpft, als schon ein neuer Feind anrückt: es ist der Wucherer, von dem Philolaches 40 Minen geliehen, und der nun sein Geld, oder doch wenigstens die Zinsen davon, 4 Minen, wieder haben will. Eben als Tranio sich anschickt ihm entgegenzugehen, kommt Theopropides schon wieder: er hat den früheren Besitzer des Hauses getroffen und ihn wegen des vor 60 Jahren verübten Mordes zur Rede gestellt. Natürlich war dieser Mann vor Bestürzung wie vom Himmel gefallen, leugnete alles steif und fest und liefs vielleicht in gerechter Entrüstung einige Worte von Meldung an die Obrigkeit und von einem Injurienprozesse wegen der empörenden Anschuldigung fallen. Man denke sich die Verlegenheit Tranios! Er steht zwischen zwei gefährlichen Feinden und dazu droht noch in der Ferne ein dritter; kein Wunder, dafs er einen Augenblick den Mut sinken läfst. Zuerst macht er sich wieder an den Alten, heuchelt Verwunderung über das hartnäckige Leugnen des früheren Besitzers und rät, die Sache vor Gericht zu bringen; dann, als er sich vom Danista bemerkt sieht, verläfst er seinen Herrn unter irgend einem Vorwande und geht jenem entgegen. Einschmeichelnde Worte und freundliche Bitten um Aufschub vermögen hier nichts: der 'Geldhasser' ist schon zu oft auf diese Weise geneckt worden; und als Tranio zuletzt den Ton ändert und grob wird, steigt auch die Erbitterung des Gläubigers bis aufs höchste. Mit einer Wut, wie Shylok, der seinen Schein haben will, schreit er nach dem Philolaches und nach seinen Zinsen, so dafs selbst Theopropides aufmerksam wird und mit bösen Ahnungen den Sklaven zurückruft. Schnell ist dieser gefafst: den Danista macht er auf die Heimkehr des Vaters seines Schuldners aufmerksam, der ihn alsbald vollständig befriedigen werde, und zur neuen Täuschung des Vaters ersinnt er eine zweite Lüge, die mit der ersten im glücklichsten Zusammenhange steht: das geliehene Geld habe ein höchst vorteilhaftes Geschäft ermöglicht: den Ankauf eines neuen Hauses, denn in dem alten hätten sie ja nicht bleiben können, und das neue Haus sei so billig und doch so ausgezeichnet, ein wahres Prachtstück! Hoch erfreut ist Theopropides über

den früh erwachten kaufmännischen Geist seines Sohnes, der ihm so ganz nacharte; er billigt alles und beruhigt den Gläubiger, der sich alsbald empfiehlt. Vor Ungeduld brennend fragt er sodann: 'wo liegt denn das herrliche Haus? wem gehörte es früher?' Tranio lügt dreist fort: 'hier in nächster Nähe, es ist das des Nachbarn, des alten Simo!' — 'Ich will es sogleich besehen!' — Neue Verlegenheit des Sklaven! aber schnell ist ein Ausweg gefunden: 'hier sind ja Frauen im Hause', improvisiert er, 'man mufs doch des Anstandes halber zuerst fragen, ob sie es erlauben'. 'Du hast recht', antwortet der fügsame Alte, 'grüfse von mir und bitte um die Erlaubnis; ich werde hier in der Nähe auf dich warten.' Er tritt beiseite. Eben als Tranio mit einem Fluche über die Ungeduld seines Herrn auf neue Lügen sinnt, um ihm wieder etwas weis zu machen oder auch den Simo zu hintergehen, tritt dieser selbst aus dem Hause.

Achte Scene 690—857. (Drittes Canticum 690—746 in kretisch-trochäischen Rythmen; zuletzt durch längere iambische Verse ein Übergang zu den folgenden Senaren). Simo gehört zu einer in den Komödien oft verspotteten Klasse von Ehemännern: er seufzt unter dem Joche einer herrschsüchtigen, boshaften Alten, die er nur ihrer Mitgift wegen geheiratet hat, und die ihm jetzt schlimme Tage bereitet. Tranio begleitet seine Klagen mit maliziösen Glossen und gerechtem Hohne. Denn der alte Simo ist ein herzloser Egoist: das zeigt seine Heirat, das zeigt sein ganzes teilnahmloses Benehmen. Mit ironischen Witzeleien ermahnt er den Tranio, doch ja die bisherige Schlaraffenwirtschaft fortzusetzen, 'das Leben sei ja so kurz'; und mit kalter Schadenfreude prophezeit er ihm das Schrecklichste, als er hört, Theopropides sei gekommen; doch will er von selbst nichts verraten. Hierauf lenkt Tranio das Gespräch auf etwas anderes hin (und zugleich verändert sich das Metrum: iambische Senare 747—782). Sein Herr, meldet er, habe beschlossen, dem Sohne alsbald eine Frau zu geben: deshalb wolle er sein Haus beträchtlich erweitern und bäte um die Erlaubnis, sich behufs des Neubaues das des Simo ansehen zu dürfen, welches ihm seiner musterhaften Einrichtung wegen sehr empfohlen worden sei. Obschon Simo sein Erstaunen (und wohl etwas Zweifel) nicht verhehlen kann, erteilt er doch seine Einwilligung; Tranios Lüge mufste ihm sonst glaubwürdig genug klingen: denn nichts war im atheniensischen Leben gewöhnlicher, als dafs verirrte Söhne von ihren Vätern zur sofortigen Heirat gezwungen wurden: ein Strafverfahren,

das in der griechischen Betrachtung der Ehe begründet war, und wovon die Komödien (z. B. Trin. extr., Heaut. extr.,) uns Beispiele geben. — Tranio spricht seine triumphierende Freude über das Gelingen der neuen Intrigue aus.

Hierauf kehrt er zu seinem Herrn zurück (neue Veränderung des Metrums: viertes Canticum: bakchische Tetrameter 783—803). Mit grofser Schlauheit weifs er auch hier gleich darauf hinzudeuten, wie ärgerlich Simo jetzt über den Verkauf seines trefflichen Hauses sei, und wie gern er den ganzen Handel zurückgehen liefse. Theopropides, durch die Vorspiegelungen Tranios schon ganz vernarrt in sein neues 'Besitztum', weiset diese Zumutung entschieden zurück, verspricht aber dem Sklaven auf dessen Bitte, dem armen, niedergeschlagenen Simo gegenüber seines vorteilhaften Kaufes mit keiner Silbe zu gedenken.

Beide gehen dann zu Simo hinüber, der ihrer vor der Thüre harrt (abermals verändert sich das Metrum: trochäische Septenare 804—857). Tranios überlegene Klugheit und geistige Gewandtheit zeigt sich im glänzendsten Lichte. Mit bewunderungswerter Behendigkeit weifs er jeder genaueren Erklärung zwischen den beiden Alten vorzubeugen, jedem auffallenden Ausdrucke, der einem von ihnen entwischt, eine für den andern wahrscheinliche Auslegung zu geben, und unerschöpflich ist er in dem Anpreisen des soliden und hübschen Gebäudes, hinter dem in Wirklichkeit wohl nicht viel steckt. So zeigen sich die beiden beschränkten Herren in einer höchst komischen Situation als gehorsame, wenn auch unfreiwillige, Werkzeuge des begabten Sklaven, sie foppen sich gegenseitig ohne auch nur eine Ahnung davon zu haben und sind wie fügsame Drahtpuppen in der Hand des geschickten Gauklers. Er feiert einen grofsen Triumph und spricht in den mutwilligsten Scherzen seine stolze Überlegenheit aus. Theopropides geht in der besten Laune mit ihm ins Haus, um auch das Innere zu besichtigen, Simo geht auf den Markt. Hiermit hat die Verwicklung ihren höchsten Gipfel erreicht, und man sieht mit Spannung der Auflösung entgegen.

Dritter Akt, 858—1181. Das Vorspiel zur Lösung des Knotens bildet die Erscheinung der *Aduorsitores*, die den Callidamates seinem Befehle gemäfs zeitig abholen sollen; es ist in der Frühe des Nachmittages, eben nach dem *prandium*. Schilderung eines *seruos frugi*, des Phaniscus, in der neunten Scene (fünftes Canticum 858—884), und eines *seruos nequam* in der Person des zweiten *aduorsitor*; Gezänke zwischen beiden in der zehnten Scene (sechstes Canticum 885—

903, starker Wechsel der Metra). Als sie das Haus verschlossen finden und niemand auf ihr heftiges Pochen antwortet, beschliefsen sie etwas zu warten und treten einstweilen auf die Seite. Unterdessen hat Theopropides die Besichtigung seines neuen 'Eigentumes' vollendet und tritt nun, von dem treuen Tranio auf Schritt und Tritt gefolgt, wieder aus der Thür (elfte Scene 904—992, trochäische Septenare). Er ist lauter Freude und will noch heute den Rest der Kaufsumme bezahlen, damit der Handel ja nicht rückgängig gemacht werden könne. Tranios kecker Witz ergeht sich noch einmal in einigen derben Verspottungen des leichtgläubigen Alten, dann mufs er auf Befehl desselben aufs Land hinausgehen; denn dort, hat er dem Vater vorgelogen, sei Philolaches, diesen soll er nun abholen. Natürlich thut er nur so, als ob er aufs Land ginge: in Wirklichkeit aber schleicht er sich auf Umwegen zum Garten hinter dem Hause, um die Zechgenossen von seinem vollständigen Siege zu benachrichtigen und sie durch den Garten zu entfernen (931 sq., 1044 sqq.).

Da erblickt Theopropides die aufs neue hervortretenden *Aduorsitores* und sieht zu seinem Erstaunen, dafs diese ganz ungeniert an die Thür des entweihten Hauses schlagen und ungeduldig dem Tranio zurufen, er solle ihnen doch offen machen: sie kämen ihren Herrn abzuholen. Er beeilt sich sie anzureden und erfährt in dem darauf folgenden Gespräche mit dem besonnenen und höflichen Phaniscus, der keine Ahnung davon hat, mit wem er spricht, zu seinem unaussprechlichen Entsetzen, dafs in seinem Hause seit seiner Abreise keineswegs eine schauerliche, nur durch haarsträubendes gespenstisches Treiben unterbrochene, Grabesstille geherrscht habe, sondern im Gegenteil das frischeste und fröhlichste Leben: Saitenspiel und Becherklang, lustiger Tanz und ausgelassenes Gelächter heiterer Jünglinge und Mädchen. Kaum kann man sich die Überraschung und den Schmerz des armen alten Mannes vorstellen: anfangs weifs er sich gar nicht zu fassen, und es dauert eine Weile, ehe er die ganze traurige Wahrheit ahnt: dafs sein Sohn ihn ruiniert habe! Sogleich geht er, nachdem die Sklaven sich entfernt haben um ihren Herrn anderswo zu suchen, zum Simo, um nähere Erkundigung über jenen 'Hauskauf' einzuziehen; dieser kehrt eben vom Markte zurück.

Zwölfte Scene 993—1040 (iambische Senare). Die beiden Alten verstehen einander anfangs nicht und sind schon im Begriff sich zu erzürnen, als Simo, in dem eine Ahnung

des Betruges aufdämmert, sich fafst und durch verständige Fragen das ganze Lügengewebe ans Licht bringt. Da fällt es dem Theopropides wie Schuppen von den Augen: er sieht sich im Geiste schon an den Bettelstab gebracht und ist aufser sich vor Schmerz und Wut. Rache an dem verwegenen Schelm, der ihn so arg zum besten gehabt, ist sein erster Gedanke, und er bittet den Simo, ihm hierzu seine Sklaven zu leihen. Dieser, der auch eine kleine Rechnung mit dem Tranio abzumachen hat, sagt bereitwillig Ja, und beide gehen in sein Haus, um die nötigen Anstalten zu treffen.

Dreizehnte Scene 1041—1063 (hier und in den beiden letzten Scenen, wo fortwährend der Kampf zwischen dem Herrn und dem Sklaven geschildert wird, trochäische Septenare). Tranio kehrt zurück: er ahnt, dafs seine Stunde geschlagen habe. Philolaches hat sich von seinem ersten Schrecken erholt und ihn fortgeschickt, ohne ihm dafür Dank zu wissen, dafs er doch jedenfalls den ersten und schlimmsten Stofs abwehrte: die Ertappung der ganzen Gesellschaft *in flagranti*. Jetzt beratschlagt er mit dem mittlerweile wieder nüchtern gewordenen Callidamates und mit seinen anderen Freunden, was zu thun sei, um den Alten zu versöhnen. Der arme Tranio ist also ganz auf sich selbst angewiesen, aber doch noch voll von Selbstvertrauen: auch als er (vierzehnte Scene 1064—1121) den Theopropides aus dem Hause Simos treten und den *lorarii* die nötigen Befehle erteilen hört, und also weifs, dafs alles entdeckt sei, läfst er den Mut nicht sinken; im Gegenteil stellt er sich, wie gewöhnlich über den Alten spottend, mit kühner Zuversicht ihm von selbst dar. Überaus köstlich ist nun der Anfang des folgenden Gespräches, wo beide mit erheuchelter Freundlichkeit thun, als wüfsten sie noch nichts, und jeder den Plan des Gegners zu sondieren sucht. Tranio stellt sich erstaunt über das hartnäckige Leugnen Simos und rät ihn vor Gericht zu laden: 'ich will sogleich selbst hingehen und ihn suchen'. — 'Halt!' ruft Theopropides, der ihn auf keine Weise entwischen lassen will, 'ich — ich habe mich bedacht; erst will ich seine Sklaven verhören und zu diesem Zweck Leute kommen lassen.' — 'So recht', antwortet Tranio, aber mit Blitzesschnelle hat er die wahre Absicht des Gegners durchschaut: die Leute, die kommen sollen, sind die *lorarii*! — 'ich werde unterdessen die Freistätte hier, den Altar, in Beschlag nehmen.' — 'Weg davon!' ruft bestürzt Theopropides, der nun auch seinerseits den Plan Tranios errät, 'schnell her zu mir!' — 'O nein', versetzt Tranio gelassen, 'die Skla-

ven Simos könnten ja sonst hierher fliehen.' Alle Versuche, ihn von dort fortzubringen, sind vergebens, und Theopropides ist also noch einmal, und gerade in dem Augenblicke, wo er zu siegen wähnt, von dem schlauen Sklaven überlistet. Es ist ein äufserst komisches Bild, wenn man sich den durchtriebenen Schelm auf dem Altar sitzend vorstellt, in ganz gelassener Haltung — denn er weifs sich hier fürs erste sicher —, mit ruhigem, herausforderndem Hohne dem Feinde ins Gesicht blickend, als wolle er sagen: 'komm und hole mich!' — und daneben die ratlose Verlegenheit des Alten, der vor Ingrimm platzen möchte und sich doch abermals zur Ohnmacht verdammt sieht. Als nun gar Tranio in hämischer Schadenfreude mit seinen kalten, überlegenen Spötteleien anfängt, da reifst dem Gefoppten endlich die Geduld: seine lang zurückgehaltene Wut macht sich in den heftigsten Ausbrüchen der Verzweiflung und in den schrecklichsten Drohungen Luft: nicht das Äufserste will er scheuen, um nur Rache nehmen zu können. Tranio bleibt ruhig und kalt: seine Antworten sind die aufreizendsten Witze und die leichtsinnigsten Wortklaubereien; Theopropides ist wie aufser sich.

Fünfzehnte Scene 1121—1181. Da kommt endlich der treffliche Callidamates als Abgesandter des ganzen leichtsinnigen Schwarmes dazwischen, um mit dem Vater zu unterhandeln und ihn wieder zu gewinnen. Er bringt denn auch das beste Versöhnungsmittel mit, was einem verstimmten Geschäftsmann vom Contrapart geboten werden kann: vollständigen Schadenersatz, und dadurch wird denn auch Theopropides seinem Sohne, der, wie Callidamates sagt, vor Reue und Scham nicht wagt vor seinen Vater zu treten, schnell wieder gut. Als nun aber auch der treue Diener vom Altar her seine bittende Stimme ertönen läfst, da brauset der ganze Grimm des Alten wieder auf, und er erneuert die grausamsten Drohungen. Tranio versteht es aber in Wahrheit auch, alle Geduld und Gutmütigkeit zu erschöpfen: nicht einmal, während Callidamates sich ins Mittel schlägt und für ihn redet, kann er sich in demütiger Ruhe verhalten, sondern geberdet sich ganz ungeniert, sorglos und lustig. Nur dem beharrlichen Drängen des Callidamates, der in diesem Augenblicke dem Alten aufserordentlich viel gelten mufs und ihn mit Bitten bestürmt, gelingt es endlich, Verzeihung für den Tranio zu erwirken, der mit humoristischem Leichtsinn zum Schlufs noch die Äufserung hinwirft: 'Morgen werde ich doch schon wieder einen dummen Streich machen; dann kannst du mich ja für beides, dieses und jenes, recht nach Herzenslust züchtigen!'

Gewifs mufs dieses Stück zu den gelungensten Erzeugnissen 6
der neuen attischen Komödie gezählt werden: Erfindung und Bau sind ausgezeichnet, die Charakterzeichnung ist im allgemeinen befriedigend, und die Forderungen der poetischen Gerechtigkeit sind, wenigstens auf eine den Alten genügende, Weise beobachtet. Die **Erfindung** ist von überraschender Neuheit, sehr kühn, wie eine in grofser Bedrängnis aus plötzlicher Inspiration entstandene sein mufs, aber weder schwer erfafslich noch unwahrscheinlich, da sie an einen allgemeinen und den Alten ganz natürlichen Aberglauben geknüpft ist, und dabei vortrefflich auf die Individualität des zu Hintergehenden berechnet; ferner giebt sie auf ungezwungene Weise Anlafs zu fortwährenden echt komischen Situationen und possierlichen Schwänken, so wie zu einem glänzenden Gaukelspiele des Witzes und der Laune. — Der **Bau** ist ebenfalls vorzüglich. Die **Exposition** leitet teils (Sc. 1) natürlich und leicht den Stoff ein und giebt alles zum Verständnis des Folgenden Notwendige an die Hand, teils (Sc. 2 und 3) dient sie zur Schilderung einiger Charaktere, für die der Dichter mit grofser Kunst uns gleich Interesse und Teilnahme einzuflöfsen weifs: die ganze Darstellung des verirrten Jünglings, dessen guter Kern deutlich durch die Verwilderung hervorschimmert, und die Anerkennung, die seine Liebe und sein Wert bei einem wirklich guten und liebenswürdigen Mädchen finden, ist aus einem wahren Dichtergemüte entsprungen und zählt zu den allerseltensten Schönheiten des antiken Lustspieles. Es ist hier, wie überhaupt, sehr zu beklagen, dafs wir nicht mehr das Original besitzen, wo die gewandte Hand des feiner gebildeten und zarter fühlenden Attikers gewifs eben diese Partien mit gröfserer psychologischer Tiefe und mit ganz anderer poetischer Schönheit, als der vergröbernde römische Bearbeiter vermochte, ausgemalt hatte. Die **Verwicklung** schreitet rasch und unaufhaltsam vorwärts, die eine komische Situation folgt auf die andere, und die Zuschauer kommen gar nicht aus dem Lachen heraus, während doch ihre Spannung stets gröfser wird. Die **Auflösung** ist ungezwungen herbeigeführt, und der endliche Ausgang, bei dem das Interesse bis zum letzten Augenblick wach bleibt, mufste für die Zuschauer im Altertume vollkommen befriedigend sein. — Die **Charakterzeichnung** ist fast bei allen Personen (selbst **Delphiums** kleine Rolle ist nicht farblos) wahr und deutlich und wird durch die einander gegenüberstehenden Contraste (Tranio und Grumio, Philematium und Scapha, Phaniscus und der zweite *aduorsitor*) noch klarer. Tranio ist meisterhaft

geschildert. Deutlich treten seine guten Anlagen, seine überlegene Gewandtheit und Klugheit, sein witziger Humor ans Licht; daneben aber auch im grellen Gegensatze die tiefe Demoralisation, in welche die Sklaven, besonders die *uernae*, gewöhnlich gerieten und geraten mufsten. Denn eine Menschenklasse, der fast jeder sittliche Anhaltpunkt, jedes höhere Streben, jede Begeisterung versagt war, die von den Launen ihrer übermütigen Herren jeden Augenblick die härtesten Strafen*), ja den Tod erwarten konnte, concentrierte für gewöhnlich ihr ganzes Streben darauf, dem Herrn in allen Dingen, den guten wie den schlechten, folgsam zu sein, ihn möglicher Weise selbst ein wenig zu leiten, jedes Ungewitter von sich auf die Mitsklaven abzulenken und dem eigenen Behagen und Wohlergehen möglichst zu fröhnen: so entstanden anscheinend treue und gehorsame Diener, die aber im Grunde nur erbärmliche Schmeichler und nichtsnutzige Egoisten sind. Phaniscus giebt hiervon ein gutes Beispiel. Und ein begabter Mensch, wie Tranio, der seinen jungen unerfahrenen Herrn völlig lenkt, ihn aber ins Schlechte führt (denn edleres Streben und reinere Freude kennt er nicht), mufs viel tiefer sinken. Zwar erhebt er sich noch immer über die beschränkten Vorurteile seiner Umgebung, mit genialer Keckheit ihrer spottend, und im Augenblick der Gefahr übernimmt er die Rettung der Verzagten: für gewöhnlich aber werden alle gute Keime, schon durch den Mangel an Freiheit am rechten Aufkommen gehindert, im wüsten Sinnentaumel erstickt; der Funke seines Humors verglimmt nach und nach; flaue Witzeleien und gehaltlose Silbenstechereien treten an die Stelle des geistvollen Sarkasmus**).

---

*) Von diesen spricht Tranio freilich mit einer fast unbegreiflichen Gleichgültigkeit und scherzt sogar in den Augenblicken gröfster Gefahr darüber: 354 sqq., 1115. Dieses ist bei den *serui comici* nichts Ungewöhnliches, vgl. Bacch. 358—365, As. 315—322, 547 sqq. u. a. St., und in der That mochten wohl auch im wirklichen Leben viele, durch Gewohnheit abgestumpft, die gewöhnlichen Prügelstrafen nicht sehr fürchten; mit Scherzen über die *crux* u. dgl. ist es natürlich etwas ganz anderes.

**) Es sind die *argutiae* (2), Scherze mit der Bedeutung der Wörter, wohl zu unterscheiden von den Paronomasien, Spielereien mit dem blofsen Klange derselben, s. über diese S. 30. Jene aber sind beim Plautus nicht weniger als bei Aristophanes und Shakespeare beliebt: fast jedes Stück des letzteren, die Tragödien nicht weniger als die Komödien, bietet in den Rollen der Narren und der Bedienten schlagende Ähnlichkeit mit den Plautinischen Sklaven dar: besonders eignen sich Figuren wie 'Lanz' und 'Lanzelot' in den Lustspielen 'Die beiden

Auch Callidamates ist leicht aufzufassen und darzustellen als ein zwar etwas verwilderter, aber jovialer und lebensfroher, dabei auch offenherziger und gutmütiger junger Mann; über die anderen Charaktere sind bereits oben die nötigen Andeutungen gegeben, nur bei dem Theopropides müssen wir noch etwas länger verweilen. Kaum ist dieser anders aufzufassen als wie ein completter *comicus stultus senex* (Caecil. St. 243 sq.), wie der Dichter selbst andeutet in den Worten Tranios 1152: *Optumas frustrátiones déderis in comoédiis.* Er ist eine höchst beschränkte, philiströse Spiefsbürgernatur, die sich in den gewöhnlichen Gang des Alltagslebens so hineingearbeitet hat, dafs jedes ungewöhnliche Ereignis sie aus der Fassung bringt und zur leichten Beute eines klugen und behenden Spitzbuben macht. Hieraus erklärt sich seine schnell erwachende, abergläubische Angst und seine Leichtgläubigkeit und gehorsame Fügsamkeit dem Tranio gegenüber (682, 813 sq.), wie auch seine spätere beharrliche Wut und Rachsucht gegen diesen in psychologisch richtiger Verbindung damit steht. Ferner läfst sich hiermit seine Schilderung als eine verstockte, gegen andere rücksichtslose, nur auf eigenen Gewinn bedachte Kaufmannsseele sehr wohl zusammenarbeiten. Sie tritt ans Licht in manchen Zügen des engherzigen Eigennutzes (798—802), des Mifstrauens in Geldsachen, wo er nicht einmal auf den treuen Tranio bauen will (922—928), des Geizes: vgl. sein Auftreten in der siebenten Scene von der Stelle an, wo er bei der Erwähnung des *faenus* die Ohren spitzt (610), und seine schnelle Versöhnlichkeit gegen Philolaches, sobald der ihm erwachsene pecuniäre Schaden aus fremder Tasche gedeckt ist; dann will er sogar für fernere Fehltritte seines Sohnes ein Auge

---

Veroneser' und 'Der Kaufmann von Venedig' zu näherer Vergleichung. Hier wie dort finden wir wirklich treffende und beifsende Hiebe, unter scheinbarer Dummheit und Unbeholfenheit versteckt (891); aber auch blofse lächerliche Verdrehungen und ausgelassene Tollheiten (11, 13, 998, 1109, 1115, 1118), daneben frostige, bei den Haaren herbeigezogene Wortklaubereien (368, 720 sq., 770, 821). Bei den letzten dürfen wir aber keineswegs immer dem Dichter, wenn auch sein Genius hier schwache Augenblicke verrät, Vorwürfe machen: denn er mufste die langweiligen Eigenheiten seiner Menschentypen so gut nachahmen wie die kurzweiligen, und kann gerade hierdurch eine Mifsbilligung und Verspottung derselben andeuten, welches Shakspeare denn auch zuweilen direkt und deutlich genug thut. Vgl. A. W. v. Schlegel, Vorles. über dram. Kunst und Litt. II, S. 170 f. (dritte Ausg.). Aber die höhere Ausbildung der Wortspiele zum feinironischen Wortwechsel im Wettkampfe wirklich gebildeter und geistreicher Menschen, die in den herrlichen Schöpfungen Shakspeares so glänzend zu Tage tritt, kennt Plautus nicht — und konnte sie nicht kennen.

zudrücken. — Hat nun auch der Darsteller dieses Charakters keine allzu schwierige und jedenfalls eine dankbare Aufgabe, so dürfte derselbe doch dem gründlich nachforschenden Leser ein wenig outriert erscheinen und nicht ganz frei von Widersprüchen sein. Es ist oft kaum zu begreifen, dafs er dem Tranio so blindlings folgt, zumal da ihm seine Unzuverlässigkeit von früher her nicht unbekannt ist: 924 sqq. Besonders unklar ist aber sein Auftreten bei der Besichtigung des 'neugekauften' Hauses. Tranio hatte ihm ja vorgeschwatzt, es sei ein Muster von schöner und zweckmäfsiger Einrichtung; aus dem naiven Ausbruche des Eigentümers selbst aber (763) erfahren wir die Wahrheit: es war ein *malum opus*, das nicht einmal der Hauptforderung des südlichen Klimas: Schutz gegen die Hitze zu gewähren, genügte, s. 766—769 und vgl. 673: *Non in loco emit perbono.* Dennoch ist Theopropides, den Tranio mit seinen geschwätzigen und geschäftigen Anpreisungen gar nicht zur Ruhe und Besinnung kommen läfst, sehr zufrieden, sowohl mit dem Äufseren (841) — nicht einmal die fatalen wurmstichigen Pfosten vermögen ihn auf die Dauer umzustimmen — wie mit dem Innern (904—915). Also müfste entweder das Haus selbst ein guter, solider Bau sein, was durch das Obige widerlegt wird (die Angabe Simos 823 ist eine lächerliche Prahlerei, ebenso seine Worte 842, die mit offenbarem Spott vermischt sind), oder Theopropides ist durch die glänzenden Vorspiegelungen Tranios so befestigt worden in dem Wahne von einem aufserordentlichen Profite, dafs er, verblendet vor Habgier und stets von Tranio beaufsichtigt, sogar das Schlechte für gut gelten läfst — was bei einem alten Kaufmanne immerhin recht auffallend bleibt. Warum thut er auch nicht ein einziges Mal die so naheliegende Frage: 'Weshalb hat doch Simo sein "herrliches" Haus für solchen billigen Preis abgelassen? Steckt nicht irgend etwas hinter dieser Billigkeit?'

Doch wir verlassen gerne diese einzelne Schwäche des trefflichen Stückes, um schliefslich noch einige Worte über die Wahrung der poetischen Gerechtigkeit in demselben zu sagen. Nicht blofs durch naturgetreue und lebhafte Charakterschilderungen und durch eine komisch gehaltene, aber die Grenzen des Wahrscheinlichen und des Anmutigen nicht überschreitende Zeichnung des täglichen Lebens soll der Dichter des Lustspiels seine Zuschauer interessieren, sondern auch es verstehen, dem Lächerlichen eine höhere Anwendung zu geben, durch die es in den Dienst einer sittlichen Idee tritt, und so

gleichsam die moralische Atmosphäre, in der seine Mitmenschen atmen, durch Blitze witzigen Spottes und Donnerschläge ernsten Tadels zu klären und zu reinigen. Dann erst verbirgt die Komödie hinter der lachenden Maske in Wahrheit eine tiefere Bedeutung und hinterläfst nicht blofs einen heiteren, sondern auch einen erquickenden und durch die unsichtbare Gegenwart der Idee erhebenden Eindruck. Dieses Ziel erstrebt der Dichter durch die Macht der poetischen Satire, in der eben das nötige moralische Element verborgen liegt: sie erschafft eine Scheinwelt, wo der poetischen Gerechtigkeit gemäfs Thorheiten, Fehler und Schwächen aller Art dem beifsenden Spotte und dem schallenden Gelächter preisgegeben werden. Darum wird die bornierte Leichtgläubigkeit des Theopropides verhöhnt und mit gerechter Ironie gerade dort empfindlich gezüchtigt, wo er in seinem Eigennutz einen grofsen Gewinn auf Kosten seiner Mitmenschen zu machen hoffte; darum wird eine solche 'kleine Seele' wie Simo, der nach dem allergewöhnlichsten Mafse prosaischer Lebensklugheit ein sorgenfreies Dasein suchte, gerade hierdurch unter das jämmerlichste Joch gebracht; darum mufs Philolaches für seine Verirrungen durch grofse Angst und reuevolle Scham büfsen. Es ist aber nach unserem Gefühle ein grofser Mangel des Stückes, dafs die treue und dankbare Philematium für ihre Anhänglichkeit nicht belohnt wird. Nie und nimmer konnte sie natürlich in ihrem jetzigen Stande, als Freigelassene, die Frau des Philolaches werden: das wäre den Ansichten des antiken Publikums diametral entgegen gewesen; allein der Dichter hätte mit grofser Leichtigkeit eine befriedigende Lösung herbeiführen können. Er hätte den Theopropides die Bedingung für seine Verzeihung stellen lassen können, dafs Philolaches sofort heirate (eine echt attische Ansicht, vgl. den Schlufs des Trinummus und des Heautontimorumenos); dieser weigert sich, Philematium zu verlassen und giebt hierdurch einen Beweis von fester und edler Denkungsweise, der manchen Irrtum wieder gut macht; endlich wird Philematium mit Hülfe der Scapha durch einige *crepundia* oder einen *anulus* als uneheliche, gleich nach der Geburt ausgesetzte Tochter eines attischen Bürgers, z. B. Simos, also auch selbst als attische Bürgerin, anerkannt, und hierdurch, wie durch die Mitgift, die der Vater verspricht, wird die Heirat ermöglicht. Gerade eine solche Auflösung ist ja in den Komödien überaus häufig und jedem Leser derselben geläufig; so notwendig, wie uns, ist sie wohl den Alten, bei ihrer Betrachtung des weiblichen Geschlechtes, nicht erschienen; der

Dichter hätte sie aber nicht vernachlässigen sollen, und wer weifs, ob der Attiker, dem wir doch den besten poetischen Takt zutrauen dürfen, es auch gethan?

'Aber Tranio?' wird mancher Leser fragen. 'Wie kann der gleichsam über seinen betrogenen Herrn triumphierend von dannen ziehen?' — Hier müssen wir das Wesen des komischen Dramas überhaupt etwas genauer in Betracht ziehen und uns nicht mit der zunächstliegenden Antwort begnügen: 'dafs die Natur des Lustspieles nun einmal einen Ausfall erfordere, bei dem keine betrübende Dissonanz in den heiteren Ton des Ganzen hineinklinge'. Denn vor allem erfordert das Lustspiel einen für die Idee günstigen Ausfall, bei welchem dem sittlichen Ernste in jeder Beziehung sein volles Recht geschieht. Soll also eine universelle Wahrheit gegen eine beschränkte Lebensklugheit zur Geltung gebracht werden, so mufs sie rücksichtslos siegen, selbst wenn ihre Repräsentanten nicht die in socialer Hinsicht hochgestelltesten oder nach dem Mafsstabe der bürgerlichen Moral ehrenwertesten Personen sind. Denn die poetische Satire kann sich nicht mit solchen Ausnahmen befassen: sie ist, wie alle Kunst, ihrem Wesen nach symbolisch und kehrt sich nur an das allgemein Gültige; in ihrem Reiche mufs die unerschrockene Keckheit und das frei um sich blickende Selbstvertrauen eines begabten Sklaven den glänzendsten Sieg über die geistige Ohnmacht und Beschränktheit des bornierten Herrn erringen. — Aber er kämpft mit unerlaubten Waffen, mit Tücke, Lug und Trug; freilich ist er, ein ohnmächtiger Sklave, nur auf diese angewiesen: dennoch wendet sich gleich nach seinem Siege die unerbittlich strenge poetische Gerechtigkeit auch gegen ihn, und er mufs durch die tiefste Demütigung, ja durch Todesangst, für seine Betrügereien büfsen. Zu Grunde gehen darf er aber nicht: das widerstreitet der Würde der Idee, deren Repräsentant er gewesen. Denn dieses ist im Grunde jeder geniale Schalk: Tranio und Pseudolus so gut wie Molières Scapin und Holbergs Heinrich: teils direkt durch seine naiven moralischen Betrachtungen, die nur der gesunde, durch kein Vorurteil und keinen Egoismus getrübte Menschenverstand ihm eingiebt; teils indirekt durch seine losen Streiche, die stets nur Thoren, Narren und Spitzbuben treffen dürfen und sich eben durch diese Anwendung den Zuschauern als ein berechtigtes und belehrendes Züchtigungsmittel erweisen. — Jede Vernachlässigung des sittlichen Ernstes ist also in der echten Komödie nur eine scheinbare: im Gegenteil herrscht

die Moral im Reiche der Poesie und Kunst mit einer Gewalt und einer Strenge, wie nie im wirklichen Leben, aber eben dadurch erhält sie auch eine so hohe Bedeutung für dieses. Sie heiligt jede Offenbarung jener ewigen Mächte und erteilt ihnen in Wahrheit ein Gepräge der göttlichen Gerechtigkeit. Es ist in hohem Grade interessant zu sehen, mit welcher Kühnheit das antike Lustspiel sich gerade der Sklaven annimmt und so dem Geiste der Humanität einen seiner schönsten Siege bereitet [17]. Trotz seines Anschlusses an die alltäglichen Lebensverhältnisse vermag es dennoch, durchdrungen von dem Idealismus, der das innerste Wesen aller Kunst bildet, sich in eine höhere Sphäre zu erheben, von wo aus es mit weiterem Gesichtskreise auf die kleinlichen Formen der Wirklichkeit herabschaut und wo erhabene Ideen von universeller Tragweite in dem bewegten Dichtergemüte empordämmern. So wird 'auf jenen Brettern, die die Welt bedeuten', eine in der Wirklichkeit nur zu oft vermifste Übereinstimmung zwischen innerem Werte und äufseren Umständen für eine Weile hervorgezaubert, und schon zur Zeit des Heidentums ertönt im Tempel der Kunst ein lautes Echo der in unserem Innern leise klingenden Stimme einer höheren Moral, die alle Mifsverhältnisse auf Erden ausgleicht, die Übermütigen und Mächtigen tadelnd und warnend, die Schwachen und Unterdrückten stärkend und erhebend.

Von dieser allgemeinen Betrachtung unserer Komödie, die unter mutmafslicher Beziehung auf das verlorene Original angestellt wurde, wenden wir uns zu der specielleren Frage: 'Wie mag wohl der römische Bearbeiter mit demselben verfahren sein? Lehnte er sich eng an dasselbe an oder läfst sich in gewissen Partien der Mostellaria eine eigene, frei hinzufügende oder ausmalende, Schöpfungskraft nachweisen?'

Plautus war kein blofser Übersetzer der Attiker, wie Terenz: im Gegenteil machte sich sein kraftvoller Genius in zahlreichen Ausbrüchen selbständigen Schaffens und Wirkens Luft. Er verfuhr sehr frei bei der Composition seiner Stücke, contaminierte oft (aber nicht in unserer Komödie) und erlaubte sich mit grofser Keckheit zahlreiche Anspielungen auf allerlei römische Verhältnisse, auf öffentliche Einrichtungen nicht minder als auf die Sitten des Privatlebens. Letztere begegnen 15 *scurra*, 226 *capiundas crines*, 427 f. *ludos mortuo facere*, 828 *pultifagus opufex barbarus*; auf erstere beziehen sich *senatus* 688, 1049 f. und die beim damaligen Publikum aufserordentlich beliebten militärischen und juridischen Ausdrücke: *legio manu-*

plares 129, 312, 1047—49, *unum emeritum ubi stipendiumst* 131, *falae* 357 f., *pilum inicere alicui* 570, *sat acceptumst — proprium* 224 sq., *ratio accepti atque expensi* 304, *capere iudicem una cum aliquo* 557, *rem uorti in meo foro* 1051, namentlich in den beiden letzten Scenen, dem Inhalte derselben entsprechend: 1087—91, 1137—44. Freilich geben namentlich die wenigen militärischen Ausdrücke nur einen schwachen Begriff von dem Umfange und der Kühnheit derselben in anderen Komödien (und das nicht nur in den sechs ersten Ranges: Aulularia Bacchides Captivi Menaechmi Pseudolus Trinummus) und von ihrer überaus glücklichen Übertragung auf die gewöhnlichen Themata des Lustspiels. Hierüber mufs Verweis auf die Einleitungen zum Mil. glor. S. 57 ff. und zum Pseud. S. 33 ff. genügen.

Diese nationalen Anspielungen, die selbst in Scenen, wo ein enger Anschlufs an das Original wahrscheinlich ist, ganz plötzlich auftauchen (Sc. 2: 129, Sc. 6: 570, Sc. 7: 770), sind indessen nur die augenfälligste, den Leser zuerst überraschende Spur von eigenem Hinzuthun seitens des römischen Bearbeiters. Es darf aber im grofsen und ganzen die gesamte sprachliche Behandlung als seiner eigenen Schöpfungskraft entsprungen und seine charakteristische Befähigung am besten wiederspiegelnd betrachtet werden. *In sermonibus poscit palmam*, sagt Roms gröfster Philologe, M. Terentius Varro [18]), und in der That hat namentlich sein Dialog eine so ursprüngliche Frische, einen so lebendigen und kraftvollen Flufs, dafs jeder Leser, besonders wenn er vom Studium des Terenz kommt, unwiderstehlich davon hingerissen wird und vergifst, dafs er kein völliges Originalwerk vor sich hat. Die Plautinische Sprache ist, dem griechischen Habitus und der einzelnen Graeca*) zum Trotz, ein Abbild der römischen Umgangssprache, mit der gröfsten Treue und Wahrheit wiedergegeben. Das Streben nach

*) Unverändert aufgenommene Wörter sind im ganzen seltener: *γρῦ* 594, *μὰ τὸν Ἀπόλλω* 973, *εὖ* 339, 842, *εὖγε* 260 und noch sechsmal; die beiden letzten haben sich ganz bei den Römern eingebürgert und werden deshalb fast immer lateinisch geschrieben. Sehr häufig ist dagegen die Latinisierung griechischer Wörter, welche zuweilen der Verwandtschaft der Sprachen zufolge sehr leicht war (*exoticus* 41, *Laconicus* 404, *danisticus* 658, *parasitus* 24, 887, *opsonium* 363, *gynaeceum* = *γυναικεῖον* 755, 759, 908, *stacta* 309, *dapsilis* = *δαψιλής* 982, auch Pseud. 1266, *purpurissum* 261, *melinum* 264, *cantharus* 347, oft, *arrhabo* 648, 918, 1013), während in anderen Fällen das Hinzutreten speciell lateinischer Gewohnheiten gröfsere oder kleinere Veränderungen verursacht: s. zur Personenliste (*Danista*), zu 550, 760 und vgl. S. 3 Anm.

einer gewissen poetischen Veredlung, welches in gebildeteren Zeiten teils die Schilderung der auftretenden Personen (z. B. im modernen Conversationslustspiel) teils der feinere Geschmack und Kunstsinn der Dichter (des Menandros, des Terenz, der Neueren) mit sich führt, läfst sich beim Plautus nicht erkennen; ebensowenig finden hier die aus verschiedenen Bildungsstufen hervorgehenden Contraste im Gesprächstone der Freien unter sich, der Freien und Unfreien statt: bei sämtlichen Personen herrscht die echte römische Volkssprache, mit allen ihren eigentümlichen Vorzügen und Mängeln*). Sich dieselbe mit genialer Leichtigkeit aneignend, entwarf Plautus seine witzigen Schilderungen ohne tieferes Studium der Originale in möglichst selbständiger und nationaler Richtung: er acclimatisierte das griechische Sujet, indem er es in ein gröberes, aber durch die Zeitverhältnisse gebotenes Gewand kleidete, und wob daneben manche neue, kühn und hübsch gebildete Zieraten in dasselbe hinein.

*) Diese Grundansicht ist stets festzuhalten bei der Lektüre der Komödien: aus ihr werden sich nach und nach alle Eigenheiten der Prosodie und der Grammatik erklären. Die zusammenhängende Darstellung der ersteren mufste für die allgemeine Einleitung zurückgelegt werden; an jeder einzelnen schwierigen Stelle des Stückes ist aber die nötige Hülfe gegeben. — Die Eigenheiten der Plautinischen Grammatik sind erstens mancherlei Flexionsformen, die teils dem älteren Standpunkte der Sprache angehören (vgl. zu 935, 1109, 174, 605, 346; 1107, 881; 268, 434, 1097 u. s. w.) teils dem Jargon des volkstümlichen Geplauders (zu 280, 400, 560, 831); zweitens sehr zahlreiche und kühne Anomalien der Wortfügung und Wortstellung. Diese erklären sich aus den charakteristischen Merkmalen des lebhaften Gesprächstones aufgeweckter Menschen, der von dem absichtlichen, regelgebundenen Schaffen des selbstbewufsten Schriftstellers sehr verschieden ist. Es ist namentlich die augenblickliche lebhafte Bewegung des Redenden, welche die syntaktische Bildung der Umgangssprache bestimmt: sie verleihet unbewufst den in rascher Reihenfolge aufsteigenden Bildern der Einbildungskraft oder dem schnell dahinwogenden Strome der Gedanken Wort und Ausdruck, und denkt nicht daran, der Rede eine logisch genaue und scharfe Fassung zu geben, Überflüssiges zu vermeiden, regelrechte Sätze und hübsche Perioden zu bauen, in der Wahl der bildlichen Bezeichnungen und der grammatischen Construction consequent zu bleiben. Vgl. zu 12, 30 sq., 55 sqq., 146, 635 sq., 709 sq., 1080. Daneben geht aber auch ein fortwährendes Streben nach Deutlichkeit, welches sich im Feuer und Eifer der Rede auf Kosten der streng grammatischen Regelmäfsigkeit Luft macht in zahlreichen Umstellungen der Wörter (zu 606, 229, 389), Wiederholungen (zu 203), Verstärkungen durch Synonyme (zu 74), tautologischen Umschreibungen (zu 1163), starken Erhöhungen (zu 72, 656, 908) und anderen Mitteln zur Emphase und zur erschöpfenden Bezeichnung eines Gedankens (zu 116). Durch alle diese Bestrebungen entsteht eine gewisse Breite im Dialoge, die aber, weit entfernt der Lebhaftigkeit desselben Eintrag zu thun, sie gerade befördert.

Wir denken hier an den Reichtum des Ausdrucks, einen Vorzug, der nicht aus der talentvollen Nachahmung der Umgangssprache erwächst, sondern aus der Fähigkeit des Dichters, die Sprache zu beherrschen und zu bereichern: und hier leistet Plautus sehr viel. Es ist wahrhaft erstaunenswert, wie er alle Hülfsquellen des noch sehr ungebildeten römischen Idioms auszubeuten und hierdurch seinem Dialoge einen ebenso lebensfrischen wie glänzend abwechselnden Sprudel zuzuführen weiſs. In reichlicher Fülle strömen ihm die Wörter zu: er stellt die gleichbedeutenden und sinnverwandten in Reihe und Glied neben einander; er giebt anderen mit heiterer Laune neue, überraschende Bedeutungen; er bildet neue Redensarten, die gewöhnlich auch einen mutwilligen Scherz in sich schlieſsen; er setzt verschiedene Wörter zu neuen, sprachgerechten Gebilden zusammen; ja er zwingt die fremden Wörter seines Originals sich lateinischen Lautgesetzen zu bequemen und mit lateinischen Wörtern auffallend kühne Composita zu bilden*); er versteht es, mit spielender Leichtigkeit und glänzender Virtuosität immer neue Wendungen für die gewöhnlichsten Themata der Komödie zu finden. In einem sehr bewegten Leben umhergetummelt, war

*) Eine kleine Auswahl aus dem reichen, noch lange nicht genügend durchgearbeiteten Stoffe möge hier Platz finden. Plautus bildet 1) neue Adjectiva von griechischen Nomina mit lateinischen Suffixen: *elleborosus* 952, *ballistarius* Pön. I, 1, 74, *catapultarius* Curc. 689, *hepatarius* ibd. 239, *diobolarius* Pön. I, 2, 58, *crocotulus* Epid. 231, *patagiatus* ibd., *Geryonaceus* Aul. 554, *thesaurarius* 395 u. a. — 2) Neue Adverbia von griechischen Adjectiven mit lateinischer Endung: *musice* 729, s. zu Mgl. 212 L. und zu Ps. 1253 L. — 3) Neue Substantiva aus lateinischen Stämmen mit der scherzhaft angewandten Patronymikonendung *ἰδης*: *plagipatidae* 356, s. zu Mgl. 14. — 4) Neue Verba der *a*-Konjugation von griechischen Nomina und Verba: *opsonari* 24, *comissari* 317, 335, 989, s. zu Ps. 686 L., *patrissat* 639, s. z. Ps. 422 L. — 5) Allerlei *uoces hybridae*: *supparasitari* Mgl. 347 L., *conterebromia* Curc. 446, *ulmitriba* Pers. 278, *flagritriba* Ps. 137, *ferritribax* Most. 356 (aber *ferriterus* Trin. 1022), *pultiphagus* 828 (vgl. Pön. prol. 54), *scrophipasci* Capt. 807, *semisonarii* Aul. 516, *pergraphicus* Trin. 1139, *ineuscheme* ibd. 625, *thermopotare* ibd. 1014, *harpagefacere* Ps. 654, *manticinor* Capt. 896. — 6) Endlich eine Menge rein komischer Zusammensetzungen, sowohl griechischer (Trin. 1021 fünf Beispiele) als lateinischer, die in einzelnen Fällen wohl den Wörtern des Originals nachgebildet waren, wie Trin. 100 *turpilucricupidus* = *αἰσχροκερδής*, Ps. 586 L. und 1114 L., gröſstenteils aber ohne Zweifel dem erfinderischen Humor unseres Dichters selbst ihre Entstehung verdankten. Zum Nachlesen werden empfohlen Mgl. 13 sq., 43, Curc. 444 sq., Capt. 84, 86 sq., 129, 159 sqq., Pers. 702—705. — Beispielsammlungen rein lateinischer Adjectiva verschiedener Bildung s. zu Ps. 300 und 717 extr., 933, 952, 1150, 1198, 1201, 1220.

er besonders mit den unteren Schichten der Gesellschaft in Verbindung gekommen und, bei seiner scharfen Beobachtungsgabe und lebhaften Auffassung, durch und durch mit den Eigentümlichkeiten ihrer Denkart und ihrer Sprechweise bekannt geworden, die er nachher mit so schlagender Wahrheit und so lebhaften Farben wiedergab. Nehmen wir ebendaher das zunächst liegende Beispiel: die Ausdrücke für Züchtigungen und Strafen der schalkhaften Sklaven, seiner Lieblingsfigur, so treffen wir einen bewunderungswerten Reichtum kecker humoristischer Bilder*). Hiermit steht es in Verbindung, dafs er eine so erstaunliche Menge von allerlei Schimpfwörtern und Schmähungen hat; manche der soeben in der Anm. angeführten Bezeichnungen stehen im Contexte als solche: man sammle die aus der Mostellaria schon citierten und schlage noch folgende Stellen nach: 3, 5, 13, 15, 40 sq., 569 (604, 619), 878, 886b sq., 892, 1073, 1114, 1167; so viele Beispiele giebt allein diese Komödie, die doch in sprachlicher Rücksicht nicht zu den am meisten durchgearbeiteten gehört. Denn für die übrigen Fälle, wo in der Einl. z. Pseud. S. 42 ff. die Virtuosität des Dichters in der Anhäufung von Bezeichnungen eines betonten Begriffes hervorgehoben und durch Sammlungen belegt wurde, bietet unser Stück nur wenig: die schmeichelnden und liebkosenden Wörter: *uoluptas mea* 249, 294, 297, *ocellus meus* 167,

*) Fast immer mit spafshafter Erinnerung an die Strafwerkzeuge gebildet, selbst die *crux* nicht ausgeschlossen, s. zu 359. Auf die *furca* und die *uerbera* beziehen sich die drei überaus häufigen Wörter *furcifer* 69, 1172, *uerbero* 1132, *mastigia* 1, 741; ferner *plagigeruli* 875, Ps. 156, *uerbereum caput* Pers. 184, *uerberea statua* Ps. 911, Capt. 951. An die Prügelinstrumente (*uirgae*, besonders *ulmeae*; *lora*; *flagrum* 56 sq.) erinnern *ulmei* As. 363, *uirgarum lasciuia* ibd. 298, *ulmorum Accheruns* Amph. 1029, *ulmitriba* Pers. 278, *quem Apelles atque Zeuxis duo pingent pigmentis ulmeis* Epid. V, 1, 20; *calefactari uirgis* Cas. II 6, 48; *bucaeda* und *restio* 884, *exuuiae bubulae* 882, vgl. die Scherze über *cottabi bubuli* Trin. 1011, *coria bubula* Pön. I, 1, 11, *monumenta bubula* St. 63; *carnificium cribrum* 55, *gymnasium flagri* As. 297, vgl. Aul. III, 1, 5, *stimulorum loculi* Cas. II, 8, 11, *stimulorum seges* Aul. I, 1, 6. Die Sträflinge, die, in Eisen geschmiedet, im *ergastulum* (744) die härtesten Arbeiten verrichten mufsten, heifsen *genus ferratile* 19, *ferrati* Bacch. 781, *ferriteri* Trin. 1022 (vgl. Capt. 888, Men. 85, *flagritribae* Pseud. 137, *ferritribaces* Most. 356), *collicrepidae*, *cruricrepidae* ibd., *custodes carceris*, *catenarum coloni* As. 297 sq., ihre Fesseln *catulus* Curc. 691, *canis* Cas. II, 6, 37, *boia* Capt. 888, *collare* ibd. 357, ihr Aufenthaltsort *ferriterium* 744, *ubi lapis lapidem terit* (Andeutung des *pistrinum*, 17) As. 31, und (ibd. 33 sq.):

Apud fústitudinas férricrepinas ínsulas,
Ubi uiuos homines mórtui incursánt boues.

325, vgl. *oculus meus* 311; *mel meum* 325, *anime mi* 337 gehören nur zu den allergewöhnlichsten. Die asyndetischen Reihen von Synonymen und sinnverwandten oder durch schnelle Ideeassociation verbundenen Wörtern sind durch ein einziges, schwaches Beispiel vertreten: 144; die Paronomasien, ein Hauptbestandteil des Plautinischen Witzes (Einl. z. Mil. glor. S. 63; z. Pseud. S. 41 § 6) durch drei: (51?) 186, 716, 1171. Die Sprichwörter sind gewöhnlich (351) und matt: 559, 791, 799; die Deminutiva ebenfalls gröfstenteils gewöhnlich: 130 [217], 275, 308, 698 (1045), 923, 362 (930), doch müssen *culcitella* 'liebes Kifschen' 894 und *corculum carbunculus* 986 (s. d.) als sehr gelungen angebracht bezeichnet werden.

Durchweg angewandt sind die eigentümlichen Mittel der alten römischen Dramatiker ihren Versen Wohlklang zu geben und betonte Begriffe auch durch direkte lautliche Wirkung hervorzuheben: a) Buchstaben-(Silben-)reime*); b) Zusammenstellung von Wörtern desselben Stammes (s. die Einl. z. Pseud. S. 40 § 4): s. die Anm. z. Argum. 6, wozu noch folgende Beispiele kommen: *nihil hac docta doctiust* 279, *muliones mulos* 780, *facilest facere* 411, *facilest factu* 791, *uideor uidisse* 270, 820, *opufex opera* 827, *longe omnium longissumast* 911, *scire scit* 1156 — im ganzen elf, eine für den Umfang des Stückes sehr geringe Zahl. Dasselbe gilt von den c) etymologischen Figuren: *Venus uenusta* 161, *relictae reliquiae* 81, *facio facinora* 777, *uiuis uictibus* 45, vgl. *unguentis unguere* 272 (274), *curro curriculo* 362, *ludo ludere* 1158, *misere miseret* 985. Die Anmerkungen zu diesen Versen geben noch mehr Beispiele aus anderen Stücken [19]).

Dieser kurze Überblick wird hinreichen, um einerseits dem Leser, der seine Plautinischen Studien mit der Mostellaria eröffnet, einen Begriff von der ungemeinen sprachlichen Befähigung des Dichters zu geben, andererseits den mit ihm schon vertrau-

*) Natürlich mufs man, um die Reime deutlich herauszuhören, in Fällen, wo wir notorisch anders aussprechen als die Alten selbst, sich des Richtigen erinnern: z. B. dafs die Römer stets *c* wie *k* aussprachen (1065, 1114), und dafs sie keine Aspiraten hatten (245, Bacch. 362; für *Philolaches* schrieb Plautus *Pilolaches*, so gut wie *Teopropides* für *Theopropides* u. s. w.). — Beispielsammlung aus der Mostellaria: *p* 32, 111, 164sq., 245, 312; *c* 41, 55, 201, 311sq., 986, 1065, 1114; *m* 352, *s* 170, 204sq., 1115, 1165; *o* 733; *u* 218, 297, 834; *ma* 61; *so* 1126; *ex* 763, 1116, 101—103; *in* 135; *ne* 1177; *spe* 250sq.; *pess* 1171; *per* 143, 353, 536, 550, 963; *con* 687sq., 931, 1049; *acc* 509; *tra* 16sq., 406; *d* und *p* 716; *c* und *d* 279; *s* und *op* 205; *u* und *pro* 736; *ui* und *p* 730. — Endreime nur 243f. und 715f.; vgl. die Einl. z. Ps. S. 39.

teren in der Ansicht zu bestärken, dafs hier nicht einmal das geleistet sei, was im Miles gloriosus geleistet worden ist. Zugleich fällt nun ein neues Licht auf jenes Urteil Varros, 'dafs Plautus in der Sprache den Siegeskranz erheische'; doch ist hier wohl *sermones* zunächst = *diuerbia* 'Dialog' zu fassen, und Varro wollte den schnellen und kraftvollen Flufs desselben andeuten, der, ferne von jeder trägen Stockung und ohne jemals einen verfehlten Einsatz zu machen, mit sprudelnder Lebendigkeit 'dahin eilt' *). Denselben Vorzug scheinen die *critici* der Augusteischen Zeit (Varros Anhänger?), über deren Vorliebe für die *ueteres* Horaz klagt Epist. II, 1, 55 sqq., bezeichnet zu haben durch das *properare ad exemplar Siculi Epicharmi* [20]).

Aber Horaz selbst ist weit davon entfernt, diese Vorliebe zu teilen: er äufsert sich mit strengem Tadel sowohl über Composition und Charakterzeichnung der Plautinischen Komödien (Epist. II, 1, 170—176, s. unten) als über seine Verse [21]) und seine Witze (a. p. 270—274), und Quinctilian stellt mit einer kurzen Abfertigung das ganze römische Lustspiel tief unter das griechische **).

---

*) Auf die *ubertas sermonis Plautini* hingegen beziehen sich gewifs die starken Lobsprüche bei den Verfassern der archaisierenden Periode Hadrians und der Antonine, in der die verkünstelte Rhetorik des silbernen Zeitalters einer übertriebenen und affektierten Vorliebe für antike Einfachheit gewichen war, so dafs Cato und Ennius mehr geschätzt wurden als Cicero und Vergil. Damals hiefs Plautus *uerborum Latinorum elegantissimus, homo linguae atque elegantiae in uerbis Latinae princeps, Latinae linguae decus* (Gell. I, 7, 17; VII, 18, 4; XIX, 8, 6); man stellte ihn in der Beredsamkeit neben Cicero selbst, ebenfalls in der *iocorum uenustas* (Macrob. Sat. II, 1, 10; *Graios, Plaute, sales lepore transis* Sid. Apoll. XX, 154, vgl. XXII, 191); ja man bildete sich nach ihm, ahmte das Altertümliche seiner Sprache nach; und zahlreiche seiner Wendungen und Ausdrücke kehren deshalb bei den Archaisten der Kaiserzeit wieder. Beispielsammlung aus der Mostellaria: *pollucibiliter* (24) und andere Wörter desselben Stammes bei Arnobius, Symmachus und Macrobius (Sat. III, 16, 17: *polluctum Herculis*, ibd. 17, 16: *cena pollucibilis*); *bubulcitari* 53 bei Apuleius, Flor. I, 6, p. 20 Oud. (aber als Activum); *gnaruris* 100 bei Arnobius III, 22 (ed. Orell. I, p. 122) und Ausonius, epist. 22, 19; *custodela* 406 bei Apuleius; *interdius* 444 bei Gellius XVII, 10, 11; *paenissume* 656 viermal bei Apuleius; *multimodis* 785 bei Fronto, vgl. die Anm.; *ergo igitur* 848 öfter bei Apuleius; *die crastini* 881 bei Gellius und Macrobius, s. die Anm.; *meticulosus* 1101 bei Apuleius; *exradicitus* 1112 bei Fronto, s. die Anm. Vgl. noch zu 102, 362 krit. Anm.; 511, zu *nimis quam*. Incorrect gebraucht Gellius XIII, 5, 5 das Plautinische *exoticus* (42), indem er rhodischen oder lesbischen Wein *uinum exoticum* nennt.

**) Quinct. X, 1, 99: *In comoedia maxime claudicamus, licet Varro Musas, Aelii Stilonis sententia, Plautino dicat sermone locu-*

Was mögen wohl diese beiden ausgezeichneten Kunstrichter, deren Urteile wir auf das gewissenhafteste zu prüfen verpflichtet sind, beim Plautus vermifst haben? Quinctilian deutet es selbst an, und jeder Freund des 'vom feinen Geiste der griechischen Camene' tiefdurchdrungenen Venusiners errät es leicht: den attischen, aus geläutertem Geschmack entspringenden, Sinn für das ästhetisch Schöne. Beide standen auf einer weit höheren Stufe von litterärer Durchbildung und feinem Kunstgefühle, als die echt römischen Verehrer des Plautus, die keine Ahnung davon hatten, dafs es noch eine höhere Stufe im Reiche der Thalia giebt, die zu erklimmen nur den verachteten *Graeculi* vergönnt war. Auch wir müssen uns mit Quinctilian und Horaz einverstanden erklären, nicht blofs, wenn wir den Plautus mit komischen Dichtern ersten Ranges vergleichen (wozu hier nicht der Ort ist), sondern selbst bei einem flüchtigen Blicke auf Terenz. Soweit Dieser auch hinter den herrlichen Naturgaben des Älteren zurückbleibt, so besafs er doch in seinem genauen Studium der Attiker, seinem lobenswerten Fleifse bei der Ausarbeitung und seiner mehr abgerundeten und geschmackvollen Form Vorzüge, die man oft versucht wird jenem zu wünschen. Mit Recht hiefs es von ihm: *uincit arte* (die *critici* bei Hor. Epist. II, 1, 59), und er verdient die anerkennenden Worte in dem meisterhaften Urteile Quinctilians: 'dafs seine Stücke die *elegantissimae* unter den römischen seien'. Hätte Plautus etwas mehr von dieser *elegantia*, die noch den Bruchstücken der Attiker einen eigenen Reiz verleiht, gehabt, dann würde er nicht so oft die Farben zu stark und mit zu breitem Pinsel aufgetragen haben, dann würden Verteilung von Licht und Schatten und manche feinere Nüancen besser gelungen sein, dann würde seine naturwüchsige und kecke Lustigkeit nicht zuweilen ins Übertriebene und Gemeine umschlagen.

Wir kehren zu der am Anfange dieses Paragraphen angeregten zweiten Frage zurück und glauben nunmehr die erweiternde, selbständige Thätigkeit des römischen Bearbeiters erkennen zu dürfen in der ganzen Schilderung der Sklavenregion.

---

turas fuisse, si Latine loqui uellent; licet Caecilium ueteres laudibus ferant; licet Terentii scripta ad Scipionem Africanum referantur, quae tamen sunt in hoc genere elegantissima et plus adhuc habitura gratiae, si intra uersus trimetros stetissent. (100) *Vix leuem consequimur umbram, adeo ut mihi sermo ipse Romanus non recipere uideatur illam solis concessam Atticis uenerem, quum eam ne Graeci quidem in alio genere linguae obtinuerint.*

Hier mufs ihm grofse Anerkennung gezollt werden. Das erste Gespräch zwischen Tranio und Grumio ist in seiner Art vollendet; auch in den schlecht überlieferten Scenen des Phaniscus und des zweiten *aduorsitor* ist Leben und Humor noch immer unverkennbar; am glänzendsten aber tritt die mit Vorliebe ausgeführte Schilderung Tranios hervor. Sobald er erscheint, entsteht gleichsam eine doppelte Frische und Lebendigkeit in dem ganzen Treiben auf der Bühne; in seinen Scenen, ja gröfstenteils in seinen Worten, entfalten sich die Vorzüge des Dichters erst recht: von dem echtesten Plautinischen Geiste sind durchweht die Monologe 348—362, 409—430, 1041 ff., und die grofse Bravourscene des Hauptacteurs: die achte. Abgesehen hiervon waren es im ganzen nicht viele Beispiele sprachlicher Meisterschaft und Verdienste, die die Bearbeitung des *Φάσμα* lieferte (S. 26 und 30), und wir können sie sowohl deshalb [22] als auch anderer M ä n g e l wegen nur unter die Komödien z w e i t e n Ranges zählen. Aus dem der poetischen Gerechtigkeit nicht völlig genügenden Ausgange und aus der nachlässigen Composition der siebenten Scene wollen wir dem Plautus keinen besonderen Vorwurf machen, da wir nicht wissen, wie viel hier auf Rechnung des Originals zu setzen ist, und da mehrere Partien jener Scene in den Handschriften in schlimmer Unordnung sind. Dagegen dürfen wir wohl behaupten, dafs er bei eindringenderem Studium des Sujets und sorgfältigerer Ausarbeitung teils die Inconsequenzen im Charakter des Theopropides hätte entdecken und mildern können, teils die komischen Elemente des trefflichen Stoffes weit mehr benutzen. Beides wird im Schlufsparagraphen durch das Beispiel eines Neueren bewiesen werden.

So gerne wir daher in das Lob einstimmen, das von verschiedenen Seiten [23] über unser Stück ausgesprochen worden ist, w e n n e s d a s O r i g i n a l g i l t, so verhehlen wir doch nicht, dafs gerade die Mostellaria uns ein zweites von Roms grofsem Kunstrichter gefälltes Urteil zu bestätigen scheint: dafs Plautus zuweilen von dem Fehler der N a c h l ä s s i g k e i t und F l ü c h t i g k e i t in Charakterzeichnung und Ausarbeitung nicht freizusprechen sei (*non adstricto percurrit pulpita socco*, Hor. Epist. II, 1, 170—176). Es ist dies ein Fehler, zu dem wohl manche grofse und leichtschaffende Talente, besonders wenn sie ausdrücklich für das Theater schreiben und einen günstigen Erfolg bestimmt vorauszusehen vermögen, aus menschlicher Schwäche sich hinneigen; und sowohl diese allgemeine Erfahrung als auch die heutige Gestalt der Textesüberlieferung (die uns so oft die

Furcht einflöfst dem Plautus in unseren ästhetischen Urteilen Unrecht zu thun) geben den Worten Horazens, nach unserem Dafürhalten, ein aufserordentliches Gewicht, das man in neuerer Zeit, wo eine gewisse Vergötterung des Plautus Mode geworden ist, vielzuviel unterschätzt hat. Deshalb geschieht ihm kein übertriebenes Unrecht: denn jenes odieuse: *Gestit enim nummum in loculos demittere* e. q. s. möge Horaz selbst verantworten; und wir scheuen uns nicht, nachdem wir seinen und Quinctilians Worten die gebührende Beachtung geschenkt haben, auch einmal im Interesse unseres Plautus gegen jene beiden Partei zu ergreifen und sie zu fragen: 'warum sie über die Mängel des alten Komikers seine Vorzüge so ganz vergessen haben?' Seine wahrheitsgetreuen Schilderungen der unteren Volksklassen, seine kecke Fülle schlagfertigen Witzes, seine frische, kräftige und reiche Sprache hätten wohl einige anerkennende Worte verdient, und Horaz hätte bei seiner schönen Schilderung des die Sprache bildenden und bereichernden Dichters, der (Epist. II, 2, 119 sqq.)

Adsciscet noua, quae genitor produxerit usus,
Vemens et liquidus puroque simillimus amni
Fundet opes Latiumque beabit diuite lingua,

gerade ein Beispiel eines um seine Muttersprache so hoch verdienten Römers finden können in T. Maccius Plautus.

8 Was das treffliche Sujet, gehörig ausgebeutet, an komischer Wirkung zu leisten vermag, davon haben neuere Dichter, die die Mostellaria bearbeiteten, Beweise gegeben; vor allen der ausgezeichnete dänische Lustspielverfasser Ludwig Holberg (1684—1754). Er hat in seiner dreiaktigen Komödie '*das Hausgespenst*' oder '*Abracadabra*'*) eine vorzügliche Bearbeitung geliefert, deren nähere Betrachtung ein notwendiges Supplement zu der oben gegebenen Beurteilung des Plautinischen Stückes bildet. Eine Menge Repliquen sind Wort für Wort übersetzt, und die Personen entsprechen vollkommen den Plautinischen, nur dafs Holberg aus dem einen Grumio zwei ge-

---

*) *Abracadabra* ist eines jener rätselhaften magischen Wörter, durch die man in früheren, abergläubischen Zeiten böse Geister und schlimme Krankheiten verjagen zu können glaubte. Auf einem viereckigen Stückchen Papier in Gestalt eines umgekehrten Dreiecks geschrieben, ward es als Amulet getragen. Näheres s. in der 'Allgem. deutsch. Realencyclopädie' und in 'Pierers Universallexicon', Art. Abracadabra und Abraxas. — Unter den deutschen Übersetzungen Holbergscher Komödien ist die beste und vollständigste die von Adam Oehlenschläger, Leipzig 1822, vier Bände; empfehlenswert ist das Werk von Robert Prutz: 'L. Holbergs Leben und Schriften'.

macht hat: den Knecht und den Verwalter auf dem Gütchen des alten *Jeronimus* (Theopropides), und dafs er die Frauenrollen gänzlich weggelassen: denn Schilderung weiblicher Charaktere, niedrig-komische ausgenommen, war nicht seine Sache; ebensowenig wäre ihm das Gemälde von dem Seelenkampfe des Philolaches gelungen; den Inhalt der dritten Scene hat daher Holberg, der mit einer bei Dichtern seltenen Geistesklarheit erkannte, was ihm gegeben und was ihm versagt sei, ganz weggelassen und den der zweiten und vierten mit grofsem Geschick auf andere Weise verteilt. — Der ganze erste Akt ist eine köstliche, mit den mutwilligsten Scherzen ausgestattete Burleske, sowohl in den Scenen des Bedienten *Heinrich* (Tranio) mit den beiden Bauern und dem schlimmsten aller Gläubiger, dem Juden *Ephraim* (Misargyrides), der sehr passend schon hier eingeführt wird, als bei dem Dazwischenkommen des *Leander* (Philolaches) und des *Octavius* (Callidamates), deren unverwüstlich gute Laune die Gläubiger auf die spafshafteste Art hinwegexpediert. — Ebenso reich an komischem Effekt ist der zweite Akt, wo die beiden ersten Scenen der fünften des Originals und die dritte der sechsten entsprechen; zugleich aber spürt man hier den durch genaues Studium gebildeten und mit sorgfältigem Nachdenken motivierenden Dichter. Erstens ist es ein sehr gut erfundener Zug, dafs, als Jeronimus bei der ersten Erwähnung des Spukes einen sehr starken Zweifel äufsert, Heinrich sich behutsam erkundigt, 'ob sein Herr nicht in der Fremde in seinem Glauben wankend geworden? denn das sei gewöhnlich die Frucht der abscheulichen Reisen ins Ausland'. — 'Nein, durchaus nicht, ich bin ebenso orthodox, wie ich stets gewesen.' — 'Glaubt ihr denn noch an Gespenster, Kobolde und Unterirdische?' — 'Ja, ganz gewifs! kein ehrlicher Mann soll von mir sagen können, dafs ich auch nur einen Fufsbreit von meinem reinen alten Glauben gewichen bin', u. s. w. Man sieht, dafs durch diese vorsichtige Sondierung von seiten des Betrügers die folgende Lügengeschichte besser vorbereitet und die abergläubische Angst des Jeronimus so gut wie möglich motiviert wird. — Ferner wird das *tetigistin fores* mit grofser Wirkung noch weiter ausgebeutet als bei Plautus, und das bei diesem nur flüchtig angedeutete Intermezzo mit dem Geräusch im Hause wird sehr glücklich folgendermafsen ausgeführt. Heinrich: '— — Die folgenden Nächte waren so entsetzlich, dafs ich nicht daran denken kann, ohne dafs mir das Haar zu Berge steht.' — Octavius (im Hause): 'Heda! noch ein Glas Rheinwein!' — Jeronimus: 'Was ist das für ein Rufen nach Rhein-

wein?' — Heinrich: 'Geht bei Seite, Herr! Wundert euch nicht, dafs der Teufel Wein haben will, denn er ist immer durstig. So lange wir im Hause waren, mufsten wir ihm stets des Abends eine Kanne Wein hinsetzen, die wir jeden Morgen geleert fanden!' — Jeronimus: 'Und das stets Rheinwein?' — Heinrich: 'Ja gewifs! Rheinwein ist sein bestes Getränk; er begnügt sich nicht mit geringerem.' — Kurz darauf, nachdem die Verse 510—516 wörtlich übertragen sind, schreit der trunkene Octavius laut auf, und Jeronimus ruft entsetzt: 'O höre doch, wie der Teufelsspuk dadrinnen heult! Wenn er doch nur nicht herauskommt!' —'Fallt auf die Knie, Herr! und betet mit gefalteten Händen dreimal euer Abracadabra; es ist das einzige Mittel, durch das man Gespenster bezwingt. Um Gotteswillen, seht wie das ganze Haus bebt!' — Beide fallen auf die Knie und sagen ihr Abracadabra. Das hilft, und sie wollen sich eben leise fortschleichen, als der 'verdammte Jude' kommt, zur allerungelegensten Zeit. Die folgende, vierte, Scene entspricht also der siebenten des Originals, mit klarem Blicke und grofser Kunst hat aber Holberg alle schwachen Punkte derselben entdeckt und verbessert. Erstens bleibt Jeronimus auf der Bühne, wodurch die ganze lästige Frage nach der zwischen Flucht und Rückkehr des Theopropides verflossenen Zeit wegfällt; sodann ist der erste Wortwechsel zwischen Heinrich und dem Juden sehr abgekürzt und giebt dem Alten nur eben eine passende Pause um sich von seinem Schrecken zu erholen, bevor das Geschrei des Wucherers seine Aufmerksamkeit auf etwas ganz anderes hinlenkt. Bei der Erzählung von dem 'Hauskaufe' ist es dann gleich sehr passend hervorgehoben, dafs er ganz besonders dem Diensteifer Heinrichs zu verdanken sei (vgl. 916sqq.), ja Leander habe ihm sogar ein gutes Trinkgeld dafür versprochen, wenn der Vater einst wiederkäme, selbst aber nichts gegeben, denn er habe wie ein ängstlicher Geizhals gelebt! Und als Jeronimus hört, das gekaufte Haus sei das des Nachbars, *Leonards*, da kennt er es gleich aus früherer Zeit von Hörensagen und weifs, dafs es ein wirklich gutes Haus ist, auf das die Lobsprüche des Bedienten wohl passen, und das für 6000 Thlr. wirklich sehr billig gekauft ist; auch den Grund zu dieser letzten auffallenden Erscheinung giebt der Dichter sorgsam an: denn Leonard sei (so lügt Heinrich) durch ein ganz unvorhergesehenes Unglück gezwungen worden, sein Haus so über Hals und Kopf zu veräufsern, um nur Geld zu schaffen und aus der ersten Verlegenheit herauszukommen. Hierdurch sind einige der schwächsten Punkte im Cha-

rakter des Jeronimus entfernt. Als dieser nun gleich das Haus besehen will, erfindet Heinrich die Ausflucht: 'es gingen soeben Fremde hinein; wir müssen doch warten, bis sie wieder fort sind.' Dieses billigt der Alte, befiehlt dem Diener zu bleiben und aufzupassen, wann sie wieder gehen, und entfernt sich selbst einstweilen, um den Mann aufzusuchen, der ihm einst sein jetzt so verödetes Haus verkaufte. Wiederum eine sehr gute Änderung in der Ökonomie des Originals: denn hierdurch wird er auf die ungezwungenste Weise von dem folgenden Zwiegespräche zwischen Heinrich und Leonard (Sc. 5 = Vers 690—774) ferne gehalten; dieses ist eine ganz andere Motivierung als die unbehülfliche 683: *Ego híc tantisper, dum éxis, te opperiór foris.* Auch Leonards Äufserungen zeigen, dafs sein Haus ein wirklich gutes und wohleingerichtetes ist: er ist stolz darauf und zeigt es gerne. Jeronimus kehrt dann zurück (Sc. 6), ohne den Verkäufer getroffen zu haben (denn dieser ist, wie Heinrich sehr gut wufste, schon lange fortgereist); er ist ärgerlich und verdriefslich, aber der Anblick seines schönen neuen 'Eigentumes' erheitert ihn bald wieder. Es folgt nun die köstliche Scene mit den wechselseitigen Täuschungen der beiden Alten, die der schlaue Bediente lenkt, und hier begnügt Holberg sich nicht mit dem einen Mifsverständnisse *tamquam tuas* (809), sondern führt nach wörtlicher Übersetzung der Verse 805—815 die äufserst komische Situation folgendermafsen noch weiter aus. Heinrich: 'Seht doch, Herr, diesen Hausflur an, ist er nicht allerliebst?' —'Gewifs, sehr nett eingerichtet.' — 'Habt doch Acht auf die Thüren!' — 'Sie sind recht hübsch.' —'Kann wohl irgend ein Schlofs treuer sein als diese hier?' — Leonard: 'Ich verkaufe auch kein einziges derselben unter zehn Thalern.' — Jeronimus (leise zu Heinrich): 'Was meint er damit?' — Heinrich (ebenfalls leise): 'Schweiget nur: Ihr wisset ja, er ärgert sich über den Handel; nach dem Contracte gehört uns alles, was nagelfest ist.' — Jeronimus: 'Die Öfen gehören ja auch zum Hause, Hr. Leonard?' — Leonard (bei Seite zu Heinrich): 'Was soll die Frage bedeuten?' — Heinrich (leise): 'Ich will's euch erklären. In Lübeck, wo mein Herr sich behufs seines Prozesses so lange aufgehalten, werden die Öfen der Häuser stets besonders vermietet.' — Leonard: 'So, es ist also eine Lübecker Redensart.' — Jeronimus: 'Die Balken sind wohl alle aus Eichenholz?' — Leonard: 'Gewifs, und ich rate euch, ja kein anderes Holz zu eurem Hause zu gebrauchen.' — Jeronimus (zu Heinrich): 'Ich begreife nicht, was er damit sagen will.' — Heinrich

(leise): 'Der arme Mann kann sich gar nicht seines Ärgers über den spottbilligen Verkauf entschlagen; sobald daher das Gespräch auf diese Materie kommt, fängt er an zu faseln.' — Jeronimus: 'Wie schnell seid ihr, Hr. Leonard! jetzt gesonnen, die Zimmer zu räumen?' — Leonard (zu Heinrich): 'Was heifst das nun wieder? Es ist wohl auch eine Lübecker Redensart?' — Heinrich (leise): 'Gewifs. Er meint, wie früh ihr eure Sommerwohnung zu beziehen pflegt?' — Leonard: 'Ja, nun verstehe ich es erst. Zuweilen ziehen wir aus vor, zuweilen nach Ostern.' — Jeronimus (zu Heinrich): 'Jetzt faselt er wieder.' — Heinrich (leise zu ihm): 'Ja, ist es nicht, wie ich gesagt? Seht, nun nimmt er eine tüchtige Prise Tabak, um die Dünste im Kopfe zu vertreiben!' — Und so geht es noch ein Stück weiter mit allerlei köstlichen Späfsen, während jeder der gefoppten Alten heimlich in's Fäustchen lacht über seinen 'närrischen' Kollegen, und Heinrich beide nach Belieben tummelt. Nachdem denn Leonard wieder ins Haus hineingegangen, folgt (Sc. 7) das kleine Gespräch zwischen dem Herrn und dem Diener, welches im Original V. 904—932 bildet: das Frohlocken des Alten, der auf's höchste getriebene ironische Spott Heinrichs, und der Entschlufs des ersteren, noch heute den Rest der Kaufsumme zu entrichten: er hat gerade 2000 Ducaten in Gold aus Lübeck mitgebracht. Die diensteifrigen Anerbietungen Heinrichs weiset er mifstrauisch zurück und geht selbst, den kostbaren Beutel zu holen, aber Heinrich fafst in einem kurzen Monologe den schnellen Entschlufs, sich selbst als Gespenst zu verkleiden und so dem abergläubischen Alten das Geld abzujagen, dessen spätere Rückgabe ihm vielleicht, wenn alles entdeckt würde, Verzeihung erwirken könne. Diesen Vorsatz führt er denn auch aus in der ersten Scene des dritten Aktes und nimmt dem jammernden Jeronimus, der vergebens auf die Knie fällt und sein Abracadabra betet, das Geld weg: 'nur um des tugendhaften Sohnes willen' wird sein Leben gespart! Die Zuschauer gönnen aber gerne dem thörichten Alten diesen kleinen Schrecken, um so mehr, da sie so eben aus einem kleinen Selbstgespräche erfahren haben, dafs jene 2000 Ducaten eigentlich ungerechter Mammon sind, die der Alte bei seinem Prozesse in Lübeck durch Bestechlichkeit der Richter und der Advokaten gewonnen hat. — Von dem Übrigen mufste Holberg manches, das seinem Publikum langweilig oder unverständlich gewesen wäre, fortlassen: deshalb fehlen die neunte und zehnte Scene und die ganze Geschichte mit dem Altar völlig, und an die Stelle der *lorarii*

treten, zum grofsen Vorteile des komischen Effekts, die beiden Bauern, die auf das Gerücht von der Heimkehr des Jeronimus wieder herbeigeeilt sind und nun herzensgerne ihren Freund Heinrich, der ihnen noch heute so arg mitgespielt, überfallen und binden. Sonst ist die Auflösung ganz wie im Original durch Gespräche mit dem Bedienten des Octavius und mit Leonard herbeigeführt, aber viel breiter und sorgsamer ausgemalt und mit viel mehr lächerlichen Mifsverständnissen angefüllt. Dadurch wird der Übergang von der höchsten Verblendung des Jeronimus in der Gespensterscene bis zu seiner völligen Enttäuschung sowohl psychologisch richtiger gezeichnet (denn ein bornierter und störrischer Charakter läfst sich nur sehr langsam von seiner steifen, bis zur Wut gesteigerten Überzeugung abbringen) als auch eine viel dankbarere Aufgabe für den Schauspieler. — So hat Holberg gewifs alles Mögliche gethan, um die Schwächen dieses Charakters weniger bemerkbar zu machen, und wir müssen seiner mit grofsem Fleifse und seltener Tüchtigkeit unternommenen Arbeit die höchste Anerkennung zollen. wenn er denn auch in der Zeichnung der übrigen Charaktere das Original nicht erreicht. Leander und Octavius sind farblos und flach gehalten, auch Leonard tritt, obwohl seine Rolle viel breiter angelegt ist als Simos, doch lange nicht so scharf und deutlich hervor wie dieser. Dem Auftreten des Bedienten, der sonst zu Holbergs allerbesten Schöpfungen zählt, fehlt in der grofsen Scene mit beiden gefoppten Alten die triumphierende Geistesüberlegenheit, die geniale Freude an dem schalkhaften Gaukelspiele, die sie zum Glanzpunkte der Mostellaria macht.

Die Idee, den Heinrich selbst das Gespenst spielen zu lassen, hat Holberg wahrscheinlich aus der ältesten der drei [24]) französischen Bearbeitungen entlehnt, von denen übrigens keine sich mit der seinigen messen kann. Die älteste ist *Les esprits* von Pierre la Rivey (c. 1550—1600): roh und ungefeilt, aber sehr possenhaft. *Frontin* bildet dem alten *Séverin* ein, das Haus sei voller Teufel, und dieser läfst einen Hexenmeister kommen, um sie zu beschwören; Frontin spielt selbst den Teufel, und dem Alten wird ein Diamant abgenommen; auch verrät er in seiner Angst, er habe irgendwo im Hause einen Beutel versteckt; diesen nimmt Frontin auch zu sich, giebt aber später beides wieder heraus, um Verzeihung zu erhalten. Montfleury (1640—1683) hat im ersten Akte von *Le Comédien poète* (auch besonders gedruckt unter dem Titel *Garçon sans conduite*) eine sehr farcenhafte Bearbeitung geliefert: der alte *Damon* darf nicht ins

Haus, weil sein Sohn die Manie hat Theatermaschinen zu verfertigen, welches der Alte nicht haben will; der schlaue *Crispin* lügt ihm deshalb Geistergeschichten vor und giebt sogar mit Hülfe jener Theatermaschinen eine Geistervorstellung zum besten. Jean François Regnard (1655?—1709) leistet in dem einaktigen Lustspiele *Le retour imprévu* nicht dasjenige, was man von dem Verfasser des bekannten *Le joueur* erwarten könnte, und es ist schwer zu verstehen, wie Lessing (Werke III, S. 36, Ausg. von Lachm. und Maltz.) hierin 'eine glückliche Nachahmung' des Plautus erblicken kann. Allerdings hat es in seiner ersten Hälfte mehreres Gute, worin Regnards Talent sich nicht verläugnet, und es hätte gewifs vorzüglich werden können, wenn der Verfasser mit Holbergs Fleifs und Gewissenhaftigkeit gearbeitet hätte. So ist es in der Exposition gut angedeutet, dafs der schlimmste der Gläubiger des *Clitandre*, Msr. *André*, ihn arg verfolgt, und dafs *Géronte* ein Dummkopf ist, den *Merlin* schon früher tüchtig gefoppt hat, und mit Vorteil ist jene Erfindung des la Rivey wiederholt: dafs Géronte in seiner Angst selbst verrät, er habe einen Schatz im Keller des Hauses verborgen. Natürlich wird dieser sofort von Merlin in Sicherheit gebracht. Von überraschender Wirkung und, gehörig benutzt, von grofser komischer Kraft ist auch der Einfall Merlins, als Géronte und die Eigentümerin des 'gekauften' Hauses, Mdm. *Bertrand*, zusammentreffen, beiden leise zuzuflüstern, mit schnell erfundenen Motivierungen: der Gegenpart sei toll geworden; Géronte leide an der fixen Idee, dafs alle Häuser ihm gehören, und Mdm. Bertrand habe aus Ärger über das spottbillig verkaufte, prächtige Haus den Verstand verloren. Allein dies alles, das zu einer vorzüglichen kleinen Komödie hätte werden können, ist nur flüchtig hingeworfen und gröfstenteils unbenutzt liegen geblieben; die zweite Hälfte ist überaus eilfertig und schlecht gearbeitet, und Holberg hat Recht, wenn er kurz und bündig sagt, Regnard habe das Original 'verdorben'. — In der italienischen 'gelehrten Komödie' des Mittelalters, wo Plautus und Terenz sehr fleifsig nachgebildet wurden, findet sich eine Nachahmung von Bentivoglio (†1573): *I fantasmi*, erschienen in Venedig 1545, s. Kleins Gesch. des Dramas IV, 849[25]); und dafs auch William Shakspeare sie kannte und schätzte, ergiebt sich daraus, dafs er in einem seiner meisterhaften Lustspiele: *Taming of the shrew* die beiden Namen Tranio und Grumio für zwei Bediente aus ihr entlehnte, ohne jedoch in der Zeichnung dieser beiden Figuren die Plautinischen zum Muster zu nehmen.

T. MACCI PLAVTI

MOSTELLARIA

GRAECA ΦΑΣΜΑ

ARGVMENTVM

*M*anumísit emptos súos amores Phílolaches,
*O*mnémque apsente rém suo apsumít patre.
*S*enem, út reuenit, lúdificatur Tránio:
*T*errífica monstra dícit fieri in aédibus,
*E*t índe pridem *esse* émigratum. intéruenit
*L*ucrípeta faenus faénerator póstulans,
*L*udúsque rursum fít senex: nam mútuom
*A*ccéptum dicit, pígnus emptis aédibus.
*R*equírit quae sint: aít uicini próxumi.
*I*nspéctat illas: póst se derisúm dolet,
*A*b súi sodale gnáti exoratúr tamen.

Über den Namen ***Mostellaria*** und über den durch Vermutung hergestellten Rest der Didaskalia *Graeca Φάσμα*: 'das griechische (Stück heiſst) Φ.' s. die Einl. § 1; über Abfassungszeit und Form der nicht von Plautus herrührenden *Argumenta* im allgemeinen s. die Einl. z. Mil. glor. § 2.

1. ***Manumisit*** unplautinisch: denn Plautus sagt stets *manu emittere* (975) oder *emittere manu* oder *emittere* allein, letzteres doch nur Ps. 994, 1183 (Rud. 1218 ist *manu* nicht zu entbehren); Terenz *emissast manu* Phorm. 830, *emitti* Ad. 976. — ***emptos***, von irgend einem *leno*, für 30 Minen: 300, 973 sqq. — ***suos***, wie *sui* 11 mit Synizesis zu lesen, die bei Plautus selbst in allen Formen von *meus tuos suos* sehr häufig ist: 37, 250, 254, 1088, 1171. — ***amores*** metonymisch von dem geliebten Mädchen, wie Mgl. 1377, Stich. 737, Curc. 357, Poen. I, 1, 79; V, 3, 46; gut klassisch, s. das Lex.

4. ***monstra***: 505.

5. ***emigratum***: 471, 503, 951, 953.

6. ***Lucripeta***, ein nach Analogie des Plautinischen *lucrifuga* Ps. 1130 vom Verf. neugebildetes Wort, als Adjectiv zu *faenerator* zu fassen, vgl. die Beispiele aus anderen Dichtern und späteren Schriftstellern bei Madvig, lat. Sprachl. § 60, c, Anm. 3. — ***faenus faenerator***: ähnliche Zusammenstellungen bei Plautus selbst sehr beliebt: *stultam stulte* 187, *supremus summis* 348, 1075 sq. *praesens praesenti, rure rustici*; vgl. den Comm. und im allgemeinen die Einl. z. Pseud. S. 40 § 4. — ***postulans:*** 575—610.

7. *Ludus* — *fit* unplautinisch: denn Plautus hat in den beiden Redensarten *ludos facere alicui* (427 f.) und *ludos facere aliquem* consequent den Pluralis. Letztere bedeutet 'jemand zum Spielzeug machen' 'ihn zum besten haben', Ps. 1167 und noch 7 Mal im Activ; ebds. 1168: *Ádeo donicum ípsus sese lúdos fieri sénserit* steht parallel mit Bacch. 1090: *Perií, pudet: hocine me aétatis ludós bis factum esse índigne?* — *mutuom* (= *mutuum*, s. die Anm. zu *seruos* in der Personenliste), gewöhnlich mit *argentum*, *pecunia* u. Ähnl. verbunden, steht hier substantivisch: 'ein Darlehen'. Ebenso zuweilen bei Plautus (Pers. 43, St. 255 sq.; Amph. 819 und Curc. 47 sq. in Wortspielen) und im silbernen Zeitalter: Sen. Ep. 119, 2: *Catonianum illud: 'a te mutuum sumes'*; de benef. VII, 4, 7: *Sic uetant* (Stoici sapientem) *et mutuum sumere* etc.

8. *Acceptum*, a faeneratore; *dicit*, Tranio; *pignus* (978, = *arrhabo* 648, 1013): 635—650 lügt Tranio dem Alten vor, dafs das *mutuom* zum ersten Abtrage der Kaufsumme eines Hauses gedient habe.

9. *Requirit*, senex; *ait*, Tranio; *uicini proxumi*, 663, 669: Simonis. — Die Synizesis in *ais ain ait* ist sehr häufig: 331, 642, 964, 974, 1125.

10. *Inspectat* für *inspicit*: Nachahmung einer häufigen Plautinischen Ausdrucksweise, s. z. 116. — *dolet*, Sc. 12.

11. *sodale*, 310, 1120, 1154: Callidamate. — *exoratur*: 1175, 1180.

PERSONAE

TRANIO SERVOS
GRVMIO SERVOS
PHILOLACHES ADVLESCENS
PHILEMATIVM MERETRIX
SCAPHA ANCILLA
CALLIDAMATES ADVLESCENS
DELPHIVM MERETRIX
PVERI
SPHAERIO SERVOS

Über die Namen der Personen ist gesprochen in der Einl. § 2.

Seruos = *seruus*, wie *mutuom* Arg. 7 = *mutuum*. Denn das in *o*-Stämmen ursprüngliche *o* vor auslautendem *s* und *m*, welches die Inschriften vor 186 a. Chr. öfter zeigen (*tribunos, filios, captom, donom*), hielt sich, auch nachdem in der Aussprache der *u*-Laut durchgedrungen war, doch in der Schrift überall, wo ihm ein vocalisches oder consonantisches *u* vorausging, bis in die erste Kaiserzeit. Dieses bestätigen ausdrückliche Zeugnisse der Verfasser und alle Inschriften der Republik. Bei den Verfassern des zweiten Jahrhunderts a. Chr., in deren Tagen gewifs auch die Aussprache das *o* noch wahrte, ist also stets zu schreiben: *tuos, suos, uiuos, mortuos, perpetuos, saluos, eruom, paruom, nouom, triduom* u. s. w. — Aber auch sonst zeigt die lateinische Schrift eine entschiedene Abneigung gegen die Lautverbindung *uu*, und es ist unzweifelhaft richtig, 1) das alte *ont* in der dritten Person Plur. der Verba, das sich in der Aussprache schon sehr früh verdunkelt hatte, in der Schrift zu erhalten nach einem *u*: also *perpluont* 111, *ruont* 117, *supstruont* 121, *metuont* 858, *fluont* 1109, *uiuont*, *abnuont*, *soluont*, vgl. *neuolt* 110, 2) in Stammsilben nach einem *u* ebenfalls *o* zu wahren: *uolpes* 559, *uoltus* 811, *uolturius* 832, *uolgus, uolnus, Volcanus, auolsa* u. s. w.; 3) nach der Lautverbindung *qu* (d. h. der gutturalen Tenuis mit einem halbvocalischen labialen Nachklange) immer ein *o* folgen zu lassen, während das *u* ein vorhergehendes *c* (oder einfaches *q* ohne *u*) erheischen würde; also, nach dem Vorgange aller Inschr. und der besten Hdschrn., entweder *loquontur, equos, antiquom, quoius, quom, quor* etc. oder *locuntur* u. s. w. (*qura, pequnia, qum, aequm* etc. am seltensten).

Pueri, Sklaven des Philolaches: stumme Personen, die in der dritten, vierten und fünften Scene bei Tische aufwarten: 308, 346 f., 385; nur *Sphaerio* kommt aus dem Hause mit einem Auftrage an den Tranio: 419—426.

THEOPROPIDES SENEX
PEDISEQVI
MISARGYRIDES DANISTA
SIMO SENEX
PHANISCVS ADVORSITOR
ADVORSITOR
LORARII

Pedisequi, s. vor 431.

Danista = *δανειστής*, welches sich den lateinischen Beugungsformen bequemen mufs, desgleichen *mastigia* 1, 741, *poeta*, *citharista*, *muropola*, *sucophanta*, *Burria*, *Simia*, *Chaerea* etc. Vgl. überhaupt die Einl. S. 3 Anm.

Aduorsitor, s. zu 313: *aduorsum ueniri* etc. — Ein *o* für *e* zeigt das ältere Latein öfter nach consonantischem *u*: *uorto* für *uerto* mit allen Compositen und Ableitungen ist bei den älteren Verf. durchgängig herzustellen, desgleichen das von Quinctilian I 7, 5 ausdrücklich bezeugte *uoster* für *uester*; *uorro* für *uerro*, *uoto* für *ueto* giebt der älteste Plautuscodex St. 374, Most. 869, Trin. 457, 474 u. s. w.

Lorarii, s. vor 1064.

Nach der Personenliste erwartete man den Prolog, der aber verloren ist. — Über das Arrangement der Scene s. die Einl. § 3; über das Kostüm der Schauspieler ebds. § 4.

ACTUS I.

GRVMIO. TRANIO.

GRVMIO.

Exi é culina sís foras, mastígia,
Qui mi ínter patinas éxhibes argútias.
Egrédere, erilis pérnicies, ex aédibus.
Ego pól te ruri, sí uiuam, ulciscár probe.
Exi ínquam, †nidore cupi. nam quíd lates?

TRANIO.

Quid tíbi, malum, hic ante aédis clamitátiost?

Erste Scene. (Iamb. Senare.) Grumio, an der Thüre stehend und ins Haus hineinsehend, bringt durch sein lautes Schelten endlich den Tranio, der ihn bisher, sich in der Küche gütlich thuend, mit seinen Witzeleien gehöhnt hatte, auf die Strafse hinaus. — Die Küche dachten sich Plautus und seine Zuschauer gewifs nur als den vordersten grofsen Raum des einfachen altrömischen Wohnhauses, das Atrium, wo die Speisen am grofsen Familienherde bereitet wurden; später war, wenigstens in den Häusern der Wohlhabenden, die Küche *in postica parte aedium*.

2. *exhibes argutias*: charakteristischer Zug der faulen und nichtsnutzigen *uernae*, wovon gleich 13 f. eine Probe. S. die Einl. S. 20 Anm. ** und vgl. Amph. 349, wo Mercur auf einen solchen Witz des Sosia antwortet: *Pergin argutarier?* Bacch. 127.

4. *ruri* wird erklärt durch 16—19.

5. In der verdorbenen Überlieferung steckt ein auf die Gefräfsigkeit und Naschhaftigkeit Tranios sich beziehender Ausdruck, vgl. 12 *comes* und das an einen anderen *uerna* gerichtete Schimpfwort *mule* 878. — *quid* = *quor* wie 6, 34 und überhaupt sehr häufig, s. zu 365; über das *nam* s. zu 160.

6. *malum*, Ausruf unwilliger und aufgebrachter Stimmung ('zum Henker!'), in den Palliaten sehr häufig (34, 368) und auch in der besten Prosa nicht unbekannt: Cic. Verr. I, 20, 54; off. II, 15, 53; Philipp. I, 6, 5, u. ö. — *Quid tibi clamitatiost?* = *Quor clamitas?* (*clamitatiost* = *clamitatio est*, s. 33 f., 52, 73 u. s. w.) Verbalsubstantiva auf *io*, die die Handlung des Verbums bezeichnen, müssen in der Volkssprache sehr beliebt gewesen sein. Mit *esse* verbunden, vertreten sie bald einfach den Infinitiv des Stammverbums (Poen. V, 2, 136: *acerba amatiost* = *acerbum est amare*), bald nähern sie sich dem Gerundiv (*cautiost mihi* = *mihi cauendum est* Ps. 170

An rúri censes te ésse? apscede ab aédibus.
Abi rús: abi dierécte. apscede ab iánua.
Em:
Hocíne uolebas?

GRVMIO.

Périi. quor me uérberas?

TRANIO.

Quia tú uis.

GRVMIO.

Patiar. síne modo adueniát senex:
Sine módo uenire sáluom, quem apsentém comes.

TRANIO.

Nec uéri simile lóquere nec uerúm, frutex:
Comésse quemquam ut quísquam apsentem póssiet?

GRVMIO.

Tu urbánus uero scúrra, deliciaé popli,

und oft; *tua indicatiost* = *tibi indicandum est*, Pers. 586; vgl. Ter. Hec. 650, Cas. II, 3, 43), am häufigsten aber werden sie, wie hier, in halb verwunderten, halb unwilligen Fragen nach dem Grunde einer Handlung oder Äufserung gebraucht: die Person, von der die Handlung oder Äufserung ausgeht, wird durch den Dativ, den *esse* fordert, bezeichnet, und die so gebildete Phrase nun ganz und gar wie das einfache Verbum, es sei transitiv oder intransitiv, construiert. Beispielsammlungen s. in den Anm. zu 34 und 377.

8. *Abĭ rús*, *abī*: ebenso beide Messungen neben einander 583 und 585, s. zu 324. — *dierecte* (immer dreisilbig), erklärt in der Anm. zu 850.

9. *Em* [zu 297] wird, wie *eho*, *heu*, *hem* etc. oft als Epiphonema aufserhalb des Verses gesetzt, vgl. zu 1001; desgleichen bei den griechischen Dramatikern *φεῦ*, *αἰαῖ*, *ἒ ἒ* und Ähnliches.

10 f. Der tolle Tranio versetzt dem andern einen tüchtigen Backenstreich mit der höhnischen Frage: 'War es vielleicht dieses, was du wünschtest, als du mich so zudringlich riefst?' und giebt dann auf Grumios Schmerzensruf: *Perii!* ('Au!' As. 416, Pers. 810, Cas. II, 6, 55 u. a.) und seine erbitterte Frage nach dem Grunde der Mifshandlung eine Antwort: *Quia tu uis*, die an Unverschämtheit jener Frage: *Hocine uolebas?* nicht nachsteht.

12. *Sine* (*eum*) *uenire*, dagegen im vorigen Verse *sine adueniat*: so läfst Plautus nicht selten, die Inconsequenz der Umgangssprache nachahmend, die verschiedenen Constructionen eines Verbums unmittelbar nach einander folgen, wie es ihm eben bequem ist: Cas. I, 1, 48 sq. *Sine deosculer, — sine te amari*; vgl. 633 mit der Anm. und zu 930.

15. *uero* am dritten Platze ist, abgesehen von seiner Verbindung mit anderen Versicherungspartikeln (*Immo edepol uero* 766, *Ego hercle uero* 577, *Non h. u.*, *Nego h. u.*, und Ähnl. sehr oft), höchst selten: Aul. pr. 18: *Atque ille uero*; Cas. II, 5, 5 sogar: *Quid tú me uero líbertate térritas?* — *urbanus scurra* ist die Erwiderung auf *frutex*: 'Du feinstädtischer Tagedieb (der du nur zum müfsigen Pflastertreten taugst und in deinem Eigendünkel alles durchhechelst)'. Denn dieses ist die

Rus míhi tu obiectas? sáne credo, Tránio,
Quod te ín pistrinum scís actutum trádier.
Cis hércle paucas témpestates, Tránio,
Augébis ruri númerum, genus ferrátile;
Nunc, dúm tibi lubet licétque, pota, pérde rem,
Corrúmpe erilem *filium* * * *

Plautinische Bedeutung des Wortes *scurra*, ganz verschieden von der bei Horaz (z. B. Sat. I, 5, 51 sqq.) und Cicero geltenden, welcher bei jenem *parasitus* (24, 887) entspricht. Die heftigen und erbitterten Ausfälle, die unser Dichter an verschiedenen Stellen (z. B. Epid. I, 1, 13 und Truc. 491, wo sie den *homines militares* s. *manupulares* entgegengesetzt werden, namentlich aber Trin. 199—210) gegen die *urbani assidui ciues, quos scurras uocant* (Trin. 202) richtet, zeigen, daſs Rom schon zu seiner Zeit keinen Mangel litt an solchen Laffen und Stutzern, die sich den ganzen Tag an öffentlichen Orten (*forum, gymnasia, tonstrinae, tabernae*) herumtrieben und ihr einziges Vergnügen im Anhören, Auskramen und nötigenfalls Fabrizieren von allerlei Neuigkeiten fanden. — *popli* ('des groſsen Haufens, des Pöbels'), gewöhnliche Synkope der Volkssprache, schon im carm. Sal., noch 8 mal bei Plautus (stets am Ende des Verses, As. 655 und Amph. 190 vor der Hauptcäsur eines iamb. Sept.), öfter auf Inschriften.

16. *tu* wiederholt: zu 202.

17—19. Ironische Prophezeiung: 'Deine Abneigung gegen das Land kommt wohl daher, weil du schon die Stampfmühle und die Ketten draufsen witterst: denn beides ist dir gewiſs, — ja nur die mildeste Strafe (55 sqq.) —, wenn der alte Herr heimkehrt.' Es mag in der That für die verweichlichten *serui urbani* eine sehr empfindliche Strafe gewesen sein, in die *familia rustica* verwiesen zu werden und unter strenger Aufsicht des *uillicus* allerlei harte Strafarbeit verrichten zu müssen. Hierzu gehörte eben das *in pistrinum dari*, welches sowohl in den Palliaten (sehr oft) wie bei andern Verf. (Cic. de or. I, 11, 46; Catull. 97, 10) stets auf eine Weise erwähnt wird, die das Mühselige desselben deutlich erkennen läſst. Noch schlimmer ward es, wenn die Sträflinge in Fesseln (*ferratus* Bacch. 781) arbeiten muſsten, und auch diese Verschärfung hat Tranio zu erwarten: er wird 'die geschlossene Gesellschaft vermehren', wie Grumio höhnend sagt V. 19, und in das 'Eisenreibwerk' kommen, wie Simo ihm gleichfalls prophezeit 744.

17. *tradier* (= *tradi*, zu 963), für *traditum iri*, s. zu 633.

18. *Cis paucas tempestates*, sehr seltene Bedeutung des *cis* von der Zeit: 'innerhalb, binnen'. Ebenso Merc. 153: *cis paucos mensis* und Truc. 348: *cis dies paucos*; vereinzelt bei Ovid und im silb. Zeitalter. — *tempestates* 'Zeiten' (Singul. Truc. 380, Cas. pr. 18) auch bei Liuius und Sallust, aber nicht bei Cicero und Cäsar, die hier *intra breue tempus* geschrieben hätten. Vgl. dagegen 108, 137, 162.

19. *numerum, genus ferratile*: nachlässige Apposition statt des Genetivs, wie Capt. 232: *Nam maxuma pars fere morem hunc homines habent.*

20. *lubĕt lic.*, Positionsvernachlässigungen in iambischen, auf *t* auslautenden Verbalformen, nachdem sie pyrrhichisch geworden (262), sind keine Seltenheit: Corssen AVB. II² 649 ff.; ebenso *Venĭt quód* 73, *dedĭt quadr.* 648.

Diés noctisque bíbite, pergraecámini:
Amícas emite, líberate: páscite
Parasítos: opsonáte pollucíbiliter.
Haecíne mandauit tíbi, quom peregre hinc ít, senex?
Hocíne modo hic rem cúratam offendét suam?
Hocíne boni esse offícium serui exístumas,
Vt erí sui corrúmpat et rem et fílium?
Nam ego illúm corruptum dúco, quom his factís studet.
Quo némo adaeque iúuentute ex omni 'Attica
Antehác est habitus párcus nec magis cóntinens,

22. *pergraecamini* = *epulis et potationibus inseruite* nach Paul. Fest. 215. Dasselbe Wort 64, 960, Bacch. 813, Truc. 87, Poen. III, 2, 26; auch Titin. 175; *congraecari* Bacch. 743. Der echte Römer schaute stets mit Geringschätzung auf die in späterer Zeit politisch unmündigen und verweichlichten Griechen herab: noch bei Cicero sind *Graeci homines* (Tusc. II, 27, 65) und *Graeculus* (ibid. I, 35, 86; pro Flacc. 10, 23) odieuse Begriffe, ebenso bei Horaz *graecari* Sat. II, 2, 11, vgl. Carm. III, 24, 54 sqq.

24. *pollucibiliter* ‘wie bei einem Opferschmause’. Denn *pollucere*, ein altertümliches, von den Archaisten (Einl. S. 31 Anm.) wieder aufgenommenes Wort, heifst: ‘die *libamenta* von den Speisen bei einer *cena sacra* als Opfer darbringen, auf den Altar legen’: *p. Ioui uinum, dapem* Cat. r. r. 132. Besonders sagte man *p. Herculi decumam* (St. 233, Naeu. com. 28 sq., C. I. L. I, 1175): ‘den Zehnten (von einem Gewinne) dem Herkules als Opfer darbringen’, s. 984; dieser Zehnte wurde gewöhnlich zu einer öffentlichen Speisung der Bürgerschaft verwendet (*cena popularis*, Trin. 470, vgl. Macrob. Sat. III, 12, 2), und da es hierbei in der Regel hoch hergehen mochte, so knüpft sich an die von *pollucere* abgeleiteten Wörter der Begriff des Köstlichen und Überflüssigen: *polluctum* ‘reicher Schmaus’ Rud. 1419, = *polluctura* St. 688, vgl. die Scherze Rud. 425 und Curc. 193.

25. *quom — it*, über das auffallende Präsens s. die Anm. zu 1051.

29. *quom — studet*: ‘jetzt da er —’; die causale Bedeutung des *quom* wird von der temporalen verdunkelt, vgl. zu 1156.

30—31. *iuuentute*, *antehac* (731, 933): der schwache Hauchlaut *h* und die Halbvocale *u* und *i* (zu 642) hindern nicht die Verschleifung, weder die zweier einlautender noch die zweier verschiedener Vocale: *mi, nil, uemens, dehinc* (667), *prendo, iunior*; *iuuentus* Curc. 38, Amph. 154, *iuuenix* Mgl. 304. — *habitu' parcu' nec magi' cont.* ist V. 31 zu lesen; vgl. zu 133. — Der ganze Ausdruck *quo nemo adaeque parcus nec magis continens habitus est* (für *q. n. parcior nec continentior h. e.*) bietet ein Beispiel der in der Umgangssprache, namentlich bei erregter Stimmung, sehr häufigen grammatischen Incorrectheit in Vergleichungen dar, vgl. 96—98, 831 und zu 146. Die auffallende Construction *adaeque parcus* mit folgendem Ablativ statt *ut* oder *atque quisquam* wird hier durch die Verbindung mit dem Comparativ *magis continens* entschuldigt; kühner heifst es Cas. III, 5, 45: *Neque est neque fuit me senex quisquam amator adaeque miser* und ganz dieselbe Construction findet sich bei *aeque* Curc. 141, Amph. 293, Plin. h. n. XXXV, 3, 6 (17).

Is núnc in aliam pártem palmam póssidet.
Virtúte id factum túa, magisterió tuo.

TRANIO.

Quid tíbi, malum, me, aut quíd ego agam, curátiost?
An rúri quaeso nón sunt quos curés boues?
Lubét potare, amáre, scorta dúcere:
Mei térgi facio haec, nón tui fidúcia.

GRVMIO.

Quam cónfidenter lóquitur.

TRANIO.

At te Iúppiter
Dique ómnes perdant: fú*fae*, oboluisti álium,
Germána inluuies, rúllus, hircus, hára suis,
Canés capro commíxta.

GRVMIO.

Quid uis fíeri?
Non ómnes possunt ólere unguenta exótica,
Si tú oles * * * * * *
* * * neque † superior quamerus aecúmbere,

32. Allitteration: *p. p. p.*, wie mit *c* 41 und 55, mit *m* 61; s. die Einl. S. 30 mit der Anm. — *in aliam partem* 'in einer ganz anderen Richtung', d. h. 'für das ganz Entgegengesetzte'. So nähert *alius* sich zuweilen der Bedeutung *diuersus*, *contrarius*, wie Ter. Andr. 189, Verg. Aen. II 428, in der Redensart *alium facere aliquem* 'jemand ganz verwandeln', Trin. 161, Cic. Fam. XI, 12, 2 u. a.

34. S. die Anm. zu 6 und vgl. folgende Beispiele: *quid hanc tibi digito tactiost?* Poen. V, 5, 29 (noch 6 mal); *quid tibi hunc receptio ad test meum uirum?* As. 920. Freie Verbindung von Transitiven und Intransitiven: *Quíd tibi hanc curátiost rem, uérbero, aut muttítio?* Amph. 519; *Quíd tibi interpellátio aut in cónsilium huc accéssiost?* Trin. 709; *Quíd tibi ad hasce accéssiost aedís prope aut pultátiost?* Truc. 258, 622 sq.

39. *fufae*, auch Asin. 896, deutet Abscheu vor einem Geruche an. — Das Perfect ist zu erklären nach der Grundbedeutung 'einen Geruch von sich geben', wie Amph. 321, Men. 384, Cas. IV, 3, 16. — *alium*, 48.

40. Über die Virtuosität im Schimpfen, die die Plautinischen Sklaven entfalten, vgl. die Einl. S. 30 und die Anm. zu 1167. — *rullus* alt für *rusticus*, Pers. 169.

41. *Canes*, alte Nominativform, die Plautus noch Men. 718, Trin. 170, 172 gebraucht, während er sonst stets *canis* (849) hat. Varr. de l. L. VII, § 32 M.: (Dubitatur), *utrum primum una canis aut canes sit appellata, dicta enim apud ueteres una canes*, welches er durch Beispiele aus Ennius und Lucilius beweiset. — *fieri*, s. zu 722.

42. *olĕre*, s. zu 268 und 836. — *exotica*, aus dem Original in der dort geltenden Bedeutung herübergenommen, wie schon Nonius p. 74, b, ed. Bas. richtig verstanden hat; also 'syrische, arabische, indische'; man erinnere sich der vielen fremden Namen bei Horaz: *nardus*, *amomum* u. s. w.

44. In der Corruptel steckt ein

Neque tám facetis, quám tu uiuis, uíctibus
* * * * * * * *
Tu tíbi istos habeas túrtures, piscís, auis:
Sine me áliatum fúngi fortunás meas.
Tu fórtunatu's, égo miser: patiúnda sunt.
Meúm bonum me, té tuom maneát malum.

TRANIO.

Quasi ínuidere mi hóc uidere, Grúmio,
Quia míhi benest et tíbi malest. dignissumumst.
Decét me amare et té bubulcitárier,
Me uíctitare púlcre, te miserís modis.

GRVMIO.

O cárnuficium críbrum, quod credó fore:

Ausdruck für 'stolz, hochmütig', womit man sich in der Übersetzung behelfe.

45. Behufs der Übersetzung entnehme man aus *uiuis* ein *uiuere*, welches gewifs auch in dem folgenden verlorenen Verse enthalten war. *Victibus* 'Gerichte', wie die *lepidi uictus* Mgl. 739, vgl. Bacch. 1181, wo kein Adjectiv; auch der Singul. in prägnanter Bedeutung neben *uinum*: 730, Ps. 947. — *uiuis uictibus*, eine der etymologischen Figuren, von denen in der Anm. zu 1158 Beispiele gegeben sind.

47. *tibi istos*, s. zu 1120.

48. *aliatum* ist als ein (wie *unguentatus*, *auratus* u. a. gebildetes) Adjectiv zu nehmen: 'den Knoblauchigen, den Knoblauchesser' nennt sich der arme Grumio resigniert, mit Bezug auf 39; *fortunas fungi* 'mein Schicksal ertragen': der Acc. nach *fungi* ist constant bei Plautus. — Knoblauch war eine gewöhnliche Speise der römischen Bauern und Matrosen, namentlich als Bestandteil ihres Hauptgerichtes *moretum*: Poen. V, 5, 35; Verg. Ecl. 2, 11; Hor. Epod. 3.

49. *fortunatu's* = *fortunatus es*, wie *stulta's* 176, 194 u. s. w.

51. *inuidere — uidere*: Paronomasie? Einl. S. 30. — *hoc*: 'deshalb'.

54. *modis*, vgl. zu 192 und 348.

55—57. Grumio prophezeit dem Tranio die entsetzlichste aller Sklavenstrafen, das eigentliche *supplicium seruile*: die Kreuzigung nach vorhergegangener öffentlicher Stäupung; denn dies alles durfte nach römischer Sitte (die Plautus hier schildert, während es in Athen ganz anders war) der Herr ungestraft über seine Sklaven verhängen, und Tranio erwartet es selbst 355 und 359, als Theopropides wirklich heimgekehrt ist. Der Missethäter wurde mit dem Kopfe in eine *furca* (s. zu 1172) oder ein *patibulum* (56) gesteckt: letzteres ist ein balkenförmiger Holzblock, der in der Mitte geöffnet und geschlossen werden kann; an die beiden hervorragenden Enden wurden die Hände gebunden oder genagelt. Mit diesem *patibulum* beladen (*patibulatus* 56) ward der Verbrecher von den Knechten des Scharfrichters durch die Strafsen getrieben (*per uias* 56), indem sie ihn mit Geifseln schlugen oder mit Stacheln stachen (57), bis vor die *porta Esquilina*, vgl. Ps. 331, Mgl. 359 sq. Hier stand auf dem Richtplatze die *crux* (*palus*, *stipes*): ein Pfahl, an dem der im *patibulum* hängende Verbrecher hinaufgezogen (*in crucem agi*, *tolli*) und mit den Füfsen festgenagelt

Ita té forabunt pátibulatum pér uias
Stimúleis *terebris*, húc si reueniát senex.

TRANIO.

Qui scís, an tibi istuc príus eueniat quám mihi?

GRVMIO.

Quia númquam merui: tú meruisti et núnc meres.

TRANIO.

Orátionis óperam compendí face,
Nisi té mala re mágna mactarí cupis.

GRVMIO.

Eruóm daturin' éstis, bubus quód feram?
† Data es inonestis. ágite, porro pérgite,
Quoniam óccepistis: bíbite, pergraecámini,
Este, écfercite uós, saginam † caédite.

TRANIO.

Tace átque abi rus: ego íre in Piraeúm uolo

ward (*cruci affigi*), während die Hände an dem *patibulum*, welches durch seine Querlage die Kreuzesform bildete, genagelt waren. — *cribrum*: bitterer Hohn: nach den Mifshandlungen der Scharfrichterknechte mochte wohl mancher Rücken so aussehen. Dasselbe Bild ist festgehalten in den Wörtern *forabunt* und *terebris*: *stimuleae terebrae* ironisch = die aus Knotenstricken oder Draht bestehende, mit *stimuli* besetzte Geifsel, vgl. Men. 951, Ps. 1240, Mgl. 511: *supplicium stimuleum* u. s. w. — *fore*, scil. *te*, s. zu 633. — *Ita*: in stark bewegter Rede tritt nach einem Ausrufe, einem Wunsche (656, 685), einer Beteuerung (565, 733, 996), statt der erwarteten Begründung derselben durch ein *quom*, mit grofser Emphase blofs eine nachdrückliche Hinweisung auf jenen Wunsch oder Ausruf ein, die in all ihrer Kürze dennoch die stärkste Begründung desselben enthält: 'so, in dem Grade, *ut reuera tergum tuom cribrum fiat*, wird man' — u. s. w.

58. *Qui scis an* 'vielleicht, etwa', Pers. 716 sq., Ter. Eun. 790, Hec. 235, Hor. a. p. 462 sq. Die Construction ist dem bekannten *haud scio an* (783) analog; denn das *qui scis* enthält einen negativen Sinn: 'wie kannst du wissen?' = *nescis*, *hauddum scis*. — *tibi istuc*, wie 70, s. zu 1120.

60. *face*, zu 843. Der Genetiv in der Redensart *facere aliquid compendi* (noch 7 mal) oder *lucri* (354) ist aus einer Ellipse zu erklären: *facere ut aliquid compendi* (*lucri*) *sit*.

61. *mala re magna*: 'mit einer tüchtigen Tracht Prügel': denn das bedeuten die im Sklavenjargon sehr häufigen (zu Ps. 228 L.) Ausdrücke *malum* (858—871 viermal) und *mala res* (867), vgl. zu Mgl. 491 L.

62. Der Gedankenübergang zu dem *agite*, *p. p.* ist wegen der Corruptel davor ganz unklar.

65. † *caedite* verderbt; man behelfe sich mit einem 'setzet fort'.

66. *in Piraeum*, ebenso Bacch. 235, Trin. 1103, Caecil. Stat. 258, Ter. Eun. 539; man dachte hierbei an den Piräus als Bezirk, Gemeinde (δῆμος), wie Cicero ad Att. VII, 3, 10 erklärend bemerkt.

In uésperum paráre piscatúm mihi.
Eruóm tibi aliquis crás faxo ad uillam ádferat.
Quid ést, quod tu me núnc optuere, fúrcifer?

GRVMIO.

Pol tíbi istuc credo nómen actutum fore.

TRANIO.

Dum intérea sic sit, ístuc 'actutúm' sino.

GRVMIO.

Ita*n*ést? sed unum hoc scíto: nimio célerius
Veni*t* quód moles*tumst*, quam íllud quod cupidé petas.

TRANIO.

Moléstus ne sis: núnciam rus té amoue.

67. *parare*: die Komiker setzen, wie spätere Dichter, nicht selten den Infinitiv für das häufigere erste Supinum bei Verben der Bewegung: bei *eo* Bacch. 354, Ter. Phorm. 102, Hec. 189, 345; *abeo* Bacch. 900, Cist. II, 1, 26; *exeo* Cas. V, 1, 2; bei *curro*, *recurro*, *mitto*, *uenio* z. B. As. 910, Trin. 1015, Curc. 204, Bacch. 631. — *piscatum* hier und 730 metonymisch für die gefangenen Fische selbst; ebenso Pompon. 119, Turpil. 22. Bekanntlich spielen die Fische eine Hauptrolle in der *ὀψοφαγία* der Alten.

68. *faxo — adferat*: s. zu 1133.

69. *furcifer*, erklärt in der Anm. zu 1172. — *optuere*. In relativen Final-, Causal- und Consecutivsätzen ist der Conjunctiv schon ein ziemlich fester Sprachgebrauch in den Komödien, z. B. wohl stets bei *est ubi*; so auch nach *est* (*quid est*) *quod* (*quamobrem* und Ähnl.): Amph. 502 sq., Trin. 310, Bacch. 1156, Ps. 1087, Aul. II, 2, 26; doch hat gerade diese Phrase noch ebenso häufig den Indicativ: hier, 1062, Ps. 9 sq., Capt. 669, Epid. IV, 1, 33, Cas. II, 2, 9 sq., Cist. IV, 1, 3 sq., Ter. Andr. 448, Eun. 145, 569, Hec. 273, 733. — Die Frage des Tranio erklärt sich übrigens daraus, dafs Grumio, der schon oft mit solchen leeren Versprechungen abgespeist worden ist, ihn bedeutungsvoll, mit zweifelnden Blicken, ansieht.

72. *Itanest?* 'Ist es wirklich so? Denkst du immer nur an den Augenblick, nie an die Zukunft? Vergifs aber nicht das Eine': u. s. w. — *nimio* für *multo*, wie *nimis* und *nimium* für *multum*: 145, 176, 266, 442, 511, 947, 1103 und überhaupt sehr allgemein. Denn die Umgangssprache wird durch ihr Streben nach Deutlichkeit gewöhnlich zur Emphase geführt: ein 'sehr' genügt nicht, es mufs heifsen 'zu sehr' oder 'gar zu sehr', und zuweilen nimmt sie den Mund ziemlich voll, welches ja leicht in komischer Richtung ausgebeutet werden kann. Vgl. zu 656, 908 und Einleitung S. 27 Anm.

73. *Venĭt quod*: s. zu 20.

74. *Molestus ne sis*, häufige Abweisungsformel, wenn man einen gern los sein will oder sich über das von ihm Gesagte ärgert: 601, 771, 877, 886, 955. Hier mit höhnischer Bezugnahme auf das *molestumst* 73. — *nunciam*, ein bei den Komikern gewöhnlicher Pleonasmus (399, 426, 436, 474, 989, 1166), in dem das *i* des *iam* stets vocalisch ist; die Handschriften geben diese Verbindung oft als ein Wort, welches nicht unrichtig erscheint, da *iam* (*νῦν*) sich ja auch in *etiam* und *quoniam* (= *quom iam*) enklitisch angeschlossen hat. — Andere pleonastische Verbindungen zweier Adverbia: 818, 848,

Ne tu hércle praeterhác mihi non faciés moram.

GRVMIO.

Satin ábiit neque quod díxi flocci existumat?
Pro di inmortales, ópsecro uostrám fidem,
Facite húc ut redeat nóster quam primúm senex,
Triénnium qui iam hínc abest, priusquam ómnia
Periére, et aedes ét ager. qui nisi *n*únc redit,
Paucórum mensum súnt relictae réliquiae.
Nunc rús abibo: nam éccum erilem filium
Videó, corruptum ex ádulescente *olim* óptumo.

1037, 1098, 1110. — *te amoue* 'pack dich fort', s. zu Ps. 535 L.

75. *Ne tu hercle*, derselbe Versanfang Trin. 62, Mgl. 571, Men. 256, As. 412, vgl. Curc. 194: *At ne tu hercle*. Überhaupt bildet die Versicherungspartikel *ne* oft den Anfang eines Verses, worauf als zweites Wort ein Pronomen, als drittes *hercle*, *ecastor* oder *edepol* folgt, z. B. As. 603, Men. 626, Pers. 8. — Vgl. 818 mit der Anm. — *praeterhac* hat Plautus noch 4 mal für das spätere *posthac*, ebenso Titin. 30.

76. *Satin abiit?* entstand aus *satisne est? abiit?* 'Ist es nicht genug? (Ist das Mafs nicht voll?) Ging er fort?' = 'Ging er denn wirklich fort?' Ein der Volkssprache sehr geläufiger Ausdruck für Fragen der Verwunderung, indem man etwas kaum glauben kann: Mgl. 393, 999, Trin. 1013, Rud. 1193; oft mit einem starken Beisatz von Ärger und Unwillen, wie hier, Mgl. 481, Trin. 925, Men. 522. Die Bedeutung 'wirklich, in der That' entwickelt sich aber ganz einfach aus der Grundbedeutung 'genug', die ja in überaus zahlreichen Fragesätzen mit *satin* hervortritt, indem dieses Wort sich genau an ein Verbum (650, Men. 319, 602, Pers. 23, 305, 465 etc.), Adjectiv (Amph. 633, Ps. 194, Bacch. 509, Men. 510, Pers. 183, 549 etc.) oder anderen Begriff (*recte* 1109, Men. 736, *ex sententia* Pers. 18) anschliefst, oder selbständig gefafst werden mufs (389, Men. 621, 655). Den unmerklichen Übergang zwischen beiden Bedeutungen sieht man in Verbindungen wie *satin saluae?* (Trin. 1177; Liuius I, 58, 7; III, 26, 9) *satin sanus es?* (Men. 510 u. ö.) *satin haec uestis me decet?* (166, 282, Ps. 935); ganz verschwunden endlich ist die Grundbedeutung in den gleichfalls der Umgangssprache angehörenden Ausrufungen der Verwunderung mit *satin ut* 'wie doch in Wahrheit!' Mgl. 1134, Bacch. 491, Pers. 658, Men. 181, Merc. 481 sq.

82. *relictae reliquiae*, beliebte etymologische Figur (Einl. S. 31) beim Plautus: vgl. *seruire seruitutem* (oft), *facinus facere* 459, 777 (oft), *turbas turbare* Bacch. 1076, *dicta dicere* Trin. 77 u. ö., *bonis benefit beneficium* Capt. 358; ähnlich construierte Verba Pers. 305, St. 440, 451, Ps. 135, Rud. 109, 508, Curc. 217, Bacch. 640 u. a.

83. *eccum*, s. zu 560.

84. Er geht ab nach der Landseite hin, ohne bemerkt zu werden von dem Philolaches, der in Gedanken vertieft aus seinem Hause tritt.

PHILOLACHES.

PHILOLACHES.

Recórdatus múltum et diú cogitáui 85
Argúmentaque in pectus *méum* multa instítui, 86
Hominém quoius reí, quando nátust,
Similem ésse arbitrárer simulácrumque habére*m*. 89
Id répperí iam exémplum. 90
Nouárum aedium ésse arbitrór similem ego hóminem,
Quandó natust. eí rei argúmenta dicam. 92
Atque hóc uosmet ípsi, sció, proinde utí nunc 96

Zweite Scene = erstes Canticum. Ähnliche Monologe, in denen die Jünglinge sich in Betrachtungen über das Wesen der Liebe ergehen, s. Trin. 223 sqq., Merc. sc. 1, Cist. II 1; der vorliegende ist aber bei weitem der interessanteste und schönste.

Proömium 85—90; bakchischer Rythmus (85, 86 und 89b Tetr. bacch. acat., 89a Trim. bacch. acat.), der mit einem kurzen iambischen Verse (einer sogenannten *clausula*, 90 Dim. iamb. cat.) endigt.

86. 'Viele Beweise habe ich in mein Herz hineingestellt' d. h. 'ich habe die Sache vielfach erwogen, viele Betrachtungen über sie in meinem Herzen angestellt.'

89. Eine etwas breite Ausdrucksweise (ähnlich 119) für *homo q. r. similis esset*, der Umgangssprache eigentümlich und dem Plautus, weniger dem Terenz, bei *uerba sentiendi et declarandi* geläufig, namentlich bei *dico*: 1042, Mil. glor. 1201, Pseud. 106, 744, 966 (= 949 L., s. das.) u. s. w., Ter. Phorm. 660, Hec. 520; noch Horaz, Epist. I 4, 2; bei *credo* Pseud. 176, Merc. 252, Ter. Hec. 261; bei *praedico* Pseud. 1306. Die Conjunctive sind als absolute, nämlich als deliberative, zu fassen: 'halten sollte', ebenso 119. — *quoius* = *cuius*, s. zu *seruos* in der Personenliste; das *s* finale bildet keine Position, vgl. zu 31 und 133; die Synizese *rei* gehört, wie die von *is* in allen Formen (92, 129 u. a.) und *proinde* 96 zu den gewöhnlichsten.

Ankündigung des folgenden Vergleiches 91—98: bakchischer Rythmus (4 Tetr. bacch. acat.), der mit einer anapästischen Clausula (Dim. anap. cat.) endigt.

92. *ei rei* (*argumenta dicam*, wie Trin. 522; vgl. 118 *argumenta aedificiis dixi*): es ist der bekannte, zum ganzen Satze gehörende Dativus commodi, der ja auch in der ausgebildeten Prosa bisweilen für den zu einem einzelnen Substantive gehörenden Genetiv eintritt. Bei *esse* gebrauchen die Komiker diesen Dativ nicht bloſs, um das Verhältnis zweier Personen zu einander zu bezeichnen, s. zu 1154, sondern auch in mancherlei freieren Verbindungen: *acceptorem esse uerbis falsis* Trin. 204, *architectum esse beneficiis* Amph. 44 sq., *ego meo sum promus pectori* Trin. 81, *amans tutorem med adoptauit bonis* Truc. 859 u. a. — *rēi*: die ursprüngliche Quantität der Endung *ei* in der *e*-Declination zeigen einzelne Beispiele bei älteren Dichtern auch nach vorhergehendem Consonanten: *rēi* Trin. 230 (wie hier mit Elision des *i*) und Mgl. 103, *fidēi* Enn. ann. 342, Lucr. V 102.

96. *uosmet ipsi.* Anreden an die Zuschauer sind nichts Ungewöhn-

Ego ésse autumó, quando dicta audiétis
Mea, id haúd alitér dicétis.
Auscúltate, argúmenta dúm dico ad hánc rem:
Simúl gnaruris uos uolo ésse hanc rem mécum.
Aedés quom extempló sunt parátae, expolítae,
Factaé probe éxamússim,
Laudánt fabrum atque aedís probant; sibi quísque inde exemplum éxpetunt.

liches im Plautus: Bacch. 1072—75, Pseud. 562—573, Stich. 446 sqq. u. s. w., und bisweilen sehr nahegehender Art: 280 f. 708 f. Aul. IV, 9. Vgl. im allgemeinen die Einl. zu Pseud. S. 35 f. Anm. 35. — *scio*, vgl. zu 1080. — *proinde uti* — (98) *haud aliter*: nachlässiger Ausdruck für *proinde uti ego — ita uosmetipsi* oder *haud aliter, atque ego ..., uosmetipsi*; auch das Fehlen von *esse* ist hart. — *Proinde ut* gebraucht Plautus stets für *proinde ac*; zuweilen steht *ut* mit seinem Satze zuerst, worauf *proinde* folgt: Capt. 314; ähnliche Satzstellung 227 und Stich. 520.

98. *id* nimmt das *hoc* 96 wieder auf, vgl. Aul. 34 f.; ähnlich *is* öfter nach *ille* und *iste*, wie Asin. 527 und Epid. 51.

99—100. Bitte an die Zuschauer um Aufmerksamkeit; bakchischer Rythmus (2 Tetr. bacch. acat.). Dann 101—103 Beginn der Betrachtung über die *nouae aedes*: die drei Verse bilden éine Gedankenreihe, die auch lautlich, durch den starken Silbenreim mit *ex* (Einl. S. 30 Anm.), hervorgehoben wird, aber mit diesem neuen Sinnesabschnitte fällt merkwürdiger Weise ein neuer rythmischer Abschnitt nicht zusammen: denn die bakchisch-iambische Bewegung dauert hier noch fort (101 Tetr. bacch. acat., 102 Dim. iamb. cat., 103 Oct. iamb.) und ändert sich erst von V. 105 an.

99. *argumenta — ad hanc rem*, ganz isolierter, aber doch in der nachlässigen Volkssprache sehr wohl denkbarer Ausdruck; *ad*, 'in Beziehung auf', erinnert an den Dativus commodi 92.

100. *Simul* gehört mit *mecum* zusammen, denn so verbindet Plautus sehr oft (Men. 745, 748 etc.); auch *una cum aliquo* ist häufig, zuweilen gar *mecum una simul* und Ähnl., s. 1037 mit der Anm. — Der höchst auffallende Accusativ *hanc rem*, abhängig von *gnaruris esse* = *nouisse*, mufs wiederum der älteren ungebildeten Volkssprache entlehnt sein. Das seltene alte Wort *gnaruris* = *gnarus* ist aufgenommen von dem Verf. des Prol. Poen. 47 und von den Archaisten (Einleit. S. 31 Anm.); Apuleius scheint Metam. I, 20 (p. 64 Oud., p. 60 Hild.) *ignaruris* = *ignarus* gebraucht zu haben.

101. *quom extemplo*, ἐπεὶ τάχιστα, 1064 und sonst sehr oft im Plautus.

102. *examussim*, Plautinisches Wort, noch Amph. 843, aufgenommen vom Verf. des Prol. Men. 50; Varro (r. r. II, 1, 26), Gellius (I, 4, 1; XX, 1, 34) und Macrobius (Sat. I, 4, 14) sagen *ad amussim*; vgl. noch Mgl. 632: *amussitata sua sibi ingenua indoles*.

103. *quisque — expetunt*, s. zu 115.

105—117. Fortsetzung der Betrachtung: die *nouae aedes* unter einem schlechten Herrn und im Sturme. Veränderung des Rythmus in kretisch-trochäische Verse (105 sq., 110 Tetr. cret. acat., 108 sq., 113, 116, Dim. cret. acat. + Trip. troch. cat., 111 sq.,

Átquí ubi illo inmigrat néquam homo, indíligens,
Cúm pigra fámilia, inmúndus, instrénuos,
Hic iam aédibus vitium ádditur, bonaé quom curantúr male.
'Atque illud saépe fit: témpestás uenit,
Cónfringit tégulas ímbricésque: ibi
Dóminus indíligens réddere aliás neuolt.
Vénit imbér, lauit párietes: pérpluont;

114 Trip. troch. cat. + Dim. cret. acat., 115 und 117 Sept. troch.; aber 107 — Oct. iamb.).

105. *inmigrat* 'um dort zu bleiben und zu wohnen', denn dieser Begriff liegt immer in dem Verbum: Cic. Philipp. XIII, 17, 34; Brut. 79, 274; Liu. praef. 11; wie der entgegengesetzte in *migro* und *emigro*, 471 u. ö., Men. 822 sq. Mit deutlicher Bezugnahme auf diesen Ausdruck steht auch 135 *quom inmigraui ingenium in meum*, eine sonst so unerhörte Verbindung wie etwa im Deutschen: 'seitdem ich in meinen eigenen Sinn hineingezogen bin'; sie besagt natürlich soviel wie: 'seitdem ich meinem eigenen Sinne habe nachgehen dürfen, meinen eigenen Neigungen selbständig gefolgt bin'.

107. *Hic iam*, ein stark betontes 'dann sofort', in dem sich die Bezeichnungen des eintretenden Zeitpunktes und der gegebenen Eventualitäten vereinigen, vgl. *tum iam* 130, *καὶ τότε δὴ αὐτίκα*, und die Anm. zu 132. — *quom* 'jetzt da', s. zu 29 und 1156.

109. *tegulas imbricesque* 'Platt- und Hohlziegel', hier, wie Mgl. 504, nur verbunden um 'das ganze Dach' zu bezeichnen. — Beide Arten von Ziegeln und die ganze Art und Weise, wie die Alten das Dach deckten, beschreibt sehr klar Marquardt, Röm. Privatalt. II, 234, dazu Tafel 4. — *ibi* 'dann', wie 704, Mgl. 1176 und sonst oft.

110. *reddere alias* ist genau zu verbinden: 'andere (Ziegel) zum Ersatz geben', d. h. 'die Ziegel wiederherstellen', = *tegulas restituere*, welches der gewöhnliche Ausdruck gewesen wäre. Die Erklärung des Nonius p. 258, a, ed. Bas. *reddere* = *reponere* besagt dasselbe. — *neuolt* hat Plautus noch Trin. 361, 364, Epid. 586 (Caecil. 214, Titin. 105); *neuis* 762, 1176 und noch 7 mal (Afran. 311), daneben auch *non uis* 336 und sonst stets; die aufgelösten Formen *non uelim* (681), *non uellem, mauolo, mauelim, mauellem* sind sehr häufig neben den zusammengezogenen; bei Terenz nur ganz vereinzelt, wie Hec. 540. — Die älteste Form der Negation in Zusammensetzungen *ne* (stärker *nec*, s. zu 240) tritt uns noch entgegen in *neparcunt* 124 und in den stets erhaltenen Wörtern *nequeo*, *nescio*, *nequaquam*, *nequiquam*, *nefas*, *neuter*, *nemo*. Dafs der Gebrauch zur Zeit des Plautus schwankend war, zeigen nicht blofs *neuis* und *neuolt* neben *non uis* und *non uolt*, sondern auch *nequis* 837 neben *non quis* 840 und das öfter vorkommende *non scio* für *nescio* ohne dafs ein besonderer Nachdruck auf *non* nötig wäre.

111. *perpluont.* Der Gebrauch dieses Verbums ist mannigfaltig. Unpersönlich steht es Cat. r. r. 155, 2; bei dem persönlichen Gebrauche ist die Wendung *aqua perpluit* (Vitruv.) leicht, auch die bildliche Übertragung 163 f.; härter aber die hier vorkommende mit dem Gegenstande als Subject, der 'den Regen durchlässt'; ebenso Quinctil. VI, 3, 64: *cum cenaculum eius perplueret*, tropisch: *Bénefacta benefáctis aliis pértegito, ne pérpluant*, Trin. 320. Der Archaist Apuleius sagt noch:

Tígna pútrefacit, pér*dit* operám fabri.
Néquior fáctus iamst úsus aédium.
'Atque *ea* haud ést fabri cúlpa, sed mágna pars
Mórem hunc induxérunt: si quid númmo sarcirí potest,
'Usque mantánt neque id fáciunt, dónicum
Párietes ruont; aédificantur aédes totae dénuo.
Haec árgumenta ego aédificiis díxi: nunc etiám uolo
Dícere, ut homines aédium esse símilis arbitrémini.
Primúmdum paréntes fabrí liberúm sunt.
Ei fúndamentúm supstruónt liberórum,
Extóllunt, paránt sedulo ín firmitátem,

Crocus — capellas odoro perpluit imbre, Metam. X, 34, p. 979 Hild.

112. *operam* für *opus*, wie 136; 'die Mühe' für 'die mühevolle Arbeit'; so heifst das fertige Spinnengewebe *opera* (*-ae*) *araneorum*, St. 348 und As. 425; sonst scheinen keine Beispiele vorzukommen, denn bei Cic. ad Att. XV, 13, 6 ist *opera* 'schriftstellerische Thätigkeit'.

115. *induxerunt*, obwohl *magna pars* vorhergeht: aber dergleichen Constructionen *per synesin* sind in der Umgangssprache durchaus keine Seltenheit; so bei *pars* Trin. 35, Capt. 232, Truc. 109, bei *quisque* 103, Capt. 500, Epid. 212, bei *uterque* Amph. 223, Bacch. 755, Men. 1105, bei *uter* Men. 779, 1119, bei *neuter* Men. 785, bei *alter* Ps. 1260; häufig ist auch *aperite* (*exite, uocate, nuntiate*) *aliquis*: Ps. 1284, Men. 674 u. ö.; zuweilen wirkt sogar ein solches im ersten Gliede stehendes Pronomen auf das Verbum im zweiten: *satin, ut quemque conspicor, ita me ludificant?* Men. 522 sq.; Ps. 134, Pers. 55 sq., Ter. Andr. 626 sq. — *nummo* 'für eine Kleinigkeit'.

116. *mantant*: Frequentativa für Simplicia sind nicht blofs in der stets auf Nachdruck zielenden Umgangssprache sehr allgemein (6, 16, 34, 53, 54, 368, 581, 602, 609, 810, 844 sqq., 1026), sondern treten auch sonst in der älteren Latinität, z. B. bei Cato, stark hervor. — *id*, *ut sarciant*.

117. *ruönt*, zu 262; hiernach fehlt ein *tum*.

118—132. Vergleichung, in allgemeinen Zügen, zwischen den *nouae aedes* und dem ins Leben hinaustretenden Jünglinge. Zuerst Übergang vom Vorhergehenden (118 Oct. iamb., 119 Sept. troch.); dann éine abgeschlossene Gedankenreihe 120—128 in bakchisch-iambischer Bewegung (120—124 Tetr. bacch. acat., 125 Clausula; 128 Oct. iamb., 129 sq. Dim. iamb. acat., 132 Oct. iamb., 131 unsicher.

118. *aedificiis*, s. zu 92.

119. *arbitremini*, s. zu 89, zu dem *ut* vgl. Bacch. 370.

120. *Primumdum* 'zuerst nun', *καὶ πρῶτον μὲν δή*. Die ἔγκλισις der Partikel *dum*, die in der Prosa auf *nondum uixdum interdum etiamdum* (selten) und auf die Imperative *age* und *agite* beschränkt ist, erweitert sich in dem Komödiendialoge auf alle Imperative (472, 664, 1105, 1143 und sonst sehr oft, auch *cedodum* Men. 265, Trin. 968, *ehodum* Ter. Andr. 184, 324), auf das interrogative Adverbium *qui* = *πῶς δή*; (450, 733, oft) und auf *primum* 400; letzteres doch nur bei Plautus, noch 6 mal. — *liberum*, gleich nachher *liberorum*, wie das Metrum es mit sich führt; so hat Plautus auch Trin. 152 *nummorum*, sonst stets *nummum*: 357.

122. *extollunt*, wie *firmitatem*, mit deutlicher Bezugnahme auf die

In úsum ut boní sint et ín speciem pópulo:
Sibíque aut matériae nepárcunt nec súmptus
Sibi súmptui ésse dúcunt.
Nitúntur ut alií sibi esse illórum similis éxpetant.
Ad légionem adminiclum eís danunt
Tum iam áliquem cognatúm suom:
† Eátenus abeunt á fabris. unum éméritum ubi stipéndiumst,
Igitúr tum specimen cérnitur, quo euéniat aedificátio.

Gebäude: 'heben in die Höhe, bauen auf' (*extollere turres in altum*); hier in Bezug auf die Kinder: 'ziehen sie grofs', = *educant.* — *parant* (= 101) *sedulo in firmitatem* 'suchen mit Fleifs sie festzumachen'. Cicero hätte geschrieben *firmitatis causa*: denn der Gebrauch des *in* mit dem Accus., um den beabsichtigten Erfolg einer Handlung zu bezeichnen, mit ausdrücklicher Angabe von dem, was bezweckt wird, findet sich in der besten Prosa nicht. Dieselbe Bemerkung gilt von den Ausdrücken *boni in usum* (= *usu*) und *in speciem* (= *speciei loco*) 123; [538]; andere Beispiele sind *calidum bibere in prandium* Mgl. 832, *dare alicui minam in opsonatum* Truc. 740, *in cenam* Ter. Andr. 369.

123. *in usum boni* d. h. practisch tüchtige und nützliche Menschen; *speciem* 'Vorbild, Ideal', wie bei Cic. or. § 2, § 9 u. ö., anders bei Tac. Agr. 35.

124. *materiae,* in Bezug auf die Erziehung der Kinder = *rei familiari.* — *neparcunt*, s. zu 110.

128. *expetant* = 103 extr.

130. *tum iam*, s. zu 107. — *danunt* (561), ein altes, nur in dieser Form vorkommendes Verbum, etwa 12 mal beim Plautus, vereinzelt bei anderen Dramatikern (Terenz nicht) und im C. I. L. I, 1175, lin. 4.

131. *Eatenus abeunt a fabris* ist ein nachlässiger und unklarer Ausdruck, aber die Überlieferung dieses Verses ist sehr unsicher und die trochäische Messung natürlich auch. Der Sinn scheint zu sein: 'Zur Legion geben die Eltern ihren Kindern noch einen Verwandten als Beistand mit; obgleich sich die Kinder zunächst nur soweit, also noch nicht vollständig, von der elterlichen Obhut entfernen, so ist doch dieser Schritt für ihre Entwicklung zum Guten oder Schlechten entscheidend.'

132. *igitur tum* wie 689: 'dann erst'. So stehen *igitur* (1102, Mgl. 772 u. ö.), *tum igitur* (Trin. 676), *igitur demum* (380, Rud. 930, Amph. 301, 473) nicht selten im Nachsatze, um diesen recht mit Nachdruck einzuleiten: ein Phänomen, das die Umgangssprache in ihrem Streben nach Emphase und Deutlichkeit überhaupt oft und in manchen Nüancen darbietet: vgl. 107, 130, 156 *id uero*; *postquam* — *post* Trin. 417, 975, 998; *priusquam* — *prius* Pseud. 524, 885, Poen. I, 2, 108; *ubi* — *ibi* Curc. 102 u. ö.; sehr kräftige Einleitungen: *post id igitur deinde* St. 86, *post igitur demum* Amph. 876, *demum igitur*, *quom* —, *tum*: Merc. 552. — *specimen cernitur*, vgl. *specimen specitur*, *certamen cernitur* Bacch. 399, Cas. III, 2, 1. — *quo eueniat*: 'welch' ein Ende es nehmen wird'; die Vernachlässigung der futurischen Bezeichnung in objectiven Fragesätzen findet sich öfter im Plautus: Mgl. 1097, Merc. 344, Pers. 326, Cist. I, 3, 21; nebst allerlei anderen temporalen Freiheiten in denselben Sätzen: z. B. Bacch. 287, Men. 756, Amph. 746.

133—145: Fortsetzung des Vergleiches, mit specieller Anwendung auf den Redenden

Nám ego ad illúd frugi usque ét probús fui,
'In fabrorúm potestáte dúm fui.
Póstea, quom ínmigraui íngenium ín meum,
Pérdidi operám fabrorum ílico óppido.
Vénit ignáuia: *h*aec míhi tempestás fuit:
Míhi*que* aduentú suo grándinem, imbrem áttulit.
Haéc uerecúndiam mi ét uirtutís modum
Déturbauit*que* detéxitque a me ílico.
Póstilla optígere *me* néglegéns fui:

selbst. Kretisch-trochäischer Rythmus. (133—136 und 141 Dim. cret. acat. + Trip. troch. cat.; 137—140, 144 Tetr. cret. acat.; 142 Dim. troch.; 143 Oct. iamb.; 145 Sept. troch.).

133. *Nam*: 'Diese allgemeine Erfahrung auszusprechen liegt gerade mir nahe: denn' u. s. w. Ebenso ist das *Nam* zu erklären 874, 1044, Mgl. 1296, Pseud. 770 L. — *ad illud — usque — dum fui*, incorrect: entweder blofs *usque — dum fui* oder *usque ad illud, quom a fabris abirem*: 'bis zu dem Augenblicke, in dem ich —'. — *probūs fui*: hier bildet das *s* finale Position mit folgendem Consonanten, welche die älteren Dichter sonst überaus häufig überhören (31, 89, 107, 161, 157, 176, 197, 200, 266, 658, 711, 831, 911 u. s. w.), die späteren nie; vgl. Cic. or. § 160 sq.

135. *inmigraui* erinnert an 105, wo die Anm. zu vgl., *perdidi operam fabrorum* ist wiederholt aus 112, und überhaupt ist zu beachten, wie genau und hübsch die Ausdrücke in den 13 Versen dieses Abschnittes den 13 im obigen 105—117 entsprechen.

136. *oppido* gehört zu *Perdidi*: = *prorsus perdidi*, ebenso nachgestellt 165 *periere haec oppido aedes*, As. 883 *corruptum oppido*, Bacch. 869. Häufiger vorangestellt *o. interii* oder *perii* 9 mal, *o. occidimus* 733, vgl. Bacch. 680, Curc. 134, Ps. 425.

137. *ignauia* in der Grundbedeutung 'Trägheit, Liederlichkeit': Trin. 132, Men. 976, Merc. 662, Pers. 850 ('Müfsiggang ist der Anfang aller Laster'); auch bei dem häufigen Schimpfworte *ignauos* (Cas. II, 3, 23; 28; III, 2, 4; Poen. IV, 2, 23 sq. V, 5, 3; Trin. 165, 926, R. 829, Men. 924, Ps. 133) ist der Begriff der Faulheit der zu Grunde liegende, etwa wie in dem deutschen 'Taugenichts'; opp. *frugi* 133, Poen. IV, 2, 23 sq.

139 sq. 'Sie rifs die Sittsamkeit und die tugendsame Mäfsigung von mir ab und entfernte dadurch alsbald mein schützendes Dach.' Das Bild ist festgehalten in *optigere* 141, 164 und in den Ausdrücken 143—147. — *detexit a me*: aber *detigere aliquid de aliquo* Epid. I, 1, 67, vgl. Rud. 87; *alicui aliquid* 163; *aliquem re aliqua* Sil. Ital. XIIII, 168.

141. *Postilla*, alt für *postea*, ist hauptsächlich Plautinisch, c. 12 mal; Ter. Andr. 936 und Heaut. 447, dann nur noch Catull. 84, 9. Andere alte Zeitadverbia: *postillac*, nur Capt. 118 und Men. 685, 1117; *poste*, die Grundform von *post*, As. 915, Enn. ann. 235; *postidea* (Plautus 4 mal); *postibi* (Plautus und Terenz); *antidea* (Plautus, auch Liu. XXII, 10, 6 in einer alten Formel); *antidhac* (Plautus 10 mal); *praeterhac* 75; *postea* hat Plautus öfter, aber nie *antea* (Terenz nur Andr. 52). — *optigere*, abhängig von *neglegens fui*, wesentlich = *neglexi*.

Cóntinuo pro imbre ámor aduenit * * * *
Is úsque in pectus pérmanauit, pérmadefecit cór meum.
Núnc simul rés, fides, fáma, uirtús, decus
Déseruerunt; égo sum in usu*m* fáctus nimio néquior.
Atque édepol ita tigna úmide putént haec, non uideór mihi
Sarcíre posse aedís meas, quin tótae perpetuaé ruant,
Quom fúndament*a* périerint, nec quisquam esse auxilió queat.
Cór dolet, quóm scio ut núnc sum atque út fui:
Quó neque indústrior de iuuéntute erat
* * * *
Disco, hastis, pila, cursu, armis, equo
* * uíctitabám uolup.
Pársimonia ét duritia díscipulinae aliís eram:

142 f. werden durch 162—165 erklärt.

144. Kleine asyndetische Reihe, s. die Einl. S. 30.

145. *usum*: 113,123; vgl. Bacch. 63.

146—156. Schlufs der Betrachtung mit der Darlegung des jetzigen Gemütszustandes des Redenden. Ebenfalls kretisch-trochäischer Rythmus, die drei ersten Verse ausgenommen (146—148 Oct. iamb.; 149 Dim. cret. acat. + Trip. troch. cat.; 150 Tetr. cret. acat.; die Lücke bestand wahrscheinlich auch aus kretischen Versen; 154—156 Sept. troch.).

146. *ita — putent*, *non uideor* für *ita putent, ut non uidear*: unter dem lebhaften Eindrucke der sich darstellenden Vergleichung wird der untergeordnete Satz von dem regierenden gelöst und tritt mit gröfserem Nachdruck selbständig auf: 'so tief bin ich schon gesunken — ich weifs nicht, was noch aus mir werden soll' statt 'dafs ich nicht weifs' u. s. w. Ähnliches Mgl. 1038, Ps. 858 L. — *umide*, nicht *humide*, geben die besten Handschriften, wie auch *erus*, *erilis*, *elleborosus* 952, *umerus* u. m. A.

147. *sarcire quin* '(so) ausbessern, dafs nicht', = *sarciendo impedire*, *quominus* 'durch Ausbesserung hindern, dafs'. Vgl. 114—117. — *totae perpetuae* das ganze Haus in seiner vollen Ausdehnung'; wie *gregem uniuorsum totum* Trin. 171 'die gesamte Herde auf einmal'.

149. *quom*, 'indem, jetzt da', vereinigt causale und temporale Bedeutung, letztere bestimmt den Modus, vgl. zu 29 und 1156. — *scio* 'daran denke, überlege'. Vgl. *scivi* = *intellexi*, *animadverti* Capt. 484 und Poen. III, 4, 14. — *ut sum — fui*: der Indicativ im indirecten Fragesatze auch 460, 572, 614, 626, 811, 829 f. 832, 855, 877, 886, 1040, 1172, sonst der Conjunctiv. Dieses Schwanken mufs dem noch weniger fixierten Sprachbewufstsein der älteren Zeit zugeschrieben werden und verschwindet mehr und mehr, indem die Sprache bearbeitet wird, wie es z. B. bei Terenz schon weit seltener ist als bei Plautus.

150. Das fehlende *quisquam* mufs in der folgenden Lücke gestanden haben, ebenfalls das zweite *neque*. Die erhaltenen Wörter *disco — equo* (ganz unmetrisch) und *uictitabam uolup* (2 Cretici) zeigen noch deutlich den Sinn des zweiten Gliedes: 'kein Jüngling fand gröfseres Vergnügen an körperlichen Übungen'.

154. *discipulinae* = *disciplinae*. Die Ausstofsung des *u* im Suffix *ulo* ist bekanntlich allen Dichtern geläufig (*uinclum*, *periclum*, *specta-*

Óptumi quique éxpetebant á me doctrinám sibi;
Núnc, postquam nihilí sum, id uero méopte ingenio répperi.

PHILEMATIVM. SCAPHA. PHILOLACHES.

PHILEMATIVM.
Iam prídem ecastor frígida non láui magis lubénter,
Nec quóm me melius, méa Scapha, rear ésse deficátam.

clum etc., *popli* 15, *manuplares* 312) und in einigen Formen fast durchgedrungen, wie eben in *disciplina*, in *extemplo*, *quadruplum* und (bei den Komikern stets) *hercle* (aber nie *Hercles*). An einigen Stellen jedoch haben entweder unsere besten Handschriften die vollen Formen erhalten (so hier, *extempulo* Bacch. 968, Mgl. 461), oder das Metrum fordert durchaus ihre Herstellung: so werden z. B. Ps. 1274 und As. 201 durch *discipulina* geheilt.

155. *Optumi quique* ist allerdings auffallend für *optumus quisque*, aber doch völlig sicher: denn selbst Cicero hat es, Lael. 10, 34; dann aber kehrt es erst wieder bei Seneca und Plinius maior. Überhaupt ist der Superlativ mit *quisque* im Plur. Masc. und Femin. (aber nicht Neutr.) bei den besten Verf. außerordentlich selten: Cicero hat nur noch *proxumae quaeque* off. II, 21, 75 (und *litteras longissimas quasque gratissimas fore* Fam. VII, 33, 2), Liuius ebenfalls nur *proxumi quique* I, 9, 8, welches Tac. Agr. 36 wiederkehrt. — *expetebant* etc. erinnert an 103 u. 128.

156. *Nunc*, *postquam* — *sum* = *ex quo tempore* — *sum*: 'Jetzt, seitdem ich — (geworden bin und noch) bin' = 'Jetzt, wo ich — bin'; ganz ebenso wird Bacch. 531: *Nunc ego illam me uelim conuenire, postquam inanis sum* der *postquam*-Satz nachträglich zu *Nunc* hinzugefügt, um den Anfang des noch jetzt dauernden Zustandes zu bezeichnen. Ähnlich *postquam tuos sum* 925, s. d. — *id uero meopte* (zweisilbig) *i. r.* 'das fürwahr habe ich durch mein eigenes Naturell (= 135) gefunden', = 'ja dafür kann ich nur eigener Schwäche die Schuld beimessen'. Das *uero* dient zur Hervorhebung des *id*, ähnlich nach anderen Pronomina Pseud. 621, Aul. 18.

Dritte Scene (erster Teil 157—246: iambische Septenare). Philematium und Scapha, Spiegel und einige Kästchen in der Hand (247 ff.), treten aus dem Hause des Philolaches; dieser, der sie kommen hört, tritt zurück gegen das *angiportum* hin, so daſs die Frauen ihn nicht sehen.

157. *lauare* für *lauari*, wie es in der klassischen Prosa heiſst, gehört der Sprache des täglichen Lebens an und ist fast constant bei Plautus. — *magis lubenter*, zu 133; wahrscheinlich sprach man *mage*.

158. *Nec* (scil. *unquam laui* oder *fuit*) *quom* — *rear*: incorrecte Tempusbezeichnung, die aber in der Umgangssprache leicht erklärlich ist, weil eben dort das lebhafte Gefühl des Augenblicks manche auffällige Praesentia hervorruft, vgl. 25 und zu 1051. — *deficatam*, aber Ps. 760 und Aul. 79 *defaecatum*: so zeigen auch die Formen *exquaero* (St. 107, 111), *requaero* (Merc. 633), *exaestumo* (auf Inschr.),

SCAPHA.

Euéntus rebus ómnibus*t*, uelut hórno messis mágna*st*.

PHILEMATIVM.

Quid éa *nam* messis áttinet ad méam lauatiónem?

SCAPHA.

Nihiló plus quam lauátio tua ad méssim.

PHILOLACHES.

O Venus uenústa,
Haec íllast tempestás mea, mihi quaé modestiam ómnem
Detéxit tectus quá fui, quom míhi Amor et Cupído
In péctus perpluít meum: neque iam úmquam optigere póssum.
Madént iam in corde párietes: periére haec oppido aédes.

PHILEMATIVM.

Contémpla amabo, méa Scapha, satin' haéc me uestis déceat.

neben *exquiro*, *requiro*, *existumo*, ein Schwanken des Stammvocals in älterer Zeit an. Zu dem Ausdrucke selbst ist 751 mit der Anm. zu vergleichen.

159. Ausdruck des Wohlbefindens und der guten Laune, in welcher man oft mehr nach lustigen Witzen sucht, als sie gerade findet.

160. *Quid*, s. zu 365. — *nam* in Fragen des Erstaunens oder der Entrüstung ist der römischen Umgangssprache ebenso geläufig, wie das entsprechende 'denn' der deutschen. Es wird sowohl nach dem interrogativen Pronomen, mit dem es bekanntlich ganz verschmelzen kann, gestellt (258, durch mehrere Wörter von demselben getrennt: Rud. 945; Bacch. 1114; Aul. 136, 427), wie vor demselben: 5, 191, 368, 784, St. 38, Amph. 552, As. 43, Curc. 12, 395, Ter. Phorm. 200, 732 u. v. a. St.

161. *tua ăd méss.*: die sich proklitisch an ihren Casus anschliefsende Präposition verliert mit dem Hochton auch die Kraft Position bilden zu können, vgl. zu 1012. — *Venus uenusta*, beliebte etymologische Figur, auch Poen. V, 4, 4. Andere derselben Art: *nitoribus nitidis* Cas. II, 3, 1; *grates gratas* Trin. 821, Poen. I, 1, 6; *pretium pretiosum* Epid. 120; *o salute mea salus salubrior* Cist. III,13; *amoena amoenitate amoenus* Capt. 774; *pulcra pulcritudo* Mgl. 959 u. s. w.

162—165 erklären sich durch das im Canticum gebrauchte Bild (vgl. besonders 137 sqq., 142 sq.), dessen poetische Schönheit erst jetzt den Lesern völlig klar wird. — *modestiam* = *moderationem*, *continentiam*; ebenso Bacch. 613 und Trin. 317. — *Amor et Cupido* hier soviel als 'die ganze Macht der Liebe', 'der Liebesgott mit aller Gewalt'. Gewöhnlich werden beide Namen ohne Unterschied gebraucht (Pers. 1, 25); zuweilen tritt jedoch der Unterschied zu Tage, den Nonius p. 285 a—b, ed. Bas., richtig mit den Worten bezeichnet: *Cupido — inconsideratae est necessitatis*, *amor iudicii*, und durch Anführung eines jetzt unklaren Bruchstückes (Bacch. 31: *Cupidone te confecit anne Amor?*), durch Curc. 3: *Quo Vénus Cupidoque ínperat suadétque Amor*, und durch Afran. 221: *amabit sapiens*, *cupient ceteri*, belegt; vgl. noch Afran. 23 sq.: *alius est Amor*, *alius Cupido*, und Trin. 673: *Insanum malúmst hospitium déuorti ad Cupídinem*. — *quom* ... *perpluit*, vgl. 25 u. s. zu 1051. — *haec aedes*, s. zu 400.

166. *Contempla*, die active Form

Volo mé placere Philolachi, meo océllo, meo patróno.

SCAPHA.

Quid tú te exornas, móribus lepidís quom lepida túte's?
Non uéstem amantes múlieris amánt, sed uestis fártum.

PHILOLACHES.

Ita mé di ament, lepidást Scapha: sapít scelesta múltum.
Vt lépide omnis *mor*és tenet senténtiasque amántum.

PHILEMATIVM.

Quid núnc?

SCAPHA.

Quid est?

PHILEMATIVM.

Quin me áspice et contémpla, ut haec me déceat.

SCAPHA.

Virtúte formae id éuenit, te ut déceat quicquid hábeas.

PHILOLACHES.

Ergo ób *istuc* uerbum té, Scapha, donábo ego hoc die áliqui,

ist vorklassisch: 172, 282, 631 und noch 10 mal bei Plautus, 5 mal bei anderen Dramatikern; aber Poen. V, 3, 10 im Versschlusse *contemplarier*. Vgl. zu 473 und 960.

168. 'Warum schmückst du dich, da du doch schon an dir selbst, durch dein angenehmes Wesen (und deine Schönheit), Liebreiz genug hast?' vgl. 173, 182, 250 f., 255 u. s. w. — Über das wiederholte (170 f.) und überhaupt häufige *lepidus* (206, 252, 260, 262, 271, 318, 323, 387), s. zu Ps. 25 f. — *quom* — *es*, vgl. zu 1156; hier ist der Indicativ um so auffallender, da *quom* sich der concessiven Bedeutung nähert, vgl. indessen St. 99 sq.: *quom tamen habetis*.

169. *uestis fartum*: 'was im Kleide steckt'.

170. *Ita me di ament*, so beim Präsens regelmäfsig der Conjunctiv, aber bei der nachdrücklicheren Form des Schwures: 'so gewifs werden die Götter mich lieben' der Indicativ: 520, Merc. 762, Trin. 447, Capt. 877, Poen. V, 4, 49; beides vermischt Ps. 943. — *scelesta* hier natürlich scherzhaft: 'der Schalk, die Bübin'. Neben der Grundbedeutung dieses Wortes (183, 503) hat Plautus noch eine ihm eigentümliche: 'unheilvoll, unglückselig', 504, 532, 563, Rud. 502, 801, 895, 1167, 1184, Men. 447; beide verbunden As. 475. In letzterer Bedeutung sagen Spätere von Vergil an zuweilen *sceleratus*.

172. *Quin* mit dem Imperativ gehört der Sprache der Komödie an, ist aber hier sehr häufig; die Prosaiker verbinden es nur mit dem Praes. Indic.

173. *Virtute* = *merito*, zu Mgl. 669, wo noch fehlen: Trin. 355, 643, Truc. 741.

174. *Ergo* scheint Beteuerungspartikel = *hercle uero*: Poen. III, 2, 18; Cas. III, 4, 10; einem betonten Worte nachgestellt Epid. 475, Merc. 971, Bacch. 126, 568, 689. — *ób ístuc*, zu 47. — *aliqui* alter Ablativ, nur bei Plautus, meistens als Neutrum und substantivisch: Mgl. 1182, Pers. 192, Merc. 493 sq., Truc. 922 sq., Aul. prol. 24; doch *ab aliqui* als Masculinum Epid. 322. Über-

Neque pátiar te istanc grátiis laudásse, quae placét mi.

PHILEMATIVM.

Nolo égo te adsentarí mihi.

SCAPHA.

Nimis tú quidem stulta's múlier.
Eho,
An máuis uituperárier falsó quam uero extólli?
Equidém pol uel falsó tamen laudári multo málo,
Quam uéro culpari aút meam speciem álios inridére.

PHILEMATIVM.

Ego uérum amo: uerúm uolo mihi díci: mendacem ódi.

SCAPHA.

Ita tú me ames, ita Phílolaches tuos té amet, ut uenústa's.

PHILOLACHES.

Quid aís, scelesta? quómodo adiurásti? ita ego istam amárem?
Quid? 'ita haéc me' quor non ádditumst? inf̄écta dona fácio. 184

SCAPHA.

Equidém pol miror tám catam, tam dóctam et bene te edúctam 186
Nunc stúltam stulte fácere.

haupt sind diese Ablative auf *i* sehr beliebt bei den Komikern: sie gebrauchen nicht blofs den des Relativums und Interrogativums für alle Zahlen und Geschlechter in mannigfachen Verbindungen, die sich zum Teil auch in der Prosa nachweisen lassen (aber hier nicht das relative *quicum* = *quacum*, wie St. 547 sq., so noch Verg. Aen. XI, 822; nicht das relative *qui* für *qua* oder *quibus*, wie Curc. 496, Rud. 1110, und nur selten *qui* in indirecter Frage), sondern auch den des Indefinitums: Trin. 120, 1145, Rud. 896, besonders bei Versicherungen: *hercle qui* 824, s. dort die Anm., und *quiuis* Ter. Ad. 254: *aps quiuis homine*.

175. *istanc* = *istance*, s. zu 274. — *gratiis* und *ingratiis* gebrauchen Plautus und Terenz stets ohne Synizese des *ii*, welche dagegen in der Prosa constant ist.

176. *Nimi' tu*, wie 31, s. zu 133; desgleichen *quide' stulta*: denn der bekannte matte Klang des auslautenden *m*, der vor vocalischem Anlaut bei allen Dichtern immer Verschleifung bewirkt, erklärt auch die hier vor consonantischem Anlaut bei älteren Dichtern bisweilen stattfindende Positionsüberhörung: so namentlich bei *quidem*, *etiam*, *enim*, *parum*, *dum*, *iam*, *malum* (368: *malŭm me*) und *manum* (332).

177. *Eho*: Epiphonema, s. zu 9 und 1001.

178. *uero* 'wahrheitsgemäfs', s. zu Ps. 1174, wo noch hinzuzufügen Amph. fr. VIII Schr.: *Non caúsam dico, quín uero insimulés probri*.

179. *uel* (eigentlich 'wenn's so beliebt') fast = 'sogar', vgl. zu 299; Ps. 122, 302, 323, 829, Trin. 964 u. a.

186. *doctam* 'gewandt, klug'; auch das hiermit eine Paronomasie bildende (wie Ter. Andr. 274) *bene eductam* ist nur etwas verschleiert für: 'gut instruiert', 'obgleich man dir die für deine Lage richtigen Grundsätze eingeprägt hat'.

187. *stultam stulte*: ähnliche Zusammenstellungen (Einl. S. 30 f.) *lepidum lepide* Curc. 462; *bellam*

PHILEMATIVM.

Quin mone quaéso, si quid érro.

SCAPHA.

Tu ecástor erras, quaé quidem illum exspéctes unum atque illi
Morém praecipue síc geras atque álios aspernére.
Matrónae, non meretríciumst, unum ínseruire amántem.

PHILOLACHES.

Pro Iúppiter, nam quód malum uersátur méae domi íllud?
Di déaeque omnes me péssumis exémplis interfíciant,
Nisi égo illam anum interfécero sití fameque atque álgu.

PHILEMATIVM.

Nolo égo mihi male té, Scapha, praecípere.

SCAPHA.

Stulta's pláne,
Quae illúm tibi aeternúm putes fore amícum et beneuoléntem.
Moneo égo te: te ille déseret aetáte et satietáte.

PHILEMATIVM.

Non spéro.

SCAPHA.

Insperata áccidunt magis saépe quam quae spéres.
Postrémo, si dictís nequis perdúci ut uera haec crédas,

belle Rud. 426, As. 676, Curc. 521; *pulcer pulcre* Mgl. 1054; *amico amiciter* Pers. 225. — *si quid erro*: das *quid* ist der Accusativ des Inhaltes und Umfanges, wie Epid. 577, Ter. Andr. 498; vgl. *haec pecco* Cist. II, 1, 41; *quae delinquont* As. 510, und im allgemeinen die Anm. zu 365, 541, 747.

188. *exspectes* vom verlangenden Entgegensehen, s. zu Mgl. 1233, wo Amph. 654 fehlt.

190. Dieselbe Beweglichkeit und Ungezwungenheit des Ausdrucks Cas. III, 3, 22: *non matronarum officiumst, sed meretriciumst* (dasselbe Adjectiv noch Bacch. 41); Caecilius 85: *Nam ista quidem noxa muliebrist magis quam viri.* — *unum inseruire amantem*: dieselbe Construction Poen. IV, 2, 105. Ähnliche Unregelmäfsigkeiten der alten Sprache sind die Accusative bei *parco* Curc. 381, Cato r. r. 58; *ignosco* Amph. 257; *indulgeo* Ter. Eun. 222; *obrepo* Trin. 61, 974, [Poen. pr. 14]; *occurso* Mgl. 1047.

191. *nam quod*, s. zu 160. — *malum* hier von einem unheilbringenden Wesen, wie Rud. 319; etwa: 'böser Geist, Unglücksvogel'. — *illud* mit verächtlichem Abscheu auf die Erwähnte hindeutend: 'in Gestalt jener dort'. — *uorsatur* = *uersatur*, s. zu *aduorsitor* in der Personenliste.

192. *Aliquem omnibus* (*malis*, *pessumis*) *exemplis* (*modis*) *cruciare* (*excruciare*, *perdere* etc.) gehört zu den häufigsten Ausdrücken der Komiker. — Die Synizese in allen Formen von *deus* und *dea* (464, 684) ist sehr häufig, in *di* und *dis* durchgedrungen.

195. *amicum et beneuolentem* auch verbunden Ps. 699 und Bacch. 475, umgekehrt Cas. II, 7, 12 und Trin. 1177; *beneuolens* steht öfter als Substantiv: 'Gönner', Trin. 46, 637, 1148, Pers. 650 u. a., auch Ter. Phorm. 97.

198. *Postremo* 'kurz', wie Trin.

5*

Ex fáctis nosce. *mé* uides, quae sím. *at* quae fui ánte!
Nihilo égo quam nunc tu *mínus* sum amata atque úni gessi mórem,
Qui pól me, ubi aetate hóc caput colórem commutáuit,
Relíquit deseruítque me. tibi idém futurum créde.

PHILOLACHES.

Vix cómprimor, quin ínuolem illi in óculos stimulatríci.

PHILEMATIVM.

Solam ílle me solí sibi suo *aére* liberáuit:
Illí me soli cénseo esse opórtere opsequéntem.

PHILOLACHES.

Pro di ímmortales, múlierem lepidam ét pudico ingénio.
Bene hércle factum, et gaúdeo mihi níhil esse huius caúsa. 207

SCAPHA.

Si tíbi sat acceptúmst, fore tibi uíctum sempitérnum 224
Atque íllum amatorém tibi propriúm futurum in uíta,
Solí gerundum cénseo morem ét capiundas crínis.

PHILEMATIVM.

Vt fámast homini, exin solet pecúniam inueníre.

662, Epid. 591, Caecil. Stat. 204, oft bei Sallust, z. B. Cat. 14, 6; Jug. 3, 1.

199. *quae sim. at quae fui ante!* Die syllaba anceps und den Hiatus vor dem emphatischen Ausrufe entschuldigt die davor eintretende kleine Pause.

202. *Reliquit deseruitque*: zu 1163. — *me* wird nach dem längeren Zwischenraume emphatisch wiederholt, wie *tu* 15 sq., *ego* Poen. V, 4, 49 f., *tibi* Amph. 534 sqq., *mihi* Aul. 551 sq., und andere betonte Begriffe: Epid. 41, Ter. Heaut. 20, Hec. 10 sq.; auch können sie durch ein Demonstrativum von neuem in Erinnerung gebracht werden: so durch *is* As. 527, Men. 679, Aul. pr. 35, Ter. Eun. 951 sq., durch *ille* Aul. 758; oder durch Hinzufügung eines anderen Wortes desselben Stammes verstärkt werden, wie *suos* durch *sibi*: Capt. 81, Ter. Ad. 958 u. ö.

204. Man bemerke die starke Allitteration mit *s* (Einl. S. 30 Anm.).

207. *Bene hercle factum*: in diesem häufigen Ausdrucke (449, 646, 651, 1147) wird *est* stets weggelassen, desgleichen in *mirum ni* und *mirum quin*, zu 493, in dem fast zum Adverb gewordenen *nudiustertius* (956) und bei *potis* (375) und *pote* (256). — *mihi nihil esse*: 'dafs ich ruiniert bin'.

224. *sat acceptumst*: juridischer Ausdruck, vgl. Stich. 508; Merc. 655 f. *Si íd fore ita sat ánimo acceptumst, pró certo incertum sí habes, Quánto satiust rús abire?*

225. *proprium* fast = *perpetuom*, etwa 'ganz zu eigen ergeben', vgl. die Erklärer zu Ter. Andr. 716 und zu Hor. Epist. II, 2, 172.

226. *Soli* weist auf 204 f. zurück. — *capiundas crines*: s. den Excurs vor den krit. Anm.

227. *exin* als Vergleichungspartikel zur Bezeichnung der Norm, nach welcher etwas geschieht, ist sehr selten ('danach, in dem Mafse'): *utcúnque uentust, éxin uelum uórtitur* Poen. III, 5, 9 = Epid. I, 1, 47; *proinde ut —, ita —, atque exinde* Ps. 679 sq.; *exinde ut* Varro r. r. I, 20, 4 und 24, 3. Vgl. zu 96 extr.

Ego sí bonam famám mihi seruásso, sat ero díues.

PHILOLACHES.

Si quidem hércle uendundúst pater, uenibit multo pótius,
Quam té me uiuo umquám sinam egére aut mendicáre.

SCAPHA.

Quid illís futurumst céteris, qui té amant?

PHILEMATIVM.

Magis amábunt,
Quom *mé* uidebunt grátiam reférre *bene merénti.*

PHILOLACHES.

Vtinám meus nunc mórtuos pater ád me nuntiétur,
Vt ego éxheredem méis bonis me fáciam atque haec sit héres.

SCAPHA.

Iam istá quidem absumpta rés erit: dies nóctisque estur, bibitur,
Neque quísquam parsimóniam adhibét: sagina plánest.

PHILOLACHES.

In te hércle certumst príncipe, ut sim párcus, experiri:
Nam néque edes quicquam néque bibes apud me *hís* dec*em* diébus.

228. *seruasso*, zu 1097.

229. *hercle* gehört zu *uenibit*, aber das beteuernde Wort wird nicht selten im Eifer der Rede von seinem eigentlichen Platze entfernt und mit Nachdruck weiter nach vorne oder gar an die Spitze des Satzes gerückt: 243, 914, 1075, 1142; so steht öfter ein *hercle* im vorangestellten Bedingungssatze, obwohl es zum Verbum des Hauptsatzes gehört: zu Mgl. 155.

230. *me uiuo*: zu Mgl. 557. — *sinam* Conj. potent., wie 707, 847, 884, Mgl. 311, Ps. 554.

231. *illis* 'aus jenen', s. zu 636.

234. *exheres* hier mit dem Ablativ, aber Bacch. 849 mit dem Genetiv: *illum — exheredem fecero uitae suae.* Vgl. Men. 477: *Hanc, quoius heres núnquam erit post húnc diem*, wozu Brix bemerkt: 'Die etymologische Verwandtschaft zwischen *heres* (vgl. englisch *heir*) und (*h*)*erus* springt in die Augen: der Erbe wird Herr eines Besitzes.'

235. *Iam* 'bald', *ista* auf das Haus hindeutend. — *dies* einsilbig, wie Trin. 578 u. ä. — *estur* steht noch Mgl. 24, Poen. IV, 2, 13, Aquilius 7; einmal bei Ovid, ex Ponto I, 1, 69; öfter in der Prosa des silbernen Zeitalters; *essetur* nur bei Varro, l. L. V, 106 M. Die bekannten activen Nebenformen von *edo, comedo, exedo* sind häufig bei den Komikern, wie bei anderen Verf. (12, 14, 63, 65, 559, 889); altertümlich ist das Praes. Conj. *edim*, s. zu 655.

238. *apŭd me*: dieselbe Positionsvernachlässigung *apud te* 299, *apŭd iudicem* 1099 (aber *apŭd nos* 1129); sie findet sich öfter im Plautus (Trin. 794, 810, As. 33, Mgl. 108, St. 536 u. a.) und steht auf einer Linie mit dem *lubĕt l.* 20, s. d. — *his decem diebus*: 'in den nächsten "acht" Tagen' würden wir sagen statt der 'zehn' (Mgl. 743); ein etwas längerer Zeitabschnitt, 'vierzehn Tage', wird durch *quindecim dies* bezeichnet Trin. 402, wie im Französischen durch *quinze jours.* — Über den Ablativ und das *hic* s. Madvigs Gramm. § 276, Anm. 5 und vgl. z. B. Pers. 37, 504.

PHILEMATIVM.

Si quíd tu in illum béne uoles loqui, íd loqui licébit:
Nec récte si illi díxeris, iam ecástor uapulábis. 240

PHILOLACHES.

Edepól si summo Ióui boues argénto *eo* sacruficássem, 243
Pro illíus capite quód dedi, numquam aéque id bene locássem. 244
Ut uíde*o*, eam medúllitus me amáre! Oh, probus homó sum: 241
Quae pró me causam díceret, patrónum liberáui. 242

SCAPHA.

Videó te nihili péndere prae Phílolache omnis hómines. 245
Nunc, ne éius causa uápulem, tibi pótius adsentábor.

PHILEMATIVM.

Cédo mi speculum et cum órnamentis árculam actutúm, Scapha, 248

239. *in illum*, gewöhnlicher wäre *illi* gewesen, welches auch im nächsten Verse steht, wo *nec recte* = *male*; vgl. jedoch As. 155, Amph. 742, Bacch. 465, Trin. 103.

240. *Nec recte.* Die ältesten Formen der lateinischen Negation in Zusammensetzungen waren *ne* und, noch stärker, *nec*; von beiden haben sich Reste erhalten, teils nur bei den ältesten Verf., teils das ganze Leben der Sprache hindurch. Über *ne* s. zu 110; von *nec* bezeugt Festus (162, b, 14—22), dafs es in den 12 Tafeln öfter = *non* gebraucht wurde, ferner kennt er die Redensart: *nec recte dicere alicui* = *maledicere alicui* und beweist sie eben durch unsere Stelle und durch einen Vers des Turpilius, 24 R.; Plautus hat sie aber noch 6 mal: Ps. 1085, As. 155, 471, Poen. III, 1, 13, Bacch. 119, 735 (mit *loqui*). Sicher steht auch in zwei alten Gebeten bei Cato, r. r. 141, 4 extr., *neque satisfactum* für *non s.* [Verg. Ecl. IX, 6?]. Die s t e t s erhaltenen Composita sind *neclego, negotium, necopinans.*

243. *Ióui*, s. zu 262. — *eo* wird fast ganz verschluckt zwischen dem vocalischen Aus- und Anlaut und verliert alle metrische Geltung, obwohl es natürlich in der Aussprache hörbar blieb. Dieses ist öfter der Fall mit den Wörtchen *eam, eum, ei, ea, eo*: Mgl. 385, Trin. 827, Bacch. 1086, St. 653 u. a.

242. Ergänze: 'denn würde jemand behaupten, ich sei kein *probus homo*, so habe ich in ihr (nicht nur eine *amica*, sondern auch) einen *patronum* losgekauft u. s. w.' — *patronum, quae*: Constructio per synesin, wie Ter. Andr. 607: *scelus* (der Verruchte), *qui* —; Eun. 302: *i l l u m senium, qui* — 'jener langweilige Alte, der' —; Ad. 261 sq.: *festiuom caput, qui*; auch kann das Relativum sich nach dem in einem Possessivum liegenden persönlichen Begriffe richten: Epid. 626 sq.; Ter. Andr. 97 sq., Ad. 881.

244. *Pro illius capite* = *pro illa*, ebenso 300, Poen. prol. 24 und III, 1, 16; Pers. 36, Rud. 929, Ps. 219 L., vgl. die Anm. zu 170 f. L. Oft *uae capiti tuo*: 1003, Mgl. 325, Ps. 702 L. mit der Anm., wo hinzuzufügen Rud. 624 *suom caput* = *se*, Rud. 885 *isti capiti* = *tibi*, Asin. 496 *huic capitulo* = *mihi*, Poen. III, 3, 31 *capiti uostro* = *uobis*.

245. Über die Allitteration *p. p. Ph.* s. die Einl. S. 30 Anm.

248. Hier beginnt d e r z w e i t e T e i l dieser Scene, wo mit der veränderten Richtung des Gespräches auch ein neues Versmafs eintritt: t r o c h ä i s c h e S e p t e n a r e. — *arculam cum ornamentis* 'das Schmuckkästchen'; denn die *orna-*

Órnata ut sim, quom húc *ad*ueniat Phílolaches uŏluptás mea.

SCAPHA.

Múlier quae se súamque aetatem spérnit, speculo ei úsus est:
Quíd opust speculo tíbi, quom tute spéculo's speci*men* máxumum?

PHILOLACHES.

Ób istuc uerbum, né nequiquam, Scápha, tam lepide díxeris,
Dábo aliquid hodié peculi tíbi, Philematiúm mea.

PHILEMATIVM.

Súo*n* quicque loco*st*? uíde capillum: sátin compositust cómmode?

SCAPHA.

Vbi tu commodá's, capillum cómmodum esse crédito.

PHILOLACHES.

Váh, quid illa pote péius quicquam múlieri memorárier?

menta sind nicht die Apparate zur Kosmetik, sondern Goldschmuck (*aurum* 282, 286, 288) und edles Geschmeide: *monilia, catellae, armillae, inaures, uniones, fibulae, anuli* mit *gemmae*. — Aufbewahrt wurden sie, wie auch die eigentlichen Toilettesachen, in *arcae* (*arculae*) oder *cistae*: Kästchen, gewöhnlich aus getriebener Bronce, mit gravierten Zeichnungen, Figuren als Griff und tierklauenförmigen Füfsen. Solche *cistae* mit Spiegeln und allerlei Schmuck und Badegerät sind bei Ausgrabungen oft gefunden worden, namentlich in Präneste.

249. Zu *uŏluptas* vgl. 294.

250. *Mulier quae*: dichterisch freie Wortstellung für *Quae mulier*, vgl. 623; *se* — *spernit* hier soviel als *sibi* — *diffidit*; *ei*, s. zu 1046.

251. *specimen* ist eine treffliche Verbesserung Ritschls für das sinnlose *speculum* der Handschriften; *speculo specimen maxumum* 'das gröfste Muster für einen Spiegel' ist hier vielleicht mit absichtlicher Zweideutigkeit gesetzt; denn es kann bedeuten: 1) 'so tadellos, dafs alle sich in dir spiegeln können, an dir ein Beispiel nehmen', 2) 'das Schönste, was nur ein Spiegel wiederzugeben wünschen kann'. Ersteres ist doch wohl das Wahrscheinlichste: denn die Bedeutung von *specimen* 'Zierde, Schmuck' taucht erst bei Späteren hier und da auf: vielleicht Verg. Aen. XII, 164 und Val. Flacc. VI, 58; sicher Senec. Thyest. 223, Phoen. 80, 184, Apul. Met. I, 23, p. 71 Oud., p. 67 Hild.; vgl. Ammian. Marcell. XXIII, 6, 23. — *quom* — *es*, s. zu 1156.

252. *ne* — *dixeris* 'damit du nicht — gesprochen haben sollst', Fut. ex. Conj., vgl. Men. 1061, Bacch. 701, Truc. 330 (Madv. Gr. § 379, a).

253. *tibi*, *Philematium mea*: Wendung *παρὰ προσδοκίαν*, denn ein jeder erwartete nach *tibi* eine Anrede an die Scapha. Dergleichen Scherze liebt Plautus sehr und wendet sie oft glücklich an: 1007, Trin. 723 sqq., 992, Curc. 562, Bacch. 503 sqq., Truc. 344—348 u. a. Bei Aristophanes sind sie sehr häufig und begegnen uns zuweilen auch bei den Iambographen, z. B. Catull. XLIV extr.

254. *satĭn cómp.*, häufige Positionsvernachlässigung bei der enklitischen Fragepartikel *ne*, die also einen schwachen Laut gehabt haben mufs. Beispiele: *uidĕn coágmenta* 829, *ităn tándem* Trin. 642, *habĕn tú* ibd. 964, *uídĕn sceléstus* Rud. 1093, *dédĭn tibí* Epid. 703. — *commode* 'wie es sein mufs, sich schickt', ebenso das Adj. 255.

256. *quid* — *quicquam*: derselbe Pleonasmus Aul. 810: *quis me Athe-*

Núnc adsentatríx scelestast, dúdum aduorsatríx erat.

PHILEMATIVM.

Cédo cerussam.

SCAPHA.

Quíd cerussa nám opust?

PHILEMATIVM.

Malas qui óblinam.

SCAPHA.

Vna opera *te* ebur átramento cándefacere póstules.

PHILOLACHES.

Lépide dictum de átramento atque ébure. euge, plaudó, Scapha.

nis nunc magis quisquam est homo, quoi di sint propitii? As. 785 sq.: *ne quid sui membri conmoueat quicquam in tenebris*; Fronto 18, 17 F.: *Nec uideo quis ueterum scriptorum quisquam me beatior fuerit.* — *pote* = *potest.* Die Grundform *potis sum* (792) findet sich in der älteren Litteratur, Lucrez inbegriffen, oft; vgl. zu Mgl. 115 und Ps. 1290 L. Das Adjectiv bleibt für alle Genera und Numeri unverändert und kann auch *pote* heifsen, wie in *pote fuisset* Ter. Phorm. 535, in *potesset*, s. zu Mgl. 877 L., und in dem häufigen *potesse* (1054). Aber auch ohne *sum* stehen *potis* und *pote* als Verba finita: *potis* = *potes*, s. zu Mgl. 775; *potis* = *potest* As. 607, Cas. II, 3, 2 und in dem häufigen *potin ut* (396); noch bei Verg. Aen. III, 671; Hor. Carm. III, 17, 13? *pote* = *potest* hier u. ö., noch Catull. XLVI, 5; Prop. II, 1, 46; IV (III), 7, 10; Fronto ö.; *pote* = *potes* Trin. 352, Pers. 30. — *mulierī*: s. über diese Ablativform zu Mgl. 700 L., vgl. Ps. 595 L.

257. *scelestast*, s. zu 170.

258. *Quid — nam*, s. zu 160 und über den Accusativ zu 365. — *cerussa* = ψιμύθιον, öfter in den Fragm. Com. Graec. erwähnt. Die Schminkbüchsen wurden nebst den *uasa unguentaria* (vgl. 272) und dem übrigen *mundus* in *arcae* oder *cistae* aufbewahrt: auch eine solche mufs Scapha hier in der Hand halten.

259. *Una opera* 'durch éine (und dieselbe) Thätigkeit' = 'ebensogut': Cas. II, 5, 1; Capt. 563; *qua opera credam tibi, Una opera adligem* etc. Ps. 318 sq.; *Una opera prohibére, ad cenam né promittat, póstules* Men. 794; *dare illi una opera pensum postules* ibd. 796; aber Ps. 222: *Ego quidem rependam haec hercle cuncta una opera*, = 'auf einmal', und Men. 525: (Erotium bittet dich) *Ut hóc una opera iám ad aurificem déferas*, = 'zugleich, mit demselben', welches sonst *eadem opera* oder blofs *eadem* heifst: 1039 mit der Anm. — *postules* 'du würdest wollen, Lust verspüren'; denn *postulo* ist bei den Komikern oft ziemlich = *uolo* und hat dann nicht nur den einfachen Infinitiv, wie 613, 1023, Men. 794, 796 (s. oben) u. ö., sondern auch den Accus. cum Inf., obwohl das Subject in diesem dasselbe wie in dem Hauptsatze bleibt: so hier, St. 488, Capt. 739, Trin. 237 u. a. Vgl. für *postulo* = *uolo* noch Cic. de or. I, 22, 101 und pro Quinct. 3, 13.

260. *ebure* nur hier, *eburata* Aul. 168 und Stich. 377. — *euge*, auch *eugae* geschrieben, deutet Verwunderung, von deutlichem Beifall begleitet, an: Trin. 705, Epid. 9, Merc. 626, Pers. 90, Bacch. 1105, Ter. Andr. 345.

PHILEMATIVM.
Túm tu igitur cedo púrpurissum.
SCAPHA.
Nón do: scita's tú quidem.
Nóua pictura intérpolare uís opus lepidíssumum?
Nón istanc aetátem oportet pígmentum ullum attíngere,
Néque cerussam néque Melinum néque aliam ullam offúciam.
Cápe igitur speculum..
PHILOLACHES.
Eí mihi misero: sáuium speculó dedit.
Nímis uelim lapidém, qui ego illi spéculo dimminuám caput.
SCAPHA.
Línteum cape átque exterge tíbi manus.
PHILEMATIVM.
Quid ita, ópsecro?
SCAPHA.
Vt speculum tenuísti, metuo né olant argentúm manus:

261. *purpurissum*, ποϱφυϱίζον, vgl. Truc. 290, bei Plin. h. n. XXXV, 6, 26—7, 31 nur als Färbungsmittel, nicht als Schminke erwähnt. Die gewöhnliche rote Schminke war die Orseille, *fucus* 264, 275 (= φῦκος, öfter in den Fragm. Com. Graec.), woraus noch heute das Lackmus bereitet wird.

262. *Nouă*: die iambische Wortform wird pyrrhichisch, wie *erŏ* 948, *modŏ* Adv. 390, 1177; Subst. 462; *erĭs* 859, *Iouĭ* 243, *domĭ* 278, *forĭs* 451; *uolŏ* 167, 625; *forăs* 901; *rogă* 608, *uidĕs* 811, *uiden* 817, 1172, *abĭn* 850, *sciĕs* 434, *lubĕt* 20, *madĕt* 331, *dedĭt* 648, 978, *ruŏnt* 117, und zahlreiche Imperative der zweiten (zu 324 und 924) und vierten (zu 8 und 583) Conjugation.

264. *Melinum*, scil. *pigmentum*, eine mineralische, trockene, weifse Farbe, die am besten auf der Insel Melos gefunden ward und daher den Namen erhielt: Plin. h. n. XXXV, 6, 19 (37); Vitruv. VII, 7. Davon zu unterscheiden ist *melinum*, scil. *oleum*, ein aus Quittenblüten (μῆλον) bereitetes Salböl: Plin. h. n. XIII, 1, 2 (11); XXIII, 6, 54 (103). — Aufser vielen roten und weifsen Schminken kannten die Alten auch noch schwarze zum Färben der Wimpern und Brauen, und die griechischen Frauen trieben überhaupt das Raffinement in dieser Beziehung sehr weit, sodafs die Komiker Stoff genug zum Spotten haben: z. B. Eubulos in den Fragm. Com. Gr. III, 250.

265. *sauium speculo dedit*, nachdem sie ihr Bild in demselben wohlgefällig betrachtet hat. Sonst halten Sklavinnen ihren Gebieterinnen den Spiegel vor, wie die Toilettenscenen auf Vasen, Wandgemälden, Sarkophagsculpturen und auf den Rückseiten der Spiegel selbst es oft zeigen. Es bestanden aber die antiken Spiegel aus einer runden oder ovalen, blankgeschliffenen Metallplatte (Bronce, Silber: 268), die unten mit einem Handgriffe versehen ward. Sie werden noch zahlreich in den etruskischen und attischen Gräbern gefunden: denn sie gehörten zu den κτερίσματα, welche den Toten mit ins Grab gegeben wurden, und liegen oft in jenen *cistae*: 248.

267. *quid ita*, s. zu 365.

268. *Vt* vereinigt temporale und

Ne úsquam argentum te áccepisse súspicetur Phílolaches.

PHILOLACHES.

Nón uideor uidísse lenam cállidiorem ullam álteram.
'Vt lepide atque astúte in mentem uénit de speculó malae.

PHILEMATIVM.

Étiamne unguentís unguendam cénses?

SCAPHA.

Minume féceris.

PHILEMATIVM.

Quápropter?

SCAPHA.

Quia ecástor mulier récte olet, ubi níl olet.
Nám istae ueteres, quaé se unguentis unctitant, intérpoles,
Vétulae, edentulaé, quae uitia córporis fuco ócculunt,
'Vbi sudor cum unguéntis sese cónsociauit, ílico
'Itidem olent, quasi quom úna multa iúra confudít cocus.
Quíd olant, nesciás, nisi id unum, mále ut olere intéllegas.

PHILOLACHES.

Út perdocte cúncta callet: níhil hac docta dóctiust.

causale Bedeutung: 'wie (es ja natürlich ist, nachdem) du den Spiegel gehalten hast'; ganz ähnlich Ps. 640 L., Bacch. 106, Merc. 371, Amph. 329. — *olant*, ebenso 278, *olĕre* 42, aber *olēre* 278, (43, 273, 277 und 9 mal in anderen Komödien); *olant* noch Poen. I, 2, 56 und in einem Fragm. bei Diomedes I, 383, 15 K., auch Pompon. 6; *olat* Afran. 178, *praeolat* Mgl. 41, *subolat* Ter. Heaut. 899; fast alles von den Grammatikern bezeugt. Es giebt, besonders in der alten Sprache, mehrere Verba, die zwischen der zweiten und dritten Conjugation schwanken: *fervĕre* und *fervit* sind nicht selten, selbst bei Vergil; *fulgĕre* und *fulgit* kommen noch bei Lucrez öfter vor und vereinzelt bei Vergil; über *tueri* und *tui* s. zu 836; *strideo* und *strido* schwanken bei den Dichtern des goldenen Zeitalters; neben *tergeo* finden sich besonders in späterer Zeit Nebenformen von *tergo*.

271. *in mentem uenit de speculo*: ähnlich Ter. Hec. 536 sq.; *de palla memento* As. 939.

272. *unguendam*, scil. *me*, s. zu 633. — *unguentis unguendam*: dieselbe etymologische Figur 274, Truc. 289; Varr. l. L. VI, 86, Cic. Verr. IV, 77; *unguine unguere* Cat. r. r. 135. Von köstlichen Ölen und Salben hatten die Alten bekanntlich eine große Menge, namentlich in späterer Zeit; sie kamen besonders aus dem Oriente: *exotica* 42. Vgl. Becker Gallus³ III, 114—120.

273. Vgl. Cic. Att. II, 1, 1: *Tua illa* (deine Darstellung meines Consulates) — *tamen erant ornata hoc ipso, quod ornamenta neglexerant, et, ut mulieres, ideo bene olere, quia nihil olebant, uidebantur.* Martial. II, 12.

275. Die Deminutiva haben verächtliche Nebenbedeutung wie *istae* und *interpoles* 274.

278. *nisi id unum*, scil. *certo scias* = *certum est*, woraus das folgende *ut* zu erklären, vgl. zu 14. — *olere*, scil. *eas*, s. zu 633.

279. *nihil hac docta doctiust*: vgl. *nihil hoc simili similiust* Amph. 446 (= Front. p. 101 N.); *nihil in-*

Vérumst illud; máxuma *id* adeo párs uostrorum intéllegit,
Quíbus anus domi súnt uxores, quaé uos dote méruerunt.

PHILEMATIVM.

Ágedum, contempla aúrum et pallam, sátin' haec *me* deceát, Scapha.

SCAPHA.

Nón me istuc curáre oportet.

PHILEMATIVM.

Quem ópsecro igitur?

SCAPHA.

Éloquar.
Phílolachem: is ne quíd emat, nisi † quod tíbi placere cénseat.
Nám amator meretrícis mores síbi emit auro et púrpura.

* * * * * * * * * *

uenies magis hoc certo certiust Capt. 644 (öfter bei Apuleius); *nemo illa uiuit cariosa cariosior* Afran. 250; *nihil homini amico est opportuno amicius* Epid. 425; *nullus me est hodie Poenus Poenior* Poen. V, 2, 31; ohne Negation Capt. 150, Curc. 551, Catull. 99, 2; Varr. l. L. IX, 72; Martial. VI, 30, 8; VIII, 76, 7. Die Ausdrucksweise ist nur volkstümlich.

280. *id adeo*, wie 477 und noch 12 mal im Plautus. — *uostrorum* für *uostrum*, eine nur der grammatisch unklaren Auffassung der (älteren) Volkssprache angehörende Verwechslung, mit der Gellius in einer ziemlich verworrenen Abhandlung (XX, 6) sich viele nutzlose Mühe macht. Beispielsammlung: *neutram uostrarum* St. 141; *quisquam* (für *ulla*, s. zu 605) *uostrarum* Ps. 186, Ter. Eun. 678; *uter uostrorum* Aul. 321 (Amph. fr. IX, Pacuv. 62, Cat. rell. p. 24, 4 Iord., Caecil. Stat. 153); *nemo nostrorum* Poen. III, 1, 37; IV, 2, 39; *quaeque* (oder *nulla*) *nostrarum* Truc. 252, Ter. Hec. 216, 240; *aliquis uestrorum* Titin. 51.

281. *meruĕrunt*: die gleiche Verkürzung *subegĕrunt* Bacch. 928, *locauĕrunt* Pers. 160, *opsecravĕrunt* Mgl. 62, *dormiĕrunt* Poen. pr. 21, *emĕrunt* Ter. Eun. 20; einigemal in der späteren iambischen Poesie, wie Laber. 99 und 107, häufiger in der daktylischen. — Der ganze beifsende Ausfall gegen solche Ehemänner, wie Simo in unserem Stücke, ist ohne Zweifel dem Original entnommen: auf die römischen Verhältnisse zur Zeit des Dichters hat er kaum gepafst, und die Matronen durften nicht auf diese Weise verhöhnt werden. — *domĭ*, zu 262.

284—292. Die Worte 284 können nicht erklärt werden, ohne dafs ein starker Sprung im Gedankenzusammenhange anzunehmen wäre. Man erwartet: 'Philolaches müsse darauf achten, ob der Schmuck ihr gut stehe (und ihr also gefalle), damit er auch in der Zukunft nichts kaufe, aufser was nach seiner Meinung ihr gut stehen (und ihr deshalb gefallen) werde: denn durch solche Geschenke erwerbe er sich ihre Neigung.' Aber jener notwendige Übergang: *nisi quod te decere censeat* fehlt gänzlich, so dafs wohl eine Lücke nach *nisi quod* zu statuieren ist. — *mores*, was stark zu betonen, besagt euphemistisch: 'das gefällige Betragen, die Gunstbezeugungen' (vgl. *morem alicui gerere*). — Hiernach ist wiederum ein unvermittelter Übergang; es fehlt der verbindende Gedanke: 'Doch dir thuen Gold und Purpur

Quíd opust, quod suom ésse nolit, *id ei* ultro ostentárier?
Púrpura aetas óccultanda et aúro turpi múlierist.
Púlcra mulier núda erit, quam púrpurata, púlcrior. 289
Nám si pulcrast, nímis ornatast.

PHILOLACHES.

Nímis diu apstineó manum. 292
Quíd hic uos agitis?

PHILEMATIVM.

Tíbi me exorno, ut pláceam.

PHILOLACHES.

Ornatá's satis.
Ábi tu hinc intro atque órnamenta haec aúfer. sed, uŏluptás mea,
Méa Philematiúm, potare técum conlubitúmst mihi. 295

PHILEMATIVM.

Ét edepol mihi técum: nam quod tíbi lubet, mihi idém lubet.

PHILOLACHES.

Em,
'Istuc uerbum, méa uoluptas, uílest uigintí minis.

PHILEMATIVM.

Cédo amabo decém: bene emptum tíbi dare hoc uerbúm uolo.

PHILOLACHES.

Étiam nunc decém minae apud te súnt: uel rationém puta:

so wenig nötig, wie Schminke und Salben, und dein Geliebter kehrt sich auch nicht daran: es ist ja nicht das Gold und das schöne Kleid, *quod suom esse uolt*, denn *non uestem amantes mulieris amant, sed uestis fartum* (169): demnach bist du auch ungeschmückt ihm schön genug.'

293. *Quid hic uos*: zu 310.

294. *uŏluptas*: dieselbe Synkope schon 239 und überhaupt oft bei den Komikern; *uŏluptarii* Men. 259, Mgl. 640, *uŏluptabilis* Epid. 21, *uŏluntas* Trin. 1166, St. 59, *uĕnustas* Ps. 1257, Ter. Hec. 848, u. m. Ähnl.

296. *quod — lubet, idem lubet,* s. zu 1165.

297. *Em* ist die ältere, bei den Komikern überwiegende Form der demonstrativen Partikel *en* 'sieh da', stets mit begleitendem Gestus gesprochen: 333. Sie ist namentlich häufig vor *tibi*: 314, vgl. 804, vor *hic*: 9 und 1180, *illic* 1144? *istic*, wie hier; s. ferner zu Mgl. 364 L. und Ps. 496 L. Mit vorliegender Stelle sind noch besonders zu vergleichen: *Em, istoc uerbo* Curc. 212 und Ter. Hec. 347; *Em, istoc dicto* Bacch. 686; *Em, istuc unum uerbum* Merc. 206; *Em, illoc enim uerbo* Men. 250.

299. *uel* mufs hier und überhaupt oft im Dialoge nicht als ein einfaches 'oder' gefasst werden, sondern es mufs auch der Begriff der Steigerung, den es oft hat ('sogar', 179, 984, 1007, namentlich vor Superlativen: Trin. 746, Ter. Eun. 1081, und vor Zahlwörtern: Trin. 964, Mgl. 355, Bacch. 832 u. a.) oder der Bestätigung des Vorhergehenden oder des Beispiels für dasselbe in der Übersetzung mitausgedrückt werden, welche demnach dem Zusammenhange gemäfs verschieden gewählt werden mufs. Hier bestätigend, indem es der angeredeten Person freigestellt wird, gleich einen

Tríginta minás pro capite túo dedi.

PHILEMATIVM.

Quor éxprobras?

PHILOLACHES.

Égone id exprobrém, qui mihimet cúpio id opprobrárier
Néc quicquam argentí locaui iám diu usquam aequé bene?

PHILEMATIVM.

Cérto ego, quod te amo, óperam nusquam mélius potui pónere.

PHILOLACHES.

Béne igitur ratio áccepti atque expénsi inter nos cónuenit:
Tú me amas, ego té amo: merito id fieri uterque exístumat.
Haéc qui gaudent, gaúdeant perpétuo suo sempér bono.

PHILEMATIVM.

Áge accumbe igitur. cédo aquam manibus, púere: appone hic ménsulam: 308

Versuch zu machen: 'oder meinetwegen' (*uel hoc rogato Sosiam* Amph. 917, *uel da pignus, ni ea sit filia* Epid. 699); 921 und 1091 einen neuen, den ersten aufhebenden, Vorschlag anreihend: 'oder vielmehr', ebenso 357, Ps. 31, 171, Men. 177, Merc. 310. — *rationem puta* 'bringe nur die Rechnung ins reine', häufiger Ausdruck, in dem die Grundbedeutung von *putare* deutlich hervortritt: Trin. 417, Aul. 527, Cas. III, 2, 25 (übertragen), Ter. Ad. 208, Afran. 79, Cato r. r. 2, 5; 5, 3 extr., Cic. Att. IV, 11, 1. An einigen dieser Stellen, z. B. gerade hier, könnte *ratio* auch 'Zahl, Summe' bedeuten, wie Trin. 413: *istaec ratio maxumast*, Truc. 68: *ea nimiast ratio*.

300. *Triginta minas*, etwa 2357 1/2 Mark. Über den Preis junger Sklavinnen s. die Einleit. krit. Anm. 14. — *capite*, zu 244.

303. *quod te amo* 'was das betrifft, dafs ich dich liebe'. — *operam — ponere* hier soviel als 'mein Herz irgendwo hinwenden'.

304. *ratio acc. a. expensi*: echt römische Anspielung, vgl. die Einl. S. 26.

308 sq. Die Vorbereitungen zum Gelage sind ganz dieselben, die jeder aus Horazens Oden kennt: Wasser zum Waschen der Hände wird immer erst gereicht (Pers. 769), Salben angeboten (Hor. Carm. II, 3, 13; 7, 23; 11, 16 u. s. w.), die Würfel (Capt. 72 f. As. 904 ff. Curc. 354 ff.) gesucht; nur die Kränze von Rosen, Myrthen, Epheu und Apium werden hier nicht ausdrücklich erwähnt, fehlten aber gewifs nicht auf der Bühne und werden genannt Bacch. 70, Pers. 770. Auch wird hier kein *arbiter bibendi* (Hor. Carm. I, 4, 18; II, 7, 25) erwählt, wohl aber bei den Gelagen in den Schlufsscenen des Stichus (697) und des Persa (771), wo mehrere Männer zugegen sind. — *Áge áccumbe*: vgl. *tibi óptemperem* 895 und s. zu Ps. 929 L. — *puere*, constanter Vocativ von dem ursprünglichen Nominativ *puerus*, bei Plautus: 843, 947, 949, 953, 990 sq.; s. zu Ps. 165 L. — *stacta* (σταχτή scil. μύῤῥα, von στάζω): eine köstliche Salbe, die das Harz der Myrrhenbäume lieferte: Plin. h. n. XII, 15, 35 (68 und 70). Auch genannt Curc. 100, Truc. 476, Afran. 178, Lucr. II, 845. Hier enthalten die Worte ein galantes Compliment: 'Was braucht's der Salben? Ruht nicht der lieblichste Balsam hier an meiner Seite?' Vgl.

Víde, tali ubi sint. uín unguenta?

PHILOLACHES.

Quíd opust? cum stacta áccubo.
Séd estne hic meus sodális, qui huc incédit cum sua amíca?
is est.
Cállidamates cúm amica eccum incédit. euge, oculús meus:
Cónueniunt manupláres eccos, praédam participés petunt.

CALLIDAMATES, DELPHIUM (CUM PEDISEQVIS). PHILOLACHES. PHILEMATIUM. PUERI.

Aduórsum ueníri mihi ád Philolachétem
Voló temperi. aúdi: em, tibíst imperátum.

Theocrit. III, 18, wo der Hirt zur Amaryllis singt: *τὸ πᾶν λίπος* 'die du wie lauter Salbe bist' (s. l. *λίθος*); Bion I, 78.

310. *Sed ĕstne hic*: die beiden ersten Monosyllaba (= die Arsis) bilden eine iambische Wortverbindung, und eine solche kann bei den Komikern sehr oft zu einem Pyrrhichius abgeschwächt werden, ohne dafs Natur- oder Positionslänge des zweiten Wörtchens es hindern. Hierher gehören: *Quíd hĭc uos* 293, *Sed quíd ĕst* 742, *fáctum. Quíd ĕst negóti* 458, *Sed quíd hŏc* 444. Andere Beispiele in grofser Menge s. bei Corssen II², 630 f. 642 f.

311 sq. Über *eccum* und *eccos* s. zu 560. — *oculus meus*, an Philematium gerichtet. Nominativ für Vocativ ist bei Dichtern bekanntlich keine Seltenheit (1135), und *meus* wird stets erhalten, wenn das Appellativum die Form des Nominativs behält: Poen. I, 2, 153 sq., Verg. Aen. VI, 836; zuweilen wechseln beide Casus: As. 664, Cas. I, 1, 46 sqq. — *manuplares* 'die Kriegskameraden', scherzhaft, wie das Folgende (wo die Allitteration zu bemerken); die Beute ist das väterliche Vermögen des Philolaches. — Die Synkope *manupŭlares* ist nicht selten: 1048, Mgl. 815, Ouid. Fast. III, 117 sq.; vgl. *poplares* Rud. 740, *coplata* Lucr. VI, 1085.

Vierte Scene = zweites Canticum. Callidamates, von der Delphium geführt, kommt mit seinen *pedisequi* von der Hafenseite her. Philolaches und Philematium bleiben einstweilen bei Tische liegen und schauen dem lustigen Treiben des neuen Paares zu. — Im ersten Teile der Scene, der sich zwischen Call. und Del. allein abspielt, ist der Rhythmus teils, im Monologe des Call. 313—319, bakchisch mit einem anapästischen Dimeter [315 ist unsicher], teils, in der Wechselrede beider 320—335, kretisch-trochäisch, wenigstens bis 329; 330 ist wieder ein Tetr. bacch. acat., 331—335 durchaus unsicher.

313 sq. Call. redet seine *pedisequi* an, namentlich einen (*tibi* 314, wohl sein Liebling Phaniscus, Sc. 9), und befiehlt ihnen zeitig wiederzukommen, um ihn abzuholen. Denn eben dieses Abholen der Jünglinge vom Gelage durch Sklaven, die ihnen 'entgegengehen', bezeichnet der häufige Ausdruck *aduorsum uenire*

Nam illi ubi fui, inde éffugi foras:
Ita mé male conuíui sermónisque taésumst.
Nunc cómissatum íbo ad Philólachetem, ubí nos
Hilari íngenio ét lepide áccipiét.
Ecquíd tibi uideór ma — ma — madére?

DELPHIUM.

Sémper istóc modo
Móratus uit*ám* de*g*ebas.

CALLIDAMATES.

Vísne ego te ác tu me ámplectare?

DELPHIUM.

Sí tibi fácere cordíst, licet.

CALLIDAMATES.

Lépida's.
Dúc me amabó.

DELPHIUM.

Caue né cadas. ásta.

CALLIDAMATES.

Ó — o — ocellus és meus: tuós sum alumnus, mél meum.

(*ire*) *alicui*: 876, 880, 898, 938, 947, Men. 437, 445, 987, St. 607, Cas. II, 8, 27, Ter. Ad. 26 sq. (dagegen Mgl. 169 und an 5 anderen Stellen einfach = 'einem begegnen'). Nach Terenz wird die Sitte nicht mehr erwähnt: der Herr pflegte seine Sklaven auch im fremden Hause bei sich zu behalten, zumal bei der *cena*, damit sie achtgäben auf sein Oberkleid und seine Fuſsbedeckung, die er abgelegt hatte (384), und für etwaige Fälle zum Dienste bereit wären. — *em*, zu 297. — *imperatum*: hiernach entfernen sich die *pedisequi* nach der Stadtseite hin, um in Sc. 9 und 10 als *aduorsitores* wieder zu erscheinen.

315. *illi* für das spätere *illic* ist häufig im alten Drama: 327, 787, 792; Mgl. 288, 1279; Ps. 758, 1273 u. s. w.; ebenso *isti* = *istic* 741, 1143; Mgl. 182, 255, 337, und noch 7—8 mal in anderen Stücken.

317 sq. *ad Phil., ubi nos — accipiet*: sehr frei für *ad Phil., qui n. a.*, etwa: 'zum Hause des Phil., wo er uns —'.

319. Die schwere Zunge des Berauschten fängt an zu lallen und zu stottern (325, 331), und es ist sehr gut erfunden, daſs gerade das Wort 'betrunken sein' den Beweis liefert, wie sehr Call. es ist.

320 sq. Delphium spottend: 'Ist das eine Frage? Du warst es ja fast immer in deinem Leben!' (345).

324. *cauē* wie Ps. 1296: weil der iambische Imperativ an betonter Stelle des Satzes steht und eine langsamere, nachdrücklichere Aussprache erheischt, sonst *cauĕ*: 326, 401, 518, 523, 808, 810, 1225. Vgl. *iubĕ* 426, 1091, *iubē* Capt. 843; *abĭ* neben *abī* 8, 583, 585; Cas. I, 15; *abī* allein noch 8 mal; *uenĭ* Pers. 30, *uenī* Men. 215; *monĕ* 187, *habĕ* 387, *uidĕ*, zu 980; *manĕ* 849 neben *manē* 885 a, *mánĕ manē* Aul. 655, Merc. 928, Ter. Heaut. 613, 736; *ténĕ tenē* Aul. 415; *tacĕ* 891 b, 1153, *tacē* Rud. 117, vgl. zu Pseud. 579 L., *pauē* Ps. 102 L., vgl. 1315 L., *perī* Mgl. 363 f.

325. *mel meum*: gewöhnliches Schmeichelwort, auch *mea mellilla*,

DELPHIUM.

Cáue modo, né prius in uia accúmbas,

Quam illi, ubi léctus est strátus †coimus.

CALLIDAMATES.

Sine sine cadere mé.

DELPHIUM.

Sino.

CALLIDAMATES.

Sed *né sine* hoc, quod mi in manust.

DELPHIUM.

Sí cades, nón cades, quín cadam técum.

CALLIDAMATES.

Iacéntis tollét posteá nos ambo áliquis.

DELPHIUM.

Madet hómo.

CALLIDAMATES.

Tun mé aïs má — madere?

DELPHIUM.

Cedo mánum: nolo équidem te ádfligi.

CALLIDAMATES.

Ém tene.

DELPHIUM.

Age, í simul.

Quó ego eam, an scís?

meum melliculum. Überhaupt werden in dieser Beziehung mancherlei Abstracta auf Personen übertragen: *mea salus*, *amoenitas*, *meae deliciae* Poen. I, 2, 152 sq. u. ö., *mea festiuitas* Cas. III, 3, 14 u. ö., *meum uerculum* ibd. IV, 4, 15, *mea commoditas* Epid. V, 1, 8, *mea opportunitas* Men. 137 u. a. Vgl. die Einl. S. 30.

326 sq. *accumbas*: gut gewählter Spott: 'wir gehen zum Speisesopha (*lectus* 327); aber sei nicht zu eilig; lege dich nicht auf der Strafse (zu Tisch)'. — *coimus*, ganz verschrieben, ist in der Übersetzung wegzulassen.

328. Jetzt wird es dem Call. zu bunt vor den Augen: er kann sich nicht mehr an ihr festhalten und bittet selbst, ihn zur Erde fallen zu lassen, 'doch nicht *sine hoc quod m. in m.*' d. h. 'nicht ohne dich': denn er hält sie ja noch immer fest, wie auch die Antwort zeigt. — *ne*, *siueris me cadere*.

330. Vgl. Ps. 1247.

331. *Madĕt*, s. zu 262.

332. *Cedo mánŭm* (zu 176): jetzt mufs er sie also losgelassen haben und im Begriff sein hart zu Boden zu stürzen, als Delphium sich erbarmt.

333. *Em*, zu 297. So auch nach *cedo manum* Capt. 859, Merc. 149; nach *uide* Ps. 892, Ter. Ad. 559; *specta* As. 840, Bacch. 1023; *serua* Pers. 810, Ter. Andr. 416, Ad. 172. — *an scis*: 'Du weifst doch wohl—', *an* fast = *nonne*; sonst bezeichnet es in solchen, die vorhergehende Rede ergänzenden und berichtigenden Fragen beim Plautus gewöhnlich eine starke Verwunderung: 489,

CALLIDAMATES.

Scio: in méntem uenít modo:
Némpe domum eo cómissatum.

DELPHIUM.

Immo *húc.*

CALLIDAMATES.

Istuc quidém: iam memini.

PHILOLACHES.

Núm non uis, me óbuiam hísce ire, ánime mi?
'Illi ego ex ómnibus óptumé uolo.
Iám reuortár.

PHILEMATIUM.

Diu ést id 'iám' mihi.

CALLIDAMATES.

Écquis hic ést?

PHILOLACHES.

Adest.

CALLIDAMATES.

Eú, Philolaches.
Sálue, amicíssume mi ómnium hominum.

PHILOLACHES.

Dí te ament. áccuba, Cállidamates.
Únde agis te?

CALLIDAMATES.

'Unde homo ébriús probe.

PHILEMATIUM.

Quín amabo áccubas, Délphiúm mea?

519; daher oft mit *eho, opsecro, amabo* verbunden: 178, 454, 1083; zuweilen mit einem Nebenbegriff von Zorn (35); oder heftigen Zorn allein ausdrückend: 7, 595.

336. Zweiter Teil des Canticums, im wesentlichen kretisch-trochäischer Rhythmus. Hiatus und Syllaba anceps in der Mitte eines asynartetischen Verses sind erlaubt: 336 f., 338, 340, 342, 345. — *Num non uis* höfliche Anfrage: 'Hast du etwas dagegen?' Poen. V, 2, 119 Frage: *Num neuis?* Antwort: *Sane uolo,* da *num neuis* = *nonne uis.*

338. Vgl. Amph. 530 *Redibo actutum.* — *Id 'actutum' diust.* Ter. Andr. 314 *Id 'aliquid' nihil est.* Ebenso *istuc*: 71; Merc. 494, Pers. 768, Poen. I, 2, 50 (*'cras' istud* Martial. V, 58); *hoc ipsum* Cic. pro Marc. 9, 27; *hoc* Ovid. Her. 17 (18), 179 f.

341. *Di te ament*: der gewöhnliche Grufs, 717, 806, 1130. — *accuba,* man erwartete *accumbe,* wie 308. Das *quin accubas* 343: 'warum liegst du nicht (schon) zu Tische?' — 'Lege dich doch ohne Umstände', ist nicht so anstöfsig; aber hier klingt *accuba* wie 'Liege' für 'Lege dich'.

342. *probe* 'tüchtig, brav, sehr', blofs zur Verstärkung eines Adjectivs oder Verbums dienend, in der

CALLIDAMATES.
Ílli da quód bibat: dórmiam ego iam.
DELPHIUM.
Núm mirum aút nouom quíppiám facit?
PHILOLACHES.
Quíd ego hoc faciam póstea, mea?
DELPHIUM.
Síc sine eumpse.
PHILOLACHES.
Age tu ínterim
Dá cito ab Délphio cántharum círcum.

Komödie häufig: 3, 473, 736, 870, 1067, 1108, 1179; aber nicht in der Prosa.

346. *hoc*, s. zu 636. — *mea*: etwa 'meine Liebe'; so auch ohne Substantiv in freundlicher Anrede Pers. 764, Cist. I, 1, 61: *mea tu* Ter. Ad. 289; Eun. 664; *o mea* Ouid. Metam. XIV, 761. — *sic sine eumpse* 'überlafs ihn nur so (wie er da liegt) sich selbst', 'denn er wird schon wieder zur Besinnung kommen; ich kenne ihn'. *eumpse* = *eum ipsum*, wie Pacuv. 39; *eopse* Curc. 538; häufiger sind, doch nur bei Plautus, *eampse* und *eapse* (Nom. und Abl.), welches letztere sich bekanntlich in *reapse* = *re eapse* erhalten hat. Alle älteren Dramatiker gebrauchen den Nominativ *ipsus*, Plautus sehr oft: 634, 687, 795 (auch Cato, r. r. 70; 71; und der Annalist Cincius). — *tu*, an einen der aufwartenden Sklaven gerichtet, wie 308.

347. *ab Delphio*: 'bei D. beginnend', denn sie ist der Gast und wird geehrt.

ACTVS II.

TRANIO. PHILOLACHES. CALLIDAMATES. PHILEMATIVM. DELPHIVM. PVERI. SPHAERIO.

TRANIO.

Iúppiter suprémus summis ópibus atque indústriis
Mé perisse et Phílolachetem cúpit erilem filium.
'Occidit spes nóstra: nusquam stábulumst confidéntiae.
Néc Salus nobís saluti iám esse, si cupiát, potest:

Fünfte Scene (Troch. Sept.). Tranio, als *seruos currens*, *pallio in collum coniecto* (Capt. 778 sq., 789), kommt eiligst von der Hafenseite her gelaufen; er bleibt während seines zunächst an die Zuschauer gerichteten Monologes 348—362 auf derselben Seite der Bühne, so dafs die Tischgesellschaft auf der entgegengesetzten Seite ihn nicht gewahr wird.

348. *supremus summis*: beliebte Zusammenstellung, vgl. 1075; *pergitisne pergere* Ps. 1249, *propero properare* Aul. 181, *optumo optume optumam operam das* Amph. 278, *bonis bonus benefeceris* Poen. V, 4, 46. — *s. opibus a. industriis* 'mit aller Macht und allem Fleifs'. Plautus gebraucht mit Vorliebe den Pluralis abstracter Substantiva, nicht blofs wenn sie mit einem anderen regelrechten Pluralis verbunden sind (wie hier, *uirtutibus operisque* Rud. 321, *turbae atque irae* Mgl. 583; Capt. 429, St. 278, Ps. 1257), sondern auch wenn sie alleine stehen: *superbiae* St. 300, *intemperiae* Mgl. 434, *pacibus* Pers. 753; Trin. 36, 490, 1028, St. 636 u. a. Auch der häufige Pluralis von *modus* und *exemplum* in der Bedeutung 'Art, Weise' gehört hierher: 54, 785, 1033, 1146; 192, 1040.

349. *perisse* viel stärker als *perire*, = *nos perditos* (*esse*) *uolt*: 'will uns zu Grunde gerichtet wissen', nach einem bekannten Sprachgebrauche.

350. *nusquam stab. conf.* 'nirgends ist eine Unterkunft für die Zuversicht'; bildlicher Ausdruck, wo die Grundbedeutung von *stabulum* festzuhalten, vgl. Aul. 233 *stabile stabulum*, Capt. 523 *Nec confidentiae usquam hospitiumst nec deuorticulum dolis*.

351. Häufiges Sprichwort: *Neque Salus seruare, si uolt, me potest* Capt. 529; Ter. Ad. 761 sq., Cic. Verr. III, 57, 131, pro Font. 6, 11 (10, 21 ed. Klotz). — Das *nec* kann entweder mit *iam* verbunden werden in der bekannten Bedeutung: 'von nun an nicht mehr', 'nicht länger', wie 1163 u. ö., oder = *ne — quidem* gefafst werden: eine Bedeutung, die bei Plautus zwar selten ist (erst im silbernen Zeitalter wird sie überhaupt häufiger), aber doch sicher, z. B. 979, Capt. 529, Asin. 763. — *si cupiat*, *potest*, s. Mad-

Íta mali maeróris montem máxumum ad portúm modo
Cónspicatus sum. érus aduenit péregre: periit Tránio.
Écquis homost, qui fácere argenti cúpiat aliquantúm lucri,
Quí hodie sese éxcruciari méam ui*cem* possít pati?
'Ubi sunt isti plágipatidae, férritribacés uiri,
Vél isti, qui hosti*cás* trium nummum caúsa subeunt súb falas,
Vél ubiqu*om*que dénis hastis córpus transfigí solet?
Égo dabo ei taléntum, primus quí in crucem excucúrrerit:

vigs Gr. § 348, b, Schlufs. Das *si* fast = *etsi*, wie Amph. 1051, Bacch. 1004, 1045.

352. Man bemerke die starke Allitteration mit *m*. *Montes mali* 'Massen von Unglück', auch Epid. 84, Merc. 618 (noch *ardentes* hinzugefügt); *montes frumenti* Ps. 189, *auri* Ter. Phorm. 68, *argenti* Mgl. 1065, wie im Deutschen. — *ad portum*: 'beim Hafen', wie *ad forum* 'auf dem M.' 844, 999; in diesen beiden sehr häufigen Ausdrücken ist das *ad* auf die Frage 'wo?' bei den Komikern eben so constant, wie in den prosaischen Ausdrücken *ad aedem*, *ad omnia puluinaria* u. a.

354. *lucri*, s. zu 60.

356. Die *plagipatidae* und *ferritribaces* (*vox hybrida*, Einl. S. 28 Anm.) *uiri* sind die Sträflinge unter den Sklaven, für deren Los Plautus so mannigfache Ausdrücke hat: Einl. S. 29 Anm., Capt. 472 dagegen sind die *plagipatidae* die Parasiten, die sich allerlei Mifshandlungen gefallen lassen mufsten, s. z. B. Curc. 394 sqq. — Die scherzhafte Anwendung der Patronymikonendung *ίδης* ist dem Plautus sehr geläufig, s. zu Mgl. 14, wo noch Aul. 370 und Pers. 702—705 hinzuzufügen sind.

357. *Vel* 'oder vielmehr', s. zu 299. — *isti*, *qui* —: die Soldaten, wie die *tres nummi* zeigen, aber nicht die römischen Legionäre (denn *nummus* steht nicht für *as*, *tres* wäre ungenau, und die ganze Allusion bei einem römischen Dichter durchaus unstatthaft), sondern die griechischen Söldner, die ja zur Zeit der *νέα κωμῳδία* die Bürgerheere ersetzten. Da wir nicht die Gröfse des damaligen Soldes kennen, ist es schwer zu entscheiden, ob Plautus durch *nummi* hier 'Obolen' ausdrückt (sonst immer Drachmen oder Didrachmen) oder 'Sesterze', denn das bedeutete *nummus* schon zu seiner Zeit. Letzteres ist das Wahrscheinlichste: das Original hatte wohl auch nur einen kleinen Betrag angegeben, aber doch wohl einen etwas höheren als 3 Obolen, die für einen Mietsoldaten auffallend wenig gewesen wären; und Plautus, der sich nicht um genaue Wiedergabe kümmerte, drückte nur den Sinn im allgemeinen aus: 'für ein Paar kleine Silbermünzen', und wählte zur Bezeichnung derselben die seinem Publicum bekannteste. Vgl. zu Ps. 786 f. — *nummum*, gewöhnliche Form, s. zu 120 extr. — *subeunt sub falas*, bei Erstürmungen. Das seltene alte Wort *falae* (Enn. ann. 389) erklären die Grammatiker (Nonius 78, b; 382, a, ed. Bas.; Paul. Fest. 88, 10 sqq.; Hesych. s. v. *φάλαι*) gewöhnlich als 'hohe hölzerne Türme', von denen aus mit *falaricae* geschossen wurde.

358. *Vel ubiquomque* 'oder überhaupt (dorthin gehen), wo —'.

359. *excurrere* hier scherzhaft: 'zum Marterpfahl hineilen', als ob es freiwillig und gerne geschähe. Plautus verschmäht es nicht, selbst mit der schrecklichen *crux* Scherze zu treiben: auf sie bezieht sich z. B. das häufige Schimpfwort *dierecte*

Séd ea lege, ut óffigantur bís pedes, bis brácchia;
'Ubi id erit factum, á me argentum pétito praesentárium.
Séd ego sumne infélix, qui non cúrro curriculó domum?

PHILOLACHES.

Tándem adest opsónium: eccum Tránio a portú redit.

TRANIO.

Phílolaches.

PHILOLACHES.

Quid ést?

TRANIO.

Et ego et tu —

PHILOLACHES.

Quíd et ego et tu?

TRANIO.

Périimus.

PHILOLACHES.

Quíd ita?

8, 850, die Schmähung Pers. 795 und der Spott Mgl. 372 sq. So auch mit der Brandmarkung: die davon Betroffenen, meistens *fures* und *fugitiui*, heiſsen *litterati* Cas. II, 2, 49, vgl. Aul. 325 sq. *homo trium litterarum: fur, etiam trifurcifer.*

361. *praesentarium* wie 913, aber nur Plautinisch: echt klassisch ist *praesens*, s. zu Pseud. 290 L.

362. *curro curriculo*, etymologische Figur wie *uiuis uictibus* 45, s. die Anmerk. zu 1158. Der Abl. modi *curriculo* wird bei den Komikern und Archaisten ein bloſses Adverb: 'im Laufe, eilends', mit *currere* (Mgl. 523, Ter. Heaut. 733), *ire* (Rud. 798, 855), *sequi* (Epid. I, 1, 12), *uolare* (Pers. 199) verbunden, vgl. 930, Trin. 1103 und zu Pseud. 346 L.

363. *opsonium*, die Fische, die Tranio im Piräus kaufen wollte, 67.

365. *Quid ita?* 'Warum denn?' Wie so?' diese Bedeutung des *quid* entwickelt sich aus dem Gebrauche der neutralen Pronomina als Accusative des Inhaltes und des Umfanges, der, als kurzer und bequemer Ausdruck, in der Umgangssprache eine sehr weite Verbreitung gefunden hat. Die Komiker gebrauchen solche Accusative nicht bloſs bei Verben der Gemütsbewegung (306, 1163), bei *opus est* (251, 258, 287, 309, 993, 1175), *attinet* 160 und *refert* u. a., wo die Schriftsprache sie ebenfalls kennt, sondern auch bei zahlreichen anderen Intransitiven (uerba ueniundi, zu 419, *erro*, zu 187, *egeo* Men. 121, *careo* Curc. 136 etc.) und Transitiven (*mitto*, zu 747), und wenden namentlich den Acc. des interrog. *quid* so häufig an, daſs er seine Grundbedeutung 'in Bezug auf was?' (578) fast ganz verliert und ein vollkommenes Adverb = *quor* wird, welches sowohl bei den verschiedensten Verben (6, 585, 787, 1134, 1178; 34, 168, 616, 889, 939, 1003, 1100; zuweilen mit *nam* enger oder loser verbunden, s. zu 160 und vgl. 368, 541) als absolut steht: *quid ita* 267, 472, 1094, *quid ita nam* 644, 967, *quid iam* 460, 1081. — Bei Cicero ist dieser Gebrauch zwar nicht selten, aber doch auf gewisse Grenzen beschränkt: auf Redensarten wie *quid argumentor? quid dicam, loquar, enumerem? quid multa? quid opus est, attinet, refert?* (bei diesen drei

TRANIO.

Pater adést.

PHILOLACHES.

Hem, quid ego ex te aúdio?

TRANIO.

Apsumptí sumus:

Páter inquam tuos uénit.

PHILOLACHES.

Vbi is est ópsecro?

TRANIO.

In portú iam adest.

PHILOLACHES.

Quís id ait? quis uídit?

TRANIO.

Egomet ínquam uidi.

PHILOLACHES.

Vaé mihi.

Quíd ego ago?

TRANIO.

Nam quíd tu, malum, me rógitas, quid agas? áccubas.

PHILOLACHES.

Tútin uidisti?

TRANIO.

Égomet, inquam.

stets für *cur*, wie *nihil* für *non*: 1175) und auf die Fragepartikel *quidni?* Selten *quid ita?* pro Rosc. Am. 12, 34, de nat. deor. I, 35, 99. — Vgl. ferner die Anm. zu 539, 747, 788, 1175.

368. Philolaches rief verzweifelt: 'Was thue ich nun?' (ebenso Trin. 1062, Bacch. 1195, Pers. 666, Epid. 693, Ter. Heaut. 343, Cic. pro Quinct. 16, 53, ad Att. VII, 20, 2; s. dagegen 371 und 378; *Quid agimus?* Mgl. 250, Men. 844, Epid. 157). Tranios Mifsmut äufsert sich, wie es wohl in solchen Stimmungen zu geschehen pflegt, in einem halb ärgerlichen, halb höhnischen Spotte, der sich haarspaltend an die Worte des anderen hängt. Über *Nam quid* s. zu 160 und 368 (Merc. 441, Poen. V, 3, 3), über *malum* s. zu 6, über *rogitas* für *rogas* zu 116, über die Positionsvernachlässigung *malŭm me* zu 176. — Im folgenden bleibt es nun dem Schauspieler überlassen, durch stummes Spiel den Zuschauern bemerkbar zu machen, wie Tranio grübelnd um Rat und Hülfe sucht, auf etwas gerät, sich schnell fafst und seine Vorkehrungen trifft.

369. *Tutin* = *Tute ne*. Denn jedes kurze Schlufs-*e* wird *i* in der Composition mit einem consonantisch anlautenden Worte: 1) durch die Verbindungen pronominaler Stämme mit *ce*: *istice*, *illice* = *istic*, *illic*; 2) durch die Verbindungen ähnlicher Pronomina und mehrerer Adverbia mit dem fragenden *ne*: *isticine*, *illicine*, *hicine* (507), *hocine* (25 sqq.), *nuncine*, *sicine*, *tuncine*, *tutin* (Mgl. 290), *usquin* (449, oft), *quippini* (oft);

PHILOLACHES.
Cérte?
TRANIO.
Certe, inquam.
PHILOLACHES.
Óccidi,
Sí tu uera mémoras.
TRANIO.
Quid mihi sít boni, si méntiar?
PHILOLACHES.
Quíd ego nunc faciám?
TRANIO.
Iube haec hinc ómnia amolírier.
Quís istic dormit?
PHILOLACHES.
Cállidamates.
TRANIO.
Súscita istum, Délphium.
DELPHIVM.
Cállidamates, Cállidamates, uígila.
CALLIDAMATES.
Vigilo: cédo bibam.
DELPHIVM.
Vígila: pater aduénit peregre Phílolachae.
CALLIDAMATES.
Valeát pater.

3) durch die häufigen Plautinischen Formen *antideo, antidea, postidea* (aus dem ursprünglichen *poste*), *antidhac*, wo *d* wahrscheinlich zur Tilgung des Hiatus dient.

371. *amolirier* kann in passiver Bedeutung hier stehen: denn wie bei vielen Deponentia der ersten Conjugation sich in der älteren Sprache active Nebenformen finden (zu 960), so auch bei einzelnen der dritten und vierten (*apiscitur* passiv Trin. 367, *indipiscet* As. 279, *demolio* Naeu. com. 48, Varro öfter nach Zeugnissen der Grammatiker); notwendig ist es aber nicht, da die Constructionen bei *iubeo* in den Komödien sehr frei sind, s. zu 930. — *haec*: die *lecti*, den Tisch u. s. w. Übrigens wird dieser Befehl nicht gleich, oder doch nicht gleich völlig, ausgeführt, da der Call. viel zu schaffen macht; daher die Wiederholung 391.

373. *cedo bibam*: in solchen bequemen Kürzen des nonchalanten Gespräches fehlt öfter das *ut* 'damit': *mane sis uideam* 849, *cedo bibam* Truc. 367, *date bibat tibicini* St. 757; noch viel häufiger bekanntlich das *ut* 'dafs' nach *fac* 854, *faxo* 67, 1133, *sino* 1180, *uolo* 578, *roga* 680 u. s. w.

374 sq. Der halbtrunkene Call., der so plötzlich aus dem Schlafe aufgeschreckt wird, vermag die wahre Lage der Dinge nicht zu erfassen: er hat nur das Wort *pater*

PHILOLACHES.
Válet ille quidem atque *égo* disperii.
CALLIDAMATES.
Bís peristi? quí potest?
PHILOLACHES.
Quaéso edepol *te*, exsúrge: pater aduénit.
CALLIDAMATES.
Tuos uenít pater?
Iúbe *eum* abire rúrsum. quid illi réditio huc etiám fuit?
PHILOLACHES.
Quíd ego agam? patĕr iam híc me offendet míserum aduenienss ébrium,
Aédis plénas cónuiuarum et múlierum. miserúmst opus,
'Igitur demum fódere puteum, úbi sitis faucés tenet:
Sícut ego aduentú patris nunc quaéro, quid faciám miser.
TRANIO.
Éccer*e* autem hic déposíuit cáput et dormit. súscita.

gehört und antwortet ärgerlich und verstört: 'Möge es ihm wohl ergehen!' welches natürlich nach seiner Meinung und seinem Tone soviel heifsen soll wie 'Adieu mit ihm! Fort mit ihm!' (So oft *ualeas, ualeat, ualeant* als Ausdruck der Abweisung und Verschmähung). Philolaches aber, obwohl er ihn gut verstanden, antwortet mit schmerzlicher Ironie: 'Ja, ihm geht es wohl, und ich —!' Vgl. 368 Anm. — *Disperii* — *Bis peristi*: leicht erklärliches Mifsverständnis, dessen Pointe aber in der Übersetzung verloren geht. — *qui potest, fieri*: 'wie ist das möglich?' Diese Auslassung ist sehr häufig in der Umgangssprache, aber nicht in der ausgebildeten Schriftsprache: *qui potest* Ps. 930, Men. 1120, *potest* oder *non potest* z. B. 396, Mgl. 603, 693, 1372, Pseud. 633, Ter. Andr. 327, Phorm. 303; Fronto; *non potesse quin* Bacch. 559; sehr oft *potin ut* = *potísne est fieri ut* (396), wo *est* (vgl. zu 207) und *fieri* immer, *ut* zuweilen (Pers. 297, Cas. III, 6, 10) ausgelassen werden. Vgl. zu 758 und 1051.

377. *quid — fuit?* 'Warum ist er denn auch (*etiam*) hierher zurückgekehrt?' Ärgerliche und unwillige Frage in der zu 6 und 34 erörterten Form; mit dem vorliegenden Beispiele sind zu vgl.: *Quid illi ex utero exitio est?* Truc. 511, 622 sq.; *Quid huc tíbi reditiost? uéstis quid mutátiost?* Ter. Eun. 671; *Quid míhi scelesto tíbi erat auscultátio? Quidue hínc abitio? quídue in nauem inscénsio?* Rud. 502 sq. (Pacuv. 173, trag. inc. 27, 259).

378. *patĕr*, dieselbe Synkope Trin. 316, St. 95, Bacch. 532, Merc. 933, Poen. V, 4, 90, Ter. Phorm. 601. Im C. I. L. I nr. 130 *patr*.

380. *Igitur demum*, s. zu 132. — Hiatus in der Hauptcäsur, wie 389, 394, 850.

381. *faciam* deliberativ, wie 388, 689, 1068, vgl. zu 89 und zu Ps. 46; Mgl. 198, 1098.

382. *deposiuit*: diese Bildung des Perfects von *pono* und seinen Compositen (vgl. 434) ist bei Plautus und Terenz constant, findet sich auch bei Cato und noch Catull. XXXIV, 8 (*deposiuit*); *posui* steht zuerst bei Ennius, ann. 265, und

PHILOLACHES.

Étiam uigilas? páter, inquam, aderit iam híc meus.

CALLIDAMATES.

Ain tú, pater?
Sóleas cedo mi, ut árma capiam: iám pol ego occidám patrem.

DELPHIVM.

Pérdis rem: tace amábo.

PHILOLACHES.

Abripite hunc íntro actutum intér manus.

CALLIDAMATES.

Iam hércle ego uos pro mátula habebo, nísi mihi matulám datis.

PHILOLACHES.

Périi.

TRANIO.

Habe bonum ánimum: ego istum lépide medicabó metum.

PHILOLACHES.

Núllus sum.

TRANIO.

Taceás: ego, qui istaec sédem, meditabór tibi.
Sátin' habes, si ego áduenientem íta patrem faciám tuom,

wird besonders in der daktylischen Poesie herrschend.

383. *Etiam uigilas?* 'Willst du gleich wach sein?' Heftiger Befehl, den die Komiker oft so ausdrücken: Pers. 275, 278, Ter. Heaut. 235, gewöhnlich mit hinzugefügtem *tu*: As. 714 sq., Pers. 413, 542, Ter. Andr. 849, Phorm. 542, namentlich *etiam tu taces*, wie Curc. 41 und noch 4 mal. Vgl. das *etiam* 377. — Ein anderer Ausdruck für einen heftigen, Ungeduld, Ärger oder Wut ausdrückenden Befehl ist das einfache *ne*, an die zweite Person der Verba gefügt: 660, 850, 887 a, Pers. 792, Curc. 311 sq., Ter. Andr. 337 etc.; seltener *etiamne* mit der zweiten Person: 937 sq., Poen. I, 3, 22, Men. 697: *etiam astas? etiamne audes reuorti?* — *ain tu?* oder *ain uero?* 'Sagst du das?' 'Was du sagst!' Häufiger Ausdruck der Verwunderung.

384. Man legte die *soleae* ab, wenn man sich zum Mahle lagerte (*deponere soleas* Martial. III, 50, 3; *demere soleas*, Truc. 367, vgl. ebds. 363 und 631, thuen die Sklaven, wie wir noch auf Bildwerken sehen), und wieder an, wenn man aufbrechen wollte: *poscere soleas* Hor. Sat. II, 8, 77.

385. *abripite*, an die aufwartenden Sklaven gerichtet.

388. *Nullus sum* 'es ist ganz vorbei mit mir'. Häufiger Ausdruck in den Komödien, stärker als *perii*, wie Donatus ad Andr. 599 bemerkt. — *Taceas* für *tace*; zu 1129. — *istaec* wohl constant bei Pl. für *ista*: 395, 519, 961, 968, 987, 1134.

389. *patrem faciam — ne eat*: die aus dem Griechischen bekannte Attraction des Subjectes des abhängigen Satzes, welches der Hervorhebung wegen zum Objecte im regierenden Satze gemacht wird, ist in der ausgebildeten Schriftsprache nicht häufig, wohl aber im Komö-

Nón modo ne intro eát, uerum etiam ut fúgiat longe ab aédibus?
Vós modo hinc abíte intro atque haec hínc propere amolímini.

PHILOLACHES.

Vbi ego ero?

TRANIO.

Vbi máxume uis ésse, cum hac, cum istác eris.

DELPHIVM.

Quíd *si* igitur abeámus hinc nos?

TRANIO.

Nón hoc longe, Délphium.
Nam íntus potate haú tantillo hác quidem causá minus.

PHILOLACHES.

Eí mihi, quam, istaec blánda dicta quo éueniant, madeó metu.

TRANIO.

Pótin' ut animo sís quieto et fácias quod iubeó?

PHILOLACHES.

Potest.

TRANIO.

Omnium primúm, Philematium, íntro abi, et tu, Délphium.

diendialoge, besonders bei *fac, facito, faciam*; *efficio, reddo*; *experior*; *opseruo, contemplor* 254, 282, *uideo* 811; *scio, nescio, noui*; *quaero* 661; *metuo* etc.

390. *Non modo ne*: sehr auffallend für *ut non modo non*, doch findet sich gerade nach *ita facere* (*curare*) *alqm* 'jemand in eine solche Verfassung bringen' ein *ne* Capt. 738, *ut ne* Mgl. 149, vgl. Ter. Phorm. 975. Ähnliches *ut ne* 1053, Capt. 267.

391. *Vos*: die Sklaven, die eben aus dem Hause (385) zurückkehren; *haec*: den Tisch und was darauf steht. Vgl. zu 371.

392. *hac*, Delphium; *istac*, Philematium, die sich stets beim Philol. hält.

393. *Quid si igitur abeamus hinc nos?* dubitativ (über *Quid* s. zu 646): 'Wie wäre es denn, wenn wir fortgingen?' worauf Tranio zuversichtlich antwortet: 'Bewahre! nicht um so weit! bleibet nur ganz ruhig im Hause bei eurem Gelage.' Vgl. 1093; *Quid si igitur cenam faciam?* Merc. 578; *Quid si igitur reddatur?* ibd. 421, vgl. 890; *Quid si adeam?* Capt. 613, Curc. 145; *Quid si iusserim?* Capt. 599; *Quid si euocemus Agorastoclem?* Poen. III, 3, 95. — *Non hoc longe* wird *δεικτικῶς* gesprochen, mit erklärendem Gestus, ganz ebenso Trin. 483, Cist. II, 3, 39; Bacch. 675; vgl. *tantillo* 394, Trin. 60, und *ille* 398.

395. *quo — eueniant* abhängig von einem leicht zu ergänzenden *quom cogito* 'bei dem Gedanken'; *eueniant* für *euentura sint*: 132.

396. *Potin ut*: s. zu 375; vgl. noch Mgl. 926 und zu Ps. 229 L., 612 L.

398. Tranios Auftreten hat seit der Replique 388 ff. immermehr an Sicherheit und Bestimmtheit gewonnen, wie namentlich die zuversichtlichen Befehle 391—394 zeigen; jetzt fängt er sogar wieder

DELPHIVM.

Mórigerae tibi érimus ambae.

TRANIO.

'Ita ille faxit Iúppiter.
Ánimum aduorte núnclam tu, quaé uolo accurárier.
'Omnium primúmdum *haec* aedes iám face occlusaé sient.
'Intus caue muttíre quemquam síueris.

PHILOLACHES.

Curábitur.

TRANIO.

Támquam si intus nátus nemo in aédibus habitét.

PHILOLACHES.

Licet.

TRANIO.

Neú quisquam respónset, quando hasce aédis pultabít senex.

PHILOLACHES.

Númquid aliud?

TRANIO.

Cláuem mi harunc aédium Lacónicam

an zu witzeln und erlaubt sich mit bedeutsamem Lächeln und schelmischem Blicke das *Morigerae tibi erimus ambae* etwas anders, als Delphium es gemeint, zu verstehen (Amph. 981; Cas. V, 2, 20). — Das deiktische *ille* bei *Juppiter* haben sowohl Plautus (Ps. 923, Amph. 461 wie hier; Curc. 27, Amph. 26) wie andere Verf. nicht selten: Cic. in Catil. III, 12, 29; Corn. Nep. epist. Corn. (ed. Roth. p. 177), Verg. Aen. II, 779; Liv. I, 24, 8. — *Faxit*: 464 und sonst sehr oft, auch in der Prosa, als Optativ; die Komiker gebrauchen aber überhaupt das Fut. ex. Conj. in Wünschen: *di te seruassint* Trin. 384, *id te Juppiter prohibessit* Ps. 14 u. s. w. In Verboten wechselt es bei ihnen mit dem Präsens: 526, 1097, 1115 und zu 468; in Befehlen steht es nie, in abhängigen Sätzen hat es mehrere freie Anwendungen: 401.

399. *nunciam*: zu 74.

400. *Primumdum*: 120; *face*: 843. — *haec*: dieser Plur. Femin., der durch das angefügte *ce* entstand (403 sqq.), ist bei Plautus vor Vocalen und vor *h* constant: 165, 504, 640; ebenfalls bei Terenz.

401. *caue — siueris*; das nach *caue* (518, 523, 808) gewöhnliche Fut. ex. Conj. ist wahrscheinlich aus einer Vermischung der Ausdrücke *caue ne sinas* und *ne siueris* entstanden, die sich in der nachlässigen täglichen Rede wohl denken läſst. Doch fehlt es auch nicht an andern Beispielen, wo die Komiker in objectiven Sätzen das Fut. ex. für das gewöhnliche Präsens gebrauchen: *quaeso ut prohibessis* Aul. 611; *minor ne opstiterit* Capt. 791; *metuo ne abiurassit* Pers. 478; nach *cautiost* Bacch. 597, Poen. I, 3, 37; nach dem finalen *ne* Mgl. 333.

402. *natus nemo* 'keine menschliche Seele', Plautinischer Ausdruck: 451, Ps. 297, Cas. II, 4, 15; Cicero hätte gesagt *nemo mortalis*. — *licet* 'ja wohl, gerne', sehr häufige Antwort: Rud. 1211—1226.

403. *responset*, s. zu 116.

404. Die lakonischen Schlüssel gehörten zu den künstlicheren: sie

Iám iube ecferri íntus: hasce ego aédis occludam hínc foris. 405

PHILOLACHES.

Ín tuam custodélam meque et spés meas trado, Tránio.

TRANIO.

Plúma haud interést, patronus ác cluens † proprior sciet 407

* * * * * * * * * *

Hominí, quoi *multa* in péctorest audácia, 409
Quamuís desubito fácilest facere néquiter: 411
Verum íd uidendumst, íd uiri doctíst opus,
Quae désignata sínt et facta néquiter,
Tranquílle cuncta ut próueniant et síne malo,
Ne quíd patiatur, quam ób rem pigeat uíuere. 415
Sicút ego efficiam, quaé facta hic turbáuimus,

waren dreifach gezahnt (Ar. Thesm. 423 mit den Scholien; Fragm. Com. Gr. III, 359; IV, 172, no. 12) und dienten nur zum Verschliefsen der Hausthüre von aufsen: *foris* 405, *hinc* 426. Von innen verschlofs man mit *pessuli*, *repagula*, *sera*, und dieses genügte in gewöhnlichen Verhältnissen, da fast immer Jemand im Hause war, um von innen öffnen zu können.

406. Silbenreim mit *tra*, wie 16 sq.

407. Den Sinn dieses Verses mit Sicherheit zu erraten, ist nicht möglich, da die letzten Worte ganz verdorben sind, und wahrscheinlich ein folgender, den Gedanken supplierender Vers verloren gegangen ist. Vielleicht hat Tranio mit Beziehung auf die Worte des Philolaches: *In tuam custodelam* e. q. s. scherzend geäufsert: 'Ei, es fehlt ja wenig daran, dafs die Rollen heute umgetauscht werden: du bist von nun an der Schützling, ich der Schützer'. — *Pluma* scheint der Nominativ zu sein: *Triduom non interest aetatis ut maior siet* Bacch. 463; *Quid interest* Trin. 130; *hoc pater ac dominus interest* Ter. Ad. 76; *stulto intellegens quid interest?* id. Eun. 232 sq.

409. Monolog Tranios, bis 418, nachdem die andern in das Haus hineingegangen sind (Iamb. Sen.). — *Quamuis desubito* = *tam desubito quam uis* 'so plötzlich man will, noch so plötzlich', wie *quamuis subito* Bacch. 339, *quamuis facunde* Trin. 380; bei Adjectiven häufiger: Merc. 687, Trin. 554, 797, auch in der Prosa, wie Cic. Tusc. I, 21, 47.

412. *docti* = *astuti*: 186, 279, 1072, Capt. 787, Pers. 595 u. ö., auch Terenz und andere Dichter. *Docte* = *astute* 1069.

414. *proueniant* 'von statten gehen, ablaufen', eine seltene Bedeutung des Verbums (häufiger ist die prägnante 'gut von statten gehen, gedeihen'): *nequiter* Men. 964; Lucilius bei Nonius 356, b, ed. Bas.: *decumae proueniunt male*, Tac. hist. II, 20, extr.: *ut initia belli prouenissent*. Plautus gebraucht es auch von Personen: 'wegkommen, durchkommen', *prouenire bene* Truc. 385, *recte* ibd. 516, *nequiter* Rud. 837, *futile* St. 398.

416. *turbare* absolut (546, 1053, Bacch. 988), mit homogenen (Bacch. 1076) oder allgemeinen Objecten (Pronomina 1032, Bacch. 1091, Capt. 127, Cas. V, 2, 6; *res* Mgl. 813), ist der constante Ausdruck von den schalkhaften Intriguen und Bübereien der Sklaven, die allerlei Mifsverständnisse und oft eine allgemeine Verwirrung erzeugen. Hier ist es von der tollen Wirtschaft

Profécto ut liqueant ómnia et tranquilla sint,
Neque quícquam nobis páriant ex se incómmodi.
Sed quíd tu egredere, Sphaério?

SPHAERIO.

Em clauim.

TRANIO.

Óptume,
Praecéptis paruísti.

SPHAERIO.

Iussit máxumo
Opere órare, ut patrem áliquo apsterrerés modo,
Ne intro íret ad *se*.

TRANIO.

Quín etiam illi hoc dícito:
Factúrum *me*, ut ne etiam áspicere aedis aúdeat,
Capite óbuoluto ut fúgiat cum summó metu.
Clauím cedo atque abi hínc intro: occlude óstium,
Et ego hínc occludam. iúbe uenire núncíam:
Ludós ego hodie uíuo praesenti huic seni

zu verstehen, die er mit seinem Herrn geführt hat (*turbauimus*, *nobis* 418). Entlehnt ist das Bild von dem Trüben und Verwirren einer klaren und ruhigen Flüssigkeit: daher oft Gegensätze wie *liquere* und *quiescere*: 417, 1053.

418. *incommodi* 'unangenehme Folgen'.

419. Ein Sklave kommt aus dem Hause mit dem Schlüssel, um ihn dem Tranio zu übergeben. — *quid*: 'in Bezug auf was?' = 'warum?' S. zu 365 und vgl. die Beispiele mit uerba ueniundi 377, 541, 581, 1135; ferner das häufige *quid uenis*, z. B. Merc. 940; endlich *id* ('deshalb') *nos ad te uenimus* Mgl. 1158, *id huc reuorti* Amph. 909, *id prodeo* Ter. Eun. 1005.

420. *paruisti*, als Subject schwebt vor Philolaches, desgl. bei *Iussit*.

421. *orare*, scil. *me*, ganz ebenso 752; 426 *iube uenire* scil. *eum*: 'lafs ihn jetzt nur gleich kommen'. Vgl. zu 930 (und 633).

423. *ut ne etiam aspicere* für *ut ne aspicere quidem* ist ebenso auffallend wie etwa im Deutschen: 'dafs er nicht wagt sogar anzusehen'.

424. *capite obuoluto*, *ἐγκαλυψάμενος*, vgl. 523. Bei grofsem Schrecken, in tiefer Betrübnis und sonst, wenn die Gefühle sie überwältigten, verhüllten die Alten das Haupt; auch beim Herannahen des Todes, wie Sokrates, Cäsar, Decius bei der Devotion. Vgl. Hor. Sat. II, 3, 37 sq., Liu. IV, 12, 11.

427 sq. *Ludos alicui facere* (noch 4 mal bei Plautus): 'ein Possenspiel vor einem aufführen', 'einem etwas vorgaukeln'; anders *ludos facere aliquem* Arg. 7. — *quod*, soviel als *id quod*, bezieht sich auf das *ludos fieri*, welches man in Gedanken aus dem Vorhergehenden entnimmt. — *nunquam fore*: denn das Vermögen ist so ziemlich dahin und kein Geld mehr da, um *ludi funebres* anstellen zu können. Denn an solche ist hier gewifs zu denken: also Anspielung auf römische Verhältnisse. (Vielleicht auch, weil die Leichenspiele zur

Faciám: quod credo mórtuo numquám fore.
Concédam a foribus húc: hinc speculabór procul,
Vnde áduenienti sárcinam inponám seni.

THEOPROPIDES (CVM PEDISEQVIS). TRANIO.

THEOPROPIDES.
Habeó, Neptune, grátiam magnám tibi,
Quom méd amisisti á te uix uiuóm do*mum*.
Verúm si posthac mé pedem latúm modo

Zeit des Dichters eine sehr grofse und seltene Auszeichnung waren). Ähnlicher Scherz Amph. 458 sq.

429. *huc*: in das *angiportum*.

430. *unde aduenienti seni* gehört zusammen, = *unde senex aduenlat, cui sarcinam impositurus sum*. Letztere Redensart wird eigentlich von dem Auflegen der Bürde auf die Lasttiere gebraucht, aber häufig tropisch ohne Object mit blofsem Dativ, ganz = 'einem etwas aufbinden': z. B. Cic. Att. XV, 26, 4; Q. fr. II, 6, 5 (4, 5 ed. Klotz). Vgl. 778 sqq., Mgl. 935 *probe oneratum* 'gut angeführt'; Bacch. 349: *Illést oneratus récte et plus iustó vehit.*

Sechste Scene (Iamb. Sen.). Von der Hafenseite kommend erscheint Theopropides, im Reisehabit: mit der χλαμύς und dem πέτασος, begleitet von zwei Sklaven (*pedisequi*), die sein Gepäck tragen: sie werden erwähnt 467, angeredet 468 sq. So kommt auch Mnesilochus Bacch. 385 sqq. von der Reise zurück *cum pedisequis* (angeredet 525); ebenfalls wohl Epignomus St. 402 sqq., Charmides Trin. 820 sqq. u. a. Jeder nur irgend Bemittelte liefs sich nicht blofs auf der Reise von einem oder mehreren Sklaven begleiten, die τὰ στρώματα καὶ τὰ ἄλλα σκεύη trugen (Xen. Mem. III, 13, 6; Ar. Au. 656 f., Ran. 12, 15; Hor. Sat. I, 6, 108 f.), sondern hatte auch bei jedem Ausgehen in die Stadt wenigstens einen bei sich, Hor. Sat. I, 9, 10; Pseud. I, 2, Einl.

431 f. Theopropides dankt, wie Charmides Trin. 820 ff., halb ironisch dem Neptun, dafs er ihn diesmal habe entwischen lassen, und versichert, nie wieder zu Schiffe gehen zu wollen. — *quom* mit dem Indicativ bei *gratiam habere* und ähnlichen Phrasen ist auch der Prosa nicht fremd, vgl. Cic. Mil. 36, 99 und Madv. Gr. § 358, Anm. 2. — *amisisti* für *dimisisti*, wie Capt. prol. 36; 332; Ter. Phorm. 507, Heaut. 480; und überhaupt bei den *ueteres* (den vorklassischen Verf.) nicht selten, wie Donatus zur letzten Stelle richtig bemerkt. — *med*, s. zu Pseud. 14.

433 f. *Sciës*, zu 262. — *inposisse* (*inposiuisse*, s. zu 382) hat zum Objecte ein in Gedanken zu wiederholendes *me*: denn *pedem latum* ist der Accusativ der Ausdehnung, der hier nachlässig mit dem gewöhnlichen *inponere pedem in undam* (eigentl. *nauem*) 'sich aufs Meer hinaus wagen' ('an Bord gehen') vermischt ist: also gleichsam: 'einen Fufsbreit aufs Meer setzen'. In jener Redensart ist der Accusativ bei *in* constant: Rud. 357, 490 u. ö., auch

Scies inposisse in úndam, hau causast, ilico
Quod núnc uoluisti fácere quin faciás mihi.
Apage, ápage te a me núnciam post húnc diem:
Quod crédituros tibi fui, omne crédidi.

TRANIO.

Edepól, Neptune, péccauisti lárgiter,
Qui occásionem hanc ámisisti tám bonam.

THEOPROPIDES.

Triénnio post Aégypto aduenió domum:
Credo, éxspectatus uéniam familiáribus.

TRANIO.

Nimio édepol ille pótuit exspectátior
Venire, qui te núntiaret mórtuom.

THEOPROPIDES.

Sed quid hoc? occlusa iánuast intérdius.

in der Prosa; freier ist *inponere in ignem* Ter. Andr. 129 (*in rogum* Cic. Tusc. I, 35, 85), *in collum* Pers. 691, *in manum* Bacch. 69 etc.; *cortinam in lacum ponito* Cat. r. r. 66; *collocare se in arborem* Aul. IV, 8, 6, *in otium* Merc. 552, *in opus* Vidul. fr. II, 20, u. m. a. — *hau*, s. zu 783; *hau causast*, *quin*: s. die Einl. zu Ps. S. 9 Anm. extr.

435. *mihi* 'mit mir', häufiger Dativ bei *facere* und *fieri*: 776, Bacch. 360, Cas. I, 29, Mgl. 168 u. s. w.; bei *futurum est* Truc. 633.

437. *crediturus fui*: vortreffliches Beispiel des Fut. in Praet. abs.: 'Alles, was ich jemals dir anzuvertrauen im Begriffe gewesen bin, habe ich jetzt dir anvertraut gehabt: von nun an ist es vorbei zwischen uns beiden.'

440. *Aegypto aduenio*, wie *Ponto* (*adtuli*) *amomum* Truc. 540, aber *in Aegyptum uectus* 994. Einige griechische Ländernamen auf *us* werden bekanntlich auf die Frage 'wohin?' oder 'woher?' zuweilen ohne Präposition gesetzt, selbst in guter Prosa: *Aegyptum Bosporum Epirum Chersonesum Hellespontum Peloponnesum*, Ablative sind seltener.

442 f. *Nimio*, s. zu 72. — *potuit uenire* = *uenisset*; *qui nuntiaret* hypothetische Bedingung = *si quis nuntiaret*. Vgl. 462.

444. *Sed quid hŏc*: vgl. über diese Messung die Anm. zu 310. — *occlusa ianuast*: sie war am Tage gewöhnlich nur geschlossen, nicht verschlossen: vgl. St. 308. Nur Fremde klopfen an mit dem Thürringe oder Thürklopfer (κορώνη, ῥόπτρον), worauf der *ostiarius* (*ianitor*, θυρωρός), der seine *cella* daneben hat, öffnet. — *interdius* 'am hellen Tage', altes Adverb, noch 5 mal bei Plautus, Cato r. r. 83 und Gellius (Einl. S. 31 Anm.). Es stammt von *dius*, einer Nebenform von *dies*, welche Nonius 98, 25 M. bezeugt und die Sprachvergleichung bestätigt. Sie hat sich erhalten in den Zusammensetzungen *nudiustertius* 956, *diuturnus*, *diurnus*, *interdius* und *perdius* (bei den Archaisten), in welchen beiden später das *s* abfiel; und selbständig als Adverb *dius* (= *die*) Merc. 862, *noctu diusque* Titin. 13, *nec noctu nec diu* id. 27, auch Sallust hatte nach Charisius II, 207, 17 K. *noctu diuque*; als Ablativ *sub diu* 765; endlich nach Verlust des *s* finale als *diu*: 'den Tag lang', 'die Zeit

Pultábo. heus, ecquis ístas aperit míhi foris?

TRANIO.

Quis homóst, qui nostras aédis accessít prope?

THEOPROPIDES.

Meus séruost hic quidem Tránio.

TRANIO.

O Theópropides,

Ere, sálue: saluom te áduenisse gaúdeo.
Vsquín ualuisti?

THEOPROPIDES.

Vsque, út uides.

TRANIO.

Factum óptume.

THEOPROPIDES.

Quid uós, insanin' éstis?

TRANIO.

Quidum?

THEOPROPIDES.

Síc quia

Foris ámbulatis: natus nemo in aédibus
Seruát, nunc qui reclúdat *aut* respóndeat.
Pultándo paene cónfregi hasce ambás *foris*.

TRANIO.

Eho,
An tú tetigisti hasc*e* aédis?

THEOPROPIDES.

Quor non tángerem?

Quin púltando, inquam, paéne confregí foris.

TRANIO.

Tetigístin?

THEOPROPIDES.

Tetigi, inquam, ét pultaui.

lang', 'lange', gewifs ein ursprünglicher Accusativ.

448. *saluom — gaudeo*: 805, 1128 sq., überhaupt in den Komödien die constante Begrüfsungsformel an die Heimkehrenden.

449. *Usquin*, s. zu *tutin* 369. — *Factum*, ohne *est*, wie 458 und 207.

450. *Quidum*, s. zu 120. — *Sic* gehört zu *foris* 'so hierdraufsen', wie ich euch thun sehe.

451 f. *natus nemo*: zu 402. — *seruat* 'hält Wache, pafst auf'. Ebenso *seruare domi* Ter. Eun. 780, *intus* Aul. 81, *apud aliquem* Cist. I, 1, 107; absolut Caes. b. G. II, 33, 2; Ovid. Met. I, 627; *domi tutatust* Amph. 352; *serua* 'gieb acht!' Pers. 810, Ter. Andr. 416, Ad. 172, Hor. Sat. II, 3, 59.

454 f. *Eho*: zu 9 und 1001; *an*: zu 334.

TRANIO.

Váh.

THEOPROPIDES.

Quid est? 457

TRANIO.

Male hércle factum.

THEOPROPIDES.

Quíd est negoti?

TRANIO.

Nón potest 459

Dicí, quam indignum fácinus fecisti ét malum. 460

THEOPROPIDES.

Quid iám?

TRANIO.

Fuge opsecro átque apscede ab aédibus. 465

Fuge húc, fuge ad me própius. tetigistín foris? 466

THEOPROPIDES.

Quo módo pultare pótui, si non tángerem? 458

TRANIO.

Occídisti hercle —

THEOPROPIDES.

Quém mortalem?

TRANIO.

Omnís tuos. 462

THEOPROPIDES.

Di té deaeque omnes fáxint cum istoc ómine — 463

459. *Quíd ĕst n.*, zu 310.
460. *fecisti*: zu 149.
461. *Quid iam*: zu 365.
466. Nach den mit steigendem Affect gesprochenen Repliquen 454—460 fragt Tranio den Alten, der der geheimnisvollen Aufforderung 465 f. unwillkürlich Folge geleistet, die Thüre verlassen und sich dem Tranio genähert hat, noch einmal mit leiser, erschrockener Stimme, als ob er sich gar nicht an den Gedanken gewöhnen könne: 'Ist es denn auch gewifs? Hast du wirklich diese Thür berührt?' Gerade in dieser Wiederholung liegt eine aufserordentliche komische Kraft, und sie erweckt die gröfste Spannung bei dem Theopropides nicht weniger als bei den Zuschauern. Holberg hat sie, ohne zu ermüden, noch weiter fortgeführt und den Schauspielern dadurch die Aufgabe noch dankbarer gemacht.

463. *deae* einsilbig, zu 192. — *cum istoc omine* ganz wie im Deutschen: 'dafs dich mit deiner Unglücksprophezeiung —!' Vgl. *At té, uicine, dí deaeque pérduint Tuá cum amica cúmque amatiónibus* Merc. 793 sq.; Ps. 836 sqq.; *Át te di omnes cúm consilio, cálue, mactassínt malo* Pompon. 137; '*Ut te di omnes ínfelicent cúm male monita mémoria* Caecil. Stat. 114. Nach *omine* fehlt das erwartete *ut male pereas* oder Ähnliches, indem entweder der entsetzte Theo-

TRANIO.

Metuó, te atque istos éxpiare ut póssies. 464

THEOPROPIDES.

Quam ob rem? aút quam subito rém mihi adportás nouam? 461

TRANIO.

Ere, heús, iube illos íllinc ambo apscédere. 467

THEOPROPIDES.

Apscédite.

TRANIO.

Aedis ne áttigatis. tángite

Vos quóque terram.

THEOPROPIDES.

Opsecro hércle, quin *intro ímus huc*?

propides selbst nicht vollenden kann, oder Tranio ihn unterbricht; ebenso *At té di deaeque fáxint cum isto odió, Laches,* — Ter. Hec. 134, vgl. *Dignus es cum tua religione, odium,* — id. Andr. 940 sq.; Ps. 37; Cic. Att. XV, 20, 3.

464. Man bemerke die meisterhafte Durchführung in der Haltung Tranios: er spricht von 462 bis 482 stets in einem feierlich gedämpften, Unglück drohenden, zugleich aber völlig bestimmten, Tone; scheinbar ganz von religiösen Bedenken und Furcht vor den entsetzlichen Folgen des 'Frevels' erfüllt, scheint er die immer ungeduldiger werdenden Fragen des Alten ganz zu überhören und nur seinen eigenen Gedanken nachzuhängen. Welche Wirkung dieses wohlberechnete, geheimnisvolle Gebahren auf den abergläubischen Alten machen mufs, wie es seine ängstliche Ungeduld und bösen Ahnungen steigert und ihm schon 468 das fügsame *apscedite* abnötigt, kann man sich recht lebhaft vorstellen; der Darsteller hat hier wiederum grofsen Spielraum. — *istos*: die *pedisequi*, die bei dem 'Frevel' ihres Herrn zugegen waren, (nicht *omnis tuos* 462).

467. *illos*: die *pedisequi,* die dem Hause noch ziemlich nahe stehen müssen: Theopropides selbst hatte es schon 466 verlassen und steht bei Tranio, der sich wohlweislich ferne hält von der gefährlichen Stelle.

468. *ne attigatis*: diese Form des Verbotes bei einer wirklichen zweiten Person (nicht: 'man') ist keine Seltenheit bei den Komikern: *ne sis* 74 und noch 5 mal; 628; Mgl. 1378, Bacch. 445, Ter. Eun. 388, 1080 u. s. w., auch Hor. Sat. II, 3, 88. Ebenfalls ist das Praes. Imp. mit *ne* häufig: 576, 643, 1105. — *attigo* alt für *attingo*, bezeugt von Diomedes I, 382 K. mit diesem Verse und Pacuu. 228; noch 5 mal bei Plautus, ferner Ter. Andr. 789, Turpil. 106, Accius 304; *tago* für *tango*: Mgl. 1092, Turpil. 131, Pacuu. 165, 344.

469. *tangite uos quoque terram*: 'auch ihr', wie ich selbst — ein unwiderstehlich komischer Gedanke, wenn man sich diese angenommene feierliche Positur des Schalks vorstellt! Werden die Götter der Unterwelt (Hades, Ops, Cybele) angerufen, so kniet man und berührt die Erde mit der Hand: Hom. Il. IX, 567 ff.; Cic. de har. resp. 11, 23; Macrob. Sat. I, 10, 21. Hier um so mehr, da die Tellus selbst angerufen wird: denn in ihr, dem allgemeinen Grabe des Existierenden, ist der Sitz der Manen (Verg. Aen. III, 565; Plin. h. n. XXIII, init.), und

TRANIO.

Quia séptem menses súnt, quom in hasce aedís pedem
Nemo íntro tetulit, sémel ut emïgráuimus.

THEOPROPIDES.

Elóquere, quid ita?

TRANIO.

Círcumspicedum: númquis est,
Sermónem nostrum qui aúcupet?

THEOPROPIDES.

Tutúm probest.

TRANIO.

Circúmspice etiam.

THEOPROPIDES.

Némost: loquere núncïam.

TRANIO.

Caputále factumst.

THEOPROPIDES.

Quíd *id* est? non intéllego.

TRANIO.

Scelus, ínquam, factumst iám diu antiquom ét uetus —

THEOPROPIDES.

Antíquom?

TRANIO.

Id adeo nós nunc factum inuénimus.

in ihrem Innern wohnt auch der durch den 'Frevel' des Theopropides beleidigte Geist. Vgl. noch Macrob. Sat. III, 9, 12: *cum Tellurem dicit, manibus terram tangit*; Varr. r. r. I, 2, 27; Non. 111, b, ed. Bas.

471. *tetulit*: diese Form des Perfects und der davon abgeleiteten Tempora ist häufig bei Plautus, aber selten bei Terenz (Andr. 808, 832), in den Fragmenten der übrigen Dramatiker, bei Lucrez und Catull finden sich vereinzelte Beispiele. Das ursprüngliche Präsens hat sich dreimal erhalten: *tulat* Accius 102, *attulat* Nou. 87, Pacuu. 228.

472. *Circumspicedum*: *numquis est — ?* Parataxe für Hypotaxe, vgl. zu 636 f. Über das *dum* s. zu 120.

473. *aucüpet*: die active Form dieses Verbums findet sich noch 4 mal bei Plautus und bisweilen in den Fragmenten anderer Dramatiker. Vgl. zu 166 und 960. Über den bildlichen Ausdruck s. zu Mgl. 947 L., wo noch Stich. 102 hinzuzufügen ist. — *probe*, zu 342.

474. *etiam* 'wieder, noch einmal', wie 885 b.

476. *iam diu antiquom et uetus* etwa: 'schon in längst vergangener Zeit geschehen und veraltet'. So verbindet Plautus öfter beide Synonymen, ohne dafs ihr Unterschied deutlich hervortritt, nur um den allgemeinen Begriff 'alt' stark zu betonen: Pers. 53, Trin. 381, Mgl. 751, Poen. V, 2, 18; Amph. pr. 118. Bei Cicero und im silbernen Zeitalter kehrt dieselbe Verbindung wieder. Vgl. zu 1163.

477. *Id adeo* 'eben das', zu 280.

THEOPROPIDES.

Quid istúc est sceler*is* aút quis id fecít? cedo.

TRANIO.

Hospés necauit hóspitem captúm manu:
Iste, út ego opinor, qui hás tibi aedis uéndidit.

THEOPROPIDES.

Necáuit?

TRANIO.

Aurumque éi ademit hóspiti,
Eumque híc defodit hóspitem ibidem in aédibus.

THEOPROPIDES.

Quaprópter id uos fáctum suspicámini?

TRANIO.

Ego dícam: ausculta. út foris cenáuerat
Tuos gnátus, postquam rédi*i*t a cená domum,
Abímus omnes cúbitum, condormíuimus.
Lucérnam forte oblítus fueram extínguere:
Atque ílle exclamat dérepente máxumum.

THEOPROPIDES.

Quis homo? án meus gnatus?

TRANIO.

St', tace: auscultá modo.
Ait uénisse illum in sómnis ad se mórtuom.

THEOPROPIDES.

Nempe érgo in somnis?

479. *captum manu*: 'gewaltsam überwältigt'. — *Hospes* — *hospitem*, vgl. 481 f. 497, 501.

481. *ĕi*, wie 947, s. d.

484 ff. Hiatus vor *ut*, s. zu 498. — *cenauerat* — *rediit* — *abimus* — *condormiuimus*. Die starke Erregtheit bei lebhafter Erzählung ruft in der Rede, besonders bei Ungebildeten, mancherlei Unregelmäfsigkeiten in der Tempusbezeichnung hervor: die Zeiten wechseln ohne bestimmte Regel, und einzelne Züge der längst entschwundenen Begebenheiten stellen sich dem Redenden so lebhaft dar, dafs er sie gleichsam noch vor Augen sieht und sie unwillkürlich im historischen Präsens ausdrückt. Daher findet man dieses so oft in Erzählungen bei einer kurzen Angabe eines der Vorzeit angehörenden Factums, sowohl in Hauptsätzen (wo es dann gerne mit dem Perfect wechselt: 486, St. 677 f., Curc. 355 f., Merc. 97, Truc. 407 sqq., wie in Nebensätzen, besonders temporalen. S. zu 1051. Zur vorliegenden Stelle vgl. Curc. 646 sq. und Ter. Ad. 618 sq.

487. *oblitus fueram*, eigentümlicher Ausdruck der täglichen Rede für *oblitus eram*, s. zu 821 und vgl. zu 994.

488. *exclamat maxumum*, wie *magnum clamat* Mgl. 823, ein aus Vergil und Horaz genugsam bekannter Gebrauch des Neutrums eines Adjectivs als Adverbium; auch Cic. Tusc. II, 24, 56 *exclamare maius*.

491. *Nempe ergo* wie Bacch. 889 und Ter. Andr. 195: 'Also doch wohl —?'

TRANIO.
Ita: sed auscultá modo.
Ait illum hoc pacto síbi dixisse mórtuom —
THEOPROPIDES.
In sómnis?
TRANIO.
Mirum, quin uigilanti díceret,
Qui abhínc sexaginta ánnis occisús foret.
Intérdum inepte stúltus es, *Theópropides.*
THEOPROPIDES.
Taceó.
TRANIO.
Sed ecce, quae ille †inquit * *

493. Theopropides klammert sich noch ungläubig an das *in somnis* fest und hat die Hoffnung noch nicht aufgegeben, der ganze Schrecken werde sich als grundlos erweisen. Daher die unverschämte Antwort Tranios, der da merkt, dafs er jetzt mit aller Frechheit zu Werke gehen müsse, um den keimenden Zweifel zu ersticken. — *Mirum quin*: eine nur den Komikern angehörende, stets ironische Formel, die einen negativen Gedanken durch spottende Hervorhebung der Unmöglichkeit des entgegengesetzten ausdrückt: 'ein Wunder warum nicht' —, 'das fehlte nur, dafs —', 'warum nicht gar' —. Auch Rud. 1393, Merc. 204 und noch 7 mal. *Est* fehlt hier stets (207), wie auch meistens in dem Gegensatze *mirum ni* (Amph. 319, Ter. Andr. 598, Eun. 344), der durch ähnliche Ironie einen positiven Gedanken ausdrückt: 'sonderbar wenn nicht', = ein starkes: 'ja natürlich, ja ganz gewifs'. S. zu Ps. 1196 L.

494. *abhinc sexaginta annis* ist ein sehr seltener, incorrecter Ausdruck für *sex. annis ante* oder *ante sex. annos.* Rechnet nämlich der Redende bei der Angabe einer verflossenen Zwischenzeit von der Gegenwart (dem Augenblicke des Sprechens) an, so ist der correcte Ausdruck *abhinc sex. annos* oder *his annis sex.* (Bacch. 388, St. 137, Truc. 341; Cas. prol. 39): 'vor 60 Jahren ist der Gastfreund erschlagen worden'. Rechnet man aber von einem Ausgangspunkte in der Vergangenheit an, bei den erzählenden Tempora, so heifst es *sex. annis ante* oder *ante sex. annos*: 'der Gastfreund, der 60 J. früher (vorher) erschlagen worden war'. So wenig aber die angegebenen deutschen Ausdrücke immer correct gebraucht werden, ebensowenig die lateinischen: *ante sex. annos* bedeutet nicht selten 'vor 60 Jahren'; *paucis ante diebus* 'vor wenigen Tagen' Cic. Catil. III, 1, 3; und die sonderbare Vermischung, die Plautus sich hier erlaubt hat, kehrt wieder Cic. Verr. II, 52, 130: *comitiis iam abhinc diebus triginta factis* = *quom comitia iam diebus triginta ante facta essent.* — Übrigens ist die Zahlangabe ziemlich unwahrscheinlich: denn der Mörder hätte dann kaum mehr am Leben sein können. Doch darf man dem komischen Dichter dergleichen Ungenauigkeiten nicht weiter anrechnen.

495. *inepte stultus*: ähnliche Zusammenstellungen s. zu Ps. 1000 L., wo noch hinzuzufügen *argute cati* Truc. 493.

496. Für das jedenfalls verderbte *inquit* substituiere man: 'deinem Sohne sagte'.

'Ego tránsmarinus hóspes sum Diapóntius.
Hic hábito: haec mihi déditast habitátio:
Nam me 'Accheruntem récipere Orcus nóluit,
Quia praémature uita careo. pér fidem
Decéptus sum: hospes me híc necauit, ísque me
Defódit insepúltum clam in hisce aédibus,
Sceléstus, auri caúsa. nunc tu hinc émigra:
Sceléstae haec aedes, ímpiast habitátio.'
Quae hic mónstra fiunt, ánno uix possum éloqui.
St st!

497. *Diapontius* aus *διὰ πόντου* gebildet, mit scherzhafter Anspielung auf *transmarinus*.

498. *habito: haec*, den Hiatus entschuldigt die kleine Pause, die der Redende bei dem feierlichen Hersagen dieser Verse zwischen den einzelnen Sätzen machte. Überhaupt gestattet jede stärkere Interpunction, wo der Redeflufs ja immer einen Augenblick stockt, den Hiatus: 484, 1127.

499. *Accheruns* und *Accherusius* sind in der älteren lateinischen Poesie, Lucrez inbegriffen, die gewöhnlichen Formen für *Acheron* und *Acherontius*, wie die Späteren sagen; daneben doch auch *Acherontem* Enn. trag. 202. Das Substantiv wird oft wie der Name einer Stadt behandelt: so stets *Accheruntem*: 509, Cas. II, 8, 12; Poen. IV, 2, 9; eigentümlich *ad A.* Trin. 494; Poen. prol. 71 ist unplautinisch. *Accherunti* 'im A.' Capt. 689, 998, Merc. 606, Truc. 749, Poen. I, 3, 22; auch Lucr. III, 978 und 984; 'aus dem A.' trag. inc. inc. 73; *ab A.* Amph. 1078, Poen. I, 2, 131.

500. *praemature*: über den Aberglauben, auf den sich Tranios Lüge stützt, ist gesprochen Einl. S. 12 Anm. — *per fidem* = *fide*, aber zweideutig: 'durch die Treue, an die ich glaubte, die sich aber nicht bewährte', d. h. 'durch Mifsbrauch der Treue'; ganz ähnlich *per potestatem* und *per hospitium* Cic. Verr. IV, 14, 32 und V, 42, 109; vgl. *de religione* (Religionsfrevel) *queri* IV, 51, 113; *de fide* (Treubruch) *queri* Ovid. Metam. VII, 829. Das *per fidem* klang wegen des schwach lautenden *m* finale (176) fast wie *perfide*, was unklassisch ist (es wechselt im obigen Sinne mit *fide*: Cic. Rosc. Am. 38, 110; 40, 116; Wortspiele de invent. I, 71), und gab Anlafs zu der Bildung *perfidus*.

502. *insepultum* 'ohne (eigentliches) Begräbnis', *iustis non factis*.

504. *Scelestae*, zu 170; *haec*, zu 400. — Die Auslassung eines *sunt* in kurzen und bündigen Aussagen findet sich noch 4 mal, in ähnlichen Fragen 3 mal, auch Ter. Andr. 477, Eun. 780; in Relativsätzen 8 mal, nach *postquam* Amph. 1111.

505 ff. Eben als Tranio sich anschickt, dem verdutzten Alten einige Gespenstergeschichten von eigener Erfindung zum besten zu geben, hört er, dafs von innen jemand (Philolaches) bei der Thüre ist, und ruft erschrocken aus: *St, st!* was den Theopropides, dessen abergläubische Angst während der Erzählung Tranios ziemlich stark erregt ward, zu der noch gröfseren Schrecken verratenden Frage veranlafst: *Quid opsecro hercle factumst?* Mit schneller Fassung, die der Schauspieler durch Mimik verdeutlichen mufs, antwortet Tranio: 'die Thüre knarrte' und fügt dann in leisem Tone, mit erkünsteltem Grauen, hinzu: 'Sollte d e r d a d r i n n e n (der Tote, das Gespenst) es

THEOPROPIDES.
Quid ópsecro hercle fáctumst?
TRANIO.
Concrepuít foris.
Hicíne percussit?
THEOPROPIDES.
Gúttam haud habeo sánguinis:
Viuóm me accersunt 'Accheruntem mórtui.
TRANIO.
Per*ii*: íllisce hodie hanc cónturbabunt fábulam.
Nimis quám formido, né manufesto hic me ópprimat.
THEOPROPIDES.
Quid tú*te* tecum lóquere?
TRANIO.
Apscede ab iánua:
Fuge, ópsecro hercle.
THEOPROPIDES.
Quó fugiam? etiam tú fuge.

gewesen sein, der daran schlug?' So erklären sich die nächsten Worte des Theopropides, die er, zurückweichend und erblassend, für sich spricht, und die seine spätere Flucht motivieren.

510 f. Als Tranio den Alten so entsetzt sieht — denn e r ist es ja, der durch sein heftiges Klopfen das Gespenst gestört hat, und dem es jetzt droht — wendet er sich einen Augenblick von ihm ab und spricht, den Blick auf das Haus gerichtet und sich demselben nähernd, für sich selbst diese Verse, die natürlich seine w a h r e Furcht bezeugen. — *illisce* 'die dort im Hause'; über diese alte Form des Nom. Plur. Masc. s. zu 935. — *fabulam* 'diese Geschichte', die ich erfunden. — *nimis quam* 'gar sehr, überaus' (eigentlich 'möglichst sehr'): eine eigentümliche, nur der Umgangssprache angehörende Kürze, zu erklären aus einer ganz ähnlichen Ellipse, wie sie oft bei Superlativen stattfindet: *tam nimis quam potest* (*fieri*). Vgl. *nimis quam cupio* Capt. 102, *admodum quam saeuos est* Amph. 541, *nimis quam paucae* Truc. 468, (*n. quam ineptus* Gellius XIV, 1, 4; *n. q. saepe* Fronto 75, 25 M.; *n. q. prudenter* Apul. apol.); *quam familiariter* Ter. Andr. 136, *suos ualde quam paucos habet* Brutus bei Cic. Fam. XI, 13, 3, *sane quam* Cic. Q. fr. II, 6, 5 u. ö., *mire quam* Cic. Att. I, 11, 3. Ähnlich θαυμαστῶς ὡς, ὡς ἀληθῶς etc.

512. Theopropides hat sich wieder etwas gefaſst,, bemerkt, daſs Tranio sich der Thüre nähert und vor sich hin murmelt: mit neu erwachendem Verdachte nähert auch er sich (deshalb *apscede ab ianua*) und fragt: *Quid tute tecum loquere?* Tranio kehrt sich um, sieht das Miſstrauen seines Gegners, faſst sich aber schnell und erheuchelt nun die a l l e r g r ö ſ s t e Angst und Furcht: das Folgende muſs s e h r s t a r k gespielt werden, um den schlieſslichen Erfolg möglich und erklärlich zu machen.

513. Bei Theopropides wechseln von nun an stets Furcht und miſstrauischer Zweifel: der Schauspieler muſs dieses Schwanken zur deut-

TRANIO.

Nihil égo formido: páx mihist cum mórtuis.

INTVS.

Heus, Tránio.

TRANIO.

Non me áppellabis, sí sapis.
Nihil égo commerui, néque istas percussí foris.

THEOPROPIDES.

Quaesó quid *istuc est? quór sermonem* ségregas?

TRANIO.

Caue uérbum faxis.

THEOPROPIDES.

*Quaé r*es te agitat, Tránio?
Quicum ístaec loquere?

TRANIO.

An quaéso tu appelláueras?

lichen Darstellung bringen. Nach dem mit Emphase gerufenen: *Fuge, opsecro hercle!* weicht er etwas zurück (deshalb *ut occepisti* 527), sodaſs er das folgende *Heus Tranio* 515, welches natürlich auch nur mit gedämpfter Stimme von dem ängstlich hinter der Thüre lauernden Philolaches gerufen wird, gar nicht hört; dann bleibt er aber wieder unschlüssig stehen und fragt ganz natürlich: *Quo fugiam?* woran sich das miſstrauische *etiam tu fuge!* gut anschlieſst.

514 wird erklärt durch 516.

515 f. Diese Verse müssen von dem Darsteller sehr nachdrücklich hervorgehoben werden: mit laut schreiender, Furcht verratender Stimme und einem bezeichnenden Seitenblick zur Thüre. Denn Tranio wähnt, Theopropides habe jenes *heus Tranio* gehört, und stellt sich, um die drohende Entdeckung abzuwehren, so, als glaube er, das Gespenst habe ihn gerufen (520 f.), worauf er denn antwortet: 'Willst' du mich mit zur Unterwelt schleppen? das läſst du wohl bleiben, *si sapis*: denn *nihil ego commerui*' etc. Welche Bedeutung aber die Worte *Non me appellabis, si sapis* für den hinter der Thüre Lauernden haben, an den Tranio sie durch eine eigene Betonung zugleich richtet, ist klar, und sie verfehlen auch nicht ihre Wirkung: denn von Geräusch an der Thüre wird nichts mehr gesagt. — Wie ganz anders übrigens das hier mit *Heus Tranio* angedeutete komische Motiv benutzt werden kann, ist bemerkt in der Einl. S. 35 f.

517 f. Zwei lückenhafte Verse, in denen Theopropides, der ganz unschlüssig und dumm dasteht, den Tranio nach dem Grunde seines sonderbaren Auftretens fragt. Das Supplement *sermonem* zu *segregas* ('unterbrechen', wie Poen. I, 2, 136, Mgl. 652) ist sehr wahrscheinlich, nicht aber das *caue uerbum faxis* (zu 401), welches Tranio nahe an der Thüre mit leiser Stimme sprechen müſste, wodurch der Verdacht des Alten nur noch genährt würde. Eher ist etwas von der Frage des letzteren ausgefallen.

519. Nun erst merkt Tranio aus jenen Fragen, daſs Theopropides das *Heus Tranio* nicht gehört habe, und

Ita mé di amabunt, mórtuom illum crédidi
Expóstulare, quía percussissé*m* foris.
Sed tu étiamne astas, néc quae dico optémperas?

THEOPROPIDES.

Quid fáciam?

TRANIO.

Caue respéxis: fuge, operí caput.

THEOPROPIDES.

Quor nón fugis tu?

TRANIO.

Páx mihist cum mórtuis.

THEOPROPIDES.

Scio: quíd modo igitur? quór tanto opere extímueras?

TRANIO.

Nil mé curassis, ínquam: ego mihi prouídero.
Tu ut óccepisti, tántum quantum quís fuge,
Atque Hérculem inuoca.

THEOPROPIDES.

Hércules, te *ego* ínuoco.

er weifs jetzt schnell den letzten Rest von Zweifel wegzuräumen, indem er so thut, als sei er zwar aus der gräfslichen Angst für sich selbst erlöst (520 f.), aber nun eine noch gröfsere für seinen Herrn empfinde, auf den es jetzt gewifs abgesehen sei. — Die Schauspieler müssen durch besonders lebhaftes Agieren diesem letzten Abschnitte der Scene, von 522 an, zu Hülfe kommen: denn er ist unleugbar etwas matt und hält sich nicht auf der Höhe des Vorhergehenden, welches er doch gerade an Kraft übertreffen sollte, um das Ziel des Ganzen: die Flucht des Theopropides, gehörig zu motivieren. Holberg hat es besser verstanden: Einl. S. 36.

520. Vgl. zu 170.

522. *etiamne astas* 'stehst du noch immer (vgl. 851) da?' Ebenso in verwunderten Fragen: *etiam consulis?* Trin. 572, *etiam muttis?* Amph. 381. Ganz anders *etiam uigilas* 383 und *etiam inrides* 1132. — Nach *quae dico* fehlt *eis*, wie vor *quas* Mgl. 1077 *ex eis*. Härtere Ellipsen Capt. 941, Amph. 449, Pers. 182 u. a.

523. *respexis*, zu 1097; *operi caput*: 424.

525. *Scio*: 'ja, das weifs ich: das hast du mir schon einmal gesagt (514); aber was war es denn so eben? Warum —' u. s. w.

526. *curassis*, zu 1097 und zu Ps. 226 L. — *prouidero*, zu 589.

527. *ut occepisti*, nach 513, oder auch erst so eben, nach 523.

528. *Herculem*: als Ἀλεξίκακος; denn vor ihm, der den Hades selbst besiegt und verwundet hatte (Pylos, Alkestis) und auf seinem Zuge, um den Kerberos zu holen, allen Schrecken der Unterwelt trotzte, fliehen die Schatten. — *Hercules, te ego inuoco*. Mit diesem Anrufe und mit verhülltem Haupte (424, 523) läuft Theopropides weg, nach der Hafenseite hin; die Sklaven, die dann und wann durch stummes Spiel an dem Vorigen Anteil genommen haben, hinterdrein. Tranio bleibt zurück und schickt dem Alten eine Verwünschung nach.

TRANIO.

Et égo, tibi hodie ut dét, senex, magnúm malum.
Pro di ímmortales, ópsecro uostrám fidem,
Quid égo hodie negóti confecí mali.

DANISTA. THEOPROPIDES. TRANIO.

DANISTA.

Sceléstiorem ego ánnum argento faénori
Numquam úllum uidi, quam híc mihi annus óptigit.
A máni ad noctem usque ín foro degó diem:
Locáre argenti némini nummúm queo.

TRANIO.

Nunc pól ego perii pláne in perpetuóm modum.

531. *Quid — negoti — mali* 'was für böse Geschichten', vgl. Trin. 847: *Niden egestas quíd negoti dát homini miseró mali?*

Siebente Scene (Iamb. Sen.). Von der Stadtseite kommend erscheint der Danista, anfangs den Tranio gar nicht bemerkend, so wenig wie dieser ihn gleich sieht: da er, auf der entgegengesetzten Bühnenseite, dem Theopropides nachspäht und ein wenig Atem schöpft.

532—535: Monolog des Danista, nach welchem er bis 560 auf das Haus des Philolaches acht giebt; den Entschlufs, dieses zu thun, hatte er vielleicht in einem verlornen Verse (nach 535) angegeben.

532. *Scelestiorem*, s. zu 170. — *argento faenori*, scil. *collocando*: der Dativ *argento* (*collocando*) ist von *scelestiorem* abhängig, welches = *minus aptum* ist; der Dativ *faenori* ist bei Redensarten wie *argentum sumere* oder *dare* (537, 1140, Vid. II, 29, Cic. Verr. II, 70, 170) ebenso gewöhnlich wie der modale Ablativ (599, 917, Epid. 53) und leicht zu erklären durch Vergleich mit *ponere aliquid pignori* und Ähnliches.

534. *A mani* wie 767, Amph. 253 und Poen. III, 3, 37. Die klassische Prosa kennt nur *a mane*, die ältere Sprache dagegen zeigt Vorliebe für solche Locative auf *i*: *temperi* 314, Ps. 375 L. und noch 10 mal im Plautus; Titin. 22, Cato r. r. 2, 1; 3, 4; *crastini* 881; s. ferner zu Mgl. 700 L.

535. *Locare argentum* auch 244; vgl. Cic. pro Rosc. Com. 10, 28: *disciplina, quae erat ab hoc tradita, locabat se* (verzinste sich) *non minus HS CCCIↃↃↃ*, und die tropische Anwendung: *Benefácta male locáta male facta árbitror* Enn. trag. 389; *beneficia locata apud gratos* Liu. VII, 20, 5. — *nemini* freier für *apud neminem*, da *locare* ein *mutuom dare* in sich schliefst.

536—540. Tranio kehrt sich um und erblickt zu seinem Schrecken den Wucherer. Diesen kleinen Monolog spricht er noch auf der Hafenseite der Bühne.

536. *perii plane*: häufige Zusammenstellung, auch *perpetuo perire* findet sich öfter: 550, Pers. 281,

Danísta adest, qui dédit *argentum faénori*,
Qui amícast empta quóque *opus in sumptús fuit.*
Manufésta res est, nísi quid occurró prius,
Hoc né senex resciscat. ibo huic óbuiam.
Sed quidnam hic sese tám cito recipit domum?
Metuó ne de hac re quíppiam in*d*audíuerit.
Accédam atque adpellábo. ei, quam timeó miser.
Nihil ést miserius, quam ánimus hominis cónscius,
Sicút me † habet. uérum utut res sése habet,
Pergám turbare pórro: ita haec res póstulat.
Vnde ís?

Ter. Ad. 283, Eun. 1043; hier ist beides zu éinem starken Ausdrucke verbunden, aber *in perpetuom modum* für *perpetuo* oder *in perpetuom* (St. 747, Capt. 441) ist etwas befremdend: 'auf eine Weise, die ewig dauern wird'. Ganz anders pafst die Umschreibung *in* — *modum*, die sich ja zuweilen auch in der besten Prosa findet (*hostilem in m.*, *maiorem in m.*, *mirum in m.*), in Ausdrücken wie *ornari in peregrinum m.* Pers. 158, Trin. 767, ähnlich Amph. pr. 119; vgl. *agere aetatem in malacum m.* Bacch. 355, *amicus mihi es in germanum m.* Cas. III, 4, 25.

538. *in sumptus*, vgl. zu 122.

539. *quid*, eigentlich der Accusativ des Inhaltes und des Umfanges, wird, wie das tonlose *τι*, oft ein reines Adverb; 'auf irgend eine Weise' 613, 1008; besonders in den zu blofsen nachdrücklichen Fragepartikeln gewordenen Verbindungen *numquid* 548, 750, 1031 und *ecquid* 319. Ganz ähnlich sinkt *nihil* zu einem Adverb, s. zu 1175; vgl. auch zu 365, 747, 788.

541—546. Neuer kleiner Monolog Tranios: denn eben als er nach der entgegengesetzten Seite hinübergehen will, erblickt er den aufs neue sich nähernden Theopropides. Er bemächtigt sich seiner gleich, und sowohl deshalb als auch wegen seiner Niedergeschlagenheit und Ratlosigkeit (denn beides mufs der Darsteller stark hervorheben, vgl. 556) bemerkt der Alte nicht den Danista bei seinem Hause.

541. *quidnam*, zu 365 und 419. — *hic*: Theopropides, aber *huic* im vorhergehenden Verse: dem Danista. Solche Bezeichnungen verschiedener Personen durch dasselbe Pronomen finden sich überall in der täglichen Rede, die zu schnell und zu nachlässig dahineilt, um den genauen Gegensatz zwischen dem Näheren und dem Ferneren beobachten zu können, und in der die Gesten über vieles hinweghelfen: 668 f.

542. *indaudiuerit*: nur in diesem Verbum hat Plautus die alte Form des *in*: *indu* (*endo*) gewahrt: Merc. 941, 944, St. 77, Mgl. 211, 442, Aul. 266, (Capt. prol. 30). Andere alte Dichter, Lucrez mitgerechnet, und die Bruchstücke der 12 Tafeln haben sie öfter sowohl für sich allein (z. B. Lucr. V, 102: *indu manus*) als in Zusammensetzungen (z. B. Lucr. I, 76: *indugredi*), die ausgebildete Sprache nur in *indigeo*, *indigena*, *indipiscor*.

544. *conscius*, scil. *sibi mali*. In derselben prägnanten Bedeutung Sall. Cat. 14, 3: *animus conscius*; Iug. 40, 2: *conscii sibi*, 35, 4: *conscientia*.

545 ist in der Mitte verschrieben und lückenhaft; man denke nach *Sicut me* ein *cruciat* hinzu.

546. *turbare*, zu 416.

THEOPROPIDES.

Conueni illum, únde hasce aedis émeram.

TRANIO.

Numquíd dixisti de íllo, quod dixí tibi?

THEOPROPIDES.

Dixi hércle uero *ei* ómnia.

TRANIO.

Ei miseró mihi:

Metuó ne techinae méae perpetuo périerint.

THEOPROPIDES.

Quid túte tecum?

TRANIO.

Níhil enim. sed díc mihi:

Dixtín quaeso *hercle*?

THEOPROPIDES.

Díxi, inquam, ordine ómnia.

TRANIO.

Etiám fatetur de hóspite?

THEOPROPIDES.

Immo pérnegat.

TRANIO.

Negát?

THEOPROPIDES.

Negat, *inquam*.

547. *unde* (— *emeram*) = *a quo* (— *emeram*), wie 997, Men. 783, Epid. 80, Trin. 155, Ter. Eun. 11, 115 (= *a quibus*), Phorm. 604 u. ö., zuweilen auch in guter Prosa. Vgl. das *hinc* 595 und daselbst die Anmerkung.

550. *techinae* = τέχναι. Die ältere Latinität machte sich die fremden Consonantenverbindungen χν, χμ, κν, κμ, κλ, μν, denen die römische Aussprache abhold war, mundgerecht durch Einsetzung lautverwandter Bindevocale: eines *i* vor dem *n*, eines *u* vor dem *m*. Daher *techina* (hier und Poen. IV, 1, 1 handschriftlich bezeugt), *mina* 627 u. ö., *drachuma*, zu Ps. 85, vgl. zu 1078 L., *Alcumena* constant im Amphitruo.

551. *enim*: 'fürwahr', wie 887 b, 1133, und in den häufigen Verbindungen *equidem enim*, *certe enim*, *uero enim* (*immo enim* = *immo uero* Pseud. 31, Ter. Phorm. 338, Andr. 823); oft wird es in dieser Bedeutung bei den Komikern an die Spitze des Satzes gestellt: Trin. 1134, Bacch. 702, Mgl. 429, 1018, Pers. 236, 329, 612 etc. Vergleiche *enimuero*. *Nihil enim* steht auch Ter. Hec. 850, Ad. 656 wie hier.

552. *Dixti*, aber 548 *dixisti*; 1109 *emunxti*, 1110 *emunxisti*, Merc. 658 *dixisti* und *dixti*, ibd. 333 *aduexe*, 401 *aduexisse*: der Dichter folgt durchaus seiner Bequemlichkeit. — *ordine*, ἐφεξῆς: 'der Ordnung gemäfs, nacheinander', 'von Anfang bis zu Ende'. Ps. 676, 761, 1312, Men. 679, Pers. 91.

TRANIO.

Périi, rem quom cógito.
Non cónfitetur?

THEOPROPIDES.

Dícam, si conféssus sit.
Quid núnc faciundum cénses?

TRANIO.

Ego quid cénseam?
Cape, ópsecro hercle, cúm eo *actutum* iúdicem:
Sed eúm uideto ut cápias, qui credát mihi:
Tam fácile uinces, quám pirum uolpés comest.

DANISTA.

Sed Phílolachetis éccum seruom Tránium,
Qui míhi nec faenus néc sortem argentí danunt.

554. *Perii, rem quom cogito* sagt Tranio leise für sich.

555. *Dicam, si confessus sit*: 'ich würde es schon sagen, wenn er gestanden hätte', erwidert Theopropides ärgerlich. Die Tempusbezeichnung ist allerdings sehr auffallend, da von etwas nicht mehr Möglichem die Rede ist, und man also *dicerem, si confessus esset* erwarten sollte, aber doch keineswegs ohne Analogien, s. Madvig Gr. § 347, b, Anm. 1 und vgl.: *Si sit domi, dicam tibi* As. 393; *Si hercle habeam, pollicear lubens* Epid. 331; *Fatear, si ita sim* Pers. 215; und besonders Bacch. 635: *Pól si mi sit, nón pollicear. — Scio dares: nouí tuom* (ingenium).

557. *iudicem,* einen *arbiter*, den die Parteien nach gegenseitigem Übereinkommen wählten, und bei dessen Ausspruch sie sich gelobten zu acquiescieren. Er urteilte, wie die *διαιτηταί*, die das Original wohl erwähnte, nicht nach der Strenge des Gesetzes, sondern nach der Billigkeit. Vgl. Truc. 629, Rud. 1380.

558. Diesen Vers spricht Tranio beiseite mit deutlich hervortretendem Spotte.

559. Dieses Sprichwort findet sich sonst nirgends, auch nicht im Griechischen.

560 f. Jetzt bemerkt der Wucherer den Tranio und tritt, diese Worte sprechend und ihn mit den Augen fixierend, etwas hervor. — *eccum.* Die in den Komödien sehr häufigen Formen *eccum*, *eccam*, *eccos*, *eccas* stehen entweder allein (1127, Pers. 739) oder mit folgendem, gleichfalls im Accusativ stehenden Namen (hier, Mgl. 1290, Pers. 271; ein umschreibender Satz für den blofsen Namen: 997) oder als blofses, die Aufmerksamkeit erregendes, Einschiebsel, welches auf die Construction durchaus keinen Einflufs hat: 82, 1120, Rud. 309, Bacch. 568, besonders unmittelbar nach der im Nominativ stehenden Bezeichnung derjenigen Person, auf deren Anwesenheit oder Ankunft aufmerksam gemacht wird: 311, 611, 686, 795, 804, Men. 180, Bacch. 611 etc. (seltener vor dem Nominativ: Bacch. 1166, Pers. 543, Rud. 663 u. a). Solche nachlässig ausgesprochene und gemächlich zugestutzte Idiotismen bildet sich die tägliche Rede, namentlich bei den niederen Volksklassen, überall. — *Tranium* scheint ein Deminutiv zu sein, etwa: 'mein Traniochen'. — *danunt*, zu 130.

THEOPROPIDES.

Quo té agis?

TRANIO.

Eccum, quo ábeo. ne ego súm miser,
Sceléstus, natus dís inimicis ómnibus.
Iam illó praesente adíbit. ne ego súm miser:
Ita et hínc et illinc mi éxhibent negótium.
Sed óccupabo adíre.

DANISTA.

Hic ad me it. sáluos sum:
Spes ést de argento.

TRANIO.

Hílarus est: frustrást homo.
Saluére iubeo té, Misargyridés, bene.

DANISTA.

Salue ét tu. quid de argéntost?

TRANIO.

Abi sis, bélua:

562—567. Tranio, der auch unter dem Gespräche mit Theopropides 547—559 seinen andern Feind nicht aus den Augen verloren hat, bemerkt sofort, dafs er entdeckt sei, und mufs nun um jeden Preis eine Annäherung und Erklärung zwischen jenen beiden zu verhüten suchen. Deshalb verläfst er den Theopropides unter irgend einem Vorwande (das *Eccum, quo abeo,* wo *quo = ad quem* wie Mgl. 119 und St. 231, ist nur Notbehelf für die verdorbene Überlieferung) und geht langsam, seine wohlbegründete Angst und Furcht in dem kleinen Monologe 562—566 ausdrückend, zum Danista hinüber. Als dieser ihn von selbst kommen sieht, schöpft er, der früher oft vergebens gemahnt hat (587), neue Hoffnung, die sich in den beiseite gesprochenen Worten 566 f. und in einem freudigen Ausdrucke seines Gesichtes ausprägt: mit Bezug hierauf spricht Tranio seine halb spöttischen Worte 567 beiseite oder zu den Zuschauern. — Theopropides giebt keine Antwort: Mifsmut und Ratlosigkeit scheinen ihn ganz zu überwältigen, und dieses mufs auf irgend eine Weise durch stummes Spiel ausgedrückt werden, um seine auffallend lange (etwa bis 600) dauernde Teilnahmlosigkeit an dem folgenden lebhaften und stets heftiger werdenden Gespräche vor seinem Hause einigermafsen erklärlich zu machen.

563. *Scelestus*: zu 170. — *natus d. i. o.*: ganz ähnlich Mgl. 315; vgl. Amph. 1021, Poen. II, 4, Ter. Phorm. 74, Naev. com. 70.

565. *Ita*: s. zu 56 und vgl. 656, 685, 733, 996.

567. Hiatus beim Personenwechsel, welcher in jeder Gattung von Versen und an jedem Platze des einzelnen Verses erlaubt ist: 392, 398, 586, 718, 742, 798, 821, 948, 952, 975, 977, 1175. — *frustra esse*, von Personen gesagt, ist selten, das häufige *ne frustra sis* (z. B. Men. 692) ausgenommen; *frustra's* Bacch. 840, *frustra sunt* Amph. 974, Men. 694, *uti illi frustra sint* Sall. Iug. 85, 6.

Contínuo aduenieus pílum iniecistí mihi.

DANISTA.

Hic homóst inanis.

TRANIO.

Híc homo certest áriolus.

DANISTA.

Quin tu ístas mittis trícas?

TRANIO.

Quin quid uís, cedo.

DANISTA.

Vbi Phílolaches est?

TRANIO.

Númquam potuistí mihi
Magis ópportunus áduen*ire quam* áduenis.

DANISTA.

Quid ést?

TRANIO.

Concede huc.

DANISTA.

*Quin mihi faenus réd*ditur?

TRANIO.

Scio té bona esse uóce: ne *clamá nimis.*

DANISTA.

Ego hércle uero clámo.

TRANIO.

Ah, gere morém mihi.

DANISTA.

Quid tíbi ego morem uís geram?

TRANIO.

Abi quaeso hínc domum.

DANISTA.

Abeám?

570. *pilum iniecisti mihi* 'eröffnetest du den Kampf'. Der Ausdruck ist echt römisch: die Legionäre warfen zuerst das *pilum* auf den Feind, dann ward mit den Schwertern gekämpft. Vgl. Poen. IV, 2, 97 und im allgemeinen die Einl. S. 25 f.

571. Beide Repliquen beiseite, aber Tranios parodierender Spott mit dem *hic homo* (wie im nächsten Verse mit *quin*) zeigt, dafs er alles gehört.

573. Tranio spricht einschmeichelnd, mit erheuchelter Freundlichkeit, indem er den Danista so weit wie möglich von dem Alten zu entfernen sucht: 575.

578. *Quid*: hier deutlicher Accusativ des Inhaltes: 'in Bezug auf was?' 'worin?' Vgl. zu 365.

579. *Abeam?* Häufiger Gebrauch des Conj. dubitat. 'in mifsbilligenden Fragen, durch welche etwas als undenkbar bezeichnet wird' (Mad-

TRANIO.
Redito huc círciter merídiem.
DANISTA.
Reddéturne igitur faénus?
TRANIO.
Reddetúr *tibi.* 580
DANISTA.
Quid ego húc recursem, aut óperam sumam aut cónteram?
Quid, si híc manebo pótius ad merídiem?
TRANIO.
Immo ábi domum: uerum hércle dico. abi módo domum.
Ait híc tibi * * * *
DANISTA.
Quin uós mihi faenus dáte. quid hic nugámini?
TRANIO.
*H*eu, hércle n*un*c tu abí modo: auscultá mihi. 585
DANISTA.
Multós me hoc pacto iám dies frustrámini. 589
TRANIO.
Moléstus ne sis: némo dat; age quód lubet. 601
DANISTA.
Moléstus si sum, réddite argentum: ábiero. 590

vigs Gramm. § 353 extr.): 620, Ps. 288, 486 u. a.

581. *sumam aut conteram* scil. *frustra*, was Ter. Heaut. 693 und Ph. 209 hinzugefügt ist.

583. Der verstümmelte Vers scheint das (später wiederholte: 592, 597) Anerbieten enthalten zu haben, das Kapital sogleich zurückzahlen zu wollen; daher die Antwort: *Quin uos mihi faenus date.*

585. *Heu*, *hércle*: Hiatus nach der Interjection, wie 981. — *abī*, s. zu 324.

590. *abiero*: 'dann werde ich sogleich fortgehen'. Eine der häufigsten freieren Anwendungen des Fut. ex., um dasjenige zu bezeichnen, was schnell gethan sein wird, oft mit dem Nebenbegriffe einer Versicherung (Mgl. 863, As. 446, Ps. 350, Bacch. 1066) oder einer Drohung (1174, Ter. Heaut. 108, Cas. I, 4, 18). Eine zweite ist die zur Bezeichnung eines künftigen Resultates (von dem, was geschehen sein wird), z. B. 1113, s. dort die Anm.; eine dritte die zur Bezeichnung eines Aufschubes, besonders mit *mox* (Capt. 194) und *post* (Ps. 721). Von allen diesen hauptsächlich der täglichen Umgangssprache angehörenden Eigentümlichkeiten haben sich auch in der ausgebildeten Schriftsprache Spuren erhalten: z. B. das *ceperit* Liu. XXV, 38, 17; *reddiderit* Cic. pro Sull. 32, 90; *praestitero* Caes. b. G. IV, 25; Cic. finn. III, 4, 14; von einem Aufschube öfters *uidero.* Noch zwei andere freie Anwendungen s. 687 und 1039; an etwa 35 Plautinischen und 4 Terenzischen Stellen aber steht die erste Person Sing. des Fut. ex. ganz wie die des Fut. simpl.: 526, 921, 1007, 1103, 1143; öfter findet sie sich auch mit einer oder mehreren solchen parallel gestellt: St. 351,

Respónsiones ómnis hoc uerbo éripis. 591

TRANIO.

Sortem áccipe.

DANISTA.

Immo faénus, id primúm uolo.

TRANIO.

Quid ais? tu*n*, omnium hóminum *homo* taetérrume,
Venisti huc te extentátum? agas quod in manust.
Non dát, non debet.

DANISTA.

Nón debet?

TRANIO.

Ne γρῦ quidem 595
Ferre hinc potes. an métuis ne quo abeát foras
Vrbe éxulatum faénoris causá tui, 597

Amph. 998 sqq., Capt. 495 sq., Rud. 330, 788 u. a.; bei späteren Dichtern ist dieses höchst selten.

591. *hoc uerbo*: 'dem Versprechen, mir mein Geld zurückzuerstatten', zunächst die Zinsen. Doch hätte man weit eher *hoc facto*, *hac re* erwartet: denn an Versprechungen läfst es der Schuldner nie fehlen (580, 612), aber der Gläubiger begnügt sich nicht gern damit (581, 587).

592. Um Zeit zu gewinnen, verspricht Tranio aufs Geratewohl die Rückzahlung des Kapitals: denn zur Beschaffung desselben mufste ihm doch voraussichtlich eine Frist gegeben werden; zugleich hofft er den Wucherer durch dieses falsche Versprechen desto eher los zu werden.

593. Über die Zähigkeit des Wucherers erbittert und in die gröfste Bedrängnis versetzt, ändert Tranio jetzt den Ton und wird grob und unverschämt. Der stets lauter und heftiger werdende Wortwechsel, der von hier an in raschem Tempo geführt werden mufs, beginnt nun auch die Aufmerksamkeit des Theopropides auf sich zu ziehen.

594. *te extentatum* 'um dich breit zu machen'. Das Wort, ein Intensivum von *extendo*, ist sehr selten: *extentare uires* Bacch. 585, *neruos* Lucr. III, 489, wo die Erklärung: 'auszuversuchen', wie von *ex* und *tentare*, besser pafst. — *agas quod in manust* höhnende Aufforderung: 'thue nur, was in deinen Kräften steht: es hilft dir doch alles nicht'. Die Phrase *aliquid est mihi in manu* ist in den Komödien sehr häufig: Merc. 454, 628, Ter. Hec. 493 u. s. w. — *agas* = *age*, zu 1129.

595. *Non debet* hatte Tranio in seiner Erbitterung gesagt, ohne die Worte genau zu wägen; als der Danista erstaunt fragt *non debet?*, weicht er schlau aus und wiederholt nur das *non dat* in noch stärkerer Form. — *ne γρῦ quidem* aus dem Originale entlehnt: *οὐδὲ* (*μηδὲ*) *γρῦ* 'auch nicht das Geringste' findet sich Ar. Plut. 17, Fragm. Com. Gr. III, 104, v. 13; IV, 179, no. 2; IV, 224, no. 4; Demosth. XIX, 39; Lucian. Lexiph. 19: *οὐδ' ὅσον τοῦ γρῦ καὶ τοῦ φνεὶ φροντιοῦμεν αὐτοῦ*.

596. *ferre hinc* = *ferre ab hoc*, d. i. *a Philolache*, auf dessen Haus er deutet. Ebenso steht *hinc* 650, 1025; vgl. das *unde* = *a quo* 547, und das *inde* = *ab eis* 879; [562].

597. *exulatum* = *ut extorris sit*, 'um im Exil zu leben', deshalb wohl

Quoi sórtem accipere iám licet?

DANISTA.

Quin nón peto 599

Sortem: ílluc primum, faénus, réddundumst mihi. 600

TRANIO.

Tu sólus credo faénore argentúm datas. 602

DANISTA.

Cedo faénus, redde faénus, faenus rédditе.
Datúrin' estis faénus actutúm mihi?
Datúrne faenus?

TRANIO.

Faénus illic, faénus hic. 605
Nescít quic*quam* nisi faénus fabulárier
Unóse: neque ego taétriorem béluam
Vidísse me umquam quémquam quam te cénseo.

DANISTA.

Non édepol nunc me*d* ístis uerbis térritas. 609
Iam hercle égo illum nominábo.

TRANIO.

Euge, strénue. 586

DANISTA.

* * * * * * * * 587

TRANIO.

Beátus uero es núnc, quom clamas.

der bloſse Ablativ *urbe* 'auſserhalb der Stadt', vgl. Ter. Eun. 610 *domo exulo*; aber Pers. 555 *ex urbe — exulant*, sonst nur absolut.

599. *Quin* intensiv: 'Nein fürwahr', wie 954; 'Ja fürwahr' 614, 910, 1084.

602. *faenore*, zu 532. *datas*, zu 116.

607. *Unose* 'in éinem Zuge', nur noch Pacuv. 213 erhalten.

608. *quemquam* gehört als adjectivisches Femininum zu *beluam*. Der adjectivische Gebrauch ist, abgesehen von Personenbenennungen, auſserordentlich selten: *quicquam facinus* Men. 447, *a quoquam incepto* Suet. Caes. 59, *quisquam rumor* Cic. Att. V, 10, 4 (*cuiquam generi hominum, ordini, legationi*: id. Verr. II, 6, 17; Fam. III, 10, 6). Als Femininum findet sich *quisquam* bei Personenbenennungen: *anus q.* Rud. 406, *q. alia mulier* Cist. I, 1, 68, *q. amica* Naev. com. 90; vgl. *illarum q.*, *nostrarum q.* Ter. Eun. 374, 678; *neque uir neque mulier q.* Sen. Cons. de Bacch. l. 10. Aber das *quisquam belua* hat nur noch éine Analogie: *quemquam porcellam* Mgl. 1060. S. ferner zu Mgl. 435 L.

609. *Non edepol*: so steht bei Beteuerungen das *non* gewöhnlich mit Nachdruck an der Spitze des Satzes, vor dem beteuernden Worte: *non equidem* 904, *non enim* 1133, *non pol* Trin. 158, *non ecastor* St. 361, *non hercle* Trin. 483 u. s. w. Vgl. 657. — *med*, zu Ps. 14.

587. Daſs hier ein Vers ausgefallen, in welchem der Wucherer Ernst von seiner Drohung machte, ist klar.

588. *quom clamas*: zu 1156; vgl. 29, 149.

DANISTA.

Méum peto.

THEOPROPIDES.

Quod illúc est faenus, ópsecro, quod illíc petit?

TRANIO.

Pater éccum aduenit péregre non multó prius
Illíus: is tibi faénus et sortém dabit.
Ne incónciliare quíd nos porro póstules.
Vide núm moratur.

DANISTA.

Quín feram, si quíd datur.

THEOPROPIDES.

Quid aís tu?

TRANIO.

Quid uis?

THEOPROPIDES.

Quís illic est? quid illíc petit?
Quid Phílolachetem gnátum compellát *meum*
Sic ét praesenti tíbi facit conuícium?

610. Theopropides, der (vgl. zu 593) durch das wütende Geschrei nach dem *faenus* noch viel aufmerksamer geworden ist und durch stummes Spiel seine wachsende Teilnahme zu erkennen gegeben hat, wird durch das Rufen nach dem Philolaches 587 aufs höchste beunruhigt, nähert sich dem Tranio und fängt an zu fragen. Tranio kehrt sich um, fafst sich aber schnell und schickt sich an mittels einer neuen Lüge den einen Feind durch den andern aus dem Felde schlagen zu lassen. Ehe er seinem Herrn antwortet, weifs er durch die folgenden rasch und geschickt angebrachten Worte den Danista für einige Zeit zu beruhigen.

613. *Ne — postules*: über die Form des Verbotes s. zu 468, über die Bedeutung von *postulare* zu 259, über *quid* zu 539. — *inconciliare* ist ein ausschliefslich Plautinisches Wort, noch Trin. 136, Persa 834, Bacch. 551 vorkommend, aber von unklarer Ableitung und Bedeutung; an den drei ersten Stellen erheischt der Zusammenhang den Sinn 'Schwierigkeiten bereiten', 'in Verlegenheit setzen'.

614. *num moratur*: zu 149. — *Quin feram*: 'Ja gewifs, ich werde es schon mitnehmen, wenn —'. Vgl. zu 599.

615. *Quid ais tu?* Eigentlich: 'Was sagst du?' nämlich zu dem, wonach ich frage. Hier ist nun die Frage schon gestellt 610, aber von Tranio (scheinbar nicht gehört und) nicht beantwortet: deshalb ist auch hier eine (leicht abgeleitete) Bedeutung geltend zu machen, die jene Wendung oft im Dialoge hat, wenn die Frage selbst erst später gestellt wird, und sie nur die Aufmerksamkeit des Angeredeten darauf hinlenken soll: 'Höre einmal!' Letzterer antwortet gewöhnlich: *Quid uis?* oder *Quid est?* und dann folgt die Frage selbst; zuweilen aber auch unmittelbar nach dem *quid ais?* z. B. Trin. 196; 930: *quid ais? quid hoc, quod te rogo? quos locos adisti?* Noch 6 mal so; anders 1034.

Quid illí debetur?

TRANIO.

Ópsecro hercle *te*, iube
Obí*cere* argentum ob ós impurae béluae.

THEOPROPIDES.

Iubeám —?

TRANIO.

Iube homini argénto os uerberárier.

DANISTA.

Perfácile ego ictus pérpetior argénteos.

TRANIO.

Audín? uidetur*ne*, ópsecro hercle, idóneus,
Danísta qui sit, génus quod improbíssumumst?

THEOPROPIDES.

Non égo istuc cúro, qui sit *ille aut* únde sit:
Sed íd uolo mihi díci, id me scire éxpeto,
Quod illúc argentumst.

TRANIO.

Huíc *quod* debet Phílolaches,
Paulúm.

THEOPROPIDES.

Quantillum?

TRANIO.

Quási quadragintá minas.

THEOPROPIDES.

Paulum íd quidemst?

618 sqq. *obicere — ob os*: derb, 'ins Gesicht schmeifsen', wiederholt von Apuleius, apol. 89. Tranio sucht sich zuerst durch gemütlichen Scherz über die leicht abzumachende 'Kleinigkeit' (627) bei dem Alten einzuschmeicheln. Dieser versteht ihn natürlich nicht gleich und fragt: 'Ich soll befehlen —?' worauf Tranio mit einem ganz ähnlichen Scherz antwortet, der den Theopropides nicht viel klüger macht; aber schon die Nennung eines *danista* 623 mufs ihn eines Besseren belehren. — *iube Obicere*, zu 930; *Iubeam —?* zu 579.

621. *perpetiŏr*: s. zu Mgl. 552 L. und zu Ps. 826 L.

623 sq. *genus quod* für *quod genus*, vgl. 250. Auf die Zweideutigkeit des Wortes *genus* bezieht sich der Ausdruck des Theopropides 624: *unde sit.*

627. *Quasi* 'ungefähr'; so namentlich bei Zahlwörtern: *quasi talenta ad quindecim* Ter. Heaut. 145, *quasi una aetas* Capt. pr. 20, *praesidium quasi duum millium* Sall. Iug. 50, 3, *quasi tertiam partem* id. hist. IV, fr. 49 ed. Kritz.; und bei Zeit- und Ortsadjectiven: *quasi in extrema pagina* Cic. or. 13, 41; *ad medium quasi* Sall. hist. I, fr. 73; *ex eo medio quasi* id. Iug. 48, 3; vgl. *quasi par festinatio* id. hist. III, fr. 26. — *quadraginta minas* = 3143 Mark 50 Pf.; davon waren die 30 zur Befreiung der Philematium angewandt (300), die 10 *in sumptus* 538, 1160.

TRANIO.

Ne sáne id multum cénseas.

THEOPROPIDES.

Adeo étiam faenus créditum argenti aúdio.

TRANIO.

Quatuór quadraginta illi debentúr minae,
Et sórs et faenus.

DANISTA.

Tántumst: nihilo plús peto.

TRANIO.

Velím quidem hercle ut úno nummo plús petas.
Dic té daturum, ut ábeat.

THEOPROPIDES.

Egon dicám dare?

TRANIO.

Dic.

THEOPROPIDES.

Égone?

TRANIO.

Tu ipsus. díc modo: auscultá mihi.
Promítte, age inquam: ego iúbeo.

THEOPROPIDES.

Respondé mihi:

629. *adeo* = *ad haec, praeterea*: 'noch dazu', 'obendrein'; eine nur bei den Komikern vorkommende, seltene Bedeutung: s. zu Ps. 216 L. — *creditum, uobis*: indem ihr sie noch schuldig seid.

630. Die 4 Minen (314 M. 35 Pf.) sind die Zinsen, wie gewöhnlich der zehnte Teil des Kapitals: *τόκος ἐπιδέκατος*.

632. *quidem hercle* 'ja wahrhaftig', ebenso 1112, s. d. — *uno nummo plus*: weil er dann nach römischem Rechte vor Gericht das Ganze verlieren würde, s. z. B. Cic. pro Rosc. com. 4, 10; Gaius IV, 53.

633. *Dic te daturum* — *dicam dare*: so wechseln auch 11 sq. die Constructionen eines Verbums unmittelbar nacheinander. Die der *uerba sentiendi et declarandi* sind in der Volkssprache sehr frei: die Subjecte der Accus. cum Infin. werden oft weggelassen, nicht blofs, wenn sie mit den Subjecten der Hauptsätze stimmen: 1024, 1079, sondern auch, wenn sie von diesen verschieden sind, wodurch oft sehr harte Ellipsen entstehen: 55, 272, 278, 420 sq., 752, 821, 954, 989, 1139; die Bezeichnung des Futurischen wird zuweilen vernachlässigt: 17, 1084, 1132, Curc. 597, Pers. 401, Ter. Eun. 520; und ein einzelnes Praes. Infin. für einen futurischen Acc. cum Inf. (wie hier und 1087) ist keine Seltenheit, wenn das Subject mit dem des Hauptsatzes stimmt.

635 sq. Häufige Parataxis für Hypotaxis in Fragen, so dafs der erwartete indirecte Fragesatz, der gespannten Erwartung des Redenden gemäfs, forderungsvoller direct gestellt wird: 'sage mir, wer es gethan?' fragt in der Regel der Besonnene; 'sage mir: wer hat's gethan?'

Quid eóst argento fáctum?

TRANIO.

Saluomst.

THEOPROPIDES.

Sóluite

Vosmét igitur, si sáluomst.

TRANIO.

Aedis filius

Tuos émit.

THEOPROPIDES.

Aedis?

TRANIO.

Aédis.

THEOPROPIDES.

Euge, Phílolaches

Patríssat: iam homo in mércatura uórtitur.

TRANIO.

Nam póstquam haec aedes íta erant ut dixi tibi,
Contínuost alias aédis mercatús sibi.

THEOPROPIDES.

Ain tu aédis?

TRANIO.

Aedis ínquam. sed scin quóiusmodi?

der Lebhafte und Ungeduldige. Vgl. 472. — *eo argento* 'aus dem Gelde'; ein bei *esse facere fieri* in den Komödien sehr häufiger Ablativ, sowohl von Sachen (Mgl. 459, 973, Ps. 88, 779 u. s. w.) wie von Personen: 231, 346, 1116, Capt. 952, Ter. Heaut. 462 u. s. w. Vgl. zu 435. — *saluomst*: 'das ist gut geborgen', antwortet Tranio zögernd und ausweichend, indem er auf eine neue Lüge sinnt.

639. *patrissat*: das Wort ist offenbar aus dem Original entlehnt (Ps. 422 L., Ter. Ad. 564; vgl. die Einl. S. 28 Anm.), doch findet es sich in der erhaltenen griechischen Litteratur erst bei Pollux (III, 10: *πατριάζειν δὲ ἔλεγον Ἀθηναῖοι τὸ πράττειν τι ἐκ τῶν πατρίων ἐθῶν*) und anderen Späteren. Die Nebenform *πατρίζειν* ist angemerkt von Priscian I, 6, 31 (p. 30 Kr.). — Das *ζ* drückten die Römer im Anlaut durch *s*, welches wohl scharf, wie *sz*, gesprochen wurde, im Inlaut durch *ss* aus: also ist zu schreiben *sona* Merc. 925, *sonarius* Trin. 862, *badisso*, *comissor* (=*κωμάζω*) u.s.w. — *uortitur* ungewöhnlich für das klassische *uorsatur*, denn von Personen wird *uorti in re aliqua* nicht gesagt. Vgl. zu 1051.

640. *haec aedes*: zu 400. — *erant* 'beiblieb so zu sein', regelmäſsiges Imperfectum.

642. *quoiusmodi*: der Halbvocal *i* hindert ebensowenig wie *u* (zu 30) die Synizese: *adicio*, *obicio* etc. sind bekannt; bei Dichtern findet sich noch *eicere*, *eicit*, *reice* Verg. Ecl. 3, 96, und sehr häufig die einsilbige Aussprache von *eius*, *huius*, *quoius*: 664, 817 sq., 908, 957, 975, 985: sie lauteten wahrscheinlich *eis*, *huis*,

THEOPROPIDES.

Qui scire possum?

TRANIO.

Váh.

THEOPROPIDES.

Quid est?

TRANIO.

Ne mé roga.

THEOPROPIDES.

Nam quid ita?

TRANIO.

* * * * * * *

* * * speculo cláras: clarorém merum.

THEOPROPIDES.

Bene hércle factum. quid, eas quanti déstinat?

TRANIO.

Taléntis magnis tótidem, quot ego et tú sumus.

cuis. — Der Sinn ist hier natürlich: 'wie schön, wie herrlich', welches durch Betonung und Mimik zu verdeutlichen ist, desgleichen 817 sq., 908.

643. *Vah*, Ausruf der Bewunderung, mit entsprechenden Gesten. — *ne roga*: zu 468.

644. Über die Stellung des *nam* s. zu 160, über *quid ita* zu 365.

645. Die vier abgerissenen Worte, welche die Handschriften mit dem *Nam quid ita* zu éinem Verse verbinden, können grammatisch nicht erklärt werden: es muſs hier wiederum etwas ausgefallen sein. Denkt man sich ein *magis* oder *aeque* (zu 30) hinzu, so ergiebt sich die Übersetzung: 'klarer als (so klar wie) ein Spiegel; die reine Klarheit!' Das nur hier vorkommende, aber sprachrichtig gebildete *clarorem* scheint einen witzigen Doppelsinn zu enthalten: 'lauter Durchsichtigkeit, ein leeres Luftbild!'

646. *Quid* 'und was nun weiter?' 'was sagst du hierüber?' leitet die folgende Frage ein (vgl. *quid ais tu?* 615), namentlich wenn ein *si* folgt: 393, 582, 668, 911, 977, 1093 u. s. w. Zuweilen wird auch der Gegenstand der folgenden Frage sofort allein genannt, und die genauere Frage nachgestellt: *quid uos? insanin estis?* 450, *quid pater meus? uiuost?* Epid. 643, wo ein *agit* leicht ergänzt werden kann. Hiervon zu unterscheiden ist das häufige *quid?* 'was?', welches bloſs eine Verwunderung ausdrückt: Bacch. 568 sq., 852 etc. — *destinare sibi aliquid* 'etwas für sich kaufen', gehört der Umgangssprache an: 974, Pers. 542, 667, Rud. 45, Epid. 487, Cic. Fam. VII, 23, 3, Lucilius ap. Non. 199, a, ed. Bas. Das Subject zu *destinat* ist *filius meus*.

647. 2 Talente = 9430 M. 50 Pf. Der Ausdruck 'groſses' Talent (auch 913 und noch 7 mal in den Komödien, auch C. Gracchus bei Gell. XI, 10, 6), dessen Ursprung nicht klar ist, bezeichnet das attische Silbertalent von 60 Minen: denn nach Abzug der 40 Minen, die als *arrabo* gedient hatten (648, 1010 sqq.) berechnet Theopr. 919 den noch schuldigen Rest der Kaufsumme auf 80 Minen.

Sed árraboni has dédit quadragintá minas:

* * * * * * * * *

Hinc súmpsit, quas ei dédimus. satin intéllegis?

THEOPROPIDES.

Bene hércle factum.

DANISTA.

Heus, iam ádpetit merídies.

TRANIO.

Apsólue hunc quaeso, uómitu ne hic nos énecet.

THEOPROPIDES.

Aduléscens, mecum rém habe.

DANISTA.

Nempe aps té petam?

THEOPROPIDES.

Petitó cras.

DANISTA.

Abeo: sát habeo, si crás fero.

648. *arrabo* (1013, = *pignus* 978; arg. 8) haben Plautus und Terenz aus ihren Originalen aufgenommen (*ἀῤῥαβών* Fragm. Com. Gr. III, 66; IV, 268, no. 148; IV, 283, no. 223); es findet sich nach ihnen erst im silbernen Zeitalter wieder. — *dedĭt quadr.*: zu 20; Beispielsammlung zu Vorliegendem s. zu Ps. 886 L., wo As. 752 und Ep. 703 hinzuzufügen sind.

650. *Hinc* = *ab hoc* (*danista*): zu 595. — *ei*, *uenditori*, der also in einem unmittelbar vorhergehenden Verse erwähnt gewesen sein mufs.

651. *meridies*, auf den Tranio ihn vertröstet hatte 579.

652. *apsoluere* vom Abfertigen eines Gläubigers auch Ps. 1231, Epid. 631, Aul. 517, 520, Ter. Ad. 277, 282, und bei den Juristen, z. B. Ulpian Dig. XXII, 1, 37; im allgemeinen 839, Epid. 466, Capt. 731, Curc. 454, Amph. 1097. — *uomitu*: niedriges Schimpfwort des Abscheus, 'mit seinem Auswurf', = *conuiciis*, *probris suis*, *quae in nos euomiturus est*.

653. *Adulescens*: eine nach unserem Gefühle wenig passende Anrede an einen Wucherer, den wir uns als einen älteren Mann vorzustellen gewohnt sind. Dasselbe gilt von dieser Anrede an Charaktere wie Harpax Ps. 1141, Sycophanta Trin. 871, Parasiten Men. 494, Ter. Phorm. 378 u. a. — *mecum rem habe*: 'du hast es (von jetzt an) mit mir zu thun', 'halte dich an mich'. Dieselbe Redensart in Bezug auf Geschäfte Pers. 567, Truc. 152 (witziger Doppelsinn), und auf Sachen übertragen Trin. 219: *Famígeratori rés sit cum damno ét malo.* Vom Umgange mit *meretrices* Merc. 534, Men. 482, Bacch. 564; im allgemeinen (= *quid mihi tecum?*) Men. 323, 369, 648, 826, St. 333 u. ö.

654. *fero* wie 614: 'davontrage (erhalte, erlange)'. Hierauf geht er ab nach der Stadtseite hin; Tranio schleudert ihm derbe Verwünschungen nach.

655—658 werden beiseite gesprochen; ebenso 660, 662—667, 668 (die drei ersten Worte), 676—679. Es ist Sache des Schauspielers, durch behende und gewandte Darstellung diese häufigen Unterbrechungen des Dialoges möglichst zu

TRANIO.

Malúm quod isti dí deaeque omnés duint:
Ita méa consilia pérturbat paenissume.
Nullum édepol hodie génus est hominum taétrius
Nec mínus bono cum iúre, quam danísticum.

THEOPROPIDES.

Qua in régione istas aédis emit filius?

TRANIO.

Ecce aútem perii.

THEOPROPIDES.

Dícisne hoc quod té rogo?

TRANIO.

Dicám: sed nomen dómini quaero quíd siet.

übertünchen, damit es den Zuschauern nicht gar zu auffallend wird, dafs Theopropides auch nicht den geringsten Anstofs an dem unsicheren und verdächtigen Benehmen Tranios nimmt.

655. *quod* = *aliquod*, s. zu Ps. 1112 L. — *duint.* Die ursprüngliche Endung des Praes. Conj. Act. war *im*, welche sich stets erhalten hat in *sim* (auch *siem*, 661, sehr häufig bei den Komikern) *uelim nolim malim*; ferner in *edim comedim exedint*, s. zu Ps. 799 L.; *duim* und *perduim* (668) sind sehr häufig in den Komödien bei Gebeten und Verwünschungen, bei Späteren nur in feierlichen Formeln und Wünschen; *interduim* Trin. 994, Rud. 580; *creduim* Amph. 672, Capt. 605, Truc. 307. Daneben stehen die Conjunctive *duam* Merc. 401, Aul. 238, *creduam* Trin. 606 u. ö., *accreduas* As. 854; und die Indicative *interduo* Capt. 694, *concreduo* Aul. 585, *concredui* (Perfect) Cas. II, 8, 43, welche ein altlateinisches *duo* = *do* beweisen.

656. *Ita*: zu 56. — *paenissume* (etwa: 'es fehlte nur ein Haarbreit daran, dafs' —) steht auch Aul. 466, 668, und dient offenbar nur der komischen Wirkung, die Plautus sehr oft durch solche kühne Superlativbildungen hervorzubringen sucht. So bildet er auch von dem Adverbium *penitus* scherzend einen (adjectivischen) Superlativ: *pectore penitissumo* Cist. I, 1, 65; *ex Arabia penitissuma* Pers. 522, 541 (vgl. As. 41 *ex penitis faucibus*), welchen Gellius IX, 4, 6 (*Scythas penitissimos*) und Apuleius (öfter, wie auch *paenissume*) wiederholen. Komische Superlative von Adjectiven z. B. Poen. V, 2, 31; 4, 24; Capt. 775, Pers. 830, Trin. 988, Curc. 121, Cas. III, 5, 52.

657. *hodie* bedeutet nicht 'heutzutage', sondern verstärkt das *edepol*, wie sonst ein *hercle* Men. 1013, Truc. 926, oder *pol* Ter. Andr. 866, oder *ecastor* Pers. 219: s. zu Pseud. 1180 L.; vergl. Most. 1067, 1073.

658. *nec minus bono cum iure* 'mehr unberechtigt, nichtswürdiger'. — *genus danisticum* scherzhaft, wie *genus ferratile* 19.

660. *Dicisne*: zu 383.

661. *nomen — quid siet: nomen* ist durch eine bekannte Attraction (389) Object des regierenden Verbums geworden; *quid* für *quod* ist in der hier vorkommenden Redensart das überwiegende bei Plautus (etwa 17 mal), Terenz nur Heaut. 662. Vgl. *quicquid nomen est* Ps. 615 ff. L. mit der Anm.

THEOPROPIDES.

Age cómminiscere érgo.

TRANIO.

Quid ego núnc agam,
Nisi ut in uicinum hunc próxumum *rem cónferam*,
E*ius* émisse aedis húius dicam filium?
Calidum hércle audiui esse óptumum mendácium.
Quicquid de*hinc* dicam, *núnc* id certumst dicere.

THEOPROPIDES.

Quid igitur? iam comméntu's?

TRANIO.

Di istum pérduint.
Immo istunc potius. dé uicino hoc próxumo
Tuos émit aedis filius.

THEOPROPIDES.

Bonán fide?

TRANIO.

Siquidem és argentum rédditurus, túm bona:
Si rédditurus nón es, non emit bona.

THEOPROPIDES.

Non in loco emit pérbono.

662. *comminiscere* ist hier und 668 befremdend in der Bedeutung *fac tibi in mentem ueniat, reuoca in memoriam*; ebenso *recommentari* und *recomminisci* Trin. 912, 915.

663. *Nisi*, scil. *id unum ago*, woraus *ut* sich erklärt. — *uicinum*, Simonem. — *Conferre aliquid in aliquem* 'einem etwas zuschieben' (immer etwas Lästiges, besonders *culpam*) ist häufig.

665. *Calidum — mendacium* 'eine (gleichsam "noch heifse") frischgebackene, aus dem Stegreif (wie durch Inspiration) herbeigeschaffte Lüge'. In derselben Bedeutung *consilium calidum* Mgl. 226 und Epid. 256, vgl. 141 sq.: *opus est quadraginta minis celeriter calidis* und 284: *calide, quicquid acturu's, age*: 'thue schnell, ohne lange Überlegung, was du willst'. Poen. IV, 2, 92: *at enim nihil est, nisi dum calet hoc agitur*. — Hiervon wohl zu unterscheiden ist die in der Prosa allein gültige tropische Bedeutung: 'hitzig, unüberlegt': *consilium calidum* Cic. off. I, 24, 82; de inuent. II, 9, 28; Ter. Eun. 380.

667. *dehinc* 'nachher', wenn sich die Consequenzen meiner Lüge entwickeln, opp. *nunc* 'in diesem Augenblicke'.

668 sq. Laut: 'Hol ihn (den Verkäufer) der Henker! Ich kann gar nicht auf seinen Namen kommen.' Dann leise, den Alten von der Seite anschielend oder auf ihn deutend: 'Nein, den da lieber.' Mit einem Gestus, als ob er plötzlich zur Besinnung käme, laut und entschieden: *de uicino* e. q. s. — Über das zweimalige, verschieden zu deutende *istum* vgl. zu 541; auf den schon abwesenden Danista kann sich das erste unmöglich beziehen.

670. *Bonan fide?* scil. *dicis*, Tranio aber thut, als verstehe er *B. f. emit?* S. zu Ps. 1077 L., wo ein ganz ähnliches Spiel mit den zwei Bedeutungen von *bona fide* stattfindet.

673. Über die wahrscheinliche Be-

TRANIO.

Immo in óptumo.

THEOPROPIDES.

Cupio hércle inspicere hasce aédis. pultadúm foris,
Atque éuoca aliquem *huc* íntus ad te, Tránio.

TRANIO.

Ecce aútem perii: núnc quid dicam néscio.
Iterúm iam ad unum sáxum me fluctús ferunt.
Quid núnc? non hercle, quíd nunc faciam, réperio.
Manufésto teneor.

THEOPROPIDES.

Éuocadum aliquem ócius,
Roga círcumducat: heús tu.

TRANIO.

At hic sunt múlieres:
Vidéndumst primum, utrum éae uelintne an nón uelint.

THEOPROPIDES.

Bonum aéquomque oras. *í*, percontare ét roga:
Ego híc tantisper, dum éxis, te opperiár foris.

schaffenheit des Hauses s. die Einl. S. 22.

674. *pultadum*: vgl. 679 und zu 120.

677. *unum* 'einen und denselben', wie *una res est* Capt. 488, *una aetas* ibd. prol. 20, Men. 56, 474, 1122, Merc. 520, St. 416 u. ö., in Prosa oft *uno tempore*, sonst gewöhnlich *unus et idem*. — Die Redensart kommt öfter vor: *Vérum uideo me* [*íterum*] *ad saxa férri saeuis flúctibus* Merc. 198; trag. inc. 140 (Ribb. p. 255); Ouid. Trist. II, 16; vgl. das Sprichwort bei Cic. fam. X, 20, 2 und Auson. Epist. 11 med. '*bis ad eundem lapidem offendere*'. Zenob. III, 29: *Δὶς πρὸς τὸν αὐτὸν αἰσχρὸν προσκρούειν λίθον· ἐπὶ τῶν δεύτερον τοῖς αὐτοῖς περιπιπτόντων*. Ebenso Diog. Vat. II, 32, wo die Editt. Gottingg. Beispiele aus griechischen Verfassern geben.

679. *ocius* in positivischer Bedeutung, wie Truc. 803, Ps. 758, Curc. 276, Ter. Heaut. 832, Hor. sat. II, 7, 34; carm. II, 11, 18; Iuuenal. VI, 416 sq. Persius V, 141. *ociter* erst bei Apuleius.

681. *utrum — ne an*: dieselbe Verbindung Ps. 688 L., s. d.

682. *orare* hier in der Grundbedeutung 'sprechen', s. zu Ps. 377 L., daher ist *orare cum aliquo* bei den älteren Dichtern nicht selten: Pers. 117, 321, Cas. II, 5, 16, Ter. Hec. 686, Enn. ann. 20 u. a. In späterer Zeit ist diese Bedeutung sehr selten (Verg. Aen. X, 96: *Talibus orabat Iuno*), ausgenommen von einer gerichtlichen oder gesandtschaftlichen Verhandlung: *re inorata* Cic. pro Rosc. Am. 9, 26; *orandae litis tempus* id. off. III, 10, 43 u. a.

683. *hic*: er deutet auf eine Stelle aufserhalb der Bühne, nach der Stadtseite hin, wohin er sich auch nach dieser Replique begiebt, worauf Tranio seinen Monolog 684 sqq. hält. — *dum exis*: das Präsens bei *dum* 'bis' nach Verben des Wartens (*opperior* Epid. 633, Ter. Heaut. 833, *maneo* Rud. 879, 1032, Ter. Phorm. 513, *exspecto* Ter. Eun. 206) ist regelmäfsiger Sprachge-

TRANIO.

Di té deaeque omnes fúnditus perdánt, senex:
Ita méa consilia *tu* úndique oppugnás male.
Euge, óptume eccum *huc* aédium dominús foras
Simó progreditur ípsus. huc concéssero,
Dum míhi senatum cónsili in cor cónuoco.
Igitúr tum accedam hunc, quándo, quid agam, inuénero.

SIMO. THEOPROPIDES. TRANIO.

SIMO.

Mélius anno hóc mihi nón fuít domi,
Néc quod una ésca me iúuerít magis.
Prándium uxór mihi pérbonúm dedit;

brauch, zu erklären aus der zu Grunde liegenden Auffassung 'während' (688, Ps. 572, 40, Ter. Eun. 763, 595; Stellen wie Caecil. Stat. 227 *hic dum abit, huc concessero*, Ter. Andr. 329 *aliquot dies* (nuptias) *profer, dum proficiscor aliquo*, Phorm. 982 *retine* (eum), *dum ego huc seruos euoco* zeigen den Übergang).

685. *Ita*: s. zu 56, vgl. 656.

686. *optume* wie 1127 und oft = *opportune* 1077: 'zur guten Stunde'.

687. *huc*: in das *angiportum*. — *concessero*: häufigere Anwendung des Fut. ex. zur Bezeichnung desjenigen, was jemand unterdessen, während etwas anderes geschieht, eine Weile thun wird (gethan haben wird), in der hier vorkommenden Phrase (Trin. 1007, Ter. Heaut. 174, Aul. 666 mit *tantisper*) und in den ganz ähnlichen *huc aliquantum apscessero* Trin. 625, *interim apscessero* Mgl. 200, *tibicen uos intérea hic delectáuerit* Ps. 573, *abiero* Epid. 515. Vgl. Cic. Att. V, 1, 3: *tu inuita mulieres: ego acciuero pueros*; de republ. I, 13, 20: *concessero*.

688. *senatum consili*, scherzhafter Ausdruck, etwa: 'die hohe Ratsversammlung'. Vgl. 1049, Epid. 159 *Iám senatum cónuocabo in córde consiliárium*; Mgl. 594, Aul. 550.

689. *Igitur tum*: s. zu 132. — *agam*, zu 381.

Achte Scene. Simo tritt aus seinem Hause, ohne den im *angiportum* lauernden Tranio zu bemerken; nachher Theopropides. — Zuerst das Canticum [II a] des Simo mit Zwischenreden des lauschenden Tranio: 690—716, alles in kretisch-trochäischer Bewegung.

690. *Melius mihi non fuit*: 'ich habe nicht besser gelebt'. Häufige Bedeutung dieser Phrase: 52, Men. 603, Hor. sat. II, 2, 120 etc.; zuweilen auch persönlich: *de eo* (argento) *nunc bene sumus tua uirtute* Truc. 741; *Minóre nusquam béne fui dispéndio* Men. 485.

691. *Nec* (*fuit*) *quod* in der bekannten Bedeutung der Phrase: *est* (*nihil est*), *cur* (*quare*, *quamobrem* oder *quod*). — *una*: die Auffassung mufs schwanken zwischen 'eine einzige' (Trin. 1023, Ps. 76, St. 538, Mgl. 140 u. a.) und 'irgend eine' = *aliqua*: 1002, Epid. 453, Aul. 571, Capt. 482, St. 153, Amph. fragm.

Núnc dormitúm iubet me íre: minume.
Nón mihi fórte uisum ílicó fuit,
Mélius quom prándium, quám solét, dedit.
Vóluit in cúbiculum abdúcere me anus:
Nón bonust sómnus de prándio: apage.
Clánculum ex aédibus mé edidí foras:
Tóta turgét mihi uxór, sció, domi.

TRANIO.

Rés paratást mala in uésperum huíc seni:
Nam ét cenandum ét cubandúmst eí male.

SIMO.

Quóm magis cógito cúm meo animo:
Sí quis dotátam habet úxorem átque anum,

4 G., Catull. 22, 10; Cic. de orat. I, 29, 132 mit der Anmerkung von Sorof.

694. *Non — forte.* 'Non, inquit, temere et casu id fieri illico in mentem uenit, cum lautius cotidiano prandium apponi mihi uiderem. — *Non forte* Plautinum est: *οὐκ ἀλόγως*, ut apud eundem nostrum: *Non temere est* in Bacch. [85, 920 sqq., Aul. 624], *Non temerarium est* Aulul. [184; cfr. As. 262]. Idem ualet *Non de nihilo* [Curc. 478, Truc. 769]. Propert. [II, 3, 16] *Non sum de nihilo blandus amator ego.*' Gulielmus. — Die Redensarten *non temere est* (Ter. Heaut. 620, Phorm. 998, Catull. 62, 9) und *non de nihilo est* (Ter. Hec. 727) sind überhaupt nicht selten. — *uisum fuit* für *uisum est* ist nur Plautinisch: *uectus fui* 994, Mgl. 118; *oblitus fui* Amph. 457, Merc. 481, [Poen. pr. 40]; vgl. Amph. 186, Merc. 488, Poen. V, 6, 10, Aul. 457; Apuleius ahmt diesen Gebrauch nach, z. B. Metam. IV, 21: *ut nemo quisquam fuerit ausus* e. q. s.

695. *quom — dedit*, s. zu 1156.

697. *de prandio* 'unmittelbar nach dem Essen' (gleichsam noch im Laufe desselben). Vgl. Cic. Att. XII, 3, 1: *Sed uelim scire, hodiene statim de auctione — uenias*; die Redensart *diem de die* (*differre* Liu. XXV, 25, 4; *prospectans* id. V, 48, 6) 'von Tage zu Tage'; und die bekannten Ausdrücke *de die* (*potare*, *conuiuium* etc.) und *de nocte* (*surgere* etc.). Trin. 215: *de uerbis famigeratorum — prosilui* kann entweder ebenso gefafst werden oder in der zu 773 besprochenen Bedeutung des *de*, die fast = *secundum* wird.

699. *Tota turget mihi* 'ist mir ordentlich böse, ist lauter Wut gegen mich'; vgl. Cas. II, 5, 17: *Nunc ín fermento tótast: ita turgét mihi.* Häufiger ist *tumere* (doch nicht bei Plautus); vgl. auch 904 und Merc. 959.

702 sq. 'Wenn ich überhaupt die Sache weiter in meiner Seele bedenke, (so finde ich:) wenn' u. s. w. Ähnliche Auslassungen eines solchen leicht zu ergänzenden kleinen Nachsatzes sind in lebhaften Erörterungen keine Seltenheit, vgl. zu 792. — *Cogitare cum animo suo* auch Ter. Ad. 500, Cic. de l. agr. II, 64, Cato ap. Gell. XVI, 1, 4, Fronto 221, 7 N. *cogitare in animo* Ter. Ad. 30, 818, *cog. secum* ibd. 808, Eun. 64, 636; *considerare secum in animo* Heaut. 385; *inuestigare cum animo* Aul. 715; *uoluere secum* oder *cum a.* bekannt (ungewöhnlich *habere cum a.* Sall. Iug. 11, 8): überall wird der Nach-

Néminem sóllicitat sópor: ibi ómnibus
'Ire dormítum odiost. uéluti núnc mihi
'Exsequi cérta res ést, ut abeam
Pótius hinc ád forum, quám domí cubem.
'Atque pol néscio ut móribús sient
Vóstrae: *at* haec, sát scio, quaé me habét male,
Péius postbác fore quám fuít mihi.

TRANIO.

Si ábitus tuos tíbi, senex, fécerít male,
Níhil erit quód deorum úllum accúsites:
Te ípse iure óptumo mérito incusés licet.
Témpus nunc ést senem hunc ádloquí mihi.
Hóc habet: répperi quí senem dúcerem,
Quó dolo a mé dolorém procul péllerem.
'Accedam. dí te ament plúrumúm, Simo.

denkende im Gespräche mit sich selber gedacht.

704. *sollicitat* sonst bei Plautus 'ängstigen', hier aber 'reizen, locken', wie Mgl. arg. II, 13; Lucret. IV, 1196 *sollicitat spatium decurrere amoris*. Plin. min. ep. VI, 14 *sollicitas me in Formianum*; III, 19, 1 opp. *deterrere*. — *ibi* 'in diesem Falle', 'dann', wie 109.

705. *ueluti* 'zum Beispiel'.

706. *certa res est* selten (Trin. 270, Amph. 705, Merc. 857, Mgl. 398, Ter. Andr. 368) für das sehr häufige *certum est*: 238, 667, 1090. *Exsequi* steht ganz überflüssig, wie Merc. 934: *Certum exsequist, operam ut sumam* e. q. s.

708. *ut moribus* 'wie von Charakter', nachlässiger Ausdruck für *quibus moribus* oder *ut moratae*.

709 sq. *Vostrae*, vgl. 280 f. — *haec*: hartes Anakoluthon für *hanc*, Subject zu *fore*; *me habet male* 'mir das Leben sauer macht', Men. 569; *sollicitum* (*miserrimum*) *hab. alqm* Mgl. 1078 L., s. d. *peius* 'etwas Schlimmeres, eine gröfsere Plage'.

710. Syll. anceps in der Diäresis, Hiatus ebds. 718 (Personenwechsel), 743? vgl. zu 336.

712. *ullum* für *quemquam* ist ganz vereinzelt, aber *ullo*, *ullius*, zuweilen *ulli* (As. 800, Rud. 1335) finden sich auch in der Prosa substantivisch gebraucht; *ullus* nie: denn Rud. 340: *neque huc quidem ullus uenit* (Plesidippus) ist = *et huc quidem nullus* (= omnino non) *uenit*. — *accusites*, s. zu 116.

715. *Hoc habet* 'das hat er! das trifft'. Bekannter Ausdruck bei den Gladiatorenspielen, wenn einer getroffen wird. Übertragen: *Solue uidulum. — Hoc habet: est solutum* Rud. 1143; *certe captus est* (amore): *habet* Ter. Andr. 83; in der gewöhnlichen Bedeutung Verg. Aen. XII, 296; Sen. Ag. 901, Herc. Oet. 1457. Das französische *Il en tient* ist eine ganz entsprechende Phrase. — *ducerem* 'anführen, täuschen', Ter. Andr. 644, Phorm. 500, Propert. II, 17, 1; häufiger ist *ductare*, s. zu 845.

716. *dolo — dolorem*: Paronomasie: Einleit. S. 30; vgl. Truc. 460 sq. — *pellerem* bildet mit *ducerem* ein 'Ὁμοιοτέλευτον, vgl. 243 f. und innerhalb eines Verses *res*, *fides* 144, die Silbe *am* 186. Ganz anders geläufig ist die Anwendung des Schlufsreimes den Tragikern: Enn. trag. 86—88, 92 sq. ed. R.; inc. inc. 133—135.

717—746: Canticum [II b] in

SIMO.

Sáluos sis, Tránio.

TRANIO.

Út uales?

SIMO.

Nón male.

Quíd agis?

TRANIO.

Hominem óptumum téneo.

SIMO.

Amicé facis

Quóm me laudás.

TRANIO.

Decet cérte.

SIMO.

At hercle haú bonum

Téneo seruóm. * * * * * * * *

Quíd nunc, quam móx?

TRANIO.

Quid ést?

SIMO.

Quód solet fíeri hic

Íntus —

kretisch-trochäischen Rythmen; am Schlusse desselben längere iambische Verse (742—746), die den Übergang zu den folgenden Trimetern bilden.

719 sq. *teneo*, *manu*, wie 721 und Men. 138. Die Antwort hält sich im gemütlichen Scherze an den Wortlaut des *quid agis?* (vgl. 368, 998), welches aber, wie das deutsche 'Was machst du?' eigentlich = *ut uales?* ist. S. zu Ps. 260 L.

721—726. In diesen verstümmelten Versen scheint Simo — über dessen Charakter die Einl. S. 14 f. zu vergleichen ist — sich mit kaltem Hohne und boshaften Prophezeiungen, wie 743 sq., über den Tranio aufgehalten zu haben. Er beginnt, wie Spötter pflegen, mit versteckten Andeutungen: *hau bonum teneo seruom* (*hau* = *haud*, s. zu 783), worauf Tranio wahrscheinlich mit verstellter Verwunderung fragt: *quid ita, opsecro?* und der Alte in seiner Weise fortfährt: *quid nunc, quam mox* (nequitiae tuae poenam lues? oder: in malam crucem ibis? Ritschl, Par. p. 458) und *quod solet fieri hic intus* (quamdiu etiam continuabitur?). Als Tranio auch dieses gar nicht verstehen will, nimmt der Alte endlich das Blatt vom Munde (*loquar*) und fordert ihn ironisch auf doch nur die lustige Wirtschaft fortzusetzen (*Sic decet*, etwa 'uitam colere, ut animo praecipue *morem geras*): 'denn das Leben sei ja so kurz!' — *fieri* (41, dagegen 305), *fierem*, *fieret*, auch *fiere* (Praes. Infin., z. B. Naeu. b. P. 39), finden sich öfter bei älteren Dichtern. Die Plautinischen Beispiele stehen alle im Ausgange verschiedener Verse: ebenso *fieri*

TRANIO.

Quid id ést?

SIMO.

Scies: tíbi quod * * *
* * * * * * * * * loquar.
Síc decet * * * * * * morém geras.
Víta quam sít breuis, cógita. * quid * *

TRANIO.

Ehem,
Víx tandem percépi super his rébus nostris té loqui.

SIMO.

Músice hercle ágitis aetátem ita ut uóu decet:
Víno et uictú probo, píscatu eléctili
Vítam *uos* cólitis.

TRANIO.

Immó uita antehác erat:
Núnc nobis ómnia haec éxciderúnt *bona*.

SIMO.

Quídum?

TRANIO.

Ita*st*, óppido occídimus omnés, Simo.

SIMO.

Nón taces? próspere uóbis cuncta úsque adhuc

Ter. Ad. 106, *interfieri* Trin. 532, *confieri* Pacuu. 180.

729. *Musice* nur hier, = *eleganter* (aber natürlich mit starker Ironie), aus dem Original herübergenommen (vgl. Einleit. S. 28 Anm.). Aus den Fragm. Com. Gr. bemerke man folgende Beispiele: *ὄψον σκευάσαντα μουσικῶς* IV, 583, v. 9; *ἅλας δοὺς μουσικῶς* ibd. 494 (1, 10); *οἵων δ' ἐπιθυμεῖ βρωμάτων, ὡς μουσικῶν* ibd. 541; bei Späteren die häufige Zusammenstellung mit einem Adjectiv oder Adverb, das 'einfach, sparsam' bedeutet: *μουσικῶς καὶ ἀφελῶς δειπνίζειν* Plut. Symp. VI, init., Athen. X, 419, d, Ael. v. h. I, 18; *μουσικὸν καὶ λιτὸν δεῖπνον* Plut. Mor. 127, b; *τροφὴ μετρία καὶ μουσική* Phot. Bibl. p. 1038.

730. *uictu*: zu 45. — *piscatu*: zu 67.

731. *uitam colere* 'des Lebens pflegen', hier wohl im markierten Sinne, sonst nur einfach = *uiuere*; vgl. *nec quicquam hic tibi sit, qui uitam colas* Trin. 700; *egomet uix [meam] uitam colo* Rud. 283; *faciam, uti, proinde ut est dignus, uitam colat* Cas. II, 1, 12; *uitam inopem colere* Ter. Heaut. 136 sq. Ebenso *aeuom colere* Lucr. V, 1143, 1148. — *uita antehac erat* prägnant: 'früher war es ein Leben, (das wert war zu leben), jetzt *oppido occidimus*' (739). — Man bemerke die reichen Buchstaben- und Silbenreime in den Versen 729—736 (Einl. S. 30 Anm.).

733. *Quidum*, s. zu 120.

734. *Non taces?* halb unwillig, halb verwundert: 'Schweig du nur still!' ('Ach gehe doch! Wie kannst du so etwas sagen?'). As. 931, Curc. 712, Bacch. 470, 627, Merc. 211, 484, 754; s. auch zu Ps. 1179.

Prócesserúnt.

TRANIO.

Ita ut dícis facta haú nego.

Nós profectó probe ut uóluimus uíximus:

Séd, Simo, ita nunc uéntus nauem *nóstram* deseruít.

SIMO.

Quid est?

Quó modo?

TRANIO.

Péssumo.

SIMO.

Quaéne subdúcta erat

Túto in terram?

TRANIO.

Eí!

SIMO.

Quid est?

TRANIO.

Mé miserum! óccidi.

SIMO.

Quí?

736. *probe* ist mit *ut uoluimus* zu verbinden: 'so recht nach Herzenslust', vgl. über *probe* die Anm. zu 342.

737 sq. *ita — deseruit*: der erwartete Nachsatz mit *ut* fehlt, da der überraschte und neugierige Simo den Redenden unterbricht; das *quomodo* ist durch *ita* veranlafst. — *nauem nostram*: dasselbe Bild in den drei folgenden Versen und 918: *seruauisti omnem ratem*. Andere Metaphoren aus dem Kreise seemännischer Ausdrücke s. in der Einleitung zu Mgl. S. 59, Mgl. 978 L. 1082 L., Ps. 1294 L. mit der Anm.; hinzuzufügen sind noch Epid. 74, Cas. III, 2, 27.

738. *Quaene* = *eamne dicis, quae* —. So wird in täglicher Rede nicht selten die enklitische Fragepartikel *ne* an das Relativum angehängt, um anzudeuten, dafs der relative Satz zu einer so eben gestellten Frage gehört und diese gleichsam fortsetzt: Truc. 533 sq., auch Catull. LXIV, 180, 182 sq.; oder dafs er zu einer unmittelbar nachfolgenden Frage gehört und diese gleichsam einleitet: St. 501 sq. Rud. 272 sq. Die Komiker gestatten sich aber häufig dieselbe Ellipse eines kurzen Fragesatzes wie hier: Mgl. 13, 973, Amph. 697, Trin. 360, Rud. 861, 1019, 1231, Epid. 719, Curc. 705, Ter. Andr. 768, Phorm. 923 u. ö., oder eine noch härtere: Rud. 538, Cist. IV, 2, 6? Vgl. Hor. sat. I, 10, 21: *O seri studiorum, quine putetis —?* = *Nonne uos seri studiorum estis, qui putetis —?* Der Conjunctiv ist der eines causalen Relativsatzes: wie Rud. 272, Truc. 534, Ter. Ad. 261 sq.: *festiuom caput, quine — putarit.* Die Prosa kennt durchaus nicht diese Verbindung, und selbst bei den späteren Dichtern scheint sie nur an den beiden citierten Stellen aus Catull und Horaz vorzukommen.

739. Den Hiatus nach *miserum* entschuldigt das ! vgl. zu 886.

TRANIO.

Quia uenit náuis, nostrae náui quae frangát *trabes.*

THEOPROPIDES.

Heía, mastígia, ad mé redi.

TRANIO.

Iam ísti ero.

SIMO.

Vel*l*em út tu uelles, Tránio. sed quíd est negoti?

TRANIO.

Éloquar:

Erus péregre uenit.

SIMO.

Túnc *tibi actútum ch*ord*a* ténditur:

Inde férriterium: póstea —

TRANIO.

*Pol pér tua te g*enua ópsecro

740. *frangat*, final.

741. Tranio kehrt sich um (denn er steht mit dem Rücken gegen die Stadtseite, von welcher her Theopropides kommt) und giebt die beschwichtigende Antwort: *Iam isti ero*, worauf sein Herr mit Zeichen der Ungeduld sich wieder entfernt. Über *isti* s. zu 315.

742. *Vellem ut tu uelles*: 'ich wollte wünschen, (es ginge so), wie du wünschtest', = *tuam uicem doleo*: 'es thut mir Leid deinethalben'. Vgl. Sen. epist. 67, 13: *Adspice M. Catonem sacro illi pectori purissimas manus admouentem et uolnera, parum autem demissa laxantem; utrum tandem illi dicturus es: 'uellem quae uelles' et 'moleste fero' an 'feliciter quod agis?' — sed quid est negoti?* bezieht sich auf die Unterbrechung durch den Theopropides, den Simo zwar sieht und hört, aber nicht wiedererkennt. — *sed quíd ĕst*, s. zu 310. Hiatus beim Personenwechsel s. zu 567; 743 in der Hauptcäsur?

743. *chorda tibi tenditur* entweder nur = *uincula tibi nectuntur*, oder zugleich eine Andeutung der zuerst zu erwartenden Prügelstrafe, wobei die Sklaven an den Händen aufgehängt wurden: *uerberibus caedere pendens* 1167.

744. *ferriterium* (*tibi paratum erit* oder Ähnl.): 'das Eisenreibwerk', scherzhafte Bezeichnung des *ergastulum*, wo die in die *familia rustica* verwiesenen Sträflinge (17 ff., As. 342, Hor. sat. II, 7, 117 u. a.) die härtesten Arbeiten verrichten mufsten, oft mit schweren Ketten belastet. Überhaupt wurden sie sehr hart behandelt und äufserst strenge bewacht, wie die von den Scriptores rei rusticae in Bezug auf diese Sträflingsklasse gegebenen Vorschriften beweisen, z. B. Colum. I, 6, 3; 8, 16 u. a. — *ĭnde*, über diese Messung s. zu Ps. 567 L. — *per te tua genua*: eine in Prosa sowohl als namentlich bei Dichtern nicht seltene Wortstellung; am häufigsten stehen zwischen *per* und dem davon regierten Casus die Pronomina *te, uos, ego* (Liu. XXIII, 9, 2; XXIX, 18, 9); zuweilen beide zusammen oder mit noch mehr Wörtern zusammen: *per te, ere, opsecro, deos* Bacch. 905 sq.; Tibull. I, 5, 7; Ouid. Fast. II, 839; Verg. Aen. II, 142. Vgl. πρός σε θεῶν, πρός σε γονάτων u. s. w.

Ne indícium ero faciás meo.

SIMO.

E me, né quid metuas, níl sciet.

TRANIO.

Patróne, salue.

SIMO.

Níl moror mi istíusmodi cluéntis.

TRANIO.

Nunc hóc, quod ad te nóster me misít senex —

SIMO.

Hoc míhi responde prímum, quod ego té rogo:
Iam de ístis rebus uóster quid sensít senex?

TRANIO.

Nil quícquam.

SIMO.

Num quid íncrepauit fílium?

TRANIO.

Tam líquidust, quam liquida ésse tempestás solet.
Nunc te hóc orare iússit opere máxumo,

746. Simo mufs diese Replique leise und abgewendet, mit starkem Spott, sagen. — *nil moror*: sehr häufiger Ausdruck der Umgangssprache, = 'ich mag nicht, kehre mich nicht daran': 845, Hor. epist. I, 15, 16; II, 1, 264; sat. I, 4, 13 u. s. w. Eigentlich gehört er dem Richter, der einen *reus* entläfst (Liu. IV, 42, 8; VIII, 35, 8), und dem präsidierenden Consul, der die Senatsversammlung aufhebt. *Nil* für *non* ist hier constant, vgl. zu 1175. — *istiusmodi*: gesprochen *istimodi*, s. zu Ps. 1073 L.

747—774: Dialog; mit der veränderten Richtung des Gespräches tritt auch eine Änderung des Versmafses ein: Sen. iamb.

747. *hoc*, ohne Prädicat, da Simo ihn unterbricht. — *quod* 'mit Bezug auf welches', Accusativ des Inhaltes und Umfanges, fast zum Adverb geworden: 'weshalb'. Ganz ebenso bei *mitto*: 786, Ps. 639, Curc. 327, Epid. 131. Vgl. zu 187, 365, 539, 788, 1175.

750. *Nil quicquam* 'ganz und gar nichts', öfter bei den Komikern, z. B. Bacch. 1036, Ter. Andr. 90 sq., Caecil. Stat. 173, auch Cic. de or. I, 30, 134. So sagte die ältere Sprache auch *nemo quisquam*: Cas. V, 4, 29, Ter. Hec. 67 u. ö., Cat. Fragm. p. 25, 8 ed. Jord., Gell. II, 6, 9. — *numquid*, s. zu 539.

751. *liquidus* wird durch eine leichte Metaphora auf die Gemütsstimmung übertragen (opp. *turbidus*): *Líquidiusculúsque ero quam uéntus est Fauónius* Mgl. 665, *liquido's animo* Ps. 232, Epid. 643; *liquida mens* Catull. LXIII, 46. Dieselbe Vorstellung, die diesen Ausdruck veranlafst hat, tritt ans Licht in der Metaphora *animo defaecato* Aul. 79, vgl. Most. 158; beides verbunden Ps. 759 sq.: *Quícquid incertí mi in animo príus aut ambiguóm fuit, Núnc liquet, nunc défaecatumst.* Vgl. auch zu 416 sq.

752. *orare*, scil. *me*, wie 420, vgl. zu 633. — *opere maxumo* dichterisch freie Wortstellung, nicht selten bei *orare*, *petere* und Ähnl.:

Vt síbi liceret ínspicere hasce aedís tuas.

SIMO.

Non súnt uenales.

TRANIO.

Scío equidem istuc: séd senex
Gynaéceum aedificáre uolt hic ín suis
Et bálineas et ámbulacrum et pórticum.

SIMO.

Hem, quíd consomniáuit?

TRANIO.

Ego dicám tibi:
Dare uólt uxorem fílio quantúm potest:
Ad eám rem facere uólt nouom gynaéceum.
Nam síbi laudauisse áit hasce architéctonem
Nescío quem exaedificátas insanúm bene.•

Ps. 897, Mgl. 75, St. 248, Ter. Phorm. 760, Turpil. 178; desgleichen *opere magno* Cas. II, 7, 7, [Cas. pr. 21], Accius 508, und *opere tanto* Bacch. 178, Cist. IV, 2, 47.

755. *Gynaeceum* = *γυναικεῖον*; nach griechischer Sitte. Schon bei Homer wohnen die Frauen abgesondert von den Männern im *ὑπερῴον* (oberen Stockwerke), und auch später ist stets die *ἀνδρωνῖτις* von der *γυναικωνῖτις* geschieden, wodurch der Grundplan des griechischen Hauses bedingt wird.

756. *balineas*: diese Pluralisform wird sonst gewöhnlich von einem öffentlichen Badehause gebraucht, *balneum* von einem privaten: Varr. l. L. IX, 68 M.; vielleicht ist der Ausdruck hier aus Scherz gewählt, oder *balineae* kann auch ein gröſseres, aus mehreren Zimmern bestehendes Privatbad bezeichnen. — Gewöhnlich benutzte man die öffentlichen Bäder (in Rom seit dem zweiten punischen Kriege), private fanden sich nur bei Reichen und in den Villen. — *ambulacrum* (nur vor- und nachklassisch: Gell. I, 2, 2; III, 1, 7; Pallad. I, 18, 2: klassisch: *ambulatio*): man kann an eine Anlage vor dem Hause denken, s. 817 und vgl. die Einl. S. 5; doch auch an die Rasen- und Blumenplätze (*uiridarium*), die das *περιστύλιον* der antiken Häuser schmückten; hier waren auch die *porticus*, *στοαί*, 908 sqq., die dem Platze eben seinen Namen gaben.

758. *quantum potest* (scil. *fieri*, vgl. zu 375) ist bei den Komikern nicht selten = *quam celerrime potest fieri*: Trin. 765, Bacch. 348, Pers. 51, 142, 578, Men. 435, Ter. Eun. 836 u. ö., auch Cic. Att. IV, 13, 1. S. ferner zu Mgl. 181 und 115 L. Anders 1051.

760. *architectonem* vom Nominativ *architecto*, denn das auslautende *n* muſste nach lateinischen Lautgesetzen entfernt werden. Vgl. die Einl. S. 3 Anm., zu 550 und zu *Danista* in der Personenliste. — Die griechische Form dieses Wortes findet sich auch Mgl. 919, Poen. V, 2, 150 (in tropischer Bedeutung: 'Ränkemacher'); Varr. sat. Men. 249 B.; Sen. epist. 90, 9; Solinus 32, 41 (p. 164, 13 M.). Die Form auf *us*, die Cicero stets gebraucht, findet sich Mgl. 901, 915, 1139, Amph. pr. 45, Truc. pr. 3.

761. *insanum bene*, drolliger Ausdruck für *insane bene*, ebenso Mgl. 24, s. d., und zur Most. 908.

Nunc hínc exemplum cápere uolt, nisi tú neuis.

SIMO.

†Ne ille éx malo *malum* hínc opere exemplum éxpetit.

TRANIO.

†Quin aéstu audiuit ésse ibi uictum pérbonum:
Sub díu colere te úsque perpetuóm diem.

SIMO.

Immo édepol uero, quom úsquequaque umbrást, tamen
Sol sémper hic est úsque a mani ad uésperum.
Quasi flágitator ástat usque ad óstium:
Nec mi úmbra *ibi* usquamst, nísi si in puteo quaépiamst.

TRANIO.

Quid? Sársinatis écquast, si Vmbram nón habes?

SIMO.

Moléstus ne sis: haéc sunt sicut praédico.

762. *nisi tu neuis,* ebenso Trin. 1156; *nisi neuis* Curc. 82, *nisi non uis* Capt. 309, Men. 788 (Trin. 328: *nisi tu non uis A, si tu non neuis BCD*). Über *neuis* s. zu 110.

763—765 sind sehr schlecht überliefert und noch ganz unsicher in der Fassung. *Hinc* 'von hier', d. h. 'von meinem Hause'; *ex. expetere* auch 103, 1116; *Quin* steigernd, wie 614, vgl. zu 599.

765. *Sub diu* 'unter freiem Himmel'; derselbe Ausdruck bei Lucrez IV, 211, zu welcher Stelle Lachmann p. 226 sq. noch mehr Beispiele aus Handschriften und Grammatikern anführt. *Diu* ist der Ablativ von *dius*, der alten Nebenform zu *dies* (444 Anm.), zu unterscheiden von dem Adjective *dius*, der Nebenform zu *diuus*; von letzterem das echt klassische *sub diuo* (vgl. *sub Ioue* Hor. carm. I, 1, 25).

766. *Immo edepol uero* auch Ps. 852 L., *immo hercle uero* 907 und As. 616): sehr starke Opposition für das gewöhnliche *immo edepol* oder *immo hercle*, welches bei den Komikern ebenso häufig ist wie *immo uero*, vgl. zu 818. — *usquequaque* gehört besonders der älteren Sprache an: vom Orte, wie hier, steht es noch Poen. pr. 105, Afran. 198, Cato oratt. fragm. 20 und 21 (ed. Jord. p. 36), wo Charisius p. 222 K. es '*longe lateque*' erklärt, Cic. Philipp. II, 43, 110 extr.; von der Zeit: Mgl. 1134, Bacch. 735, trag. inc. 78, Catull. XXXIX, 2, und wohl auch Plin. epist. VII, 20, 2, Gell. XVI, 3, 1.

767. *a mani*, s. zu 534. — Über die wahrscheinliche Beschaffenheit des Hauses, das nicht einmal der Hauptforderung des südlichen Klimas genügte (vgl. darüber Xenoph. Mem. Socr. III, 8, 9), s. die Einl. S. 22.

770. 'Ist denn eine Sarsinatin da, wenn du keine Umbrierin hast?' Ein auf die Zweideutigkeit des Wortes *umbra* (*Umbra*) gegründetes, aber, wenn nicht irgend eine, uns völlig unerratbare, witzige Allusion darin verborgen liegt, sehr flaues Wortspiel, wie auch beinahe alle Ausleger gestehen. Es ist nicht einmal ein rechter Gegensatz vorhanden zwischen *Umbra* und *Sarsinatis*: denn *Sarsina*, die Geburtsstadt des Plautus, lag ja selbst in Umbrien. — Vgl. im allgemeinen zu Mgl. 649 L.

771. *Molestus ne sis*, s. zu 74.

TRANIO.

Attámen inspicere uólt.

SIMO.

Inspiciat, sí lubet.
Si quíd erit, quod illi pláceat, de exempló meo
Ipse aédificato.

TRANIO.

Eón? uoco huc hominem?

SIMO.

Í uoca.

TRANIO.

Alĕxándrum magnum atque 'Agathoclem aiunt máxumas
Duo rés gessisse: quíd mihi fiet tértio,
Qui sólus facio fácinora inmortália?
Vehit híc clitellas, uéhit hic autem altér senex.

773 sq. *de exemplo meo ipse aedificato* kann eine leicht erklärliche Breviloquenz sein für *ipse aedificato, quom exemplum de me* (*meis aedibus*) *capit*; *exemplum capere de aliquo* steht Ter. Andr. 651, vgl. Most. 103, 763. Härter Poen. V, 4, 102: *hinc exemplum ut pingeretis,* wo *hinc* = *de nobis*. Doch dürfte die Präposition *de* in solchen kurzen Ausdrücken eher von der Gemäſsheit, nach der etwas, wie nach einer Norm und Richtschnür, geschieht, zu verstehen sein, fast = *secundum*. Bekannt sind die Wendungen *de sententia alicuius, de consilio, de more, de compacto*; freier, aber doch leicht verständlich, sind Verbindungen wie *contempla et de meis uenator uerbis* Mgl. 1029, *meo de studio studia erant uostra omnia* As. 210 ('nach meiner Neigung richteten sich die eurigen'), *iam aps te metuo de uerbis tuis* Men. 266, *de illis uerbis caue tibi* ibd. 934, *noster nunc quidemst de uerbis,* ibd. 935; vgl. auch die zu 697 angeführte Stelle Trin. 215. — *Eon? uoco —?* Das Praes. Ind. für Fut. Ind. steht im Dialoge nicht bloſs, wenn man sich selbst fragt, was man jetzt gleich thun soll (Ter. Phorm. 736 sq.), sondern auch, wenn man diese Frage an einen andern richtet: 368 (s. d.), Mgl. 1036, Poen. V, 4, 54, Men. 320, Ter. Eun. 814; doch findet sich auch das Futurum, wie Truc. 206.

775—782. Monolog des Tranio, während er von der Hafenseite der Bühne zur Stadtseite hinübergeht, nach welcher hin Theopropides sich entfernt hatte: 683, 741).

776 sq. Die Construction ist sehr nachlässig für *Duos uiros*, *Al. a. Ag.*, *aiunt* e. q. s. — *Alĕxandrum,* dieselbe Synkope Bacch. 947. — *mihi tertio*, s. zu 435.

777. *solus* = *sine copiis; facio facinora* sehr häufige etymologische Figur, s. zu 81.

778. *Vehit clitellas*: ein mit 430, s. d., zu vergleichender Ausdruck: die beiden Alten kann er wie die dümmsten und geduldigsten Esel behandeln: sie lassen sich alles gefallen. So steht *asinus* als Schimpfwort für einen dummen und dickfelligen Menschen Ps. 135 L., s. die Anmerk., auch Cic. in Pis. 30, 73; *mule, nihil sentis* Catull. LXXX, 3, vgl. 780, anders 878. Vergl. das Sprichwort *Clítellae bouĭ súnt impositae, pláne non est nóstrum onus* bei Cic. Att. V, 15 und Amm.

Nouícium mihi quaéstum institui nón malum:
Nam múliones múlos clitellários
Habént, ego homines hábeo clitellários.
Magní sunt oneris: quícquid inponás, uehunt.
Nunc húnc hauscio án conloquár: congred*íbor*.
Heus Théopropides.

THEOPROPIDES.

Hém, *nam* quis híc nominát me?

TRANIO.

Eró seruos múltimodis *súo* fidus.

THEOPROPIDES.

'Unde is?

TRANIO.

Quod mé miserás, adfero ómne impetrátum.

THEOPROPIDES.

Quid ílli, opsecró, tam diú *r*estitísti?

Marc. XVI, 5, verkürzt Quinctil. V, 11, 21 *non nostrum onus, bos clitellas.* — *autem* 'aber auch', 'andrerseits wiederum', *καὶ — δέ*, s. zu Ps. 614 L.

780. *muliones mulos*, vgl. die Einl. S. 30.

782. *Magni sunt oneris*: ähnliche Genetive Men. 100 *ipsus escae maxumae*, Vidul. fr. I, 25 *seruos — cibi minimi*, Pompon. 39 [*homo*] *non multi* [uini?], *sed temeti plurumi*; Hor. carm. I, 36, 13 *Damalis multi meri*, Cic. fam. IX, 26, 4 *multi cibi hospes*, Hor. sat. I, 1, 33 *magni formica laboris*.

783—803. Bei der Stadtseite angelangt, ruft Tranio seinen in der Nähe sich aufhaltenden Herrn, der sich auch sofort, aber in sehr schlechter Laune (787, 789), einfindet. Neues Gespräch zwischen diesen beiden und neues Versmafs: bakcheische Tetram. acatal. (Canticum IV).

783. *hauscio*. Neben *haud* giebt es auch zwei seltnere, aber ganz sichere Formen: *haut* und *hau*. Jene ist bezeugt von dem Grammatiker Charisius I, 112 K. und nicht selten in den besten Handschriften erhalten; sie steht auf éiner Linie mit der Bemerkung Quinctilians, XII, 10, 32, dafs das auslautende *d* hart geklungen habe in den neutralen Pronomina und in *ad*, *apud*, *sed*. In diesen Wörtern schwanken auch in der That Inschriften, Handschriften und Grammatiker fortwährend zwischen *t* und *d*. — Die Form *hau* steht in einer alten Inschrift (*hau pulcrum* C. I. L. I, 1007) und nicht selten in guten Handschriften des Plautus und anderer Verf.: 434, 720, 919, und hier in dem Compositum *hauscio*, das auch ein Grammatiker bezeugt.

784. *nam quis*, zu 160.

785. *multimodis*: solche durch die schwache Aussprache des auslautenden *s* entstandene Adverbia gehören der älteren Poesie an. *Multimodis* steht öfter bei den Komikern, Enn. trag. 20, Pacuu. 307, Lucrez und dem Archaisten Fronto; *omnimodis* bei Lucrez und Apuleius; *mirimodis* Trin. 931; *multigenerum* St. 383. Vgl. Cic. or. § 153.

786. *Quod*, s. zu 747.

787. *Quid*, s. zu 365. — *illi*, zu 315. — *restitisti* von *restare* 'zurückbleiben': 851, Trin. 718, 1110, Ter. Andr. 433, Caecil. 272; *si résto, porgit út eam; si ire cónor, pro-*

TRANIO.

Sení non erát otium: íd sum opperítus.

THEOPROPIDES.

Antíquom optinés hoc tuóm, tardus út sis.

TRANIO.

Heus tú, si uolés hoc uerbúm cogitáre:
Simúl flare sórbereque haúd factu fácilest:
Ego híc esse et ílli simítu haud pot*ís sum.*

THEOPROPIDES.

Quid núnc?

TRANIO.

Vise, spécta tuo úsqu*e* arbitrátu.

THEOPROPIDES.

Age *í*, duc*e* mé.

TRANIO.

Num morór?

THEOPROPIDES.

Supsequór te.

hibet baétere Pacuu. 227; (amor, qui) *restat et immerita sustinet aure minas* Prop. II, 25, 18; Enn. ann. 475 [?].

788. *erāt* mit Wahrung der ursprünglichen Länge; ebenso *arāt* As. 874, *nuntiāt* Amph. 988, *aiebāt* Rud. 1130, *ponebāt* Enn. ann. 314; noch Horaz hat *erāt* sat. II, 2, 47 und *arāt* carm. III, 16, 26. — *id* 'in Bezug darauf' = 'deshalb'; 365, 539, 747, 1175. — *opperitus* scheint nur hier vorzukommen, *oppertus* Ter. Phorm. 514. Vgl. *sepelitus* bei Cato, Fragm. ed. Jord. 45, 9.

789. *Antiquom hoc tuom* 'deine alte (schlechte) Sitte'. Vergl. den vollständigen Ausdruck *morem antiquom et ingenium optines* Ter. Hec. 858, 860 und den elliptischen *antiquom optines* Andr. 817 (an beiden Stellen in guter Bedeutung). Ähnlich *Non cognosco uostrum tam superbum* Ter. Eun. 1065 ('Ihr pflegt sonst nicht so stolz zu sein'), *hau nosco tuom* Trin. 445, *non istuc meumst* ibd. 123, *suom illud, nihil ut affirmet, tenet ad extremum* (Sokrates) Cic. Tusc. I, 42, 99. — *ut*, zu erklären nach Madvig Gr. § 374, da *antiquom optines* = *mos antiquos tibi est.*

792. Für das erwartete: 'dann wirst du einsehen, dafs' — tritt sogleich der letzte Satz, auf den die ganze Aussage hinarbeitet, mit Nachdruck ein, wie 702 sq. — *simitu* (ein bakcheischer Wortfufs) ist eine alte Nebenform von *simul* (*semul*), noch 10 mal im Plautus vorkommend, aber vielleicht öfter herzustellen, wie Ps. 56 L.: denn in den Handschriften ist sie häufig mit *simul* vertauscht (z. B. gerade hier, wo nur noch die Spuren des A sie deutlich erkennen lassen) oder ganz verdorben (Trin. 223 *simitu* AB, *similes* CD, *simules* oder *simul* die Handschriften dritter Klasse). Sie steht noch in einigen Inschriften, in einem Fragmente Lucils bei Nonius 119, a, ed. Bas. und ist durch wahrscheinliche Conjectur hergestellt Pompon. 100, Accius 79. — *potis sum*, s. zu 256.

793. *usque* = 'quam diu uoles'.

794 sqq. Beide setzen sich in Be-

TRANIO.

Senéx ipsus ánte ostium éccum opperítur.
Sed út maestus ést, se hasce *aedís* uendidisse!

THEOPROPIDES.

Quid tándem?

TRANIO.

Orat út suadeám Philolachéti
Ut ístas remíttat sibí.

THEOPROPIDES.

Haut opínor.
Sibí quisque rúri metít. si male émptae
Forént, nobis ístas redhibére, haud licéret.
Lucrí quicquid ést, id domúm trahere opórtet.
Miséricordiá *stulta haut ésse* hominem opórtet.

TRANIO.

Moráre hercle, *uérba facis.* súpsequere.

THEOPROPIDES.

Fíat.

TRANIO.

Dó tibi ego operam. sénĕx ille *eccum*st. ém, adduxi hominém tibi.

wegung, um zum Simo hinüberzugehen; kaum haben sie aber einige Schritte gemacht, als Tranio, dem ein Gedanke durch den Kopf fährt, seinen Herrn etwas zurückhält und durch das wohlangebrachte *Sed ut maestus est* etc. 796 sowohl den Wahn des ungeduldigen Theopropides beträchtlich steigert als auch sich selber eine scheinbar sehr wahrscheinliche Deutung für eventuelle Mifsverständnisse zwischen den beiden Alten im voraus sichert. — Über das *eccum* 795 s. zu 560; *quid tandem* 797, für das gewöhnlichere *quid ita?* (s. zu 365), drückt mehr die erregte Neugierde aus: 'Wirklich? warum denn?' Ebenso As. 928, Truc. 187; vgl. zu 1000 und 1108.

798. *remittere* besagt hier dasselbe wie *redhibere*, welches der eigentliche Ausdruck ist: 800. — Hiatus beim Personenwechsel, s. zu 567.

799. Das Sprichwort kommt sonst nicht vor (ebensowenig das 791 angewandte), aber an ähnlichen fehlt es nicht: As. 186, Truc. 416, 932; Makarios VI, 98.

801. *Lucri quicquid*, s. zu Ps. 164 L., wo 'generis' zu lesen ist statt 'partit.'

803. *uerba* 'leere Worte', 'unnützes Geschwätz'; ebenso mit *facere* verbunden Epid. 141, [Ps. 261]; *uerba istaec sunt* Ter. Phorm. 517; ebenso *logi*, s. zu Ps. 250 L.; *uirtutem uerba putas?* Hor. ep. I, 6, 31; *existimatio dedecus infamia turpitudo uerba sunt atque ineptiae* Cic. Pis. 27, 65.

804. Jetzt gehen beide quer über die Bühne zum Simo hinüber, der ihrer vor der Thüre harrt. Das neue Gespräch zwischen allen drei Personen hebt in einem neuen Versmafse an. — *senĕx* synkopiert wie 952, Stich. 563, Rud. 35 u. ö., *sĕnectus* St. 568, Trin. 398, Ter. Phorm. 434, Caecil. 73 u. ö. — *Do tibi operam* 'ich stehe zu Diensten', eine in der Umgangssprache sehr häufige Redensart (*operas* sel-

SIMO.

Sáluom te aduenísse peregre gaúdeo, Theópropides.

THEOPROPIDES.

Dí te ament.

SIMO.

Inspícere *iste* aedis te hás uelle aiebát mihi.

THEOPROPIDES.

Nísi tibist incómmodum.

SIMO.

Immo cómmodum. i intro atque ínspice.

THEOPROPIDES.

Át enim mulierés —

SIMO.

Caue tu ullam flócci faxis múlierem.
Quálibet perámbula aedis óppido tamquám tuas.

THEOPROPIDES.

Támquam?

TRANIO.

Ah, caue tu *id* ílli obiectes núnc in aegritúdine,
Te hásc*e* emisse. nón tu uides hunc uóltu ut tristi sít senex?

THEOPROPIDES.

Vídeo.

TRANIO.

Ergo inridére ne uideáre et gestire admodum,
Nóli facere méntionem te *hásce* emisse.

ten: Bacch. 45, Cic. Fam. XIII, 65, 1; XVI, 10, 2), die zuweilen die prägnante Bedeutung 'anhören' erhält, wie 1009, Trin. 897, Mgl. 953, Ps. 1166, Curc. 257, Ter. Eun. 281, [Trin. prol. 5, Capt. prol. 6, 54, Cas. prol. 22, Cist. I, 3, 6]; vgl. Cic. Fam. VII, 24, 2: *dixit iudicem sibi operam dare constituisse eo ipso die*, ebenso Att. XIII, 49, 1. Der vollständige Ausdruck *operam alicui dare auribus* steht Mgl. 774. Auch *dicare alicui operam* 'sich zu Diensten stellen' findet sich Ter. Phorm. 62 u. ö., mit hinzugefügtem *aurium* Bacch. 994. — *Em, adduxi h. t.*: an den Simo gerichtet. *Em*, zu 297.

805 sq. Über die Begrüſsungsformeln s. zu 341, 448 und 1128.

806. *iste*, 'der bei dir Stehende'; Tranio hält sich von nun an stets dicht bei seinem Herrn.

808. *mulieres*, vgl. 680 sqq. Der Höflichkeit wegen erkundigt sich Theopropides noch einmal, ob seine Inspection nicht im *gynaeceum* genieren würde, obwohl er schon durch Tranio weiſs, daſs kein Hindernis da sei. — *caue* — *faxis*, s. zu 401.

810. *Tamquam?* fragt Theopropides leise und befremdet den Tranio. Auch die folgenden Repliquen bis 815 werden leise zwischen beiden gewechselt. — *obiectes*, s. zu 116, vgl. 815.

811. *uidĕs*, zu 262. — Simo mag bei der Erwähnung der *mulieres* (seiner Frau) ein verdrieſsliches Gesicht geschnitten haben. Der Schauspieler kann durch Seitenblicke

THEOPROPIDES.

Intéllego.
Ét bene monitum dúco atque *es*se exístumo húmani íngeni.
Quíd nunc?

SIMO.

Quin tu is íntro atque otióse perspecta, út lubet.

THEOPROPIDES.

Béne beni*gne*que árbitror te fácere.

SIMO.

Factum edepól uolo.

TRANIO.

Víden uestibulum ante aédis hoc et ámbulacrum, quoíusmodi?

THEOPROPIDES.

Lúculentum edepól profecto.

TRANIO.

Age spécta postes, quoíusmodi,
Quánta firmitáte facti et quánta crassitúdine.

THEOPROPIDES.

Nón uideor uidísse postis púlcriores.

SIMO.

Pól mihi
Éo pretio empti fúerant olim.

nach dem Hause und durch Betonung des Wortes *mulieres* seine Stimmung noch deutlicher machen.

815. Ähnliche Vermischung zweier Ausdrucksweisen Truc. 631: *Datin sóleas atque me íntro actutum dúcite?* Asin. 254 sq.: *Quin tu — reice — amoue, Atque te — recipis?*

816. Ein sehr höflicher und verbindlicher Ausdruck des Dankes: 'Du bist sehr freundlich und zuvorkommend'. Vgl. Cist. I, 1, 109 und Ps. 521: *facis benigne* (*bene*) *et amice*; das gewöhnliche 'ich danke' heifst *bene* (*benigne*) *facis* (*dicis*): Capt. 849, Ter. Phorm. 1051 u. s. w.; Formeln wie *di te seruassint mihi* Trin. 384, Cas. II, 5, 16, *di tibi dent quae uelis* Trin. 1152, Poen. V, 2, 95 und ähnl. (Capt. 355; Poen. I, 1, 80; III, 3, 54; 74) sind herzlich dankende Segenswünsche. — *factum — uolo* ebenso höfliche Erwiderung: 'ich wünsche es gethan' = 'es ist gerne geschehen', 'es ist mir ein Vergnügen'. Ähnlich Bacch. 495 u. ö.

817. Alle nähern sich dem Hause und beginnen die Besichtigung der Aufsenseite. Die schwierigen Fragen über das *uestibulum* und das *ambulacrum* sind bereits erörtert in der Einl. S. 4 f. — *quoiusmodi* zweisilbig wie 642, wo die Anm. zu vgl.

818. *edepol profecto*: einer der häufigsten Pleonasmen im Plautus; ähnlich *equidem pol* 179, 186, *certe edepol*, *certe equidem*, *edepol ne*, *pol profecto*, *ne edepol*, *ne mecastor* u. s. w. Vgl. zu 73, 766, 1110.

820. *uideor uidisse* wie 270, vgl. Einl. S. 30.

821 sq. *Eo* wird stark betont: 'für den Preis' und zeigt auf das vorhergehende *pulcriores* zurück, fast = *tali*: 'die Pfosten müssen schon hübsch sein; denn ich habe wahr-

TRANIO.

Aúdin 'fuerant' dícere?
Víx uidetur cóntinere lácrumas.

THEOPROPIDES.

Quanti hosce émeras?

SIMO.

Trís minas pro istís duobus praéter uecturám dedi.

THEOPROPIDES.

Hércle qui mult*o* ínprobiores súnt, quam a primo crédidi.

lich auch ein hübsches Stück Geld für sie bezahlen müssen'. Vgl. *pulcre uendere* Pers. 580, 587. — *empti fuerant*: 'sie waren (damals, als ich das Haus baute,) angeschafft worden' = *constabant*. Nur in diesem Sinne, als einfaches Plusqpf. der Handlung, kann Simo diese Worte gesprochen haben, und ebenso hat sie auch Theopropides verstanden, der, eifrig mit dem Untersuchen der Pfosten beschäftigt, unwillkürlich in demselben Tempus fortfährt: 'Für wie viel hattest du sie denn gekauft, (als du bautest)?' *Fueram* für *eram* ist häufig in den Komödien (487, Amph. 430, Merc. 232, Ter. Eun. 569 u. s. w.), bei Liuius und im silbernen Zeitalter, (Cic. Att. V, 1, 3), wie *fuero* für *ero* im Fut. ex. Pass. bei denselben Verfassern und dem Auct. ad Herenn., Cicero nur Verr. III, 5, 10. — Aber die Wahl des Plusqpf. ist hier etwas auffallend: denn in dergleichen Aussagen ('für so und soviel habe ich etwas gekauft', 'so und so teuer ist es mir gewesen') ist das Perf. abs. die jedem natürlich fallende Bezeichnung (*dedi* 823). Wahrscheinlich ist *fuerant* gewählt, um den folgenden Witz des Tranio zu ermöglichen, der indessen ziemlich dürftig ausgefallen ist. Er hält sich genau an den Wortlaut *fuerant*: 'Hörst du? er sagt: "sie waren gewesen!" und erzielt hierdurch eine sehr schwache Annäherung an die regelmäfsige Bedeutung des *empti fuerant* als Plusqpf. des Zustandes: 'ich besafs sie, (als ich noch Besitzer des Hauses war), als teuer angeschafft'. Eine zu genaue Untersuchung vertragen dergleichen Wortklaubereien gewöhnlich nicht: sie sind nur auf sehr oberflächliche Auffassung und flüchtiges Gelächter berechnet. — Zu *dicere* ist *eum* zu ergänzen, vgl. 55 und die Anm. zu 633. — *lacrumas*: Simo mufs mit einem ernsten Gesichte und einem halb unterdrückten Seufzer gesprochen haben: denn er kennt ja die wahre Beschaffenheit der teuren Pfosten, mit denen er arg hereingefallen ist: 824 sqq.

823. *Tris minas* (= 235 Mark 80 Pf.) ist gewifs eine komische Übertreibung, wenn auch das Bauholz in Athen teuer genug sein mochte: denn es ward weit her, vorzüglich aus Thessalien und Macedonien, eingeführt. — *uecturam* 'Frachtgeld, Transportkosten', eine seltene Bedeutung des Wortes; Senec. de benef. VI, 15, 4: *huic tamen tantae rei praemium uectura persoluit.* Livius XXX, 38, 5.

824. *Hercle qui.* Der zur blofsen Partikel gewordene Ablativ des Indefinitums: *qui* = πώς, 'auf irgend eine Weise', 'ich weifs nicht wie', wird bei Plautus häufig mit beteuernden Ausdrücken verbunden: *hercle qui* hier, Ps. 473, Merc. 412, 1007, St. 559, Men. 1092 sicher nach der Überlieferung, an einigen anderen Stellen, wie Trin. 464, ist es mehr oder weniger verdunkelt.

TRANIO.

Quápropter?

THEOPROPIDES.

Quia édepol ambo ab ínfumo tarmés secat.

TRANIO.

Íntempestiuós excisos crédo: id eis uitiúm nocet.
'Atquí etiam nunc sátis boni sunt, sí sunt inductí pice.
Nón enim haec pultífagus opufex ópera fecit bárbarus.
Víden coagmenta in fóribus?

THEOPROPIDES.

Video.

TRANIO.

Spécta quam arte dórmiunt.

Edepol qui Mgl. 779, Amph. 776, Pers. 564; *ecastor qui* As. 930; *at pol qui* (Rud. 946, As. 823, Amph. 705) ist eine Tmesis, = *atqui pol*, wie es As. 670 u. ö. steht: denn das *qui* in *atqui* (105, 827) ist eben derselbe adverbiale Ablativ, mit der Adversativpartikel *at* verbunden. — Übrigens wird dieser Vers, wie die 4 folgenden, leise gesprochen: Simo darf nichts davon hören.

826. *Intempestiuos:* die Bäume sollten im Winter gefällt werden, s. Colum. XI, 2, 11 sq. (von den Arbeiten im Januar): *Ridicis uel etiam palis conficiendis idoneum tempus est*; *nec minus in aedificia succidere arborem conuenit.* Plin. h. n. XVI, 39, 74 (188): *tigna et quibus aufert securis corticem,* (caedi tempestiuom) *a bruma ad Fauonium*; ibd. 189: *Robur uere caesum teredinem* (= *tarmem*) *sentit; bruma autem neque uitiatur neque pandatur.* Cat. r. r. 17. Vitruu. II, 9, 1.

828. 'Kein breiessender Barbar (dessen rohe Arbeiten nicht von Dauer sind) hat diese Pfosten gefertigt', (sondern ein tüchtiger griechischer Zimmermann, so dafs sie, selbst von Würmern angefressen, noch durabel genug sind, *si sunt inducti pice*). Unter den breiessenden Barbaren aber sind eben die Römer selbst zu verstehen: denn Plautus erlaubt sich öfter den Scherz, seine Landsleute vom Standpunkte des griechischen Originals aus 'Barbaren' zu titulieren: s. die Stellen in der Einleitung zu Mgl. S. 65, vgl. auch Cic. or. 48, 160; und der aus *far* oder *ador* bereitete Mehlbrei *puls* oder *pulmentum*, auf den durch ein sehr glücklich gebildetes halbgriechisches Wort hingedeutet ist, war eben ihre herkömmliche Hauptnahrung in alter Zeit: Varr. l. L. V, 105 M., Plin. h. n. XVIII, 8, 19 (83) u. A.

829 sq. *coagmenta* dreisilbig durch Synizese. — *dormiunt*, komisches ᾿Απροσδόκητον, illustriert durch höhnende Seitenblicke und Ähnliches, mit der deutlichsten Allusion auf die Verspottung der beiden Alten, die sich wie Nachtwandler von Tranio führen lassen. Ebenso *coniuent*, welches hier in der allgemeinen Grundbedeutung 'sich schliefsen' zu fassen ist (vgl. Gell. XVI, 3, 3: *caua intus uentris ac stomachi uacua et hiantia, quae ubi aut cibo complentur aut inanitate diuturna contrahuntur et coniuent* e. q. s.), aber mit leicht erfafslicher Anspielung auf den gewöhnlichen Gebrauch von den Augen.

THEOPROPIDES.

Dórmiunt?

TRANIO.

Illúd quidem, ut coniuent, uolui dícere.

Sátin habes?

THEOPROPIDES.

Vt quícquid magis contémplo, tanto mágis placet.

TRANIO.

Víde, ubi ludificátur una córnix uolturiós duos.

THEOPROPIDES.

Nón edepol uideo.

TRANIO.

Át ego uideo: nam ínter uolturiós duos
Córnix astat: éa uolturios dúos uicissim uéllicat.

830. Ähnliche 'lapsus linguae' Mgl. 27, 812 L., Ps. 690 und 821 L., s. d. Anm.

831. *Satin habes* ('Bist du es zufrieden?' 389, 654, Capt. 446 u. ö.) kann sich nach der Antwort des Theopropides nur auf die Besichtigung der *postes* beziehen, nicht auf die Erklärung des *dormiunt* durch *coniuent*, so dafs es = 'Begreifst du es nun?' wäre. — *quicquid* für *quicque* ist eine in der älteren Sprachperiode zuweilen vorkommende Verwechslung, nach *ubi* Aul. 198. *Unum quicquid* sagen die Komiker öfter: Trin. 881, As. 326, Ter. Ad. 590, und Lucrez hat es 6 mal, daneben *primum quicquid* 3 mal; andere Beispiele geben Cato (r. r. 7, 1; 48, 1; 57, 2) und die Inschriften. — Umgekehrt steht *quisque* für *quisquis* As. 404, *quaeque* für *quaecunque* As. 199, Mgl. 1391, Ter. Hec. 386, *quemque* für *quemcunque* Mgl. 156, 160, 460, Capt. 798, Merc. 20; Men. 549 und 571? — *contemplo*, zu 166.

832 sqq. Neuer, höchst übermütiger Scherz des mutwilligen Tranio: 'Sieh mal (dorthin), wo eine Krähe zwei Geier foppt.' Wo dieses stattfindet, wird den Zuschauern alsbald klar durch den schalkhaften Ton, in welchem die Worte gesprochen werden, durch die höhnenden Seitenblicke und durch die symbolische Bedeutung der genannten Tiere: ohne dafs Tranio irgendwohin zu deuten braucht. Das Komische liegt eben darin, dafs die beiden nichts ahnenden Alten sofort ganz ernsthaft anfangen, auf der Hausmauer nach einer bildlichen Darstellung (839) der Tiere zu suchen, und, obwohl der ausgelassene Sklave es ihnen nahe genug legt (*huc ad me specta, cornicem* — 835, *istoc ad uos optuere* — *uolturios* 837 sq.), doch nicht im geringsten ahnen, wie sehr sie selbst 'gerupft' werden. — Die Krähe wird ihres scharfen Gesichts wegen als Symbol für einen schlauen und behutsamen Menschen gebraucht, daher die sprichwörtliche Redensart *cornici oculum configere* 'einer Krähe das Auge aushacken' d. h. 'selbst den Vorsichtigsten täuschen', Cic. pro Mur. 11, 25, pro Flacco 20, 46 (vgl. Schol. Bobiens. bei Orelli V, 2, 242), Quinctil. VIII, 3, 22; daher ein leicht verständlicher Zauber, Propert. V (IV), 5, 15 sq.: *Posset ut intentos astu caecare maritos, Cornicum immeritas eruit ungue genas.* Der Geier als Symbol für einen raubgierigen und habsüchtigen Menschen öfter sowohl bei Plautus (Trin. 101, Capt. 844, Truc. 337 u. a.) wie bei an-

Quaéso huc ad me spécta, cornicem út conspicere póssies.
Iám uides?

THEOPROPIDES.

Profécto nullam equidem íllic cornicem íntuor.

TRANIO.

Át tu istoc ad uós optuere, quóniam cornicém nequis
Cónspicari, sí uolturios fórte possis cóntui.

THEOPROPIDES.

Ómnino, ut te apsóluam, nullam píctam conspicio híc auem.

TRANIO.

Áge, iam mitto: ignósco: aetate nón quis optuérier.

THEOPROPIDES.

Haéc, quae possum, ea míhi profecto cúncta uehementér placent.

SIMO.

Látius demum óperaest pretium iuísse.

THEOPROPIDES.

Eu: recte edepól mones.

SIMO.

Ého, istum, puer*e*, círcumduce hasce aédis et concláuia.

dern: Cic. Pis. 16, 38; Sest. 33, 71; Catull. 66 (68), 124; Senec. epist. 95, 43; Martial. VI, 62, 4.

836. *illic* für *istic*: denn Tranio hatte gesagt *ad me*; 837 correct *istoc*. — *intuor, optuĕre* 837, *contui* 838, aber *optuērier* 840, vgl. zu 69. Die Nebenform *tuor* zu *tueor* findet sich hin und wieder bei Dichtern aller Zeiten (*tuĕris* Trin. 708); *contueor* scheint beim Plautus gar nicht vorzukommen, sondern nur *contuor*, 5 mal, auch Lucrez u. a.; *intuor* steht noch Capt. 557, Ter. Heaut. 403, Turpil. 159, Accius 614 und öfter in den Tragödien des Seneca; *intueor* Rud. 449; *optuor* Accius 285, 319; *optueor* Amph. 900, Mgl. 1271, Bacch. 669. S. ferner 268 mit der Anm.

838. *si forte* 'um zu versuchen, ob vielleicht' —. Vgl. Madv. Gr. § 451, d.

839. *apsoluam*, s. zu 652.

840. *mitto, te*, wie 1172 und überhaupt oft in den Komödien. — *aetate*, man erwartet *ob* oder *propter aetatem*, oder, von dem hindernden Grunde, *prae aetate*; doch kommt zuweilen durch eine Verkürzung der Rede (*aetate fit ut non possis* —) ein Ablativ des Mittels der Bezeichnung der Ursache sehr nahe und fällt fast damit zusammen, vgl. Capt. 808 und im allgemeinen Madv. Gr. § 257 Anm. 2, Kraner zu Caes. d. b. G. III, 29, 2. — *non quis* neben *nequis* 837; wie *non queo* pall. inc. 70, *non quis* Caecil. 177, *non queunt* Nou. 77, *non* — *quitur* Caecil. 279, *non quita est* Ter. Hec. 572 und Ähnliches. Vgl. zu 110.

842. Auf das Lob des Theopropides erwidert Simo scheinbar triumphierend, in Wirklichkeit aber mit argem Spotte (763): 'Ja, weiter hinein erst wird es der Mühe wert zu gehen.' Das Perfectum *iuisse* ist regelmäſsiger Ausdruck der vollendeten Handlung, nicht aoristisch, und *iuisse opere pretium est* fast = *ire o. p. erit*; aber *latius* steht auffallend für *longius intro* oder Ähnliches.

843. *puere* (s. zu 308): ein Sklave

Nam égomet ductarém, nisi mi esset ád forum negótium.

THEOPROPIDES.

Ápage istum *circúm*ductorem: níl moror ductárier.

SIMO.

Vín qui perductét?

THEOPROPIDES.

Apage istum pérductorem, nón placet.
Quícquid est, errábo potius quám perductet quíspiam.

SIMO.

Aédis dico.

THEOPROPIDES.

Ergo íntro eo igitur síne perductore.

SIMO.

Í, licet.

im Hause wird durch die Thüre von Simo angeredet. — *circumduco* mit zwei Accusativen auch Caes. b. c. III, 61 (*aliquem praesidia*) und Frontin. Strategem. III, 15, 4: *horrea tota nocte circumduxerunt captiuos.* — Die Imperative *dice* und *duce* (794) sind bei den älteren Dramatikern keine Seltenheit, doch auch *dic* und *duc*; von Compositen des letzteren finden sich zahlreiche ähnliche Imperative (*circumduce* noch As. 97, Mgl. 221), dagegen nur *addice* Poen. II, 1, 50, *indice* Ps. 546, und dann *edice* Verg. Aen. XI, 463, Stat. Theb. XII, 598. *Face* (60, 400, 854, 1129) ist häufig bei den Dramatikern und auch bei späteren Dichtern nicht eben selten; in der Prosa höchst unsicher (*face* Corn. Nep. Paus. 2, 4; *dice* Varr. r. r. I, 9, 7; II, 1, 11).

844. *ductarem* = *ducerem*, zu 116. — *ad forum*, zu 352.

845—848. Theopropides, ganz in seinem glücklichen Wahne befangen, ist jetzt in der besten Laune von der Welt und macht sogar Witze. Zuerst scherzt er mit dem Doppelsinne der Verben *ducto* und *circumduco*, die in den Komödien oft in der Bedeutung 'prellen' gebraucht werden (Capt. 642, 755, Mgl. 93, Epid. 351, Trin. 859, As. 97, zu Ps. 411 L.), vgl. *ducere* 715, und das deutsche 'anführen' in der Bedeutung: 'bei der Nase herumführen'. Dieser Witz ist hier um so köstlicher, je weniger der arme Mann ahnt, wie sehr er gerade jetzt 'angeführt' wird. *Circumductorem* neugebildet (Tertull. adv. Valent. 10); *circumductio* Capt. 1031; *nil moror*, s. zu 746. — Der zweite Witz ist derber: das (nur hier vorkommende) *perductare* wird in dem schlimmen Sinne von *perducere* (Ouid. Am. III, 12, 11; Hor. sat. II, 5, 77) und *perductor* (Cic. Verr. I, 12, 33) gefafst: 'verführen, verkuppeln'. — *Quicquid est* 'wie sich die Sache auch verhalten möge, was auch immer das Ende sein wird' d. h. 'unter allen Umständen, in jedem Falle'. Ebenso Mgl. 311 (wo die Anm. zu streichen) und Curc. 694; *quicquid futurumst* Truc. 254. — *Ergo — igitur* pleonastische Verbindung zweier synonymen Adverbien, auch Trin. 756 und aufgenommen von Apuleius (Einl. S. 31 Anm.); vgl. *nunciam* 74, *edepol profecto* 818, *una semul* 1037, *etiam quoque* 1110, *quia enim* 1098 (Petron. 51), *tum postea* Trin. 768, Ter. Eun. 370, *itaque ergo* ibd. 317, *perspicue palam* Aul. 188, *propere strenue* ibd. 264, *olim quondam* Ter. Eun. 246.

THEOPROPIDES.

Íbo intro igitur.

TRANIO.

Máne sis uideam, né canis —

THEOPROPIDES.

Agedúm uide.

TRANIO.

Śt, canis, st, abi! ábi dierecte. ábin hinc in malám crucem?
'At etiam restát: st, abi istinc.

SIMO.

Níl periclist: áge *modo*.

849. *uideam ne*, entweder: 'damit ich nachsehe, ob nicht vielleicht' — (über die Auslassung des finalen *ut* vgl. zu 373) oder 'ich möchte nachsehen, ob nicht vielleicht' —. Dann ist der Conjunctiv als optativer zu fassen, wie *uelim*, *nolim*, *malim*; vgl. *rogem* Trin. 758, *taceam* Bacch. 1058, *uideam* Pers. 542, *adeam* Poen. III, 2, 5, *enarrem* Ter. Heaut. 273. Das *ne* nach *uideo* ist bekannt: 966 sq., Capt. 127, Aul. prol. 39 u. s. w. — *canis, adsit.* Den Haushund erwähnen die alten Schriftsteller öfter: Ar. Lys. 1215 *εὐλαβεῖσθαι τὴν κύνα*, Equ. 1025, Fragm. Com. Gr. IV, 455, Theokrit. XV, 43 u. a., Tibull. II, 4, 34, Senec. de ira III, 37, 2. Inschriften wie *Caue canem* pflegten zu warnen; zuweilen war aber nur die Abbildung eines Hundes im Flur da, wie Petron. satir. 29 erzählt, und wie man auch im Mosaikfufsboden des Hauses 'des tragischen Dichters' in Pompeji gefunden hat: Overbeck, Pomp. S. 189 f., 205 ff.

850. Hiatus in der Hauptcäsur, s. zu 380, und nach einem !, wie 739, 885 b; *dierecte*, zu 8. — Das nur beim Plautus (aber hier sehr häufig) und in einem Citate aus Varro bei Nonius 35, a, ed. Bas. (*apage in dierectum a domo nostra istam insanitatem!*) vorkommende *dierectus* ist nach der wahrscheinlichsten Erklärung aus der inseparablen Partikel *dis* und dem Particip *erectus* zusammengesetzt und bedeutet also: 'auseinander — in die Höhe gerichtet'; wahrscheinlich wurde es eigentlich von den Sklaven gesagt, die mit ausgespreizten Gliedern an die *crux* und das *patibulum* genagelt wurden, s. zu 55 sqq. Und dann ward es, wie *furcifer* (69 und zu 1172), ein sehr beschimpfendes und höhnendes Schmähwort gegen einen, der sich dieser härtesten aller Sklavenstrafen wert zeigt: daher die häufige Verbindung *i* (*abi*), *dierecte, in* (*maxumam*) *malam crucem* (Poen. I, 2, 134) oder blofs *abi, dierecte*, 8, (auch *dierectus* Merc. 756 u. ö., *dierecta* Rud. 1170, daher wohl *dierecte* immer als Vocativ zu fassen ist, nicht, wie einige wollen, als Adverb), etwa: 'du Galgenvogel, du verruchter Bösewicht', oder Ähnliches (Holberg bildet ähnliche 'redende' Namen für seine Spitzbuben: 'Brenneisen, Radelzier, Galgenfrist' u. a.). — Endlich mufs die Grundbedeutung ganz zurückgetreten sein, und das Adjectiv im allgemeinen nur auf eine sehr üble Lage, einen recht schlimmen Ausgang hingedeutet haben (vgl. die deutsche Redensart 'geh zum Henker' und Ähnl.): *I, dierectum cor meum, ac suspende te* Capt. 636, *lien dierectust* Curc. 240, *ducit lembum dierectum nauis praedatoria* Men. 442.

851. *etiam* 'noch immer', wie 522. Tranio spricht zum Simo.

Tám placidast *ea* quam ést aqua. *quoiuis* íre intro audactér licet.
Égo eo hinc ad forúm.

THEOPROPIDES.

Fecisti cómmode: bene ámbula.
Tránio, age canem ístam a foribus *áliquis* abducát face,
Étsi non metuéndast.

TRANIO.

Quin tu illam áspice, ut placide áccubat.
Nísi molestum uís uideri te átque ignauom.

THEOPROPIDES.

Iam út lubet.
Séquere hac me igitur.

TRANIO.

Équidem haud usquam a pédibus apscedám tuis.

852. *tam placidast ea quam est aqua*: solche breite Ausdrücke, in denen zuweilen auch das Prädicatsadjectiv vor *est* wiederholt wird, sind charakteristisch für die Plautinische Sprache: *Néque lac lacti mágis est simile quam ílle 'ego' símilis ést mei* Amph. 601, ganz ähnlich Men. 1089 sq., vgl. noch Bacch. 434, Mgl. 664 sq., Trin. 574 sq. Eine ähnliche überflüssige Wiederholung des *est* findet statt in dem Ausdrucke: *Numquis est hic alius praeter me atque te? — Nemost*, Trin. 70, ganz ähnlich Ter. Eun. 549, Phorm. 852 u. ö. Dagegen im Deutschen: 'er ist ihm so ähnlich wie ein Ei dem andern', 'weifs wie Schnee', 'ist jemand da? niemand'.

853. *commode* 'verbindlich, zuvorkommend', eine der Umgangssprache angehörende Bedeutung: *bene et commode accipi* Cas. V, 1, 1; *commode respondere* Poen. I, 2, 189; *loqui lepide et commode* Mgl. 615, (Ter. Heaut. 559); *feceris igitur commode mihique gratum, si me de his rebus feceris certiorem* Cic. Att. X, 3, extr.; *quod litteras, quibus putas opus esse, curas dandas, facis commode* id. Att. XI, 7, 7. — *bene ambula* 'Glück auf den Weg!' 'Gute Verrichtung!' ebenso As. 108, Cas. III, 1, 12, *bene ambulato* Pers. 50, Merc. 327, Capt. 452, Ep. 377; *bene ambula et redambula* Capt. 900, *b. a., bene rem gere* Mgl. 936; *benene ambulauisti?* Truc. 369. — Hierauf entfernt Simo sich nach der Stadtseite hin.

856. *molestum* 'zudringlich', wie Hor. sat. I, 3, 65.

857. Beruhigende Versicherung, zugleich aber mit dem Doppelsinn: 'ich werde dich nirgends aus den Augen lassen, damit du meinen Plänen nicht in die Quere kommst'. — *usquam* 'irgendwohin', Trin. 314, Ter. Ad. 337, Hec. 563; ebenso *nusquam* 'nirgends hin', Mgl. 454, Capt. 173, Cist. IV, 2, 35; Ter. Ad. 227 und 246. — Hierauf gehen beide in Simos Haus hinein.

Nach diesem Verse, wo die Verwicklung aufs höchste gediehen ist, und die bis jetzt stets gesteigerte Spannung der Zuschauer ebenfalls gipfelt, ist ein passender und notwendiger Ruhepunct (Schlufs des zweiten Actes): die Bühne bleibt eine Weile leer, während der *tibicen* das Publicum unterhält; schliefslich präludiert er zum folgenden (fünften) Canticum, welches den dritten Act (die Auflösung) eröffnet.

ACTVS III.

PHANISCVS.

PHANISCVS.

Serui qui quom culpá carent tamén malúm métuont,
Hí solént esse éris utíbiles. 859
Nam *ei* quí nil metuont póst*ea*, quom súnt malúm mériti,
Stúlta sibi éxpetúnt consília. 861
Éxercent sese ád cursuram: fúgiunt. sed si súnt reprensi,

Neunte Scene — fünftes Canticum. Dem 313 sq. gegebenen Befehle des Callidamates gemäfs kommen seine *pedisequi* frühzeitig (*temperi*) zum Hause des Philolaches, als *aduorsitores*, zuerst von allen der diensteifrige Phaniscus: 876 sqq. — Das Canticum enthält, wie einige ähnliche, namentlich Aul. IV, 1 und Men. 966—990, Reflexionen eines *seruos frugi* über die Lage der Sklaven im allgemeinen und über seine eigene besonders; es giebt gute Anleitung zur Beurteilung dieser Sklavencharaktere, über welche die Einl. S. 20 ff. zu vergleichen ist.

858. *quom — carent*: die temporale Bedeutung ist stärker hervortretend als die concessive, deshalb der Indicativ; vgl. 168, St. 99 sq.: *Bonas ut aequomst facere facitis, quom tamen — habetis* e. q. s., Truc. 888 *quom multum apstulimus, haut apparet multum quod datumst.* Ter. Eun. 243. Viel häufiger mufs die causale Bedeutung des *quom* der temporalen weichen, s. zu 1156. — *malum* 'Strafe' opp. *culpa*, wie 860, Ter. Heaut. 82 und überhaupt oft, s. das Lexicon. In den Komödien meistens von der gewöhnlichen Sklavenstrafe, den Prügeln: 867 (*mala res*, wie 61); 871; s. zu Mgl. 491 L.

859. *Utibilis* für *utilis* gehört der Komödie an: Plautus noch 5 mal, Ter. Phorm. 690. — *erīs*: zu 262.

860 sqq. *ei qui nil metuont* d. h. die übermütigen und frechen Sklaven, die nicht daran denken, dafs Schläge ihnen stets drohen, auch ohne dafs sie dieselben verwirkt haben. Ist dieses aber geschehen, dann gehen sie von einem Extrem zum andern: lassen den Mut gänzlich sinken und versuchen thörichter Weise wohl gar zu entfliehen, worauf sie denn in noch härtere Strafe verfallen.

862. *reprensi* hier in der Grundbedeutung 'wiederergriffen', ebenso Bacch. 363 sq.: *aufugero hercle —; si eró reprensus, mácto ego illum infortúnio*, und noch 4 mal; im silbernen Zeitalter: *reprehensi Persae ex fuga* Curt. IV, 52, 2; *elapsum semel Non ípse possit Júppiter repréndere* Phaedr. V, 8, 4; *ueluti profugos et reprehensos* Suet. Cal. 45; klassisch ist *retrahere* (*fugitiuom, aliquem ex fuga*).

Fáciunt *de* maló peculi*um*, quó*niam* nequeunt *de bono.*
Augent ex pauxillo * * de parant.
Mihi in pectore *id* consili*st*, *praecauére*
Malám rem priús quam ut meúm *tergum dóleat.*
Ut adhúc fuit mi, corium ésse opórtet:
Sincérum. atque út uotem uérberári
* * * * * * * * *
Si † huic imperabo, probé tectum habébo:
Malúm quom impluit ceterís, ne impluát mi.
Nam ut sérui uolúnt esse erum, ita solet *is ésse*:
Boní sunt, *bonúst*; improbí sunt, malús fit.
Nam núnc domí nóstrae
Tot péssumí uiuont,

863 sq. *de malo* ist eine notwendige Verbesserung für das *a malo* der Handschriften; denn *a* kann nicht von der Quelle gesagt werden, aus der man sich etwas verschafft oder die Kosten bestreitet. In dieser Bedeutung ist *de* (seltener *ex*) das Allgemeine sowohl bei andern Verfassern, wie in den Komödien, wo Redensarten wie *uiuere* (*edere*, *opsonari*, *facere sumptum* s. *lucrum*, *benefacere*, *piari* etc.) *de mea* (*tua* etc.) *pecunia* oder *de meo* (*tuo* etc., *alieno*) sehr häufig sind: Bacch. 98, Trin. 328 sq., Poen. III, 1,31, Men. 149, 291, Mgl. 905 u. s. w. (Auch *de me, de te* z. B. Ter. Ad. 940). Freier sind Ausdrücke wie *cras de reliquiis nos uolo* (beari) St. 496, *de uesperi suo* (i. e. *de sua cena uespertina*) *uiuere* Mgl. 995; Rud. 181; *res de malo habere* Apul. Metam. p. 152 Eyss.

In welchem Sinne aber das *peculium facere de malo* hier gebraucht ist, können wir unmöglich mit Sicherheit erraten, da der Gedankengang arg gestört wird durch schlimme Lücken in und nach 864 sq. Nur soviel scheint klar, dafs die Phrase hier irgend eine komische (im Sklavenjargon heimische) Bedeutung hatte; der Ausdruck: 'so erübrigen sie sich aus dem Schlimmen (d. h. aus ihrer Prügelstrafe nach dem Fluchtversuche) einen Sparpfennig' könnte z. B. ein Scherz sein für: 'so werden sie so reichlich mit Schlägen traktiert, dafs sie gleichsam davon erübrigen, für lange Zeit genug haben'. — *de bono* (Zusatz von Ritschl) müfste dann bedeuten: ('aus guter Quelle'), 'durch ihre guten Eigenschaften': Gehorsam und Pflichttreue, Sparsamkeit und Mäfsigkeit: denn auf diese Weise erwerben sich die *serui frugi* ein wirkliches *peculium.*

866 sqq. Neue Gedankenreihe, Gegensatz zum Vorhergehenden: 'Ich aber befolge den Plan —'.

869 sqq. *Sincerum*: 'rein (von roten Flecken und Striemen)', 'unversehrt', wie Rud. 755 sq., *corpus sincerum* opp. *saucium* bei Ouid. u. a. — *uotĕm*, zu 178; über das *o* für *e* s. die Anm. zu *aduorsitor* in der Personenliste. Mit *Atque ut* begann gewifs ein neuer Satz: 'Und damit ich immer die Prügel von mir abwehre, so verwende ich alle Mühe darauf meinem Herrn [das ist wohl *huic*; in der folgenden Verschreibung steckt vielleicht ein *parebo*] möglichst folgsam zu sein; dann weifs ich: *probe tectum* (corium s. tergum) *habebo.*

871. *malum impluit* wie im Deutschen: 'es regnet Schläge herab'.

874. *Nam*, s. zu 133.

Pecúli suí prodigí, plagigéruli.
Velút ubi aduorsum út eant eró *suo* uocántur:
'Nón eo: moléstus ne sis: scío quo properas: géstis aliquo:
Iam hércle *nunc* íre uis, múle, pastúm foras.'
Béne merens hóc preti inde ápstuli: abit foras.
Solús nunc *ego* eo aduórsum ero ex plúrumís séruis.
Hóc die crástini quóm erus rescíuerit,
Mále castigábit eos éxuuiis búbulis.
Póstremo minóris pendo térgum illorum quám meum:
'Illi erunt bucaédae multo pótius quam ego sim réstio.

---

875. *Peculi sui prodigi*: sie verprassen ihr bischen Geld, statt durch kluge Sparsamkeit soviel zu erübrigen, dafs sie sich später loskaufen können. — *plagigeruli*, vergl. die Einleitung S. 29 Anm.

876. *Velut*: 'zum Beispiel'.

878. *mule*, derbes Schimpfwort, um Gefräfsigkeit anzudeuten, vgl. 5, Catull. 83, 3.

879. *Bene merens*: 'für meinen guten Willen', 'obwohl ich es besser verdient hätte'. — *inde* = *ab eis*, vgl. zu 595.

880. Hiatus nach *ero*, vgl. zu 336.

881. *die crastini*. Gellius X, 24, 1 sqq. 'Die quarto et die quinto, quod Graeci εἰς τετάρτην καὶ εἰς πέμπτην dicunt, ab eruditis nunc quoque dici audio: et qui aliter dicit, pro rudi atque indocto despicitur: sed M. Tullii aetas ac supra eam non, opinor, ita dixerunt. Die quinte enim et die quinti pro aduerbio copulate dictum est, secunda in eo syllaba correpta'. Es folgen Beweise aus alten Formeln (*dienoni*) und Verfassern: *diequinti* Coelius, Cat. fragm. ed. Jord. p. 21, no. 12; *diequarte* Pompon. 77; noch August soll in seinen Briefen 'plurifariam' solche Formen gebraucht haben. Mit Recht macht Gellius (§ 8) auch auf die zwischen *e* und *i* schwankende Schreibweise der Schlufssilbe aufmerksam, welche bei den *ueteres* überhaupt häufig gewesen sei. Vgl. die im Plautus erhaltenen Beispiele *die septimi* Men. 1156 sq., *die septimei* Pers. 260; ferner die Anm. zu 534, wo mehrere solche Locative angeführt werden. — Aufser diesen von Zahlwörtern gebildeten Formen kennt Gellius § 8 sqq. noch 'alia multa hoc genus': *die pristini*, *die proximi* (Cat. fragm. ed. Jord. p. 50, no. 7), *die crastini*. Letzteres gebraucht er selbst II, 29, med., ebenfalls Macrob. Saturn. I, 3, 16, der es auch bei Claudius Quadrigarius las, ibd. I, 4, 20 sq. (Die Bemerkung des Gellius: 'pro aduerbio copulate dictum est' und die Messung *diē* gelten nur für viersilbige Formen).

882. *exuuiis bubulis*, komischer Ausdruck, vgl. die Einl. S. 29 Anm.

883. *Postremo*, wie 198.

884. Scherzende Wiederholung desselben Gedankens, den der vorige Vers enthält. Das neugebildete und nur hier vorkommende *bucaeda* mufs wahrscheinlich in passiver Bedeutung gefafst werden: *qui boue* (= *loris bubulis*) *caeditur*, obwohl sonst dergleichen 'Composita constructa' active Bedeutung haben (*agricola*; βουπλήξ, βουτύπος), und wiederum, wie das *ex. bub.* 882, zu den vielen Späfsen gerechnet werden, die Plautus mit der rindsledernen Peitsche anstellt. — *Restio* 'Seildreher' scheint hier spottend von dem in einem Seile hängenden und Hiebe empfangenden Missethäter gesagt zu sein (*plecti pendentem*, 1167; oder von einem, *qui restibus caeditur*? Pers. 282); denn

ADVORSITOR. PHANISCVS.

ADVORSITOR.

Mané tu atque adsiste ílico, 885 a R.

Phaníscе, etiam réspice.

PHANISCVS.

Mihí molestus né sis.

ADVORSITOR.

Vide út fastidit símia. 886 b R.

Manen ílico, párasite ínpure? 887 a R.

PHANISCVS.

Qui párasitus sum?

ADVORSITOR.

Ego ením dicam: cibo pérduci poterís quouis.

PHANISCVS. [887 b + 888 R.

Mihi súm, lubet ésse: quid íd curas? 889

auch ein solcher dreht ja das Seil, freilich sehr gegen seinen Willen. (Wenn der Scherz aus dem Originale stammt, was jedoch **nicht** wahrscheinlich ist, könnte dort *καλωστρόφος* gestanden haben). — Die Übersetzung mufs umschreiben, etwa: 'Jene mögen lieber mit der Schlächterei Bekanntschaft machen, als ich mit der Seildreherei'.

Zehnte Scene = sechstes Canticum. Ein zweiter *aduorsitor* kommt nach, etwas angetrunken (895), und macht seinem Neide und Hasse gegen den Liebling des Herrn (890, 894) durch Grobheiten Luft.

885. *Manē*: weil der iambische Imperativ mit grofsem Nachdrucke gesprochen wird, vgl. *abī* 8 und 583, *cauē* 324 und daselbst die Anm. — *ilico*, wie 887 a.

886. *Phanisce*, sehr laut und heftig gerufen; die kleine Pause nach solchen starken Exclamationen entschuldigt den Hiatus (wie ebenfalls 739, 850 und nach Interjectionen: 39, 586); vgl. auch die Anm. zu 498. — *etiam respice*, 'sieh dich noch einmal um', wie 474.

886 b. *ut fastidit*: zu 149. — *simia* ist, wie *πίθηκος* und *κέρκωψ*, ein sehr häufiges Schimpfwort, eigentlich um Häfslichkeit zu bezeichnen. So braucht Plautus viele Namen von Tieren, die in irgend einer Rücksicht etwas Verächtliches haben: *canis* 41 (oft), *asinus* Ps. 136, Ter. Ad. 935, *ueruex* Merc. 567, *ouis* Bacch. 1121 sqq., Pers. 173 *uolturius* Trin. 101, Truc. 337.

887 a. *Manĕn* = *Manesne*, zu 262, vgl. zu 254; *ilicŏ*: auch iambisch auslautende Wörter werden zuweilen in anapästischen Versen gekürzt. Die Bedeutung von *ilico* ist hier wie 885 local: 'dort, wo du jetzt bist', ebenso 1064, s. d., Bacch. 1140.

888. *enim*, zu 551. — *cibŏ*, wie *lubĕt* 889, zu 262. — *perduci* mit derselben schlimmen Nebenbedeutung wie 847, etwa: 'man kann alles bei dir erlangen'. Noch deutlicher ist dieselbe Anschuldigung ausgesprochen 894: *suam quidem pol culcitellam oportet* (erum nouisse).

889. *Mihi sum*: 'das bin ich für mich selbst', 'das ist meine Sache'. — *esse* = *edere*, zu 235. — *quid*: zu 34 und 365.

ADVORSITOR.

Ferócem facis, quia te erús tuos amát.

PHANISCVS.

Vah! 890

Oculí *mi* dolént.

ADVORSITOR.

Quor?

PHANISCVS.

Quia fúmus moléstus*t*. 891 a.

ADVORSITOR.

Tace sís, faber, qui cúdis *ut* soles plúmbeos *nunc* númmos.

PHANISCVS. [891 b + 892 a.

Non *pól* potes tu cógere me*d* út tibi male dícam. 892 b + 893
Nouít erus me.

ADVORSITOR.

Suám quidem pol cúlcitellam opórtet. 894

PHANISCVS.

Si sóbrius sis, male nón dicas.

ADVORSITOR.

Tibi optémperem, quom tu míhi
† nequeas.

* * * * * * 895 + 896 R.

890. *Ferocem facis* scheint dem deutschen: 'Du spielst (giebst) den Stolzen' (franz. *faire le brave*) zu entsprechen; aber *te* fehlt hart, vgl. Curc. 539, As. 351. Klassisch *agere*.

891. *Oculi dolent alicui* ist sprichwörtliche Redensart von demjenigen, der etwas n i c h t g e r n e s i e h t. Vgl. (*Vin facere*) *quod tuo uiro oculi doleant* Ter. Phorm. 1053 und *Pietas oculis dolorem prohibet* As. 831. Hierzu paſst denn auch gut *fumus*, welches wahrscheinlich das *καπνός* des Originals wiedergiebt: denn die tropische Bedeutung des letzteren: 'dummes Geschwätz, Unsinn' ist hier am Orte. Plat. republ. IX, 581, d, *καπνὸν καὶ φλυαρίαν* (*ἡγεῖται*), Ar. Nub. 320 *περὶ κάπνου στενολεσχεῖν* (Plut. 821?).

891 b sq. *faber — nummos* ist entweder die Antwort auf jenes *oculi dolent* und *fumus molestust*, etwa: 'der du immer nach schlechten Witzen haschest', oder im allgemeinen von Heuchelei und Falschheit zu erklären: 'qui simulatis officiis et speciosis dictis ac factis ero persuasisti te esse frugi seruom, cum nequam sis'. C a s a u b o n u s. — *solēs*, zu 262. — Bleimünzen, von denen viele übrig sind, sind gewöhnlich in betrügerischer Absicht geprägt, indem eine bleierne *anima* mit einer dünnen Gold- oder Silberplatte überzogen wurde; andere, ganz aus Blei, scheinen zu Rechenpfennigen, Theatermarken und Ähnl. gedient zu haben, vgl. Trin. 962, Cas. II, 3, 40.

892 b. *cogere*, Syll. anceps in der Diäresis; *med*, zu Ps. 14.

896. *tibi öptémp.*, zu Ps. 929 L. — *non dicas*, Conj. potent., bei dem auch der meist vorhergehende *si*-Satz denselben Modus annimmt: Men. 502, Capt. 632, Truc. 616, Stich. 322 sq. — *nequeas* ist verderbt; hierauf eine Lücke.

Át tu mecum, péssume, ito aduórsus.

PHANISCVS.

Quaeso hercle, ápstine 897
Iám sermonem de ístis rebus.

ADVORSITOR.

Fáciam et pultabó foris.
Heus, écquis hic est, máxumam qui iniúriam
Foribús defendat? écquis hasce aperít foris? 900
Homo némo hinc quídem foras éxit.
Ut esse áddecet nequam hominés, ita súnt.
Sed eó magis caúto opus ést, ne huc 903 a.
Exeát qui mále me múlcet. 903 b.

TRANIO. THEOPROPIDES. PHANISCVS. ADVORSITOR.

TRANIO.

Quíd tibi uisumst mércimoni *hoc ésse*?

THEOPROPIDES.

Totus gaúdeo.

TRANIO.

Núm nimio emptae tíbi uidentur?

THEOPROPIDES.

Númquam edepol ego mé scio 905

899 sq. *maxumam* — *defendat*, etwa: 'der dieser Thüre eine Tracht Prügel erspart'. Plautus weifs öfter mit dem heftigen Anpochen an die Thüren zu scherzen, z. B. 939, St. 311 sqq., Bacch. 585 sq. — *Foribus* ist der Dativ, den die Dichter öfter bei *defendo* (*pello*, *arceo*, Verg. Georg. III, 155) setzen: *solstitium pecori d.* Verg. Ecl. 7, 47, *aestatem capellis* Hor. carm. I, 17, 3; Plautus hat aber auch *te defensare iniuria* Bacch. 443.

901. *forăs*, zu 262.

902 sqq. Die Messungen *ut ĕsse addecĕt n.* und *ĕxeát* (oder zweisilbig mit Synizesis?) gehören zu den Freiheiten der anapästischen Verse, vgl. *ilicŏ* 887 a; *magĭs c.*, zu 176 und 133. — *esse ut addecet* — *sunt*, mit ärgerlicher Ironie: 'Wie es sich für schlechte Menschen schickt (wie man es von schlechten Menschen erwarten kann), so sind diese hier (= so zeigen sie sich jetzt: *nemo exit*).' — *eo magis e. q. s.*: denn vielleicht liegt noch gar jemand auf der Lauer, der mich, wenn ich mich nicht vorsehe, überfallen und durchprügeln wird.

Elfte Scene. (Sept. troch.). Theopropides und Tranio treten nach vollendeter Besichtigung wieder aus dem Hause Simos, ohne die *aduorsitores* zu bemerken; diese bleiben für sich im *angiportum*, miteinander redend und auf das Haus achtgebend.

904. *Quid* — *mercimoni* 'was für ein Stück Ware'. — *totus gau-*

Vídisse usquam abiéctas aedis, nísi modo hasce.

TRANIO.

Ecquíd placent?

THEOPROPIDES.

Écquid placeant, mé rogas? immo hércle uero pérplacent.

TRANIO.

Quoíusmodi gynaéceum? quid pórticum?

THEOPROPIDES.

Insanúm bonam.

Nón equidem ullam in púplico esse máiorem hac exístumo.

TRANIO.

Quín ego ipse et Phílolaches in púplico omnis pórticus
Súmus commensi.

THEOPROPIDES.

Quíd igitur?

TRANIO.

Longe ómnium longíssumast.

THEOPROPIDES.

Di ímmortales, mércimoni lépidi! *si* hercle núnc ferat
Séx talenta mágna argenti pro ístis praesentária,

deo 'ich bin lauter Freude'; ebenso Truc. 705; *totus doleo* St. 749; *tota turget mihi* 699.

907. *immo h. vero*, zu 766.

908. *quid porticum*, scil. *censes*, gewöhnlicher Ausdruck in lebhaften Fragen: *quid illum censes?* Ter. Andr. 853, (Ad. 656, Curc. 59); *quid illum putas natura illa atque ingenio?* Trin. 811; Bacch. 208, Merc. 352; *quid censes hunc ipsum S. Roscium? quo studio — esse in rusticis rebus?* Cic. pro Rosc. Am. 17, 49. — *insanum bonam*: scherzhafter Ausdruck, der wie das *nimio* 72 und das *paenissume* 656 aus der Neigung der Umgangssprache zu starken, übertriebenen Bezeichnungen entspringt. Vgl. *insanum malum* Trin. 673, *insánum magnum mólior negótium* Bacch. 761, *insane bene* Mgl. 24, *nimium mirimodis mirabilis* Trin. 931; *insanum ualde uterque deamat* Neruol. fr. 7; *diues insanum in modum* Auson. VII Sapp. Solon 20.

906. *Non* mit Nachdruck an die Spitze des ganzen Satzes gestellt, vor der Versicherungspartikel, wie 606 und 994. — *in puplico* (Capt. 809, vgl. Stich. 614) opp. *in aedibus*: an öffentlichen Orten, auf den Strafsen und Plätzen'. — Die folgende Lüge Tranios ist etwas zu stark aufgetragen.

910. *quin*, s. zu 599.

911. *longe — longissumast*: nur hier ist, der Allitteration (Einleit. S. 30) zu Liebe, in der archaischen Litteratur ein Superlativ durch *longe* verstärkt, sonst stets durch *multo*, wie noch oft bei Cornificius und bei Cicero.

912. *mercimoni lepidi!* Genetiv des Ausrufes, ein sehr seltener Gräcismus: *foederis heu taciti!* Prop. V (IV), 7, 21; *o miserae sortis!* Lucan. II, 45; *o mihi nuntii beati!* Catull. 9, 5. — *si hercle*, auch 914, s. zu 229.

913. *talenta magna*: zu 647. — *argenti* Genetivus generis, wie *libella argenti* Capt. 947, *mille drachumarum argenti* Ter. Heaut. 601,

Númquam accipiam.

TRANIO.

Si hércle accipere cúpias, ego numquam sinam.

THEOPROPIDES.

Béne res nostra cónlocatast ístoc mercimónio.

TRANIO.

Mé suasore atque ínpulsore id fáctum audacter dícito,
Quí subegi faénore argentum áb danista ut súmeret,
Quód isti dedimus árraboni.

THEOPROPIDES.

Séruauisti omném ratem.
Némpe octogintá debentur húic minae?

TRANIO.

Hau nummo ámplius.

THEOPROPIDES.

Hódie accipiat.

TRANIO.

Íta enimuero: né qua causa súpsiet
* * * * * * * * *
Vél mihi denumeráto: ego illi pórro denumeráuero.

THEOPROPIDES.

Át enim ne quid cáptioni míhi sit, si dederím tibi.

mille Philippum auri dotis Trin. 1158. — *praesentaria*: zu 361. — *istis* auffallend für *illis*, ebenso *istoc* 915, umgekehrt 836 *illic* für *istic*. Der Gebrauch der drei directen Demonstrativa ist in den Komödien überhaupt sehr frei; so wird z. B. 918, 919, 922 Simo durch *isti, huic, illi* bezeichnet. Vgl. 1155 und zu 541; Epid. 573 sqq. und zu Mgl. 22.

917. *subegi*, filium tuom. — *faenore*, s. zu 532.

918. *arraboni*, s. zu 648. — *ratem*, ähnlich wie das Bild 737 sqq.

919. *hau*: zu 783.

920. *Ita enimuero*, fiat, oder nur 'Ja, ganz gewifs', wie Amph. 410, As. 339. — *ne qua causa supsiet* 'damit nicht irgend ein Vorwand verborgen bleibe, [hinter den Simo sich verschanzen könnte, um den Kauf rückgängig zu machen]'. Der fehlende relative Satz, der *causa* erklärte, mufs in einem verlornen Verse gestanden haben.

921. *Vel*, s. zu 299. — *denumerare* auch As. 453 und Ep. 468. Vgl. über das Fut. ex. zu 589.

922. *At enim*, metuo. Dieselbe Ellipse Pers. 541 sq., St. 600, Aul. 647, Ter. Eun. 183, Heaut. 617, Ad. 835; sie ist gewifs aus dem Originale entlehnt, da sie im Griechischen bekanntlich sehr häufig ist. Bei Späteren nur ganz vereinzelte Beispiele: *sed ne, dum huic obsequor, uobis molestus sim* Cic. finn. V, 3, 8; *ne forte, dum publicis mandatis seruiat, de priuatis iniuriis reticeat* Verr. IV, 7, 15; *uerbum tamen facere non audebant, ne forte ea res ad Dolabellam ipsum pertineret* ibd. I, 17, 46; Iuuenal. VIII, 77. — *captioni* = *fraudi* 'zum Schaden', eine sehr seltene Bedeutung des Wortes: Gaius in den Digesten XXIX, 3, 7: *Nam reuocari eum agnoscendi causa onerosum est: quippe saepe cum magna captione a rebus nostris re-*

TRANIO.

Égone te ioculó modo ausim dícto aut facto fállere?

THEOPROPIDES.

Égon' aps te ausim nón cauere, né quid committám tibi?

TRANIO.

Quíd? tibin' umquam quícquam, postquam túos sum, uerborúm dedi?

THEOPROPIDES.

Égo enim caui récte.

TRANIO.

* * * * * *

* * * eam debis grátiam atque animó meo.

THEOPROPIDES.

Sát sapio, si aps té modo uno cáueo.

TRANIO.

Tecum séntio.

THEOPROPIDES.

Núnc abi rus: dic me áduenisse fílio.

TRANIO.

Faciam út iubes.

THEOPROPIDES.

Cúrriculo iube in úrbem ueniat iám simul tecúm.

TRANIO.

Licet.

uocamur. Lex Rubr. col. 1, v. 45. Cic. Att. V, 4, 4: *Paene praeterii, chartam tibi deesse; mea captio est.* — Häufiger gebraucht Plautus die Bedeutung 'Betrug, Täuschung', (As. 790, Epid. 297, Truc. 627), die auch Cicero kennt, z. B. pro Quinct. 16, 53: *si in paruola re captionis aliquid uererere.*

923. *ioculo*, Plautinisches Wort, gewöhnlich im Ablativus modi: St. 23, Merc. 993, Rud. 729; *per ioculum et ludum* Truc. 107. — *modo* 'auch nur': so Caes. b. G. VI, 6, 8; 35, 3; VII, 52, 2; 66, 6.

924. *aps te — tibi*, breit, aber nachdrücklich.

925. *postquam — sum*: 'seitdem ich der deinige [geworden bin und noch] bin', ganz ähnlich Men. 234, Ep. 504, Truc. 919; vgl. 156.

926 sq. *Ego enim*: 'N e i n, denn ich —', eine bei *nam* und *enim*, wie bei γάρ, häufige und bekannte Ellipse. — Die abgerissenen Schlufsworte in der Replique Tranios sind unverständlich.

928. *Tecum sentio* wird leise und spöttisch beiseite gesagt.

929. *rus*: also Tranio hat seinem Herrn vorgelogen, Philolaches sei auf dem Gute. In dem erhaltenen Teile des Stückes findet sich diese Lüge nicht.

930. *Curriculo*, s. zu 362. — *iube ueniat*: dieselbe Construction Rud. 708, Ter. Eun. 691, Heaut. 737, Ad. 915; *iubedum ea huc accedat ad me* Pers. 605, *Teleboïs iubet sententiam ut dicant suam* Amph. 205. Sehr frei St. 396: *iube famulos rem diuinam mi apparent*, ebenso Men. 955 sq. Auch gestatten die Komiker sich nach *iubeo*, wenn die Person,

Núnc ego me illac pér posticum ad cóngerrones cónferam:
Dícam, ut hic res sint quietae atque húnc ut hinc amóuerim.

PHANISCVS.

Híc quidem neque cónuiuarum sónitus*t*, item ut antehác fuit:
Néque tibicinám cantantem néque alium quemquam aúdio.

THEOPROPIDES.

Quaé illaec res est? quíd illisce homines quaérunt apud aedís meas?
Quíd uolunt? quid íntrospectant?

ADVORSITOR.

Pérgam pultare óstium.
Heús, reclude: heus, Tránio, etiamne áperis?

THEOPROPIDES.

Quae haec est fábula?

ADVORSITOR.

Étiamne aperis? Cállidamati nóstro aduorsum uénimus.

welcher der Befehl erteilt wird, nicht genannt ist, einen activen Infinitiv mit dazugehörendem Object statt eines passiven: 371, 421 sq., 426, 618 sq., 752 u. ö. Wie bei *sino* (11 sq.), *dico* (633 sq.), *simulo* (Mgl. 796 sq.) läſst Plautus auch bei *iubeo* verschiedene Constructionen unmittelbar nacheinander folgen: *Hoc tibi erus me iussit ferre — atque ut mecum mitteres Phoenicium* Ps. 1150 f. (Poen. prol. 4 sq.). — *licet* 'ja, gerne', 402.

931 sq. werden beiseite gesagt, indem Tranio fortgeht. — *illac*, durch einen Gestus verdeutlicht. Er geht natürlich ab zur Landseite, weil Theopropides ihn vor Augen hat; aber die Zuschauer können sich leicht denken, daſs er auf Umwegen zur Gartenseite des Hauses zurückschleicht. Dort ist das *posticum* (eigentlich *ostium posticum*, St. 449 sqq., vgl. Hor. epist. I, 5, 31; das Original hatte wohl ϑύρα κηπαία), wodurch nun die ganze Gesellschaft fortgeschafft wird: 1044 sqq. — *congerrones*, auch 1049, Pers. 89, Truc. 101, ein Plautinisches Wort von unsicherer Ableitung, scheint etwa 'lustiger Kumpan' zu bedeuten. *Gerro* = *nugator* nur Ter. Heaut. 1033.

933. Die *aduorsitores* treten wieder vor und sprechen laut, so daſs sie sogleich die Aufmerksamkeit des Theopropides erregen.

934. *cantantem* 'spielend', gewöhnlich mit hinzugefügtem Ablativ: *fidibus* Epid. III, 4, 64, *tibiis* Corn. Nep. praef. 1, Epam. 2, 1; *auenis* Ouid. Metam. I, 677; vom Instrumente selbst Ouid. Fast. VI, 659 sq.: *cantabat tibia*, Prop. V (IV), 10, 30: *pastoris bucina lenta cantat.* Die Grundbedeutung ist überhaupt: 'tönen, musizieren' (singen und spielen: Verg. Ecl. VII, 5; X, 32).

935. *illisce*: alter Nom. Plur. Masc., sowohl hier als 510 handschriftlich sicher verbürgt, stets, wie *hisce*, vor Vocalen oder *h*; herzustellen 1098, Men. 997, Pers. 844, Capt. 481, 653; auch *hisce* ist sicher überliefert Mgl. 374, 486, Ps. 539, Pers. 856, Rud. 294, Capt. prol. 35; sicher herzustellen Mgl. 1334, Trin. 877, Amph. 974, Men. 958; noch Terenz hat nach Priscians Zeugnis (XII, 5, 26; ed. Kr. I, 554) *hisce* geschrieben Eun. 269; die Inschriften zeigen *heisce*, *hisce*, *eis*, *eisdem*, *isdem*, *quei*, *ques*.

937. *etiamne aperis*, s. zu 383. — *fabula* 'Geschichte', wie 510.

THEOPROPIDES.

Heús uos, pueri, quíd istic agitis? quíd istas aedis frángitis?

ADVORSITOR.

* * nec quid tu * * percunctator *
* * * * * prae triennio bonus *
* * * * * quae * * audias
quid uis animule * * * * * *
* * * * huc quidem est *

THEOPROPIDES.

* * sed quid uobis ést negoti hic?

PHANISCVS.

Éloquar.
Érus hic noster pótat.

THEOPROPIDES.

Erus hic uóster potat?

PHANISCVS.

Íta loquor.

THEOPROPIDES.

Púere, nimium délicatu's.

PHANISCVS.

Éi aduorsum uénimus.

THEOPROPIDES.

Quoí homini?

PHANISCVS.

Ero nóstro. quaeso, quótiens dicundúmst tibi?

939. *quid istas aedis frangitis?* vgl. die Anm. zu 899 sq., über *quid* zu 365.

940—945. Von diesen 6 Versen haben sich nur in dem Ambrosianischen Palimpsesten (*A*), unserer ältesten Handschrift, die wenigen abgerissenen Wörter erhalten; die drei nächstältesten, aus einer andern Recension stammenden, Codices *BCD* lassen uns hier keine Lücke ahnen. Die *aduorsitores* haben sich wahrscheinlich erst eine Weile über den Theopropides lustig gemacht, ehe sie ihm ernstlich antworten, besonders wohl der zweite *aduorsitor*; deshalb nennt Theopropides 949 den Phaniscus einen *puer probus*.

947. *Puere*, zu 308. — *nimium delicatu's* 'du bist gar zu verwöhnt (übermütig)', 'deine Scherze sind etwas zu arg'. Vgl. Mgl. 984, Rud. 465, Men. 119; *delicias facis*: Men. 381; Poen. I, 2, 68; 83; Cas. III, 1, 14; [Plin. epist. VIII, 21, 5]. Beides entspricht wahrscheinlich dem Originalausdrucke τρυφᾷς, der sich öfter in den Fragm. Com. Gr. findet. — *ēï*: wie 481, 986, und noch 14 mal bei Plautus und Terenz, ohne Elision des *i* 12 mal; auch 7 mal bei Lucrez im letzten Fufse des Hexameters.

948. *Quoi homini* (mit Hiatus) bildet einen Paeon quartus, wie Trin. 604, Curc. 557, Men. 474, Rud. 1193 u. a.; beim Personenwechsel ist ein zweiter Hiatus, zu 567, und das iambische Wort *erō* wird pyrrhichisch, zu 262.

THEOPROPIDES.

Púere, nemo hic hábitat: nam te esse árbitror puerúm probum.

PHANISCVS.

Nón hic Philolachés adulescens hábitat hisce in aédibus?

THEOPROPIDES.

Hábitauit: uerum *émigrauit pridem ílle ex* hisce aédibus.

ADVORSITOR.

Sénĕx hic elleborósust certe.

PHANISCVS.

Érras peruorsé, pater:
Nám nisi hinc hodie émigrauit aút heri, certó scio
Híc habitare.

THEOPROPIDES.

Quín sex mensis iam híc nemo habitat.

ADVORSITOR.

Sómnias.

THEOPROPIDES.

Égone?

ADVORSITOR.

Tu *ne*.

THEOPROPIDES.

Né molestu's: síne me cum pueró loqui.

952. *Senĕx*: zu 804. — *elleborosus*, auch Rud. 1006, von einem, *cui elleborus opust*, wie es Ps. 1185 (Men. 950) heifst; etwa: 'reif zum Tollhause'. Über die Anwendung des *elleborus* giebt die bekannte Anekdote bei Hor. epist. II, 2, 137 sqq. und das Lexikon Auskunft. — *erras peruorse* 'du irrst gar schlimm (gewaltig)', 'du bist in einem argen Irrtum begriffen'. — *pater*, ehrende Anrede an einen alten Herrn, sehr häufig in den Komödien. Man bemerke überhaupt die geschmeidigere und höflichere Ausdrucksweise des Phaniscus, dem rohen und groben *aduorsitor* gegenüber.

954. *Hic habitare*, eum, s. zu 633. — *Quin*, s. zu 599; *sex*: 470 hiefs es *septem*.

955. *Tu ne*. Die versichernde Partikel *ne* steht in der Komödie wie in der guten Prosa immer vor einem persönlichen (possessiven: Pers. 427, Ter. Hec. 799) oder demonstrativen Pronomen; nur wenn auf die verwunderte Frage *Egone?* die bestätigende Antwort: 'Ja, du!' gegeben wird, ist diese an vier (kritisch sicheren) Stellen durch *tu ne* ausgedrückt: Trin. 634, Capt. 857, Epid. 575, St. 635 (*Egone? Tu ne. Mihine? Tibi ne.*), und hiernach ist auch der vorliegende Vers zu berichtigen. — Im Satze hat *ne* fast immer den ersten Platz, doch kann es einem *edepol* nachgestellt werden, wie 985 u. ö., vgl. Cic. Att. IV, 4, b, 2: *medius fidius ne*. Sonst stehen auch solche verstärkende Partikeln (*hercle*, *ecastor* u. a.) immer nach *ne*: 75; andere Ausnahmen sind höchst selten: Men. 1020, Rud. 821, Curc. 194, Ter. Heaut. 556, 918. — *Ne molestu's* = *ne molestus es* (Praes. Imp., vgl. zu 468), für das gewöhnliche *molestus ne sis* 74; auch Rud. 1254: *abi*

Némo habitat.

PHANISCVS.

Habitát profecto: nám heri et nudiustértius,
Quártus, quintus, séxtus usque, póstquam hinc peregre eiús pater
'Abiit, numquam hic tríduom unum désitumst potárier.

THEOPROPIDES.

Quíd ais?

PHANISCVS.

Triduom únumst haud intérmissum hic *edi* ét bibi,
Scórta duci, pérgraecari, fídicinas, tibícinas
*Cón*duci.

THEOPROPIDES.

Quis istaéc faciebat?

PHANISCVS.

Phílolaches.

THEOPROPIDES.

Qui Phílolaches?

PHANISCVS.

Quoí patrem Theópropidem esse opínor.

THEOPROPIDES.

Ei *mihi*: óccidi,
Si haéc hic uera mémorat. pergam pórro percontárier.

íntro, ne moléstu's, linguae témpora.

956 sq. *nudiustertius*: das *s* vor *t* bildet hier keine Position, vgl. zu 133. Das Wort ist bekanntlich aus *nunc, dius* (= *dies*, zu 444), *tertius* zusammengesetzt und sehr häufig; seltener sind *quartus* (Curc. 437), *quintus* (Truc. 509), *sextus* (Trin. 727, Pompon. 77); *tertius decimus* Cic. Philipp. V, 1, 2.

958 sq. *triduom unum* 'in einem einzigen Zeitraume von drei Tagen' (hat man aufgehört zu zechen) d. h. 'es vergingen auch nicht éinmal drei Tage hintereinander, in welchen man nicht gezecht hätte'. — *intermissum* ist gleichbedeutend mit *desitum* und ebenso construiert.

960. *pergraecari* kann neben *bibi, duci, conduci* unmöglich anders denn als passiver Infinitiv gefafst werden; 22 und 64 war es Deponens und kommt sonst nicht vor. Allein ein solches Schwanken zwischen activer und deponenter Form ist ja besonders in der ersten Conjugation zu allen Zeiten häufig, und die ältesten Verfasser haben sogar Formen wie *arbitro, opino, moro, uenero, ueno* (Enn. trag. 254 R.), *ludifico* (1151, *ludificor* 1040, 1147); das seltene alte Wort *bubulcito* ist 53 Deponens, aber bei Nonius 56, b, ed. Bas. (aus Varro) und Apuleius (Flor. I, 6, p. 20 Oud.) Activum; andere Beispiele s. 166 und 473; aus der dritten und vierten Conjugation in der Anm. zu 371, wozu noch *proficisco* Mgl. 1329, *pacisce* Bacch. 866, 870 sq. (*pacisci* ibd. 865), *populus patitur, tu patias* Naeu. com. 67, *ulciscerem* Enn. trag. 134 R. gefügt werden können.

963. *p. p. p.* Buchstabenreim, Einleitung S. 30 Anm. — *percontarier*: diese Bildung des Praes. Infin. Pass. ist uns schon oft begegnet, nament-

Aín tu istic potáre solitum Phílolachem istum, quísquis est,
Cúm ero uostro?

PHANISCVS.

Hic, ínquam.

THEOPROPIDES.

Puere, praéter speciem stúltus es.
Víde sis ne forte ád merendam quópiam deuórteris,
'Atque ibi ne plus, quám satis fuerit, bíberis.

PHANISCVS.

Quid est * *

THEOPROPIDES.

Íta dico: ne ad álias aedis pérperam deuéneris.

PHANISCVS.

Scío qua me ire opórtet, et quo uénerim, nouí locum.

lich von Verben der ersten Conjugation (53, 178, 256, 287, 301, 399, 606, 620, 845, 958, 1175); *optuerier* 840, *tradier* 17, *amolirier* 371; überall stehen sie am Ausgange des iambischen oder trochäischen Verses (178 vor der Cäsur). Die Form war, als die römische Litteratur begann, zwar noch lebendiges Sprachgut, aber doch im Gebrauche schon erheblich hinter die auf ī zurückgetreten (und starb auch im Laufe der Zeit bis auf Sulla ganz ab): die Dichter aber griffen sie auf, da sie mit ihrem daktylischen Auslaut (*-ārier*, *-ērier*, *-īrier*; *trădier*, *dūcier* u. ähnl., aber nicht *dărier*, *lĕgier*) ihnen einen volltönenden Schlufs für ihre Senare und Septenare darbot. Von 240 solchen Formen stehen bei Plautus, Terenz und den übrigen Dramatikern respective 168, 37 und 22 am Schlusse des Verses, 10 vor der Cäsur; nur 2 an anderen Stellen: Ter. Ad. 535, Accius Tog. 28.

964. *istic*: die Sklaven stehen noch an der Thüre des Hauses.

965. *praeter speciem* 'über dein Aussehen hinaus', d. h. 'gegen, wider dein Aussehen', wie in den bekannten Ausdrücken *praeter morem* (*consuetudinem, modum, naturam*).

966. *merenda*: ein seltenes altes Wort, von Festus 250, b, 8 sq. richtig = *prandium* erklärt, was sowohl dieser Vers (vgl. die Einleit. S. 4) wie Afranius 183 (wo es der *cena* entgegengestellt wird) und Marc. Aurel. bei Fronto (Epist. IV, 6, p. 104 ed. II Mai) beweisen: *Deinde ad merendam itum. Quid me censes prandisse? Panis tantulum* e. q. s. Vielleicht steht es mit *meridies* in Verbindung: denn um die sechste Stunde nahm man ja das *prandium*, vgl. Festus l. l. und Nonius 19, b, ed. Bas. Sonst steht das Wort nur noch bei Ennius, *Sota* 2: *Cyprio boui merendam*, und bei Calpurnius, Idyll. V, 61, von der Abendfütterung des Viehes (*sera merenda* um die neunte Stunde).

967. *fuerit*, potentialer Conjunctiv des Fut. ex. — *biberis*: das gewöhnliche Getränk zum *prandium* war *mulsum*, Pers. 87, Cic. Cluent. 60, 166, (οἰνόμελι, μελίκρατον), oder *calda*; die Speisen waren gewöhnlich Überreste der letzten *cena*, Pers. 85 sqq., Men. 208 sqq., Curc. 320 sqq.

969. *qua — oportet et quo uenerim*: s. zu 149; derselbe Moduswechsel in zwei parallelen abhängigen Fragesätzen Cist. I, 1, 59; Amph. 17, 346, Pers. 514 sq., Ter. Andr. 649 sq.

Phílolaches hic hábitat, quoius ést pater Theópropides:
Quí, postquam pater ád mercatum hinc ábiit, hic tibícinam
Líberauit.

THEOPROPIDES.

Phílolachesne ergo?

PHANISCVS.

'Ita: Philematiúm quidem.

THEOPROPIDES.

Quánti?

ADVORSITOR.

Trigintá talentis.

PHANISCVS.

μὰ τὸν Ἀπόλλω, séd minis.

THEOPROPIDES.

Aín minis trigínta amicam déstinasse Phílolachem?

PHANISCVS.

Áio.

THEOPROPIDES.

Atque eam manu émisisse?

PHANISCVS.

'Aio.

THEOPROPIDES.

Et postquam eius hínc pater
Sít profectus péregre, *tum* perpótasse adsiduo *hí*c simul
Túo cum domino?

PHANISCVS.

Aió.

THEOPROPIDES.

Quid is? aedis émit hasce hinc próxumas?

PHANISCVS.

Nón aio.

THEOPROPIDES.

Quadráginta etiam dédit huic, quae essent pígnori?

973. *μὰ τὸν Ἀπόλλω* (auch Capt. 880 aus dem Originale beibehalten) für *οὐ μὰ τ. Ἀ.*; zuweilen ebenfalls so im Griechischen: Xen. Mem. Socr. III, 13, 3; Ar. Equ. 336; doch kann hier auch die Negation nachfolgen: *μὰ τὸν Ἀπόλλω, οὐ ταλάντων, ἀλλὰ μνῶν*, vgl. Ar. Thesm. 269 u. a.

974. *destinasse*, s. zu 646.

975. *manu emisisse*: vergl. zu Argum. 1. — Hiatus beim zweiten Personenwechsel (in der Hauptcäsur). — *eius* einsilbig, zu 642.

977. *Quid is?* Vgl. Mgl. 958, 961 *Quid ea?* 1021, Ps. 610 *Quid tu?* (oft). — *hinc*, von meinem Hause.

978. *huic*, dem Besitzer dieses Hauses, durch einen Gestus verdeutlicht.

PHANISCVS.

Néque istuc aio.

THEOPROPIDES.

Ei, pérdis.

PHANISCVS.

Immo súom patrem illic pérdidit.

THEOPROPIDES.

Véra cantas.

PHANISCVS.

Vána uellem. pátris amicu's uídelicet.

THEOPROPIDES.

Heú, edepol patrem eíus miserum praédicas.

PHANISCVS.

Nihil hóc quidemst,
Tríginta minaé, prae quam alios dápsilis sumptús facit.

THEOPROPIDES.

Pérdidit patrem.

PHANISCVS.

Únus istic séruos est sacérrumus,

979. *Neque* für *ne — quidem*, s. zu 351. — *perdis, me*, 'vernichtest', ebenso Ps. 1220.

980. *cantas* 'verkündigest', wie Bacch. 985, Rud. 478, vgl. Tibull. II, 5, 12: (augur) *scit bene quid fati prouida cantet auis*; ('einschärfen, vorpredigen'; Trin. 287, Ter. Heaut. 260). — *uidĕlicet* mit verkürzter Antepenultima, da *uide* ein iambischer Imperativ ist: zu 262 und 324. Dieselbe Messung: As. 599, St. 555, 557, Mgl. 1283, Capt. 286, Ter. Heaut. 263, 514, Ad. 450. (*uidĕ* 254, 309, 614, 966, 1109, *uidē* Mgl. 376, Men. 220, Rud. 680, Ter. Heaut. 600).

981. *Heu, edepol*: Hiatus nach der Interjection, wie 585. — *miserum — praedicas*: Phaniscus hat nicht ausdrücklich den Vater *miser* genannt: das Verbum *praedico* giebt aber öfter auch nur den Gedanken, die Folge, das Resultat des vorhergehenden Satzes wieder, ohne auf den genauen Wortlaut Rücksicht zu nehmen. So in eingeschobenen Sätzen mit *ut* Mgl. 471, Ps. 749, Trin. 887; in Hauptsätzen, wie hier, mit einem persönlichen Objecte und einem Prädicatsadjective Rud. 654, Aul. 314, Mgl. 968, vgl. Men. 909, Ter. Eun. 354. — *hoc, triginta minae*: so stehen öfter pronominale Bezeichnungen einer schon genannten Summe collectivisch im Sing. Neutr., vgl. As. 89 sq., Bacch. 1026 und 1029, Ps. 1149 sq., Trin. 403 und 405.

982. *prae quam* 'im Vergleich damit, dafs', 'gegen das, wie', eine nur der täglichen Rede angehörende Ausdrucksweise, vgl. 1146; *Satin parua res est uoluptatum in uita —, prae quam quod molestumst?* Amph. 633 sqq.; *Sed hoc etiam pulcrumst, prae quam ubi sumptus petunt* Aul. 507; *omnis res relictas habeo, prae quod tu uelis* St. 362; Merc. prol. 23; Gell. XVI, 1, 3. So wird auch *prae ut* gebraucht, z. B. Amph. 374 *Perii. — At parum etiam, prae ut futurumst, praedicas*; Mgl. 20, Bacch. 929, Ter. Eun. 301, Men. 376, 935, Merc. 470.

983. *istic* wieder für *illic*, wie *istaec* 985 für *illaec*. — *sacerru-*

Tránio: is uel Hérculi contérere quaestum póssiet.
Édepol ne me eiús patris misere míseret: qui quom istaéc sciet
Fácta ita, amburét misero ei córculum carbúnculus.

THEOPROPIDES.

Sí quidem istaec uéra sunt.

PHANISCVS.

Quid mérear, quamobrem méntiar?

ADVORSITOR.

Heús uos, ecquis hasce áperit?

PHANISCVS.

Quid istas púltas, ubi nemo íntus est?
Alio credo cómissatum abísse: abeamus núnciam.

THEOPROPIDES.

Púere, *sequere*, *te ópsecro*, hac me.

PHANISCVS.

* *

THEOPROPIDES.

* *

mus 'recht verflucht', wird verstärkt durch *unus*, nach bekanntem Sprachgebrauche; ebenso Truc. 251, Merc. 206, Mgl. 52, Amph. 677, As. 521, Capt. 278, Poen. I, 2, 16.

984. *uel*, s. zu 299. — *Herculi conterere quaestum* 'dem Hercules den Gewinn vernichten, verthun' ist ein sprichwörtlicher Ausdruck für 'die gröfsten Reichtümer zu Grunde richten'. Der 'Gewinn des Hercules' aber ist der Zehnte von irgend einem grofsen Gewinne, der nach einer sehr alten Sitte (Festus 237, Liu. I, 7) auf die *ara maxima* des Gottes, vor seinem Tempel auf dem *forum boarium*, als Opfer niedergelegt und zur Nutzniefsung der Bürgerschaft verwandt wurde. Verfasser (z. B. Macrob. Saturn. III, 6, 11) und Inschriften (z. B. C. I. L. I, 542, 1175) haben uns Beispiele genug aus dem Privatleben erhalten, aber auch von der Kriegsbeute pflegte der Triumphator den Zehnten dem Hercules darzubringen, und dafür ward dann eine *cena popularis* (Trin. 468 sqq.) veranstaltet. Die Ausdrücke für das Darbringen sind *profanare* und *pollucere*, Varr. l. L. VI, 54 M. Plautus spielt öfter auf diese Sitte an: Bacch. 665 sq., St. 233, 386, Truc. 562. Vgl. zu 24. — *possiet*, si uelit.

985 sq. *Edepol ne*, vgl. zu 955. — *misere miseret* etymologische Figur, s. zu 1158. — *qui* — *ei* anakoluthisch für *quoi*; *ĕī*: zu 947. — *carbunculus* hier tropisch: 'verzehrender Gram'; sonst nirgends so; *corculum* 'sein armes Herz', ebenso Cas. II, 6, 9, anders ibd. IV, 4, 14. Vgl. die Einl. zu Ps. S. 62 Anm. 51 extr.

987. *Quid merear, quamobrem mentiar?* vgl. 370 *Quid mihi sit boni, si mentiar?*

988. *uos* an die im Hause Vermuteten gerichtet, unter erneutem Klopfen. — *ĕcquis* und *ĭstas*, vgl. zu 1120, s. zu Ps. 1122 L.

989. *abisse*, eos, zu 633. — *nunciam*, zu 74.

990 sqq. Der erste der beiden mit

Púere, iamne abís?

PHANISCVS.

Libertas paénulast tergó tuo:
Míhi, nisi ut erum métuam et curem, níhil est qui tergúm tegam.

THEOPROPIDES. SIMO.

THEOPROPIDES.

Perii hércle. quid opust uérbis? ut uerba aúdio,
Non équidem in Aegyptum hínc modo uectús fui,
Sed étiam in terras sólas orasque últumas
Sum círcumuectus: íta, ubi nunc sim, néscio.
Verúm iam scibo: nam éccum, unde aedis fílius

Puere anfangenden Verse ist in den Handschriften *BCD* ganz ausgefallen, und im Palimpsesten, *A*, konnten nur wenige Wörter gelesen werden. Ritschl hat aber ein wahrscheinliches Supplement erdacht und die ganze, früher sehr unklare, Stelle folgendermafsen erläutert Par. 453: 'Secum una ire Phaniscum iubet [990], ut habeat quo teste utatur in Tranionem iam consulturus. Eri timorem puer caussatur [*Térgo timeo*]. Leue hoc esse et nihil timendum senex respondens [*Né time*] iamiam facessere illum uidet discedentemque his uerbis inclamat: *Puere, iamne abis?* Quorum haec uis est, ut omisso iam comitandi consilio saltem aliquantisper etiam remanere Phaniscum uelit, quo plenius rerum a Tranione gestarum rationem sciscitetur. Puer autem illuc respiciens, quod Theopropides *ne time* dixerat: 'facile tu quidem', inquit, 'istud dicis, quippe qui ipse caussam timoris nullam habes: a qua longe mea condicio distat.' *Paenula* igitur pro 'tutela' dicta propter tegendi tergi notionem'. Nonius 304, a, ed. Bas. bestätigt die Erklärung des letzten Wortes: *Paenulam abusiue* [*ad*] *omne, quicquid tegit, nobilissimi ueteres transtulerunt. Varro Manio:* — '*relicum pedem paenula scortea pertegere*'. — *nisi ut*: das *ut* mufs durch ein hinzuzudenkendes *id unum mihi est* erklärt werden, vgl. 278. — *curem* 'aufmerksam bedienen'. — Hieraufentfernen sich die *aduorsitores* nach der Stadtseite hin.

Zwölfte Scene (Iamb. Sen.). Theopropides alleine; gleich darauf Simo, von der Stadtseite kommend.

993. *quid opust uerbis*: es ist in dieser sehr häufigen (noch etwa 15 mal) Redensart *pluribus* hinzuzudenken: 'was thun noch mehr Worte nötig? (Warum brauche ich denn jenen noch weiter zu befragen, wie ich eben wollte?)' — *ut uerba audio* (s. zu Mgl. 470 L. und zu Ps. 98 L.): 'Nach dem, was ich höre, (weifs ich genug, um an mir selbst und allen meinen Umgebungen irre zu werden: es ist mir, als ob ich den Verstand verlieren sollte).'

994. *Non equidem*: zu 606. — *uectus fui* (aber 996 *sum circumuectus*), s. zu 694.

995. *in terras solas* ('öde'), ebenso Ter. Phorm. 979.

996. *ita*: zu 56.

997. *scibo*: solche Futura der vierten Conjugation (auch von Deponentien, wie 783 und *adgredibor*

Meus émit. quid agis tu?

SIMO.

Á foro incedó domum.

THEOPROPIDES.

Numquid processit ád forum *hic* hodié noui?

SIMO.

Etiám.

THEOPROPIDES.

Quid tandem?

SIMO.

Vídi ecferri mórtuom.

THEOPROPIDES.

Hem,
Nouom.

SIMO.

Vnum uidi mórtuom ecferrí foras:
Modo éum uixisse aiébant.

THEOPROPIDES.

Vae capití tuo.

SIMO.

Quid tu ótiosus rés nouas requíritas?

Pers. 15, und im Passiv, wie *amicibor* ibd. 307) sind bei den alten Dramatikern sehr häufig neben den regelmäfsigen, namentlich kommt *scibo* oft vor, *seruibo* etwa 6 mal. Von andern Verfassern hat nur Cato einzelne Beispiele. Dagegen finden sich Imperfecte wie *gestibam* (As. 315), *uenibam* (Ter. Phorm. 652) nicht blofs bei den Dramatikern, sondern auch ziemlich zahlreich bei den daktylischen Dichtern (und den Archaisten), *scibam* ist hier wiederum eines der häufigsten. — *unde* = *a quo*, wie 547.

998. Vgl. die Frage und Antwort 719, etwas anders 368 und 1076.

999. *processit* = *euenit* 'kam vor', eine sonst erst bei den Juristen nachweisbare Bedeutung. — *ad forum*, wie 844, vgl. *ad portum* 352.

1000. *Quid tandem?* 'Wirklich? was denn?' vgl. zu 797.

1001 sqq. Theopropides ärgerlich: 'Na, das ist auch was Neues!' der Spötter Simo, der die üble Laune des andern bemerkt und sich darüber amüsiert, fährt gerade deshalb fort ihn zu necken, so dafs der aufgeregte Theopropides wohl Grund hat, seinem Unmute in der (beiseite gesprochenen) starken Verwünschung *uae capiti tuo* Luft zu machen. — *Hem*: dergleichen Interjectionen werden gewöhnlich (aber nicht immer: 784, 1083) aufserhalb des Verses gesetzt: *ehem* 727, *eho* 177, 454, *em* 9, 297, *au* St. 259 u. s. w. — *unum* scheint sich hier wieder der Bedeutung des *aliquis* zu nähern, s. zu 691. — *capiti tuo* = *tibi*, s. die Anm. zu 244.

1003. *otiosus*, neuer Witz: 'so müfsig wie ein Tagedieb'.

1004 sqq. Es war Sitte, den aus der Fremde Heimkehrenden zu Tische zu laden: daher in den Komödien nach der gewöhnlichen Begrüfsung und Gratulation zur glücklichen Heimkehr (448, 805) noch

THEOPROPIDES.

Quia hódie adueni péregre.

SIMO.

Promisí foras:
Ad cénam ne me té uocare cénseas.

THEOPROPIDES.

Haud póstulo edepol.

SIMO.

Vérum cras, nisi *quis* prius
Vocáuerit me, uél apud te cenáuero.

THEOPROPIDES.

Ne istúc quidem edepol póstulo. nisi quíd magis
Es óccupatus, óperam mihi da.

SIMO.

Máxume.

THEOPROPIDES.

Minás quadraginta áccepisti, quód sciam,
A Phílolachete?

SIMO.

Númquam nummum, quód sciam.

THEOPROPIDES.

Quid, a Tránione séruo?

SIMO.

Multo *hercle* íd minus.

THEOPROPIDES.

Quas árraboni tíbi dedit?

SIMO.

Quid sómnias?

die Einladung: *saluos quom peregre aduenis, cena detur*: Bacch. 536 sq., vgl. 1129, Bacch. 94, St. 471, Epid. I, 1, 5 sq., Poen. V, 3, 32. Simo sucht sich nun zuerst dieser Pflicht zu entziehen durch eine gewöhnliche Entschuldigung, und kehrt dann, als er in Bezug hierauf beruhigt ist, zu seinen Witzen zurück; das *'Απροσδόκητον* 1007 ist sehr komisch. Ähnliche überraschende Wendungen für das erwartete *cena detur* hat Plautus: Trin. 992, Curc. 562. — *promisi*, 'me iturum esse' wird in dieser Redensart immer weggelassen, aber gewöhnlich *ad cenam* hinzugefügt: Phaedr. IV, 24, 15; ibd. 19: *promisit*; Petron. cap. 10, ed. Büch. p. 13, 5; zuweilen auch noch *foras*: Men. 794, St. 596; *promitte* allein 1131, St. 473; Cic. de orat. II, 7, 27: *cum ille dubitaret, quod ad fratrem promiserat* e. q. s. — *uel*, zu 299; *cenauero*, zu 589.

1008. *quid* 'in irgend einer Beziehung', s. zu 539.

1009. *operam mihi da*, zu 804. — *Maxume* als Antwort: 'Sehr gerne' gehört der Umgangssprache an: 1144, Ps. 661, Men. 430, Pers. 599, Ter. Andr. 818, Eun. 189.

1012. *Quid ă Trán.*, vgl. 161 *tua ăd méssim*, s. d., Ps. 916 *ego ăps*

THEOPROPIDES.
Egone? át quidem tu, qui ístoc te sperás modo
Potésse dissimulándo infectum hoc réddere. 1015
SIMO.
Quid aútem?
THEOPROPIDES.
Quod me apsénte hic tecum fílius
Negóti gessit.
SIMO.
Mécum ut ille hic gésserit, 1017
Dum tu hínc abes, negóti—? quidnam? aut quó die? 1018—1020
THEOPROPIDES.
Minás tibi octogínta argenti débeo. 1021
SIMO.
Non míhi quidem hercle: uérum si debés, cedo.
Fidés seruandast: ne íre infitias póstules.
THEOPROPIDES.
Profécto non negábo debere, ét dabo:
Tu cáue quadraginta áccepisse hinc té neges. 1025
* * * * * minas
SIMO.
Quaeso édepol, huc me adspécta et respondé mihi. 1026
Q * * * argenti minas
T * * ego dicam tibi
T a * * * * * *
De te aedes * * aedes emerit
SIMO.
Te uélle uxorem aiébat tuo gnató dare: 1027

té, Capt. 202 B. *quid ă nóbis,* Ter. Andr. 302 *modo ĕ Dáuo.*

1016. *Quod — negoti* = *illud negoti, quod;* das hier im Genet. generis stehende unbestimmte Substantiv ist nach bekannter Regel in den relativen Satz hineingeschoben.

1018. *negoti —? quidnam?* Gerade die abgebrochene Form der Rede: das mit der Miene des höchsten Erstaunens wiederholte *negoti* (eben das Wort, welches das Erstaunen erregte), die Stockung nach demselben, und das neu einlenkende, nachdrückliche *quidnam* bezeichnen auf die treffendste und natürlichste Weise, wie grofs Simos Verwunderung ist.

1023. *postules* 'Lust bekommen sollst', vgl. über diese Bedeutung zu 259; *ne* kann das verbietende sein: zu 488, aber auch = 'damit nicht', ebenso 613 und 1005, eine bekannte Breviloquenz.

1025. *hinc,* a nobis, a filio meo, wie 595.

1026. Vor und nach diesem Verse hat der Palimpsest resp. einen und vier neue, von denen aber nur Reste lesbar sind. — *huc me adspecta,* wie Amph. 750 *age, me huc adspice.*

Ideo aédificare hic uélle aiebat in tuis.

THEOPROPIDES.

Hic aédificare uólui?

SIMO.

Sic dixít mihi.

THEOPROPIDES.

Ei míhi, disperii: uócis non habeó satis.
Vicíne, perii, intérii.

SIMO.

Numquid Tránio
Turbáuit?

THEOPROPIDES.

Immo *mi* éxturbauit ómnia.
Delúdificatust mé*d* hodie indignís modis.

SIMO.

Quid tú ais?

THEOPROPIDES.

Haec res síc est, ut narró tibi: 1034
Nunc te ópsecro, ut me béne iuues operámque des. 1036

SIMO.

Quid uís?

THEOPROPIDES.

I mecum, *te* ópsecro, una *núnc* simul.

1027 sqq. Zu *aiebat* und *dixit* 1029 ist Tranio Subject; er mufs also im Vorhergehenden genannt worden sein. — *hic in tuis, aedibus*, welches ebenfalls in der Lücke gestanden haben mufs. Vgl. 755 (*hic in suis*) — 760.

1032. *turbauit*, zu 416. — *exturbauit* wiederholt in noch stärkerer Form das *turbauit* und erinnert zugleich an die Redensart *exturbare aliquem ex aedibus* (Trin. 137, *e possessionibus* Cic. pro Sull. 25, 71, vgl. pro Rosc. Am. 8, 23 u. a.): 'jemand aus seinem Hause vertreiben, ihn als Bettler in die Welt hinausstofsen'. Theopropides hält sich für ruiniert. ('Hat Tranio irgend einen Streich gespielt?' — 'Ja, er hat mir alles verspielt'.)

1033. *indignis modis* auch Rud. 147; *miris modis* Rud. 593, Merc. 225, Cas. III, 5, 4 (*mirimodis* Trin. 931), *malis modis* Bacch. 490 u. ö., *omnibus modis* Ps. 1075 (*omnimodis* Lucret.), und besonders häufig *multis modis* (*multimodis* 785). Vgl. zu 348.

1034. *Quid tu ais?* ebenso Pers. 322, Merc. 974, = *Quid ais tu?* Mgl. 627, Truc. 199, und = *Quid ais?* Ter. Andr. 137, 588, Phorm. 873. Entrüstung drückt *Quid ais?* aus 593, Curc. 190; ganz anders 615, s. d.

1036. *operamque des*, mihi, 'mir einen Dienst erweisest', 804.

1037. *mecum una simul*: derselbe Pleonasmus Ps. 410 sq., Poen. III, 1, 50; *una semul* Pers. 170, Poen. V, 3, 28. Ähnliche Zusammenstellungen zweier synonymen Adverbia 74, 848, 1110; *continuo protinam* Bacch. 374, *repente subito* Mgl. 177, *olim quondam* Ter. Eun. 246, *propere ocius* Cist. III, 8,

SIMO.

Fiát.

THEOPROPIDES.

Seruorumque óperam et lora míhi cedo.

SIMO.

Sume *hínc*.

THEOPROPIDES.

Eademque opera haéc tibi narráuero,
Quis mé*d* exemplis hódie ludificátus est.

T R A N I O.

TRANIO.

Quí homo timidus érit in rebus dúbiis, nauci nón erit.
'Atque equidem, quid id ésse dicam uérbum nauci, néscio:
* * * * * * * * * * *
Nám erus me postquám rus misit, fílium ut suom accérserem,

propere cito Cas. III, 6, 17, *rursus denuo* Poen. prol. 79, Cas. prol. 33.

1039. *eadem* — *opera* eigentlich 'durch dieselbe Thätigkeit', d. h. 'zugleich', ebenso Capt. 293, 459, Bacch. 49, Ps. 333, Mgl. 303, Merc. 802. Vgl. *una opera* 259. — Das Fut. ex. steht in dieser Redensart auch Bacch. 49, Capt. 293, Ps. 333, und bezeichnet also, indem die Bedeutung des Präteritums zurücktritt, eine Handlung, die zugleich mit einer andern, doch für sich selbst, ausgeführt werden wird; der Unterschied vom Fut. simpl. (welches an den übrigen Stellen steht) ist nicht grofs. Vgl. zu 589.

1040. *Quis* für *Quibus* in den Palliaten nur noch Amph. 44 und Ter. Andr. 630. — *exemplis*, wie 192, vgl. zu 348. — *est*, s. zu 149. — Beide gehen hierauf in das Haus des Simo.

Dreizehnte Scene (Troch. Sept.). Tranio alleine, von der Stadtseite kommend.

1041—1043. Das *erit* auch im Nebensatze ist correcter Gebrauch. — *dicam*, zu 89. — *non nauci esse* 'nicht das Geringste wert sein' steht noch in einem Fragmente des Plautus bei Festus 166, b, 6—19, und Enn. com. 10 V.; *homo non nauci* Truc. 611, *seruos meus non nauci* Bacch. 1102, *nauci* (*nauco?*) *ducere* Naeu. com. 105; Afran. 431 *naucum dare*; Cic. divin. I, 58, 132 *non habeo nauci Marsum augurem*; Apul. apol. 91 *nauci non putari*. Der Gen. scheint der sogenannte 'pretii' zu sein; dafs aber die Grundbedeutung des Wortes schon zur Zeit des Plautus unbekannt war, zeigt der folgende Vers, und die späteren Grammatiker kannten sie ebensowenig, s. Festus a. a. O. und Priscian VI, 3, 12 (I, 226 Kr.). — Nach *nescio* mufs wenigstens éin Vers fehlen, wie der gänzlich unterbrochene Gedankengang zeigt, vielleicht mehrere.

1044. *Nám*: führt zu dem allgemeinen Satze, dafs in schwieriger Lage nur frischer Mut helfe, ein

'Ab*ii* illac per ángiportum ad hórtum nostrum cláncululum.
'Ostium quod in ángiportust, *éius* patefecí foris,
Éaque eduxi omném legionem, *quá* maris *qua* féminas.
Póstquam ex opsidióne in tutum edúxi manuplarís meos,
Cápio consilium, út senatum cóngerronum cónuocem.
Quóm *eum* conuocáui, atque illi me éx senatu ségregant.
'Vbi ego me uideó † uentrem in medio fore, quantúm potest,
Fácio idem quod plúrumi ali*i*, quíbus res timida aut túrbidast:
Pérgunt turbare úsque, ut ne quid *pós*sit conquiéscere.
Nám scio equidem núllo pacto iám esse posse haec clam senem.
* * * * * * * * * *
* * * * * * * * * *
Pro * * * * * * * * *

dem Redenden naheliegendes Beispiel an; vgl. 133. — *suom* wird fast ganz verschluckt, s. zu Mgl. arg. I, 5 und 134 L., zu Ps. 408 L. — Vgl. hierzu und zu den folgenden Versen 931 f.

1046. *Ostium — eius*: s. zu Mgl. 139 ff. L., zu Ps. 697 L.; vgl. oben 250.

1047. *qua — qua* öfter bei *mares — feminae* (*uiri — mulieres*): Mgl. 1113, 1392; *vir — uxor* Men. 666, Asin. 93; *sacrum — profanum* Trin. 1044. Noch Plin. min. epist. VI, 33, 4 *qua feminae qua uiri*.

1048. *manuplaris*: zu 312.

1049. *senatum*, ähnlich wie 688; *congerronum*: zu 931.

1050. *Quom eum conuocaui, atque*: eine im Griechischen häufige Verbindung (*οὐκ ἔφθην συγκαλέσας, καί* 'kaum hatte ich —, als sofort —'), welche Plautus noch dreimal nachahmt: *forte ut adsedi in stega, atque ego lembum conspicor* Bacch. 278 sq.; *quom ad portum uenio, atque ego illam illic uideo praestolarier* Epid. 217; Poen. III, 3, 36—39; vielleicht auch Merc. 256.

1051. *Ubi — uideo*: über dieses Praes. histor. s. zu 486. Beispielsammlung für *ubi*: zu Mgl. 177 L., 114 (wo nicht *ut* zu lesen), Amph. 1061, Capt. 500, Bacch. 289; für *postquam* Mgl. 124 (mit Präsens im Hauptsatze wie Curc. 683, Capt. 487), Men. prol. 24, Capt. prol. 22, Ter. Andr. 513, Hec. 826; für *quom*: 25, 158, 163 sq., Capt. 282, 887, Amph. 668, Men. 1115, 1136, Stich. 511, Pers. 83, Ter. Heaut. 650; vgl. *quoniam* Rud. 67 und Poen. III, 3, 52, *quia* Rud. 366. — Die Mitte des Verses ist völlig verschrieben; *quantum potest* bedeutet vielleicht, scil. *fieri*, 'soweit es möglich ist', anders 758.

1052. *quibus res timida aut turbidast* 'die in Angst oder Verlegenheit sind'.

1053. *turbare*, s. zu 416; *ut ne* 'so dafs nicht', s. zu 390.

1054. *iam* ist genau mit *nullo pacto* zu verbinden: 'auf keine Weise mehr (länger)', wie so häufig *non iam*, *neque iam* 351, 1163, *nemo iam*. — *clam* als Präposition mit dem Accusativ ist bei den Komikern häufig (*clanculum patres* Ter. Ad. 52 sq.); sonst nur beim Auct. bell. Hisp. 3, 2; 16, 1; 35, 2 sq.; Gell. II, 23, 16.

1055 sqq.: auch diese Lücke lassen *BCD* uns nicht ahnen; nur der *A* zeigt einzelne Buchstaben der verlorenen 4 Verse, und einen neuen, 1061, wo bei *praeoccupabo* (viersilbig durch Synizesis) hinzuzudenken ist *hanc aram*: 1094 sqq.; *foedus feriam*, mit dem Theopropides? *me moror* oder *egomet m. m.*

Ille * * * * * * * * *
Praeóccupabo atque ánteueniam et foédus feriam: mé moror.
Séd quid hoc est, quod fóris concrepuit próxum*e* uicíniae?
Érus meus hic quidémst: gustare ego éius sermoném uolo.

THEOPROPIDES. TRANIO. LORARII.

THEOPROPIDES.

Ílico intra límen ist*i* astáte, ut, quom extempló uocem,
Cóntinuo exiliátis: manicas céleriter conéctite.
Égo illum ante aedis praéstolabor lúdificatorém meum,
Quóius ego hodie lúdificabor córium, si uiuó, probe.

auch Stich. 445, Merc. 468, 930, Poen. V, 5, 15; *te morare* Men. 158.

1062. *Séd quid höc*, über diese Messung s. zu Ps. 236 und 1210 L. — *concrepuit*, beim Öffnen. Über den Indicativ s. zu 69. — *proxume uiciniae* auch Mgl. 273, Bacch. 205, vgl. Ter. Andr. 70: *huc uiciniae commigrauit*, Phorm. 95: *hic uiciniae*; es ist der partitive Genetiv, wie in *ibidem loci*, *ubi terrarum*, *eo amentiae* etc. Sonst heifst es immer *hic in proxumo* (*est*, *habitat*, *cenat*, *deuortitur*, *uidi* etc.).

1063. *gustare*: ähnliche scherzhafte Übertragungen: *mea dicta deuorate* As. 649, *orationem dulcem aures deuorant* Poen. V, 2, 9, *nimium lubenter edi sermonem tuom* Aul. 537, *istuc mihi cibus est, quod fabulare* Cist. IV, 2, 54; Amph. 631, Pers. 170; εἴπερ ἔτυχον τῶν μελῶν τῶν Φιλοκλέους βεβρωκότες Ar. Vesp. 462, καὶ πῶς ἐγὼ Σθενέλου φάγοιμ' ἂν ῥήματα; id. fragm. 205 Dind.

Vierzehnte Scene (Troch. Septen.). Theopropides, aus der Thüre Simos tretend, redet zuerst 1064 f. die *lorarii* an und heifst sie, innerhalb der Thüre versteckt, warten. Dann tritt er vor und spricht die Verse 1066 f., 1069 ff., 1074. Tranio, im *angiportum* lauernd, spricht V. 1068 für sich, V. 1071 ff. halb zu den Zuschauern, mit V. 1075 tritt er hervor. — Es sind aber die *lorarii* ebensowenig wie die *aduorsitores* (zu 313) eine besondere Klasse von Sklaven, denen nur éin bestimmtes Geschäft obliegt, sondern die gewöhnlichen Haussklaven, die, wenn einer ihrer Kameraden gestraft werden soll, ihn fesseln und mit *lora* züchtigen müssen. Sie kommen oft in den Komödien vor, s. die Personenlisten zu Captiui, Mgl., Rudens, Bacchides, Mercator, Andria (865); vgl. Gell. X, 3, extr.: — *in scenicis fabulis qui dicebantur lorarii, quos erant iussi, uinciebant aut uerberabant.*

1064. *Ilico* local 'dort', wie 885 und 887 a, genauer bestimmt durch *isti* 'wo ihr jetzt steht' (dasselbe Adverb 741 und 1143, vgl. zu 315). *Ilico* steht oft in den alten Dramen bei *stare*, *adstare*, *adsistere*, *consistere*, *manere*, z. B. Trin. 627, 1059, Ter. Ph. 195, genauer bestimmt durch ein *ibidem* Rud. 878, *hic* Rud. 328, Trin. 608, Ter. Ad. 156, *illic* Rud. 836, *istic* Merc. 910, *isti* Enn. trag. 303 sq. R. — *quom extemplo*, s. zu 101.

1067. *hodie* wie 657 beteuernd, mit verbissenem Ingrimme. Ganz ähnlich Bacch. 766 *Vorsábo ego*

TRANIO.

Rés palamst. nunc té uidere méliust, quid agas, Tránio.

THEOPROPIDES.

Dócte atque astu mihi captandumst cúm illo, ubi huc aduénerit.
Nón ego illi extemplo hámum ostendam: sénsim mittam líneam.
Díssimulabo me hórum quicquam scíre.

TRANIO.

O mortalém malum:
Álter hoc Athénis nemo dóctior dicí potest.
Vérba illi non mágis dare hodie quísquam quam lapidí potest.
'Adgrediar hominem: áppellabo.

illunc hódie, si uiuó, probe; und Ter. Andr. 866 sq. *ego pol hódie, si uiuó, tibi Osténdam, erum quid sít pericli fállere*; ein *si uiuo* nach *hercle* 1168, *si uiuam* nach *pol* 4, Pers. 786, *ego te furcifer, si uiuo* — Ter. Eun. 989 sq., in anderen Drohungen Curc. 689, 691, Men. 903, Cas. I, 1, 28, Ter. Heaut. 918, scherzend Aul. 573; bei einer Versicherung Ps. 723: *si quidem hoc uiuet caput.* — *ludificabor* mit deutlicher Beziehung auf *ludificatorem* im vorigen Verse; im Deutschen erreicht man dasselbe durch Anwendung der verschiedenen Bedeutungen von 'prellen'. — *probe*, s. zu 342.

1068. *Res palamst*: Ausdruck des täglichen Lebens, häufig in den Komödien: Mgl. 173, 475, Capt. 525, Rud. 382, Ter. Hec. 713 u. s. w. Vgl. *palamfacere* in der Tmesis: As. 821, Bacch. 383, Ter. Hec. 105, und Truc. 795 *Méa nunc facinora áperiuntur, clám quae speraui fore.* Cic. in Pis. 5, 11: *haec commemoro, quae sunt palam.* — *agas*, zu 368.

1069. *Docte atque astu*: dieselbe Zusammenstellung Rud. 928, Poen. prol. 111, vgl. Cas. II, 8, 52, Pers. 148, und im allgemeinen die Einl. zu Ps. S. 40 Anm. — *captandumst cum illo*: auffallende Construction für *captandust ille*, wie Plautus auch sonst stets sagt. Es haben aber bei ihm mehrere Verba zuweilen die Construction *cum aliquo* für *aliquem*, welche aus einer von der späteren etwas verschiedenen Auffassung entspringt. So heifst es *cauere cum aliquo* 1142, Ps. 908: 'sich hüten, wenn man es mit einem zu thun hat' (*si mihi res est cum aliquo*); *orare cum aliquo* mit Festhaltung der Grundbedeutung, s. zu 682; *captare cum aliquo* wie *congredi, certare cum aliquo*, indem das Wort eigentlich ein Ausdruck der Fechtersprache zu sein scheint: 'angreifen, Ausfall machen'; Accius 541: *Contrást eundum caútim et captandúm mihi*; Quinctil. V, 13, 54: *captatio* 'die Finte'; *captabundus* Gell. IX, 13, 16 (ed. Hertz. *cunctabundus*). Vgl. die Phrasen *mentionem facere cum aliquo* = *agere cum aliquo* Pers. 109, Aul. 685, Cist. I, 2, 15; *seruare fidem cum aliquo* (= *quom agas cum aliquo*): s. zu Ps. 364 L.

1070. *lineam*: dieselbe Bedeutung bei Martial. III, 58, 27; X, 30, 18.

1071. *malum*, *δεινόν*: 'schlau', wie 1107.

1072. *alter* — *nemo* 'kein zweiter'; *nemo* ist adjectivisch gesetzt wie in *nemo homo* und sonst bei Personennamen; vgl. *quisquam alter* Aul. 206 und As. 492. Dagegen *nullum alterum* Bacch. 256.

1073. *non* — *hodie* verschmelzen in eine emphatische Negation: 'nicht

THEOPROPIDES.
Núnc ego ille huc ueniát uelim.
TRANIO.
Síquidem pol me quaéris, adsum praésens praesentí tibi.
THEOPROPIDES.
Eúge, Tranió. quid agitur?
TRANIO.
Véniunt rure rústici:
Phílolaches iam hic áderit.
THEOPROPIDES.
Edepol ópportune mi áduenit.
Nóstrum ego hunc uicínum opinor ésse hominem audacem ét malum.
TRANIO.
Quídum?
THEOPROPIDES.
Quia negát nouisse uós.
TRANIO.
Negat?
THEOPROPIDES.
Nec uós sibi
Númmum umquam argentí dedisse.
TRANIO.
Abi, lúdis me: credo haúd negat.

— je' = 'nimmermehr', 'im Leben nicht'; ebenso nach *non* Rud. 1354, nach *neque* Men. 217, Amph. 264, nach *nullus* Cas. II, 3, 40. Häufiger steht *numquam* so: Amph. 700, Aul. 557, Men. 1010, Capt. 408, 657 u. a.; zu demselben tritt *hodie* pleonastisch hinzu, Men. 1022 und Rud. 612; noch nachdrücklicher *Numquam edepol . . hodie* 1113; *Numquam hercle — hic hodie* und *Numquam ecastor hodie* Pers. 140 und 219. — *lapidi*: 'Απροσδόκητον, denn *lapis* ist sprichwörtlich für einen dummen und unbehülflichen Menschen: *Ego me crédidi Hómini docto rém mandare: is lápidi mando máxumo* Merc. 631 sq., Ter. Heaut. 831, 917, Hec. 214; *nullum est hoc* (homine) *stolidius saxum* Mgl. 1024, vgl. 236; ebenso λίθος Ar. Nub. 1202 u. ö. Das Gegenteil wäre etwa 'als einem Thales', vgl. Bacch. 122, Rud. 1003, Capt. 274; Ar. Nub. 181, Au. 1010.

1075. *Siquidem pol*, vgl. zu 229. — *praesens praesenti*, s. zu Ps. 1125 L., wo hinzuzufügen Cic. fam. I, 9, 2 *ut eos* [*fructus*] *uberiores et praesentiores praesens capere potuisset*; Verg. Aen. IV, 83 *absens absentem*. — *Praesentem adesse* auch Cic. pro dom. § 39, Caes. b. G. VII, 62, 2.

1076. *quid agitur* 'wie stehen die Sachen?' — *rure rustici*, s. Einl. S. 30.

1079 sq. *Quidum*, zu 110. — *nec* gehört zu *umquam*, der ganze Satz wird von einem aus *negat* zu entlehnenden *dicit* regiert. Ganz dieselbe Nachlässigkeit 1082, Ter. Phorm. 353 sqq. — *nummum argenti*, wie 913 *talenta argenti*, s.

THEOPROPIDES.

Quíd iam?

TRANIO.

Scio, iocáris nunc tu: nam ílle quidem *edepol* haúd negat.

THEOPROPIDES.

Ímmo edepol negát profecto, néque se hasce aedis Phílolachi
Véndidisse.

TRANIO.

Eho, án negauit síbi datum argentum, ópsecro?

THEOPROPIDES.

Quín ius iurandúm pollicitust dáre se, si uellém, mihi,
Néque se hasce aedis uéndidisse néque sibi argentúm datum.

TRANIO.

* * * * * * * * * *

THEOPROPIDES.

Díxi ego istuc idem ílli.

TRANIO.

Quid ait?

THEOPROPIDES.

Séruos pollicitúst dare
Súos mihi omnis quaéstioni.

zu Ps. 96 L. — *abi, ludis me* ebenso Mgl. 324, und überhaupt steht *abi* nicht selten in solchen halb ungläubigen, halb unzufriedenen Ausdrücken, z. B. Mgl. 291, Capt. 870, Truc. 756, Ter. Ad. 220, ganz wie die entsprechenden Verben im Deutschen und Französischen. Seltener ist es eine Bezeugung der Zufriedenheit: 'gut, schon recht'; *abi, laudo* Trin. 830, Pers. 490, As. 704; Ter. Ad. 564 und 765, wo Donatus zu vergleichen. — *credo, haud negat*: 'ich kann nimmermehr glauben, dafs er —' ist dem Sinne gemäfs zu übersetzen. Aber im Komödiendialoge herrscht bei Verben wie *opinor, opsecro, credo, scio* (1081, 96) und ähnl. entschieden die Parataxe vor: sie stehen als Einschiebsel, nicht als regierende Verba, wodurch die Rede gewöhnlich eine lebhaftere Färbung erhält (Trin. 115 *credo, haud crederet,* Merc. 207 *credo, non credet pater*). Ebenfalls wird *faxo* (*curabo*) in der überwiegenden Mehrzahl von Fällen parataktisch mitten in die unabhängige Rede hineingestellt, nicht als ein dominierendes Verbum mit einem abhängigen Satze, wie 68 und 1133.

1081. *Quid iam?* s. zu 365. — *Scio* steigert das *credo*, wie *edepol haud* das blofse *haud* im vorigen Verse.

1082. *Immo edepol*, vgl. zu 766.

1083. *eho, an — opsecro?* vgl. zu 324.

1084. *Quin*, s. zu 599. — *dare* für *daturum esse*, vgl. 1087 und zu 633.

1087. *istuc idem* zeigt deutlich, dafs eine Replique Tranios ausgefallen ist.

1088. *quaestioni.* Bekanntlich konnte man in Athen (durch die

TRANIO.

Núgas: numquam edepól dabit.

THEOPROPIDES.

Dát profecto.

TRANIO.

Quín *cita* illum in iús. *ibo*, *in*ueniám.

THEOPROPIDES.

Mane:

Éxperiar; ut opínor, certumst.

TRANIO.

'Immo mihi hominém cedo.

Vél hominem iube aédis mancip*á*re.

THEOPROPIDES.

Immo hoc primúm uolo,

Quaéstioni accípere seruos.

TRANIO.

Fáciundum edepol cénseo.

πρόκλησις) wie in Rom seine Sklaven zur Befragung anbieten (Ter. Hec. 773, Ad. 482) oder den Gegner dazu auffordern, der es indessen ablehnen konnte: Cic. pro Rosc. Am. 41, 119. Sie durften aber nur für den Herrn befragt werden, d. h. wenn derselbe angeklagt war: Cic. pro Mil. 22, 59; pro Deiot. 1, 3. Die Befragung geschah immer durch die Folter (*eculeus*, *βάσανος*), daher die Sklaven sich derselben zu entziehen suchten durch Flucht in irgend ein Asyl, s. 1094 ff. — *nugas*, scil. *agit* (wie es Trin. 396 vollständig heiſst): 'er treibt ein bloſses Possenspiel', 'er meint es nimmermehr ernstlich'; dieselbe Ellipse Capt. 613, Pers. 718, Amph. 604.

1089—1093. *Mane* muſs Theopropides schnell und bestimmt rufen: denn er hat Tranios Absicht zu entwischen erkannt. Dann: 'Ich will doch den Versuch machen; nach meiner Meinung ist es sicher, (daſs Simo seine Sklaven hergeben wird'). Tranio: 'Ei, laſs mir doch lieber den Menschen. — Oder fordere ihn auf dir förmlich den Besitz des Hauses zu übertragen.' (Auf diese Forderung hätte Simo mit 'Nein' geantwortet, und damit wäre die Rechtsverhandlung eingeleitet gewesen). — Das Ganze muſs durch lebhaftes Spiel unterstützt werden, indem beide lauernd und spähend einander nicht aus den Augen lassen, Tranio hin und her schleichend zu entkommen sucht und der Alte ihm den Weg versperrt; endlich fällt Tranios Blick auf den Altar vor dem Hause des Simo, und seine triumphierende Miene verrät, daſs er von einem guten Gedanken durchzuckt worden sei; er sucht unbemerkt zu demselben hinzukommen, sagt Ja zu dem Entschlusse des Theopropides (1092) und spricht, zum Ziele gelangt, sein zuversichtliches *factum iam esse oportuit* 1093 aus: welches zugleich einen triumphierenden Hohn enthält: 'du hättest die Leute, an die du, wie ich gut wuſste, dachtest, die *lorarii*, schon herbeiholen sollen: jetzt ist es zu spät!' — *Vel* (1091), s. zu 299; *mancupare* = *mancupio dare* (*tibi*), Curc. 499 sqq., durch den solennen Kaufact *per aes et*

THEOPROPIDES.

Quíd si igitur ego accérsam *huc* homines?

TRANIO.

Fáctum iam esse opórtuit.

Égo interim aram hanc óccupabo.

THEOPROPIDES.

Quíd ita?

TRANIO.

Nullam rém sapis:

Né enim illi huc confúgere possint, quaéstioni quós dabit.
Híc ego tibi praésidebo, ne ínterbitat quaéstio.

THEOPROPIDES.

Súrge.

TRANIO.

Minume.

THEOPROPIDES.

Ne óccupassis ópsecro aram.

TRANIO.

Quór?

THEOPROPIDES.

Scies:

libram. — *Quid si igitur*, s. zu 393. — *homines*, Leute, die die Sklaven in Empfang nehmen und bewachen sollen; in Wirklichkeit aber die harrenden *lorarii.*

1094. *Ego interim.* Über diese Positionsvernachlässigung s. Corssen AVB. II², 636 ff. — *aram hanc*: alles darauf Bezügliche ist angeführt Einl. S. 5 f. — *Quid ita*, s. zu 365. — *Nullam rem sapis* für das gewöhnlichere *nihil sapis*; substantivische Objecte bei *sapere* 'verstehen' sind selten: *recte ego meam rem sapio* Ps. 496, *Quí sibi semitám non sapiunt, álteri monstránt uiam* Enn. trag. 274 R. (Vgl. *recta sapere* Cic. Att. XIV, 5, 1; *nil paruom sapias* Hor. epist. I, 12, 15; *ad omnia alia sapimus rectius* Ter. Ad. 832.)

1095. *enim* 'fürwahr, eben, jedenfalls', häufig in Antworten, wie Mgl. 428 (*Metuo*) *Enim ne,* Most. 551 *Nil enim,* Bacch. 702 *Enim nil*; Cas. II, 6, 20 *Dicam enim*; 888 und Mgl. 810 *Ego enim dicam.* — *Ut enim* Cas. II, 3, 50, Epid. 276 f., Poen. IV, 2, 33; *quia enim* 1098 und sonst sehr häufig, s. zu Ps. 306 L.

1096. *tibi praesidebo* 'ich werde dir (Dat. eth.) den Vorsitz führen', ebenso Truc. 715, Sueton. Aug. 26. — *interbītat* = *intereat,* nur hier. Das Verbum *bētere* (*baetere*) oder *bītere,* von Nonius 55, a, ed. Bas. = *ire* erklärt, findet sich 4 mal bei Plautus, Pompon. 150, Pacuu. 227, 255, und in einem Fragmente Varros bei Nonius l. l. Die Zusammensetzungen s. zu Ps. 756 L.

1097. *occupassis.* Solche Fut. ex. der vocalischen Conjugationen finden sich in grofser Menge bei Plautus (228, 526) und den älteren Dramatikern, aber schon bei Terenz giebt es nur ganz vereinzelte Beispiele (*appellassis* Phorm. 742), und später kommen gar keine mehr vor. Auch von den Inschriften bieten nur die ältesten sie dar. Die der consonantischen Conjugation hingegen (*respexis* 523, *faxo* 68, 1115,

Quía enim id maxumé uolo, ut illi*sce* ístoc confugiánt. sine:
Tánto apud iudicem húnc argenti cóndemnabo fácilius.

TRANIO.

Quód agis, id agas. quíd tu porro sérere uis negótium?
Néscis quam metículosa rés sit ire ad iúdicem.

THEOPROPIDES.

Súrgedum huc igitúr: consulere quíddamst quod tecúm uolo.

TRANIO.

Sí tamen hinc consílium dedero? nímio plus sapió sedens.
Túm consilia fírmiora súnt de diuinís locis.

THEOPROPIDES.

Súrge: ne nugáre. aspicedum cóntra me.

TRANIO.

Aspexí.

1133, *capso, iusso, adempso* u. s. w.) haben sich bei allen Dichtern bis in das silberne Zeitalter hinein hier und dort erhalten (*faxim* und *ausim* bekanntlich auch in Prosa) und kehren bei den Archaisten wieder.

1099. *Tanto — facilius*: wenn wir, die Streitenden, beide gleich zum Richter gehen, ohne dafs alle die Umstände, die das Sklavenverhör erfordert, gemacht werden. — *argenti*, multaticii, zu einer Geldstrafe, weil er mir durch unnütze Händel Schaden zufügen wollte. — Das Ganze ist natürlich nur ein schnell ersonnener, nicht genau zu prüfender Vorwand des Alten, um den Tranio vom Altare wegzulocken, ebenso 1102.

1100. *Quod agis, id agas* = *intendas animum in id, quod moliris* (nl. *primum seruos quaestioni accipere*, 1093): 'Bleibe bei deinem Vorsatze.' (*agas* = *age*, zu 1129). — Ganz ähnlich Mgl. 352 *quod ago, id me agere oportet* 'ich mufs alles Ernstes bei meinem Vorsatze bleiben'; 1123 *tu modo istuc cura quod agis.* Vgl. z. Mgl. 214 L. und zu Ps. 149 und 190 L. — *porro* 'fernerhin, für die Zukunft', statt gleich fertig zu werden durch die Aussagen der Sklaven auf der Folter; *serere negotium* 'Schwierigkeit (an Schwierigkeit) reihen', vgl. zu Mgl. 692 L.

1101. *meticulosus* ist ein Plautinisches Wort, hier: 'furchtbar', Amph. 293: 'furchtsam', aber wieder aufgenommen von Apuleius und Ulpian.

1102. *igitur*, 'denn doch', verstärkt die Aufforderung, ohne dafs die Begründung derselben im Vorhergehenden enthalten ist: so nach *agite* und *ite* Poen. III, 1, 52; V, 6, 19; nach *sequere* Capt. 293, nach *dic* Aul. 720, Merc. 727. — *Surgedum*, zu 120; *huc*, vgl. Mgl. 81.

1103. Maliziöse Frage: 'Wenn ich nun aber doch von dieser Stelle aus meinen Rat gebe?' (— was willst du mir denn wohl deshalb anhaben?) *dedero* = *dabo*, s. zu 589; *nimio plus*, s. zu 72.

1104. *de diuinis locis*: es liegt nahe an die delphische Pythia zu denken, die auf dem Dreifufse sitzend ihre Orakel erteilte. Vielleicht auch eine scherzende Anspielung auf die häufig in Tempeln stattfindenden Sitzungen des römischen Senats.

1105. *contra* ist bei Plautus und Terenz nur Adverb: 'ins Angesicht', vgl. *ubi contra aspexit me* Mgl. 123, *uxorem aspiciam contra oculis* Cas. V, 3, 2, *quem néque tueri*

THEOPROPIDES.

Vides?

TRANIO.

Vídeo. huc si quis íntercedat tértius, pereát fame.

THEOPROPIDES.

Quídum?

TRANIO.

Quia nil quaésti sit *ei*: *íta* mali hercle ambó sumus.

THEOPROPIDES.

Périi.

TRANIO.

Quid tibíst?

THEOPROPIDES.

Dedisti uérba.

TRANIO.

Qui tandém?

THEOPROPIDES.

Probe

Mé*d* emunxti.

TRANIO.

Víde sis, satine récte: num muccí fluont?

THEOPROPIDES.

Ímmo etiam cerebrúm quoque omne e cápite *e*munxist*í* meo.

cóntra nec farí queas Accius 538; *adire* (*adgredi, conferre gradum*) *contra, uendere aliquid auro contra* (Mgl. 654) und Ähnl. ist sehr häufig; noch Liuius I, 16, 6 und IX, 6, 8 *contra intueri*. — *uides?* wird erst durch das begleitende Mienenspiel deutlich, und dieses scheint in einem möglichst freundlichen und wohlwollenden Gesichtsausdrucke bestanden zu haben, welcher dem Tranio womöglich alle Furcht benehmen soll. Doch dieser macht jetzt selbst dem Spiel ein Ende.

1107. *mali* 'schlau, verschlagen', wie 1071, s. zu Mgl. 189, wo hinzuzufügen Mgl. 880, 1141, Men. 640. — *quaesti*. Diese Form des Genetivs der vierten Declination ist bei den älteren Dramatikern entschieden vorherrschend, ja sie scheinen die auf *us* gar nicht zu haben. Dagegen haben die Komiker vereinzelte Beispiele der alten Form *uis*, die noch Varro und Nigidius Figulus ausschliefslich gebrauchten: *partuis* Amph. 1061; *anuis, quaestuis, metuis* Ter. Heaut. 287, Hec. 735, Phorm. 482.

1108. *Perii!* mufs mit dem möglichsten Nachdrucke gerufen werden: es ist der volle Ausbruch der lange zurückgehaltenen Wut und Verzweiflung, die sich jetzt, durch die frechen Worte Tranios aufs äusserste gereizt, mit einem Male Luft macht. — *Qui tandem?* Tranio thut, als sei er überrascht: 'wirklich? wie denn?' Vgl. zu 797. — *probe*, s. zu 345.

1109. *med*, s. zu Ps. 14. — *emunxti* neben *emunxisti* 1110, s. zu 552.

1110. *etiam — quoque* 'sogar — auch', ein häufiger Pleonasmus, bei

Nam ómnia male fácta uostra répperi radícitus:
Nón radicitús quidem hercle, uérum etiam exradícitus.
Númquam edepol *tu haec* hódie inúltus dési*gnaueris*: tibi
Iám iube*bo* ignem ét sarmen*ta*, cárnufex, circúmdari.

TRANIO.

Né faxis: nam elíxus esse quam ássus soleo suáuior.

THEOPROPIDES.

Éxempla edepol fáciam ego in te.

dem der betonte Begriff in die Mitte tritt: *etiam is quoque* Amph. 461, *e. tu q.* ibd. 702, As. 502; ibd. 567; *uel e. matrem q.* Ps. 121; ibd. 353. Dagegen wird *quoque etiam* 'ebenfalls sogar' dem betonten Begriffe nachgestellt und nicht getrennt: Amph. prol. 30, 81; ibd. 717, 753 u. s. w. (nur ibd. 281 *eam quoque edepol etiam*). Zum Ausdrucke vgl. Cas. II, 6, 39.

1112. *quidem hercle* 'ja wahrhaftig', wie 632 u. ö., desgl. *quidem pol, edepol, ecastor.* — *exradicitus* ist gewifs nur gebildet, um eine (halbkomische) Steigerung zu erzielen; es findet sich sonst nirgends, dagegen das Adjectiv *exradicatus* Varr. r. r. I, 27, 2. Auf unseren Vers spielt Fronto an (S. 156 N.): *subuertendam censeo radicitus, immo uero Plautino irati uerbo exradicitus.* Etwa: 'nicht eben nur bis zur Wurzel, sondern sogar mit der Wurzel'.

1113. *numquam — designaueris* 'nie und nimmer sollst du — angestiftet haben', Fut. ex. Ind., zur Bezeichnung des künftigen Resultates einer schon vollendeten Handlung: 1152, Men. 270, Ter. Andr. 641; mit parataktischem *faxo* Trin. 60, Aul. 578, Poen. I, 2, 133. Vgl. überhaupt die Anmerkung zu 589. — Über *Numquam edepol . . hodie* s. zu 1073.

1114. *ignem et sarmenta circumdari*: das einzige Mittel, ihn vom Altare hinwegzutreiben, aber jedenfalls eine unerhörte Grausamkeit. So droht auch der *leno* im Rudens 760—770, dafs er die beiden am Altare der Venus Schutz suchenden Mädchen durch rings umher gelegtes Feuer von dort verjagen will: *Volcanum adducam: is Veneris est aduorsarius* 761, vgl. die folgenden Verse. — *carnufex* ist eines der häufigsten Schimpfwörter in den Komödien.

1115. Vgl. den Scherz Poen. I, 2, 67: *Milphio, ubi es? — Assum apud te eccum. — Ego elixus sis uolo.*

1116. *Exempla* prägnant 'Strafexempel' (vgl. unser 'einen exemplarisch bestrafen'), wie *futura exempla dicunt in eum indigna* Ter. Eun. 946, *in quem exempla fient?* ibd. 948. Häufiger ist *exempla edere in aliquem* ibd. 1022, Caes. b. G. I, 31, 9 (*exempla cruciatusque*), Tac. Ann. XII, 20; XIV, 44. Vgl. Sall. Cat. 51, 27: *mala exempla* 'übelangewendete Strafexempel' und Gellius VII, 14, 4: *cum poenitio propter exemplum necessaria est —, idcirco ueteres quoque nostri 'exempla' pro maximis grauissimisque poenis dicebant.* — Tranios Antwort ist eine ebenso unverschämte Wortklauberei wie die früheren 1109, 1115 und die folgenden 1118 sq.; sie hält sich nur an den Wortlaut *exempla* und ignoriert das *faciam in te.* 'Ich werde dafür sorgen, dafs andere sich an dir Beispiele (zur Warnung) nehmen können!' hatte Theopropides ausgerufen; darauf Tranio phlegmatisch: 'So? ich gefalle dir also gut, da du ein Beispiel an mir nehmen

TRANIO.

Quía placeo, exemplum éxpetis.

THEOPROPIDES.

Lóquere: quoiusmodí reliqui, quom hínc abibam, fílium?

TRANIO.

Cúm pedibus, manibús, cum digitis, aúribus, oculís, labris.

THEOPROPIDES.

Áliud te rogo.

TRANIO.

Áliud ergo núnc tibi respóndeo.
Séd eccum tui gnatí sodalem huc *dd nos* uideo incédere,
Cállidamatem: illó praesente mécum agito, si quíd uoles.

CALLIDAMATES. THEOPROPIDES. TRANIO.

CALLIDAMATES.

Ýbi somno m*eam* sépeliui omnem atque édormiui crápulam,
Phílolaches uenísse mihi *narrduit* suom peregre húc patrem,
Quóque modo *d*omin*u*m ád*uenientem* séruos ludificátus sit.
Aít se metuere ín conspe*ctum súi patris* procédere.
Núnc ego de sodálitate sólus sum oratór datus,
Qui á patre eius cónciliarem pácem. atque eccum óptume.

willst'. — *expetis*, wie 103, 128, 155, 763.

1120. *Séd ĕccum*: häufiger Versanfang in den Komödien, indem die Positionslänge der ersten Silbe des Pronomens fast immer überhört wird, s. zu Ps. 889 L. Diese Überhörung steht auf einer Linie mit der überaus häufigen Messung *ĭste* und *ĭlle* (47, 58, 70, 252, 372, 516, 851, 918, 939, 961, 988 u. s. w.; 231, 256, 377, 610, 615, 618, 626, 773, 787 u. s. w.; nach welchen Wörtern diese besonders stattfindet, und wie sie sich einfach aus dem Verluste des Hochtons erklärt, der auf das vorhergehende, mit Nachdruck gesprochene Wort überging, darüber s. Corssen AVB II^2, 624 ff.

Fünfzehnte Scene (Troch. Sept.). Die vorigen: Tranio auf dem Altare vor dem Hause des Simo sitzend, sein Herr ihm nahe gegenüber stehend; lebhaftes stummes Spiel zwischen beiden. Von der entgegengesetzten Bühnenseite, der Stadtseite, her erscheint Callidamates. Zuerst ein kleiner Monolog: 1122—1127, in welchem er den Zweck seines Kommens verkündigt; dann erblickt er den Theopropides und geht sogleich über die Bühne, ihn zu begrüßen.

1126. *orator*, doppelsinnig: 'als Wortführer, Sprecher' und 'als Bittender'. Ebenso scheint *orator* Poen. I, 2, 145 und *oratrix* Mgl. 1072 zu stehen; deutlich ist das Wortspiel mit beiden Bedeutungen St. 490—495.

1127. *pácem átque*: den Hiatus gestattet die starke Interpunktion, die eine kleine Pause in der Rede nötig macht. Ebenso 484, 498,

Iúbeo te saluére, et saluos quom áduenis, Theópropides,
Péregre, gaudeo. híc apud nos hódie cenes: síc face.

THEOPROPIDES.

Cállidamates, dí te ament: de céna facio grátiam.

CALLIDAMATES.

Quín uenis?

TRANIO.

Promítte: ego ibo pró te, si tibi nón lubet.

THEOPROPIDES.

Vérbero, etiam inrídes?

TRANIO.

Quian me pró te ire ad cenam aútumo?

THEOPROPIDES.

Nón enim ibis: égo ferare fáxo, ut meruisti, ín crucem.

CALLIDAMATES.

Áge mitte istaec: te ád me ad cenam díc uenturum.

nach einem ! 739 b und 885 b. — *optume*, vgl. 686.

1128 sq. S. die Anm. zu 448. — *quom aduenis*: zu 1156. — *cenes* für *cena*, nur dichterisch (und vereinzelt in Ciceros Briefen, wie Att. IV, 18, 3); besonders oft *taceas* (388), *agas* (593, 1100), *ualeas*, *iubeas*, *habeas* (47), *abeas*, *saluos sis*, (718), *dicas* (Mgl. 1101), für *tace* u. s. w.; *remittas quaerere* Hor. carm. II, 11, 3. — *sic face* verstärkt öfter ein *cenes*: St. 185, 473 u. a.

1130. *de cena* 'was die Mahlzeit betrifft', vgl. Trin. 293: *His ego de artibus gratiam facio*, und Cas. II, 6, 20 sq. Gewöhnlich steht der Genetiv: *gratiam facere alicui rei alicuius* 'sich bei einem für etwas bedanken', 'einem etwas erlassen', s. die Anm. zu Mgl. 574 sq. L. und zu Ps. 691 L.

1132. *etiam inrides?* 'spottest du noch oben im Kauf?' Ebenso *etiam clamas?* Amph. 376, *rogasne, improbe, etiam?* ibd. 571, *etiam insuper defrudet?* Ter. Ad. 246; Eun. 1017, Bacch. 331. Anders *etiamne astas?* 522 u. *etiam uigilas?* 383. — *Quian* verbindet Begründung und Frage: 'verspotte ich dich deshalb, weil —?' Vgl. *tu nunc me inrides? — Quian te uoco, ut tibi bene sit?* Pers. 851 f. Vergil Aen. IV, 538. — *ire* für *iturum esse*, wie 1084, vgl. zu 633.

1133. Über die Bedeutung des *enim*: zu 551, über die Stellung des *non*: zu 606; ebenso Mgl. 282 L. und an 8 anderen Stellen; *enim non ibis nunc* Pers. 236; *numquam enim* Pers. 489, St. 96, 754: 'nimmermehr fürwahr'. — *ferare faxo*, vgl. 68. Sonst ist bei *faxo*, welches Plautus und Terenz in der ersten Person fast immer = *faciam* gebrauchen (Ausnahmen z. B. Men. 153, Bacch. 848), die Parataxe des Verbums, welches die That bezeichnet, viel häufiger als die Hypotaxe desselben: erstere findet etwa 50 mal statt, letztere etwa 15. Auch bei *faxim*, wo das zweite Verbum stets im Conjunctiv steht, ist letzterer keine Folge der Hypotaxe, sondern aus demselben Grunde zu erklären wie das parataktisch gestellte *faxim* selbst: als Coniunct. potent. Trin. 221, als Hypothese Pers. 73, Merc. 814 und 817, vgl. Amph. 510 f.

1134. *ad me ad cenam*: solche Zusammenstellungen scheut Plautus

TRANIO.

Quíd taces?

CALLIDAMATES.

Séd tu istuc quid cónfugisti in áram *hanc* inscitíssumus?

TRANIO.

Ádueniens pertérruit me. elóquere nunc, quid fécerim.
Núnc utrisque dísceptator éccum adest: age dísputa.

THEOPROPIDES.

Fílium corrúpisse aio té meum.

TRANIO.

Auscultá modo.
Fáteor potauisse, amicam líberasse apsénte te,
Faénori argentúm sumpsisse: id ésse apsumptum praédico.
Númquid aliud fécit, nisi quod súmmis gnati géneribus?

THEOPROPIDES.

Hércle mihi tecúm cauendumst, nímis qui's oratór catus.

CALLIDAMATES.

Síne me dum istuc iúdicare. súrge: ego isti adsédero.

THEOPROPIDES.

Máxume. accipito hánc *tute* ad te lítem.

durchaus nicht: St. 486, 510 sq., Mgl. 712, Capt. 175, Poen. V, 5, 3.

1135. *quid*=*quor,* wie 1134, s. zu 365. — *inscitissimus,* Nom. für Voc., zu 311.

1137. *disputa* 'trage die Sache vor'. Vgl. Men. prol. 50: *Ut hánc rem uobis éxamussim dísputem.*

1139. *potauisse,* eum, zu 633.

1140. *faenori*: zu 532.

1142. *tecum cauendumst*: zu 1068; *nimi' qui*: zu 176.

1143. *Sine me dum*: dieselbe Tmesis Men. 378. Andere Beispiele: *distraxissent disque tulissent* Trin. 833, *per pol saepe* Cas. II, 6, 18, *per pol quam paucos* Ter. Hec. 58; die bekannte Tmesis des *quomque* Pers. 210, Bacch. 252 u. ö.; *si quid super illi fuerit* Curc. 85, *qua istaec propter* Amph. 815. — *isti*: zu 315; *adsedero*: zu 589.

1144 sqq. *Maxume*: zu 1009. — *Enim istic captiosi* läſst sich in dieser Abgerissenheit nicht erklären. Wahrscheinlich fehlen an dieser überhaupt lückenhaften Stelle einige Verse, in denen jene Worte in einem ganz anderen Zusammenhange standen und vielleicht: 'dahinter steckt wahrlich irgend ein Betrug' bedeuteten: denn es stimmt sehr wenig mit der Schlauheit Tranios, daſs er sich so schnell von seiner Freistätte weglocken läſst; er muſs erst seine Befürchtung, man wolle ihn in eine Falle locken, dem Callidamates gegenüber ausgesprochen und von diesem beruhigende Zusicherungen erhalten haben, bevor er den Altar verläſst. — *Accipito* ohne wesentlichen Unterschied für *accipe.* So stehen öfter *facito, dicito, cogitato, salueto, curato, habeto, ambulato, opseruato, uideto* u. a. für *fac* u. s. w., wohl aus Versnot. — *Accipere ad se* für das gewöhnliche *suscipere* 'freiwillig übernehmen'; Mgl. 865 f., *accipere causam* Ter. Hec. 55, *a. iudicium* Cic. pro Quinct. 20, 62;

TRANIO.

†Enim istic captiost.
Fác ego ne metuám *mihi*, *atque* ut tú meam timeás uicem.

THEOPROPIDES.

Iám minoris *ómnia alia fá*cio, prae quam quíbus modis
Lúdificatust mé.

TRANIO.

Bene hercle fáctum, et factum gaúdeo.
Sápere istac aetáte oportet, quí *sunt* capite cándido.

THEOPROPIDES.

Quíd ego nunc faciám, si amicus Démipho aut Philónides —

TRANIO.

Dícito iis, quo pácto tuos te séruos ludificáuerit:
'Optumas frustrátiones déderis in comoédiis.

CALLIDAMATES.

Táce parumper: síne uicissim mé loqui. auscultá.

THEOPROPIDES.

Licet.

CALLIDAMATES.

Ómnium primúm sodalem mé esse scis gnató tuo.
'Is me adiit: nam illúm prodire púdet in conspectúm tuom
Própter ea quae fécit, quom te scíre scit. nunc te ópsecro,

Verr. III, 22, 55. — *enim*: zu 551. — *praequam*: zu 982, *modis:* zu 1033; *quibus modis* hätte fehlen können, wie Merc. 470 *quo pacto* nach *prae ut*.

1148. *qui* bezieht sich auf das zu *sapere* hinzuzudenkende *homines*.

1149. Theopropides wollte etwa fortfahren: *cognouerint, me sic indigne ludos factum esse,* aber Tranio unterbricht ihn und führt denselben Gedanken noch höhnender aus.

1150. *ludificauerit* neben *ludificatust* 1147, vgl. zu 960.

1152. 'Du wirst die schönsten Beispiele für das zum besten Haben in den Komödien darbieten.' Vgl. Caec. Stat. 243 sq. *Hodié me ante omnes cómicos stultós senes Vorsáris atque elúseris lautíssume.* Ähnliche dreiste Scherze mit den wirklichen Theaterverhältnissen Trin. 858, 990, Pers. 159 sq. — *dederis,* wie *designaueris* 1113 zu erklären.

1153. *Tace parumper* sagt Callidamates zu dem Theopropides, der in voller Wut über den letzten derben Hohn losbrechen will. — *licet:* zu 402.

1154. *gnato tuo* für *gnati tui*; ebenso bei *sodalem esse* Bacch. 462, Capt. 512. Der Dativ bei *sum* mit einem Prädicatsnomen, der das Verhältnis, in welchem eine Person zu einer andern steht, bezeichnet, findet sich oft in der Sprache der Komödie und bisweilen ziemlich auffallend für den Genetiv: s. zu Mgl. 270 L.; Bacch. 976; *Díuom atque hominum quaé spectatrix átque era eadem es hóminibus* Merc. 842, *matrem* (*patrem*) *esse alicui* 962, Ter. Ad. 126, Hec. 258, Heaut. 270, vgl. Eun. 1052, Heaut. 991 sq.

1155. *is — illum* kurz nach einander von derselben Person, wie 1163, vgl. zu 913.

1156. *quom — scit*: ebenso stand der Indicativ für den erwarteten

Stúltitiae adulescéntiaeque *ut* éius ignoscás: tuost.
Scís solere illánc aetatem táli ludo lúdere.
Quícquid fecit, nóbiscum una fécit: nos delíquimus.
Faénus, sortem súmptumque omnem, quí amica *empta*st, ómnia
Nós dabimus, nos cónferemus, nóstro sumptu, nón tuo.

THEOPROPIDES.

Nón potuit uenire orator mágis ad me inpetrábilis
Quám tu: neque illi *iám* sum iratus néque quicquam *ei* suscénseo.
'Immo me praesénte amato, bíbito, facito quód lubet;
Si hóc pudet, fecísse sumptum, súpplici *iam* habeó satis.

Conjunctiv 29, 107, 149, 168, 251, 432, 588, 695, 1128, indem überall die causale Bedeutung der temporalen untergeordnet erschien: 'indem, jetzt da'. — *scire scit*: s. zu Ps. 71 und 771 L.

1158. *ludo ludere*: beliebte Zusammenstellung, s. zu Ps. 22 L., wo hinzuzufügen Hor. carm. III, 29, 50 *insolentem ludum ludere* und Gell. XVIII, 13, 4 *eum lusum luseramus*. Etymologische Figuren derselben Art standen 45, 362, 985; andere Beispiele sind: *honore honestare* Capt. 247, 356, *laudibus collaudare* ibd. 420 sq., *donare dono* St. 656, *uincire uinculo* Men. 93, *cupide cupis* Cas. II, 3, 49, *uolgo uolgare* Mgl. 1026 L., s. daselbst, *caueo cautius* Men. 151, *sapienter sapit* Poen. III, 2, 29, *nitide nitet* Truc. 354; Men. 146, Curc. 535, 688, Capt. 250; s. ferner zu Ps. 798 und 1285 L.

1162. *inpetrabilis* steht hier, Merc. 605 und Epid. 342, in activer Bedeutung: 'der etwas durchsetzen kann', πιϑανώτερος; dagegen in passiver Liu. XXV, 29, 8 u. ö. So steht auch *uincibitis* activ Ter. Phorm. 226, passiv Colum. III, 12, 3; *penetrabilis* activ Verg. Aen. X., 481 u. ö., passiv Ouid. Metam. XII, 166 u. a.; *placabilis* activ Ter. Ad. 608, passiv bei Cicero u. s. w. Vgl. überhaupt Madvigs Gr. § 185, 2, b, Anm. 1.

1163. *neque — sum iratus neque — suscenseo*: die Umgangssprache liebt in ihrem Streben nach Emphase gerade solche erschöpfende, an Tautologie grenzende Bezeichnungen eines Gedankens: éine Versicherung und éine Behauptung genügt selten, sie mufs in anderer Form wiederholt werden. Vgl. die Einl. zu Ps. S. 43, A. 40, und zur vorliegenden Tautologie folgende Beispiele: 202; *Nec mé miserior féminast nec últa uideatúr magis* Amph. 1062 (und die ganze Stelle daselbst von 1053 an), *neque uos qui sitis homines noui neque scio* Mgl. 451 L., s. daselbst, *accede ad me atque adi contra* Rud. 242, *saluti fuit atque eis profuit* Capt. 555.

1164. Die Imperative haben concessive Bedeutung: 'er möge'; ebenso 1180, Ps. 545, 1074, Trin. 266, 570 u. a. Ter. Eun. 596, Phorm. 668 sq.; Hor. carm. III, 29, 44; *Esto* 'gut!' Ps. 918 L., Cic. Rosc. Am. 27, 73; Verr. V, 17, 42; = *Εἶεν*. Vielleicht auch so in dem bekannten *Iacta alea esto!*

1165. *hoc pudet.* Ein neutrales Pronomen im Singularis als Subject bei den unpersönlichen Verben, die eine Gemütsbewegung bezeichnen, und bei *licet*, ist in den Komödien überaus häufig: 296, 1164, Ps. 281 u. s. w.; *illaec pudent* Turpil. 104, *haec pudent* Ter. Ad. 754; und auch in der besten Prosa zuweilen gebräuchlich. Die Komiker gehen

CALLIDAMATES.

Díspudet.

TRANIO.

Post ístam ueniam, quíd me fiet núncĭam?

THEOPROPIDES.

Vérberibus, lutúm, caedere péndens.

TRANIO.

Tamen etsí pudet?

THEOPROPIDES.

Ínterimam hercle ego *té*, si uiuo.

CALLIDAMATES.

Fác istam cunctam grátiam:

Tránioni *a*míttе quaeso hanc nóxiam causá mea.

THEOPROPIDES.

Áliud quiduis ínpetrari pérferam a me fácilius, 1170

Quam út non ego istum pró suis factis péssumis pessúm premam.

CALLIDAMATES.

Mítte quaeso istum.

aber noch weiter: *luciscit hoc iam* Amph. 543 u. ö., Ter. Heaut. 410, und gebrauchen zuweilen persönliche Formen: *ita nunc pudeo* Cas. V, 2, 3, *pudebat commemoramentum stupri* Caecil. Stat. 166, *nil pudent* Ter. Andr. 637, *hostes — ut misererent* Enn. ann. 175, *miserete anuis* id. trag. 232 V.

1166. *Dispudet* 'er schämt sich durch und durch', s. zu Ps. 1201 L. — *me fiet*: zu 636, *nunciam*: zu 74.

1167. *lutum* als Schimpfwort auch Pers. 406, s. zu Mgl. 323 f. L.; *caenum* Ps. 366; *illuuies* 40. Es finden sich überhaupt unter der grofsen Menge von Schimpfwörtern, über die Plautus gebietet (Einl. S. 29), viele Abstracta (wie ebenfalls unter den schmeichelnden und liebkosenden Wörtern: zu 325): so namentlich oft *pernicies* (3), *scelus* (Ps. 1302), *odium* (As. 927, *o. populi* Mgl. 923, *o. deorum* Rud. 319, *o. terrae* Bacch. 820, 822 u. a.), *propudium* Bacch. 579, Poen. I, 2, 60, *flagiti flagrantia* Rud. 733, *pellecebrae* As. 133, Bacch. 1167, *stabulum flagiti* Truc. 587, *fons uiti et periuri* ibd. 612, *merx mala* und *scelerum caput:* Pers. 238, Rud. 1098 sq. u. ö. S.: die Einl. zum Ps. S. 51. — *caedere pendens*. Eine sehr häufige Sklavenstrafe war das Aufhängen des Missethäters: die Füfse wurden durch Gewichte beschwert (As. 299 sqq.), und der so in freier Luft Schwebende geprügelt: *plecti pendentem* Ter. Phorm. 220, *pendentem fodiam stimulis* Men. 951; übertragen Trin. 247; *pendere* allein in derselben Bedeutung As. 617, Ter. Eun. 1021.

1168. *si uiuo*: s. zu 1067. — *fac istam cunctam gratiam* = *da cunctis istam ueniam* 'mache deine Verzeihung vollständig, lafs sie alle umfassen'.

1171. *quam ut*: zu 867. — *suis*: einsilbig durch Synizesis. — *pessumis pessum premam* (Paronomasie, wie Merc. 847, s. die Einl. S. 30). Die Ausdrücke mit *pessum* (*do*, *eo*; *abeo* Rud. 395, Truc. 36, Aul. 598) werden zunächst von dem Versinken ins Meer gebraucht, vgl. Aul. l. l. und Cist. II, 1, 11 sq., also hier eigentlich: 'in den Grund bohren'.

THEOPROPIDES.

Illum ut mittam? uíden ut astat fúrcifer?

CALLIDAMATES.

Tránio, *si* sápis, quiesce.

THEOPROPIDES.

Tú quiesce hanc rém modo

Pétere: ego illum, ut sít quietus, uérberibus subégero.

TRANIO.

Níhil opust profécto.

CALLIDAMATES.

Age iam síne te*d* exorárier.

THEOPROPIDES.

Nólo ores.

CALLIDAMATES.

Quaeso hércle.

1172. *ut astat*: ganz sorglos und keck, mit allerlei ausgelassenen Gesten und Grimassen. — *astat*, zu 149. — *furcifer*. Dieses in den Komödien überaus häufige Schimpfwort (69) stammt von einer alten Sklavenstrafe her: der Anlegung der *furca*. Diese ist kein Marterinstrument, sondern die Gabel, die über der Vorderachse eines jeden vierrädrigen Wagens liegt, und in welche die Deichsel eingelassen wurde, von der Gestalt eines V oder Y. Sie ward dem zu Bestrafenden so über die Schultern gelegt, dafs sein Kopf daraus hervorragte, die Arme aber an die beiden Seitenhölzer gebunden wurden, und in diesem Aufzuge ward er zur Beschämung durch die Strafsen geführt (vgl. das deutsche: 'an den Pranger stellen'). Schlimmer ward es aber, wenn der *furcifer* noch Prügel dazu bekam, und zuweilen trat die *furca* gar an die Stelle des *patibulum* und bildete die Vorstufe zur *crux*, vgl. zu 55 ff.

1174. *petere* ist von *quiesce* abhängig, nach Analogie der Construction bei *desino*, *desisto*, *intermitto*; nur noch einmal ist *quiesco* so gebraucht, Gell. II, 28, 2: *dei nomen — edicere quiescebant*. Ähnliche freie, an das Griechische erinnernde Infinitivconstructionen sind *ne operam perdas poscere* Aul. 341; *immemor facere officium* Ps. 1104, vgl. Mgl. 888; *defessus peruenarier* Merc. 818, vgl. Epid. 197, 719 sq. (Lucr. V, 1143; Ter. Phorm. 589, Cic. Fam. XII, 14, 7); *occupatus* und *animatus* mit Infin. Merc. 288 und Truc. 966; *te uidere audireque aegroti* Trin. 76; häufig *occasio* (*locus*, *modus*) *quaerere* (*loqui* etc.), wie Capt. 211, 423 sq., Men. 233, 244; sehr frei Enn. ann. 158, Ter. Andr. 56 sq., Eun. 47 sq. — *subegero*: zu 589.

1175. *Nihil*, eigentlich der Accusativ des Inhaltes und des Umfanges, wird auch in der Prosa bei manchen Verben und zuweilen bei Adjectiven als ein stärkerer Ausdruck für *non* gebraucht: 'auf keine Weise, durchaus nicht'. Bei *opus est*, *attinet*, *refert* ist es auch bei Cicero durchgedrungen, wie ebenfalls *quid* für *quor*. Vgl. zu 365, 539, 747, 797. — *sine ted exorarier* (= Poen. I, 2, 167), aber 1180: *sine te exorem*, vgl. zu 11. — *ted*, zu Ps. 14. — Hiatus beim Personenwechsel: zu 567.

THEOPROPIDES.

Nolo inquam óres.

CALLIDAMATES.

Nequiquám neuis.
Hánc modo noxiam únam quaeso *missam* fac causá mea.

TRANIO.

Quíd grauaris? quási non cras iam cómmeream aliam nóxiam:
Ibi *tu* utrumque, et hóc et illud, póteris ulcísci probe.

CALLIDAMATES.

Síne te exorem.

THEOPROPIDES.

Age ábi, abi inpune. em huíc habeto grátiam.

Ω.

Spéctatores, fábula haec est ácta: uos plausúm date.

1176. *neuis*: zu 110.
1179. *Ibi*: 'dann, bei der Gelegenheit'. — *probe*: zu 342 (4, Poen. V, 4, 58).
1180. *em*, s. zu 297.
1181. Ω: der Director der Truppe (*dominus gregis*) oder der *tibicen*.

EXCURS ZU V. 224—226.

Si tibi sat acceptúmst, fore tibi uictum sempitérnum,
Atque illum amatorém tibi propriúm futurum in uita,
Solí gerundum cénseo morem ét capiundas crínes.

Die erste und wichtigste Anleitung zur richtigen Erklärung verdankt man Justus Lipsius, der mit Berufung auf eine Stelle des Festus (s. u.) in dem Worte *crines* die Bezeichnung einer den Matronen eigentümlichen, den *meretrices* verbotenen Anordnung des Haares vermutete und deshalb *crines capere*=*nubere, matronam fieri* erklärte, s. Antiquarum lectionum commentarius, Antuerp. 1575, p. 88 sq. (ibd. 1585, p. 65; auch abgedruckt in Taubmanns Ausg. des Plautus, Wittenberg 1605, p. 542 sq.). Ihm schliefst sich, unter Heranziehung der meisten unten angeführten Beweisstellen, J. Fr. Gronov an, Lectt. Plautt. p. 192 sq.

In Rom war nämlich die ganze Klasse der *meretrices* und *libertinae* von den *honestae mulieres*, und ganz besonders von den *matronae*, durch eine gesetzlich vorgeschriebene Kleidung unterschieden: sie durften nicht die weifse *stola* mit der *instita* tragen, sondern nur eine kürzere *tunica* und eine bunte oder dunkelfarbige *toga meretricia*: Cic. Philipp. II, 18, 44; ebenfalls war der Gebrauch der *uittae* ihnen strenge untersagt. Schon hierdurch wird es nun sehr wahrscheinlich, dafs die Matronen auch das Haar auf eine besondere Weise geordnet zu tragen pflegten, welche nachzuahmen den *meretrices* verboten war, und jene von Lipsius herangezogene Hauptstelle des Festus, verglichen mit Andeutungen bei den Verfassern, wo wir besonders Belehrung über die Verhältnisse des Privatlebens suchen müssen (den Elegikern), setzen es aufser Zweifel, dafs jene Anordnung des Haares einfach in 6 Flechten oder Zöpfen bestand, und dafs diese *crines* genannt wurden.

Festus (p. 339, a, 23—25 M.) sagt nämlich: *Senis crinibus nubentes ornantur, quod is ornatus uetustissimus fuit. Quidam quod eo Vestales uirgines ornentur* e. q. s. Das Haar der Braut wurde also in *sex crines* abgeteilt, nach einer alten Sitte, und zwar durch die sogenannte *hasta coelibaris* (s. darüber Rofsbach, Die römische Ehe, S. 289—292); zugleich mit den *crines* aber wurden ohne Zweifel auch die *uittae laneae* angelegt, welche eben dazu dienten, die einzelnen Flechten zu trennen und zusammenzuhalten. Beides zusammen blieb der eigentümliche Haarschmuck der verheirateten Frauen (und der Vestalinnen) bis in die Kaiserzeit hinein, und beides wird bei den Verfassern öfter, unmifskennbar genau verbunden, als *insigne pudoris* genannt.

Plaut. Mgl. 789—792:

PE. Hábeo eccillam méam cluentam, méretricem adulescéntulam.
Séd quid ea usus ést? PA. Ut ad ted éam iam deducás domum.
'Itaque eam huc ornátam adducas, [út] matronarum modo
Cápite compto crinis uittasque hábeat adsimulétque se
Túam esse uxorem: ita praécipiundumst.

Tibull. I, 6, 67 sq.:

Sit modo casta, doce; quamuis non uitta ligatos
Impediat crines, nec stola longa pedes.

Ouid. ex Ponto III, 3, 51 sq.:

Scripsimus haec istis, quarum nec uitta pudicos
Contingit crines nec stola longa pedes.

Propert. IV (V), 11, 33 sq.:

Mox, ubi iam facibus cessit praetexta maritis,
Vinxit et acceptas altera uitta comas,

wo *acceptae comae* nur = *crines* erklärt werden können, und die *altera uitta* der früher von der Jungfrau gebrauchten entgegengesetzt wird. Vgl. noch Seruius ad Verg. Aen. VII, 403: *Crinales uittas, quae solarum matronarum erant, meretricibus non dabantur.* Die *uittae* allein als *insigne pudoris*: Ouid. de arte am. I, 31, Trist. II, 247, rem. am. 386; noch einige andere Citate aus Späteren bei Rofsbach a. a. O. S. 286—288, wo aber sowohl die Stelle Tibulls wie die der Mostellaria fehlt.

Durch diese Auffassung des Wortes *crines*, die ungezwungen von der gewöhnlichen Bedeutung des Singularis abgeleitet werden kann, und mit der vielleicht das nur hier, aber sicher (s. bei Ritschl), bezeugte Femininum zusammenhängt, gewinnen wir eine Bedeutung der Phrase *capere crines*, die sich dem Vorhergehenden durch eine natürliche Ideeassociation anschliefst (*soli gerundum censeo morem*, 'modo matronae, quasi matrona esses'), und die das römische Publikum sogleich bestimmt erfassen und verstehen konnte: denn römisch ist die Anspielung, so gut wie die in der obigen Stelle des Mil. glor. — Ein modernisierender Übersetzer könnte sagen: 'und lege nur gleich die Haube an'. So hat auch wirklich Rost, Opusc. Plaut. II, 98, übersetzt und also den Sinn vollkommen richtig verstanden, obwohl er sich nicht näher über die Stelle ausspricht.

METRA.

ACTVS I.

Scene 1, 1—84 Sen. iamb., Diuerbium.
Scene 2, 85—156 = Canticum I.
85, 86 Tetram. bacch. acat.
89a Trim. bacch. acat.
89b = 85 sq.
90 Clausula, Dim. iamb. cat.
91 sq. 96 sq. = 85 sq.
98 Clausula, Dim. anap. cat.
99, 100 sq. = 85 sq.
102 Clausula, = 90.
103 Octon. iamb.
105 sq. Tetram. cret. acat.
107 = 103
108 sq. Dim. cret. + Trip. troch. cat.
110 = 105 sq.
111 sq. Trip. troch. cat. + Dim. cret.
113 = 108 sq.
114 = 105 sq.
115 Sept. troch.
116 = 108 sq.
117 Sept. troch.
118 Oct. iamb.
119 Sept. troch.
120—124 Tetram. bacch. acat.
125 Clausula, = 90.
128 Oct. iamb.
129, 130 Dim. iamb. acat.
131 Sept. troch.?
132 Oct. iamb.
133—136 = 108 sq.
137—140 Tetram. cret. acat.
141 = 108 sq.
142 Dim. troch. acat. (unvollständiger Sept. troch.?)
143 Oct. iamb.
144 Tetram. cret. acat.
145 Sept. troch.
146—148 Oct. iamb.
149 = 108 sq.
150 Tetram. cret. acat.
151—153 Kretischer Rhythmus.
154—156 Sept. troch.*)

---

*) Nur in zwei aus je 13 Versen bestehenden Partieen, 105—117 und 133—145, ist, wie im Sinne und im Ausdrucke, so auch im Rhythmus eine Correspondenz nachzuweisen: sie bestehen beide, freilich in etwas verschiedener Reihenfolge, aus 9 Tetr. cret. acat. oder kret.-troch.

Scene 3,	157—246	Sept. iamb. Dialog mit Musikbegleitung.
	248—312	Sept. troch. Desgl.
Scene 4,	313—347	= Canticum II.
	313, 314	Tetr. bacch. acat.
	315	= 2 Trip. troch. cat. [?]
	316, 317	Tetr. bacch. acat.
	318	Dim. anap. acat.
	319	Trim. bacch. acat.
	320	Dim. cret. acat.
	321 + 322	Oct. troch. acat.
	323, 324, 326	Tetr. cret. cat.
	325, 328	Sept. troch.
	327	Kretisch, Schlufs verderbt.
	329	Tetr. cret. cat.
	330	Tetr. bacch. acat. [?]
	331, 332	Dim. anapäst. [? ?]
	333	Trip. troch. cat.
	334	Tetr. cret. acat.
	335	Oct. troch. [?]

	336—338	Dim. cret. + Trip. troch. cat.
	339—341	Dim. cret. + –́ ⏑ ⏑ ⏑ ⏓ (A. S. 'Reform'. 86 ff.).
	342, 343	Dim. cret. + Trip. troch. cat.
	344	= 339 — 341.
	345	= zwei Trip. troch. cat.
	346	Sept. troch.
	347	Tetr. cret. cat.

ACTVS II.

Scene 5,	348—407	Sept. troch. Dialog mit Musikbegleitung.
	409—430	Sen. iamb. Diverbium.
Scene 6,	431—531	Sen. iamb. desgl.
Scene 7,	532—689	Sen. iamb. desgl.
Scene 8,	690—857	besteht aus vier Teilen:
A.	690—746	= Canticum III.
	690—692	Dim. cret. + Trip. troch. cat.
	693	Dim. cret. + –́ ⏑ ⏑ ⏑ ⏓ (A. S. 'Reform'. 86 ff.).
	694, 695	= 690.
	696 f.	= 693.
	698—701	= 690.
	702	= 693.
	703—705	= 690.
	706	= 693.
	707—712	= 690.
	713, 715, 716	Tetr. cret. acat.
	714, 717	= 690.
	718—720	Tetr. cret. acat.
	721—726	wahrscheinlich kretisch.

Versen, 1 Oct. iamb., 1 Sept. troch. (115 und wohl auch 142); den Schlufs bilden je 1 kretisch-trochäischer oder rein kretischer Vers und 1 Sept. troch.

728	Sept. troch.
729—736	Tetr. cret. acat.
737 u. 740	Sept. troch.
738	Tetr. cret. acat.
739	Dim. cret. + Trip. troch. cat.
741—745	Oct. iamb.
746	Sept. iamb.
B. 747—782	Sen. iamb., Diuerbium.
C. 783—803	Tetr. bacch. acat., = Canticum IV.
D. 804—857	Sept. troch., Dialog mit Musikbegleitung.

ACTVS III.

Scene 9, 858—884 = Canticum V.

858, 860	Dim. iamb. acat. + Dim. iamb. cat. syncop.
859, 861	Dim. troch. acat.
862	Oct. troch.
863	Sept. troch.?
865	lückenhaft.
866, 867	Tetr. bacch. acat.?
868, 869	= je 2 'iambica cola semiquinaria'.
870	Anfang verschrieben; dann Dim. bacch.
871—873	Tetr. bacch. acat.
874	Zwei Dim. iamb. cat. syncop.
875	Tetr. bacch. acat.
876	desgl.?
877	Oct. troch.
878, 879	Tetr. cret. acat.
880	= 858
881, 882	Tetr. cret. acat.
883, 884	Sept. troch.

Scene 10, 885—903 = Canticum VI.

885 = 885 a R.	Dim. iamb. acat.
886 = 885 b + 886 a R.	Sept. iamb.
886 b R.	Dim. iamb. acat.
887 a R.	Dim. anap. acat.
887 b + 888 R.	Tetr. anap. acat.
889	= 887 a.
890, 891 a	Tetr. bacch. acat.
891 b—894	Sept. iamb. [?]
895 + 896	Tetr. anap. acat. [?]
897, 898	Sept. troch.
899, 900	Sen. iamb.
901	Semisept. anap.
902	Quatern. anap.
903 a, b	= 901.

Scene 11,	904—992	Sept. troch.	Dialog mit Musikbegleitung.
Scene 12,	993—1040	Sen. iamb.	Diuerbium.
Scene 13,	1041—1063	Sept. troch.	Dialog mit Musikbegleitung.
Scene 14,	1064—1121	Sept troch.	desgl.
Scene 15,	1122—1181	Sept. troch.	desgl.

KRITISCHE ANMERKUNGEN.

Abweichungen vom Texte der grofsen Ritschlschen Ausgabe, nebst Druckfehlerverzeichnis und einigen Nachträgen.

Verweise auf leicht zugängliche Zeitschriften sind in aller Kürze gegeben, wichtigere Mitteilungen aus Proömien, Programmen, Dissertationen und anderen schwerer zu beschaffenden Monographien dagegen ausführlicher. — Kleine Änderungen in der Orthographie, die nur éin für allemal angegeben sind, Bezeichnungen der Synizesis (⌒) und Synkope (ˇ), die auch überall, wo sie überwiegende Wahrscheinlichkeit vor anderen prosodischen Hülfsmitteln zu haben schienen, angebracht wurden, Hinzufügungen von Kreuzen zur Bezeichnung durchaus unsicherer Herstellungen und bis jetzt unheilbarer Verschreibungen, endlich einige unwichtige Varianten in der Personenliste und den Sceneüberschriften — rühren vom Herausgeber her.. — Durch *cursiven* Druck im Texte selbst sind alle auf Conjectur beruhende Ergänzungen und Abweichungen von *A*, *B a b*, *C*, *D* hervorgehoben, mit Ausnahme der durchaus sicheren Änderungen gewöhnlicher Abschreiberfehler und einiger ganz unzweifelhafter Ergänzungen.

Am häufigsten citiert und deshalb gleich hier genau, im folgenden kurz, angegeben sind:

(Bentl.) Richard Bentleys Emendationen zum Plautus, aus seinen Handexemplaren der Ausgaben von Pareus (1623) und Camerarius — Fabricius (1558) ausgezogen. Nach Schröder und Sonnenschein: s. den Jahresbericht über Plautus in der Bursianschen Zeitschrift XXII (1880. II), S. 15 f. — Eine gute Würdigung dieser Randnoten hat H. Schenkl geliefert in der Z. f. österr. Gymn. XXXII (1881), S. 17 ff.

(Bugge.) Plautus's Mostellaria, udgivet af Sophus Bugge, oversat af Fr. Gjertsen. Kristiania, P. T. Malling's Boghandel. 1873. 8°. 116 S. Angezeigt von Lorenz: Philol. Anz. VII (1875) S. 215—219.

(Langen.) Beiträge zur Kritik und Erklärung des Plautus. Von P. Langen, ord. Prof. der class. Philol. an der kgl. Akademie zu Münster. Leipzig, Teubner 1880. IV, 348 S. 8 max. — S. den Jahresbericht a. a. O. S. 7 f. Eine eingehende, höchst verdienstliche Besprechung ist erschienen im ersten Hefte der N. Jahrb. CXXIII (1881), S. 45—58, von J. Brix.

(L[1].) Erste Auflage vorliegender Bearbeitung, Berlin 1866. VIII + 263 S. — Recensionen: Litter. Centralblatt 1867, Nr. 12, S. 332, von einem Ungenannten; Heidelberger Jahrbücher 1869, S. 339—342, von L. Kayser.

(M.) C. F. W. Müller, Plautinische Prosodie. Berlin, Weidmann, 1870. XII + 800 S. 8° max. — (M. N.) Ders., Nachträge zur Pl. Pr. 1871, XVI + 159 S. 8° max.

(F. S.) Fritz Schmidt, Quaestiones de pronominum demonstrativorum formis Plautinis. (Diss. inaug.) Berlin, Weidmann, 1875. 88 pp. 8° max. — Hierzu eine höchst wichtige Recension von Studemund in

den N. Jahrb. CXIII (1876), S. 57—76; vgl. den Jahresbericht für 1874—75 S. 609 ff.

(A. S.) Andreas Spengel, T. Maccius Plautus. Kritik, Prosodie, Metrik. — Göttingen 1865. VIII + 240 S. 8° max. — Auch hierzu von Wichtigkeit die Anzeige Studemunds in den N. Jahrb. XCIII (1866), S. 49—64.

('Reform'.) Reformvorschläge zur Metrik der lyrischen Versarten bei Plautus und den übrigen lateinischen Scenikern. Von A. Spengel. — Berlin, Weidmannsche Buchhandlung, 1882. IV + 436. 8° max. — Die Verweise auf dieses sehr wichtige und höchst verdienstvolle Werk sind nur deshalb kurz gehalten, weil dasselbe ja jedem Plautus-Forscher unentbehrlich sein wird, und weil es dem Herausgeber nach Abschlufs des Manuscriptes zuging, so dafs nur die Verweise und die evidentesten Verbesserungen in dasselbe aufgenommen werden konnten.

(U.) T. Maccii Plauti comoediae. Recensuit et enarravit J. L. Ussing. Vol. III. pars 2: Epidicum, Mostellariam, Menaechmos continens. Havniae. (Leipzig, T. O. Weigel.) VIII + 448 S. 8° max. — Ausgelassen sind alle nur dem Herausgeber gehörende und jetzt wohl hinlänglich bekannte und beurteilte Eigentümlichkeiten in Bezug auf Gestaltung der Cantica und sonstige prosodisch-metrische Fragen.

Die Benutzung der Zeitschriften erstreckt sich bis auf die im Januar 1883 erschienenen.

Zwei holländische *Specimina litteraria* über die Mostellaria: von P. Oosterbaan (Traj. ad Rhen. 1847, nur Variantenangaben aus einer ganz jungen und wertlosen Leydener Handschrift) und von J. A. Stamkart (Amstel. 1858, Versuch zu einem Commentar) sind wertlos. Dasselbe gilt von der pompösen englischen Ausgabe: *The Most. of Plautus, with notes critical and explanatory, prolegomena and excursus, by William Ramsay, M. A., edited by George G. Ramsay, M. A.*, (London 1869, XII + CXVI + 296 pp. 8° max.). Sie bringt nicht allein nicht das mindeste Neue, sondern repräsentiert in ihrer grundlosen Opposition gegen die neueren Kritiker sogar einen entschiedenen Rückschritt. Vgl. Philol. Anz. IV (1872), S. 86—89. — Nicht zugänglich war die Ausgabe 'with explanatory notes by E. Morris. Boston 1880, Allyn. 181 p. cl.'

ZUR EINLEITUNG.

Seite 1. 1) Das Wort *mostellum* ist gebildet wie *labellum castellum clostellum flabellum rastellum plostellum* von *labrum* etc., das *n* vor *s* fällt weg nach einer in der lateinischen Sprache zu allen Zeiten weitverbreiteten Analogie, s. bei Corssen AVB I², S. 251 ff., so dafs neben dem aus *monestrum* (von *moneo*; Festus 138, b, 18: *Monstrum, ut Aelius Stilo interpretatur, a monendo dictum est, uelut monestrum. Item Sinnius Capito, quod monstret futurum et moneat uoluntatem deorum*) synkopierten *monstrum* ein *mostrum*, *mostellum* u. s. w. erklärlich wird.

Seite 1. 2) Vielleicht *mostellum* = 'das schlimme Gespenst'? vgl. die Einl. zu Pseud. S. 62 Anm. 51 extr., Most. 986 *carbunculus*. — Zu den von Ritschl Par. S. 140 aus der älteren englischen dramatischen Litteratur angeführten Analogien treten ähnliche aus der 'commedia erudita', z. B. *La Cofanaria*, scil. *favola*, von Francesco d'Ambra, *La Cassaria* von Ariosto.

Seite 1. 3) Eine Glosse in Löwes Prodromus S. 282: *φάσμα* = *mostellum, mustellum*. Vgl. die Varianten zum Titel der Komödie.

Seite 1. 4) Das einzige erhaltene Bruchstück, Fragm. com. Graec. IV, p. 29, beweist nichts. Ebensowenig kann die Quelle des im ersten Jahrhundert n. Chr. lebenden Mimographen Catullus, der ebenfalls ein *Phasma* schrieb, bestimmt werden, s. com. Lat. rel.[2] p. 392.

Seite 2. 5) Auf die spätere Lebensepoche des Dichters deutet vielleicht ein schwaches Indicium V. 42: denn die Erwähnung der *unguenta exotica* könnte eine tadelnde Anspielung auf die steigende Üppigkeit der Römer nach dem zweiten punischen Kriege sein. Plin. h. n. XIII, 3, 5 (24): *Quando id* (unguentum) *primum ad Romanos penetrauerit, non facile dixerim; certum est, Antiocho rege Asiaque deuictis, urbis anno DLXV, P. Licinium Crassum, L. Julium Caesarem censores edixisse, ne quis uenderet unguenta exotica: sic enim appellauere.* Die Sache hat für den genannten Zeitpunkt (a. u. c. 565 = 189 a. Chr.) grofse Wahrscheinlichkeit; aber in den Namen der Censoren hat Plinius einen Gedächtnisfehler begangen: Crassus und Cäsar waren Censoren a. u. c. 665, während a. u. c. 565 T. Quinctius Flamininus und M. Claudius Marcellus das Amt bekleideten. — Eine andere, auf denselben Zeitraum deutende, aber sehr zweifelhafte, Spur der Abfassungszeit glaubt Ritschl gefunden zu haben, s. den Schlufs seiner Praefatio, p. XVII sq.

Seite 2. 6) Donat. ad Ter. Ad. init.: *Nomina personarum, in comoediis duntaxat, habere debent rationem et etymologiam. Etenim absurdum est, comicum aperte argumenta confingere: uel nomen personae incongruum dare, uel officium, quod sit a nomine diuersum.* Unter den Beispielen, die er hierauf anführt, sind die sichersten: *Parmeno* für einen *seruos fidelis* (*ὁ τῷ δεσπότῃ παραμένων*), *Thraso* und *Polemo* für den *miles*, *Pamphilus* für den Liebhaber, und, als ein *nomen per antiphrasin iocular iter impositum*, eben *Misargyrides* für den *trapessita* (*τραπεζίτης*) in der Mostellaria. Vgl. dens. zur Andr. I, 3, 21.

Seite 4. 7) Leicht ist der Entwurf zur Regie eben nicht, weil gerade die Scenen, die für sie am meisten in Betracht kommen, teilweise sehr schlecht überliefert sind, nämlich die sechste und siebente; am schlimmsten sind wir daran 562. — Die von mir entworfene (man versuche es einmal mit der Annahme entgegengesetzter Lage der Häuser und ohne *angiportum*!) bietet, soviel ich sehe, nur an zwei Stellen etwas auf den ersten Blick Befremdendes: die Ankunft des Callidamates 313 von der Hafenseite her und die Flucht des Theopropides 528 nach ebenderselben hin, statt nach der Stadtseite, wo er eher auf dem Forum jenen hätte treffen können, *unde hasce aedis emerat* (547), und *tam cito sese recipere domum* (541). Entscheidendes dürfte sich jedoch nicht dagegen einwenden lassen: auch im Piräus können junge Leute Gelage halten, vgl. Eun. III, 4, 1 sqq., und auch auf dem Wege dahin kann Theopropides jenen früheren Besitzer gesucht oder getroffen haben.

Seite 5. 8) Es kann hier nur auf Beckers Gallus II, S. 181—186 der dritten Ausgabe verwiesen werden; der dort entwickelten Ansicht schliefsen sich auch Guhl und Koner an, Leben der Römer S. 441 (Aufl. 3), Anm.; zur Etymologie des Wortes s. noch Fritz Weifs, Neue Jahrb. CXVII (1878), S. 283 f. Die Scaenicae quaestiones Plautinae von W. Hahn (Diss. inaug. Greifswalde 1867) p. 34—36 bringen nichts Neues, ebensowenig Ussings Commentar p. 354 ad v. 802 und die dort citierte Arbeit desselben aus der Übersicht der Verhandlungen der dänischen Ge-

sellschaft der Wissenschaften für 1875, S. 23—34.*) — *Ambulacrum* kommt sonst nicht vor in der altlateinischen Poesie, *uestibulum* nur Pacuu. 400 und Plaut. fragm. inc. 53 *Age spárge, mundum hoc ésse uestibulúm uolo*. — An dasselbe als Versammlungsort der Clienten 'qui mane salutatum ueniunt', wofür es Gellius XVI, 5, 8 bei den 'amplae domus' 'antiquitus' beansprucht, wird hier kein römischer Zuschauer gedacht haben. Ob *ambulacrum* hier (anders 756) identisch ist mit *uestibulum*, wie Hahn und Ussing glauben, kann natürlich nicht sicher entschieden werden; ebensowenig, ob der Dichter letzteres nur der den Römern geläufigen Vorstellungsweise zu Liebe hinzufügte, oder ob er ein *προπύλαιον* oder *πρόθυρον* (und *περίπατος*) des Originals so wiedergab; sicher demselben entlehnt sind *gynaeceum balineae ambulacrum porticus* 755 sq.

Seite 5. 9) Denn seine Sklaven will Tranio 1094 sqq. hindern hier Schutz zu suchen. — Ob vor jedem der auf der Hinterwand dargestellten Häuser ein Altar stand, wissen wir nicht; er wird immer nur vor éinem erwähnt und es werden auf ihm auch anderen Göttern als Apollon Opfer gebracht, wie sie eben das Sujet des Stückes mit sich führt: Beispiele s. in der Einl. zu Mil. glor. § 5. Abbildungen bei Wieseler, Denkm. des ant. Bühn. IV, 1; 2; vgl. S. 33; X, 1; S. 66b—67a.

Seite 6. 10) So nehmen an Dziatzko, Einl. zu Phorm. S. 19, und Christian Hoffer in seiner gründlichen Inauguraldissertation 'De personarum usu in P. Terenti comoediis' (Halis Sax. 1877, 44 p. 8° max.), während andere in Bezug auf den Terenz noch schwanken: s. Spengel, Einl. zu Andr. S. XIV, § 5. Ob die Zwillinge in den Menächmen, Jupiter und Amphitruo, Mercur und Sosia Masken trugen, kann nicht entschieden werden; nach Men. 615 f. könnte man geneigt sein es zu verneinen, was Brix und Hoffer S. 3 f. auch thuen. Mit Recht hat letzterer S. 31 f. darauf aufmerksam gemacht, dafs man aus Donat zu Andr. IV, 3, 1 nicht schliefsen dürfe, dafs die Darsteller weiblicher Rollen 'apud ueteres' stets 'uiri personati' gewesen seien, und dafs 'apud ueteres' nicht einmal mit Sicherheit auf Plautus und Terenz bezogen werden könne. Spengel a. a. O. und Brix, Einl. zu Men. S. 10, folgen noch der bisherigen Deutung, die in meiner Einl. zu Mil. glor. S. 7 zu streichen ist.

---

*) 'Et Bidrag til forstaaelse af Ordet *Vestibulum*.' Die Stellensammlung zeigt, dafs es überall einen Raum vor dem Hause, nicht in demselben bezeichnet; erst zur Zeit des Gellius (XVI, 5, 2 sq.) verstand man es = *atrium*, wie auch der wohl noch erheblich jüngere Vitruuius, VI, 5, 2. Die Ableitung von *ve* und *stare* wird für sicher erklärt S. 28 f. und *ve* mit Becker, Gallus II, 185, mit *παρά* zusammengestellt (*vesanus, vecors* = *παράφρων*) und = 'aufserhalb' erklärt, so dafs *vestibulum* ungefähr = *πρόθυρον* wäre. — Das Übrige handelt von den Spuren des *vestibulum* in Pompeji; im *Résumé en français* S. 12 f. wird eine andere, gleichfalls für unsere Plautus-Stelle nichts Neues bietende Schrift Ussings erwähnt: 'Om Graekernes og Romernes Huse, med saerligt Hensyn til Benaevnelsen for de enkelte Rum.' 74 S. kl. 4. (Einladungsschrift der dänischen Universität zur Feier des königlichen Geburtstages 1876.) Für *vestibulum* findet sich daselbst S. 68 Anm. nur ein Rückweis auf jene erste Abhandlung; die Einleitung handelt über den Vitruuius, der seiner Schreibweise wie seinen Bauregeln nach bis in die Zeit Constantin des Grofsen hinabgerückt wird.

Seite 6. 11) Sie sind zusammengestellt bei Wieseler, Denk. d. Bühn. 70b—80b; Sklaven im kurzen Mantel auf den Bildern der Terenz-Handschriften ebendas. X, 4, 5, 7; vgl. XII, 14, 33—38 und dazu die Erklärungen S. 73b.

Seite 7. 12) Überhaupt müssen lächerliche Ausstaffierungen und bizarre Verkleidungen häufig auf der Plautinischen Bühne gewesen sein: Ballio und Simia im Pseudolus, Sagaristio im Persa 155 sq., der Sycophanta im Trin. 840 sq. 851 sq., der Miles, die Parasiten bieten Beispiele genug. Im Epidicus V, 1, 14 heifst ein (übrigens ganz unbedeutender) Danista: *grauastellus*, welches dunkle und verschieden geschriebene Wort nach der wahrscheinlichsten Erklärung (von C. O. Müller, ad Paul. Fest. 96, 13; 272, 6) ein Deminutiv von *grauaster* (von *grauus* = *rauus*, wie *surdaster* Cic. Tusc. V, § 116 von *surdus*) ist und sich auf die eigentümliche Farbe des *galear* beziehen mag; *subcanus* erklärt Ussing III, 2, p. 286 sq. ad v. 618. *Galear* war der eigentliche Name des Kopfaufsatzes der Schauspieler, s. Diomedes III, p. 489, 10 sqq. K. *Antea itaque galearibus, non personis utebantur, ut qualitas coloris indicium faceret aetatis, cum essent aut albi* [für die senes] *aut nigri* [adulescentes] *aut rufi* [Sklaven].

Seite 7. 13) Bekanntlich sind die römischen Komödien in den heutigen Ausgaben in je fünf Acte eingeteilt. In den Handschriften findet sich keine Acteinteilung, und dafs die Dichter selbst keine solche machten, sondern erst die späteren Grammatiker, geht aus der Praefatio des Donatus zu Ter. Ad. hervor. Die in unseren Ausgaben gewöhnlichen Einteilungen rühren von italienischen Herausgebern aus der ersten Zeit der wiedererwachenden klassischen Studien her: s. die Nachweise für den Plautus in Ritschls Specialausgabe der Bacchides, Halle 1835, p. 9 not. Schon beim ersten Durchlesen einer Komödie erzeigen sie sich oft als ganz verfehlt und sind deshalb von den Neueren vielfach geändert worden. — Auch die traditionelle Einteilung in fünf Acte für die Komödie ist durch Nichts, weder durch die Natur dieser dramatischen Gattung noch durch irgend ein Herkommen im Altertume, zu rechtfertigen. Vgl. die Bemerkungen von A. W. v. Schlegel, Vorles. über dramat. Kunst und Litteratur II, 27 f. der dritten Ausgabe. Zur Wahl der Fünfe wurden die Grammatiker wahrscheinlich veranlafst durch eine falsche Auffassung der Verse Horazens, a. p. 189 sq.:

Neue minor neu sit quinto productior actu
Fabula, quae posci uolt et spectata reponi.

— Worte, die man bei unbefangener Betrachtung der Stelle nur auf die Tragödie beziehen wird, ebensogut wie die folgenden 10 Verse von dem *deus ex machina*, der *quarta persona*, dem Chore. — Keine Basis erscheint dagegen natürlicher als die aus der Composition eines dramatischen Kunstwerks sich ergebende: die Dreiteilung des Stoffes nach Exposition, Verwicklung, Auflösung. Hier mufste sowohl der dichterische Tact des Plautus, der durch frühzeitig erworbene, praktische Bühnenkenntnis unterstützt wurde (denn von einer theoretischen Ausbildung kann bei ihm schwerlich die Rede sein), als auch die Teilnahme seiner Zuschauer natürliche, passende Ruhepuncte finden. — Die von A. Spengel vorgeschlagene Acteinteilung ist abgedruckt in Bursians Jahresberichten Band XVIII (1879 II), S. 38 f.

Seite 7. 14) Der gewöhnliche Kaufpreis für eine junge Sklavin wird in den Komödien zu 20 oder 30 Minen angegeben: erstere Summe wird genannt Ps. 52, Rud. 1406, As. 230, Ter. Ad. 191; letztere Curc. 63,

Rud. 45, Ter. Phorm. 557; einmal sogar 40 Minen: Epid. I, 1, 50. Im Merc. 429 wird eine Sklavin für 20 Minen angeboten, aber durch den Streit zweier Käufer erst um 50 verkauft. Der enorme Preis von 60 Minen im Persa 665 und im Poenulus III, 1, 55 mufs als komische Übertreibung betrachtet werden, die mit den Sujets der beiden Stücke (der Prellerei des Dordalus und der Verschwendung des Collabiscus) in Verbindung steht. 12 Minen für die Lemniselenis im Persa (denn die *sescenti nummi* daselbst: 36, 437, 852 müssen Didrachmen sein) sind sehr wenig, aber der Käufer ist auch nur ein Sklave; die drei Minen für eine Äthiopierin Ter. Eun. 471 zeigen, wie wenig geschätzt solche waren. (Nach Ritschl, opusc. II, 308 f. Anm.).

Seite 8. 15) Über die einzelnen Teile einer Palliata (*diuerbium* und *canticum*), über *cantica* im engeren und weiteren Sinne, und über die Vortragsweisen derselben — kann hier nur verwiesen werden auf die beiden fast gleichzeitig erschienenen und in den Resultaten stimmenden Abhandlungen von Bergk ('Lösungen' I, Philol. XXXI, S. 229—246) und Ritschl ('Über Canticum und Diuerbium bei Plautus', jetzt in den opusc. III, S. 1—54. — Die L[1] S. 19 Anm. 22 aufgestellte Ansicht, dafs die cantica (im engeren Sinne) von einem eigenen cantor gesungen wurden, während der Schauspieler nur gesticulierte, wurde schon damals unter starkem Zweifel und nur auf die Autorität des Liuius VII, 2, 8 sqq. hin niedergeschrieben. Im Laufe der Jahre haben sich meine Zweifel immermehr gesteigert: denn erstens ist es uns völlig undenkbar, wie z. B. die cantica der Mostell. und das des Lysiteles Trin. II, 1 auf solche Weise vorgetragen und verstanden werden konnten; zweitens gestatten die Worte des Liuius durchaus keinen Schlufs auf ein stätes Eingreifen des Cantors und stummes Spiel des Histrio; drittens wird nicht gesagt, ob sich die Neuerung des Andronicus auf beide Gattungen des Dramas bezogen habe; er war ja hauptsächlich Tragiker. Zu kühn sagt andererseits Ussing I Prolegg. p. 170, jene Neuerung scheine nie auf die Komödie übertragen worden zu sein; Roscius habe, als er anfing alt zu werden, keine andere Änderung vorgenommen 'quam ut numeros cantus remissiores et tibicinis modos tardiores faceret', nach Cic. de or. I, 60, 254 und de legg. I, 4, 11. Hieraus kann nicht, wie schon G. Hermann opusc. I, 300 bemerkt, unbedingt geschlossen werden, dafs immer ein anderer als er selbst gesungen habe: die Ansprüche der Mimik allein an den alternden Körper können hier mafsgebend gewesen sein. — Es bleibt uns wohl nur die vermittelnde Vermutung übrig, dafs, wenn der Inhalt eines canticum es gestattete und der betreffende Darsteller mimisch mehr begabt war als gesanglich, seinerseits ausdrucksvolle Gesticulation genügte, wobei denn die grofse Begabung der Italiener für dieselbe mit in Betracht gezogen werden mufs. — Von den neueren Herausgebern scheint Brix, wie aus seinem Schweigen über den cantor bei Erwähnung der cantica Trin.[3] Einl. S. 22 extr. und aus der Anm. zu Trin. 1189 geschlossen werden darf, gegen die bisherige Ansicht zu sein, welche aber in den Terenz-Ausgaben noch vertreten wird, besonders von Dziatzko Einl. zu Phorm. S. 23, Klotz zu Andr. extr., Spengel ebendaselbst, Wagner zu Heaut. extr.; ebenso bei Becker-Marquardt, Röm. Altert. IV, S. 540 f.

In Verbindung hiermit steht die Frage über den cantor als Sprecher des (*Vos valete et*) *plaudite* oder eines eigenen Schlufsverses, wie in Most. Pers. Amph. Men. Bekanntlich hat Bentley das *ω* der Terenz-Handschriften und des Cod. B Trin. 1189 so erklärt, gestützt auf Horaz

a. p. 155 sq.; ihm sind gefolgt Ritschl (noch Praef. Trin.² p. LVI), Goetz (Curc.), Fleckeisen und die Terenz-Herausgeber, Spengel jedoch zweifelnd: "die Worte des Horaz 'scheinen' den Sänger zu bezeichnen" u. s. w. Andere folgen G. Hermann, der opusc. I, 302 den cantor für identisch mit dem histrio hielt, der die letzten Worte des Stückes selbst sprach; so Orelli und Krüger zum Horaz, Brix zum Trin.³ 1189, Einl. Capt.³ S. 6 und zu Capt. 1026 (anders zu Men. 1162, s. u.); Ussing behält, wie Wagner Heaut. extr. und Spengel, das ω und läfst es unentschieden, wer der cantor sei. Erwägt man nun aber, wie unsicher überhaupt die Anwesenheit eines besonderen 'Sängers' auf der komischen Bühne ist; ferner, dafs in sechs Stücken der Epilog der grex oder caterva, für die natürlich der dominus gregis das Wort führte, in den Mund gelegt wird (Asin. Capt. Cist., auch Bacch. und Cas. notwendig, obgleich in den Handschriften ausgefallen; im Epid. *poeta*, wofür Goetz: *grex*); endlich, dafs in fünf Stücken die Aufforderung zum Beifall von den übrigen Worten des zuletzt sprechenden Schauspielers **nicht** getrennt werden (Pseud., Poen. V, 6, Rud. 1418—22, Merc., Men.) und in drei ungezwungen mit ihnen in Verbindung stehen kann (Pers. Truc. Stich.): so bleiben für den cantor, 'wenn die Schauspieler alle abgetreten waren' (Brix, Men. 1162), nur zwei ganze Schlufsverse: Amph. Most. (Aul. fehlt, gegen Rud. 1423 und Truc. V, 76 liegen Verdachtsgründe vor) und ein *plaudite* Curc. Mgl. Trin. Poen. ex. II. Soll für diese sechs (neun) Stellen, in denen das ω jedenfalls zu behalten ist, ein eigener Sprecher angenommen werden, so dürfte entweder mit Spengel zu Andr. extr. auch hier an den dominus gregis zu denken sein oder an den tibicen.

Seite 10. 16) Es scheint unzweifelhaft, dafs die **gewöhnliche** Acteinteilung das Richtige getroffen hat, indem sie nach 347 und nach 857 neue Acte beginnen läfst; ebenso **Spengel** in der Anm. 13 extr. citierten Schrift. Das Flötenspiel zwischen dem Abgehen des Theopropides mit Tranio 857 und dem Auftreten des Phaniscus 858 kann zugleich als Vorspiel zu dem Canticum des letzteren, womit der dritte Act anhebt, gedient haben; das zwischen 347 und der Ankunft Tranios 348 begleitet das *conuiuium*, und wer weifs, ob nicht auch ein Gesang dazu kam, wie es bei den Schmäusen im Persa und im Stichus der Fall ist?

Seite 25. 17) Fragm. com. Graec. IV, p. 9:

Κἂν δοῦλος ᾖ τις, οὐδὲν ἧττον, δέσποτα,
ἄνθρωπος οὗτός ἐστιν, ἂν ἄνθρωπος ᾖ.

p. 47, nr. XXXIX:

Κἂν δοῦλος ᾖ τις, σάρκα τὴν αὐτὴν ἔχει·
φύσει γὰρ οὐδεὶς δοῦλος ἐγενήθη ποτέ,
ἡ δ' αὖ τύχη τὸ σῶμα κατεδουλώσατο.

p. 181, nr. I:

Εἰ πάντα δουλεύειν ὁ δοῦλος μανθάνει,
πονηρὸς ἔσται· μεταδίδου παρρησίας,
βέλτιστον αὐτὸν τοῦτο ποιήσει πολύ.

p. 293, nr. CCLXXIX:

Ἐλευθέρως δουλεῦε· δοῦλος οὐκ ἔσει.

Seite 26. 18) Nonius p. 374, 6 M. (p. 254, b, ed. Basil.) s. v. poscere: *Varro Parmenone: — — in argumentis Caecilius poscit palmam, in ἤθεσιν Terentius, in sermonibus Plautus.*

Seite 30. 19) 'Allitteration' und 'Assonanz' sind moderne Ausdrücke; den Römern **fehlte** ein eigener Name dafür: **Wölfflin**, Über die allitter. Verbind. der latein. Sprache (München 1881) S. 25 f. — Für Paronoma-

sien war der echt lateinische Ausdruck *annominationes*: Auct. ad Herenn. IV, 21, 29, der viele gute Beispiele hat, desgl. Cic. de or. II, 63, 256.

Seite 31. 20) Vgl. meine Schrift 'Leben und Schriften des Koers Epicharmos' (Berlin 1864) S. 211—216.

Seite 31. 21) S. hierüber jetzt Ritschl, N. Pl. Exc. I, 121 ff. — Mommsens Beurteilung des Plautus: Röm. Gesch. I⁶, letztes Capitel, II⁶, S. 432 ff.

Seite 33. 22) Der scheinbar gewichtige Einwand gegen vorliegende Behauptung: 'dafs die Überlieferung voll von Lücken sei', verliert seine Kraft bei einer näheren Untersuchung derselben. Es fehlen zwar viele einzelne Verse, aber keine ganzen Scenen, die für die Ökonomie und Kritik des Stückes von unentbehrlicher Wichtigkeit wären, wie in der Aulularia, Casina und sechs anderen Stücken; alles Wesentliche im Gange und in der Charakterschilderung liegt uns vor, das Stück ist lesbar und wir können uns noch über das viele Vorzügliche darin freuen. Sollte auch nach 1025 eine gröfsere Lücke sein, wie Ritschl vermutet, so ist diese doch für den Gang der Handlung unwesentlich und kann, der Beschaffenheit der Scene nach, schwerlich zu einer grofsen Kunstentfaltung gedient haben. Die übrigen Lücken sind, von denen zu Anfang der neunten Scene abgesehen, unwichtigen Inhalts und können zum teil leicht suppliert werden. Nur der Monolog des Danista 532 sqq. könnte, wenn er defect ist, zu einer längeren, in reicherer Sprache abgefafsten Charakteristik Anlafs gegeben haben: die vier farblosen und mageren Verse deuten indessen nicht auf eine frühere Lebendigkeit und Fülle.

Seite 33. 23) Ritschl, opusc. II, 740 f., praef. Most. init., Ussing p. 298 sq.

Seite 39. 24) L¹ war S. 61 *Le trésor caché* von Destouches unrichtig als Nachbildung der Mostellaria angeführt; Bonnet, N. Jahrb. CXI (1875), S. 885 berichtigt es dahin, dafs der Trinummus sein Original sei, und glaubt eher an ein anderes Stück desselben Dichters erinnern zu müssen: *Le tambour nocturne*. [Dieses, auch betitelt *Le spectre battant la caisse*, soll einem Original Addisons: *The Drummer* nachgebildet sein.] — Zu Regnards *Le retour imprévu* bemerkt Ussing p. 299: 'Hinc derivata est fabula Fieldingii Angli *The intriguing Chambermaid*. Dunlopius autem (History of Roman litterature I, p. 209) etiam antiquiorem fabulam Heywodii *The English Traveller* ad Mostellariam fontem refert.' — Dem Herausgeber sind alle in dieser Anm. erwähnte Stücke, mit Ausnahme Regnards, bis jetzt nicht zugänglich gewesen.

Seite 40. 25) Teilweise war, neben Terenzens Adelphi, auch die Mostellaria das Vorbild der *l'Aridosia* von Lorenzino de' Medici, erschienen in Lucca 1548, s. Klein a. a. O. 902 f. und besonders Gul. Claus *de Aulul. Plauti fabula iisque scriptoribus, qui eam imitati sunt* (Sedini 1862) p. 35—42.

ARGVMENTVM.

'Einl. zu Mil. glor. §. 2.' Die Anm. 2 ebds. fällt weg: s. Ritschl, opusc. III, 133 und besonders N. Pl. Exc. I, S. 122 ff.

Die Verszahlen im Commentare sind auch für Mil. glor. und Pseudolus die Ritschls und Fleckeisens, es sei denn dafs der Anmerkungen wegen ausdrücklich ein L. hinzugefügt werden mufste.

1. *súos* B., wie *súi* 11, zu 9. Nach dem von Festus bezeugten *sis* und *sos* für *suis* und *suos*, s. Enn. ann. 150 V., möchte man eher an ein *suós* und *suí* denken.

2. *apsente apsumit opsecro optineo optueor* u. ä. behält auch B., im allgemeinen s. Corssen AVB. I², S. 119 f.

7. *Ludúsque* L¹, B.; *Ludósque* U.

8. *dicit, pignus* L¹; *dicit pignus* B. U.

9. *aít* = B., weil das Zeichen der Synizesis ⌒ im Drucke sehr störend wirkt.

PERSONAE.

Tranio. Wenn Bergk, Beitr. zur lat. Gramm. I, S. 128 es inconsequent findet, dafs man in der Schreibung Tranio den Hdschr. folgt, während man in Stratopanes u. a. von ihnen abweicht, mufs er wohl an eine Ableitung von *θρᾶνος* 'Bank, besonders die oberste Ruderbank' gedacht haben. Auch Bugge sagt in seiner Nachschrift S. 115: consequent hätte überall Thranio geschrieben werden müssen, aber die jetzt gewöhnliche Form habe ja auch Plautus selbst gebraucht. Ritschl dagegen leitet den Namen ab von *τρανός* oder *τρανής*, perspicax, callidus, s. opusc. III, 331, und ihm tritt Ussing bei p. 300 extr., doch hinzufügend: 'V. 1096 [= 1115 Né faxis: nam elixus esse quam ássus soleo suávior] legenti mihi in mentem venire solet, piscis nomen esse debere, fortasse anguillae, sed testimonia desunt.' Man könnte hier auch 1069 heranziehen: *Nón ego illi extemplo hámum ostendam, sénsim mittam líneam*; die Lexica führen *θρανίς, θρανίας* 'Schwertfisch' an. Übrigens stammen die beiden Ableitungsversuche schon von Camerarius: p. 459 der Baseler Ausgabe von 1558, = p. 525 der Taubmannschen von 1605.

Auch über eine nur 560 sicher stehende Nebenform *Sed Phílolachetis éccum seruom Tránium* gehen die Ansichten auseinander. Ritschl hielt sie Par. p. 466 not. für eine forma hypocoristica, Nomin. *Τράνιον*, etwa 'mein Traniochen', und Brix z. Capt.³ 981 neigt sich derselben Ansicht zu unter Vergleichung von *Παίγνιον Στρούθιον Ἐρώτιον Ναννάριον* und anderer 'Leibknaben'. Dagegen nehmen Bücheler, Rhein. Mus. XV, 436 und Fleckeisen, N. J. CVII (1873), S. 506 nebst Anm. 2, desgl. CXXI (1880), S. 605, den Nom. *Tranius* an, mit Acidalius, desgl. Ussing; Fleckeisen vergleicht nicht nur *architecto* (760) neben *-us*, sondern auch andere Eigennamen, wie *Porporeus* = *Πορφυρίων* bei Naevius, *Alcumeus* Capt. 562 = *Ἀλκμέων*, *Electrus* Amph. prol. 99 = *Ἠλεκτρύων*. Nun ist 1169 unmetrisch überliefert *Tranioni remitte quaeso hanc noxiam causa mea*; Ritschl nahm a. a. O. Acidals *Tránio remítte quaeso* auf (so auch Bugge), äufserte aber später in der Ausgabe Bedenken und änderte *Tránioni íam remitte hanc n. c. m.* Müller Pl. Pr. 252 schwankt, Ussing liest *Tránioni amitte quaeso h. n. c. m.* nach Poen. I, 2, 191 *tibi hanc amittam noxiam unam*, was hier aufgenommen worden ist. Denn so passend das Deminutiv ('dem armen Tranio') im Munde des Fürsprechers zu klingen scheint, so wenig wahrscheinlich ist es doch, dafs Plautus einen sehr häufigen Nominativ ein einziges Mal ohne zwingenden Grund als Dativ gebraucht habe.

Grvmio. Sehr unklar; s. Ritschls opusc. III, 307 und die Lexica s. v. *γρυμαία*.

Callidamates. Vgl. die Einl. S. 3 Anm. * und Ritschls opusc. III, 304 s. v. Antidamas, 314 s. v. Callidamates. Über die Quantität der Pänultima: krit. Anm. zu 341.

Delphium. Ritschl, opusc. III, p. 308 hält die in erster Auflage S. 9 versuchte Ableitung von *Δέλφη* nicht für richtig und vergleicht *Δελφίς* 'meretrix Luciani', was Ussing wiederholt. Allein weder der Index zum Lucian in der Quartausgabe von J. F. Reitz noch das Wörterbuch von Pape-Benseler[3] kennt diese meretrix (wohl aber eine andere *Δελφίς*, Tochter des Knidiers Eudoxos, Diog. Laert. VIII, 8, Nr. 3; und den Mannesnamen *Δέλφις* bei Theokrit. II, 21 ff.); jene Angabe ist wohl zurückzuführen auf eine unbegründete Conjectur von Coraës oder Ducanges, s. Steph. Thes. s. v., zum Lexiphanes cap. 7: *ἐπὶ τῆς δελφινίδος τραπέζης*, wo eher ein Adjectiv zu *τραπέζης* herzustellen ist: Reitz, vol. II, p. 332. — A. Spengel denkt an eine Ableitung von *δελφύς*: uterus, vulva, s. Bursians Zeitschrift Bd. XVIII (1879. II), S. 4.

Sphaerio. Diesen neuen Namen (*Σφαῖρος* oft, s. Pape-Benseler[3]) verdanken wir O. Seyfferts scharfsinniger Herstellung von V. 419 f. im Philol. XXIX, 393 ff., auf welche auch Ritschl in dem Onomatologus (opusc. III, 330) verwiesen hat, s. v. Sphaerio. Es wird zuerst bewiesen, dafs Ritschls *eho* dem Plautinischen Sprachgebrauche zuwiderläuft, dann eine Erwähnung des Schlüssels, den der Sklave bringt, vermifst: vielleicht SPH. *Em clauim.* TR. *'Optume Praecéptis paruístis.* SPH. *Iussit máxumo.* Ähnlich M. 400 Anm. *Sed quíd huc egreditur púer?* P. *Clauim accipe.* T. *'Optume Praecéptis par et.* Bugge: *Sed quíd tu egredere, púere?* P. *Fero clauim.* T. *'Optume Praecéptis par et.* P. *Erus te iussit maxumo*; hier ist *puere* als Anrede eines Sklaven an einen anderen auffallend. — Kann ich auch nicht die Erwähnung des Schlüssels für unbedingt notwendig halten, den der leise aus der Thüre huschende Sklave ja nur emporzuhalten braucht, so ist doch mit Recht eine Änderung des unverständlichen *iam iam* von allen gefordert worden, zuletzt noch von Ussing. Er liest *Sed quid tu egredere sic per ianuam? Optume* (und dann *Praecéptis páruístis.* P. *'Erus iussít maxumo!!*): 'nam clavem sibi afferri iusserat, sed ianuam amplius aperiri noluerat; per posticum exire debuerat puer. *Optume* cet. ironice dicuntur.' p. 330. — *paruistis.* P. *Iussit* schon Guyetus; das Fehlen des Philolaches scheint leicht entschuldbar; an ihn denkend konnte auch Tranio antworten: *Optume*, *Praecéptis paruisti* (so die Hdschr.).

Theopropides. Da diese Namensform jetzt von allen, auch von Ritschl, opusc. III, 344, als die richtige anerkannt worden ist, sei hier nur in Erinnerung gebracht, dafs sie der umsichtigen Gelehrsamkeit Th. Bergks zu verdanken ist: Z. f. A. 1848, S. 1126; 1855, S. 295 f., VIII; zu den dortigen Belegstellen, wovon die wichtigsten bei Ritschl a. O. wiederholt sind, kommen noch *Θεο προ πος* und *Θευ προ πος* aus einer 'Sammlung unedierter Henkelinschriften aus dem südlichen Rufsland', publiciert von P. Becker im fünften Supplementbande (1869) der N. Jahrb., S. 487 Nr. 47 und 508, Nr. 48. Zu den Spuren in den Plautus-Hdschr. selbst, s. Ritschls Praef. p. XVI sq., kommt noch ein Theoropides im A in der Scenenüberschrift vor 904, nach Geppert 'Über den Cod. Ambr.' S. 21. Für 784 hatte Ritschl, opusc. III, 344, *Theupropides* vorgeschlagen, was L[1], Bugge, U. wieder entfernten; das *nam* ebds. rührt von Bugge her; auch M. 724 äufsert Bedenken gegen Ritschls *Hém*, *ecquis.*

SCENE 1.

1. *colina* L[1], B; *culina* U. Ohne auf die Richtigkeit der Ableitung Varros näher einzugehen, erscheint es dem Zwecke dieser Ausgabe angemessener die gewöhnliche Schreibweise beizubehalten; dasselbe gilt von *exibes* in V. 2, was Bugge und Brix zu Capt.[3] 814 behalten; von dem *u* für griechisches *υ*, dem *ste* für *iste*, *set aput illut*; *semul* ist bekanntlich gut bezeugt: dafs aber Plautus auch *simul* kannte, beweist der Silbenreim Pseud. 390 L. (vgl. die Einl. zu Ps. S. 39 Anm. 37). Ist die echt Plautinische Schreibweise für die Erfassung einer Paronomasie, z. B. Bacch. 362, oder eines Buchstabenreimes, z. B. Most. 245, von Wichtigkeit, so lenkt der Commentar die Aufmerksamkeit darauf hin; es bleiben auch so noch Spuren genug von altertümlicher Schreibweise: *is* (*eis*) für *es* im Plur. der dritten Declination (s. Brix zu Trin.[3] 29, S. 132), *u* für *i* in *maxumus lubet lubido* etc., *ss* für *z* (639); *apsens apscedo opsecro optineo optueor supsequor supterfugio* etc. (= Fleckeisen, epist. crit. p. X, und Bugge; vgl. Ritschl, praef. Stich. p. XVI sq.); zur Personenliste: *seruos* und *aduorsitor*.

3. *pernicies* L[1], B., U. S. Bergk, Beitr. z. lat. Gramm. I, S. 154 ff.; auch Löwe und Goetz zur Asin. 133 halten *permities* nicht für Plautinisch.

5. Das *nidor, e culina* des Pylades (= B.; *nidor e culina* 'Küchenbrudel' Rost) scheint sich auf Stellen zu stützen wie Cic. Pis. 6, 13 *in illo ganearum tuarum nidore atque fumo*, Juvenal. V, 162 *nidore — culinae*, Martial. I, 92 (93), 9. — Löwe, Anal. Plaut. p. 215 *nidor e pupina*; U.: *Exi, inquam, nido, uolturi; nam quid lates?*

6. Die Anm. zu Ps. 236 L. ist nicht erschöpfend. Hinzuzufügen sind aus Plautus: Vidul. fr. II ed. Stud. [vgl. Philol. Anz. II, 446, wo die Unrichtigkeit von Ritschls Lesungen Mgl. 1335, Ps. 1165, 1295 dargelegt wird], Amph. 604, 626, Merc. 184, Truc. 801, Capt. 531, Rud. 492, Bacch. 672, Cas. II, 3, 44; 8, 36; Poen. I, 2, 48; Ter. Heaut. 716, Eun. 780, Ad. 557; überall nach einem Frageworte; nach *tu* Aul. 429; nach *Quid tu* Rud. 945, *Quid tua* Ter. Phorm. 723, *Quid uos* ibd. 948, *Quid hoc* Ad. 544, *Quod id — pacto* Amph. 592. Stellen aus anderen Verf. sammelt Constant Martha in der Revue de philol. etc. III (1879), p. 19—25: 'Sur le sens de l'exclamation *malum*', wozu soeben einige Nachträge erschienen sind von P. E. Morris im American journal of philology III (1882), Nr. 10, p. 208—211: '*malum* as an interiection'.*) Catull. 29, 21 nach *Quid hunc*; Fronto 3 mal nach einem Frageworte, s. A. Ebert de Frontonis syntaxi p. 42 sq.; Liuius V, 54, 6 *quae, malum, ratio est*, ebenso Cic. (doch *est ista ratio*) Phil. X, 9, 18 und in einem Fragm. der Rede pro Scauro, vgl. Phil. I, 6, 15 *Quae, m., est ista uoluntaria seruitus?* off. II, 15, 53 *Quae te, m., ratio induxit.* — Cic. pro Rosc. com. 18, 56 *Qua, m., stultitia fuit Roscius* etc., Verr. II, 1, 20, 54 *Quae, m., est ista tanta audacia atque amentia?* Ganz ähnlich (mit *amentia*) Curtius VIII, 14, 41; Plin. h. n. XXXIII, 47, 3, 137; Sen. ad Marc. 3 extr. (doch *Quae enim, m., a. est*); Plin. h. n. VII, 56, 3, 190 (mit *dementia*). — Cic. ad Att. V, 20, 1 *Qui, malum, sunt illi Pisones?* ibd. IX, 18, 3 *Tu, malum, inquies, actum ne agas.*

---

*) Worauf sich C. Martha wiederum bezieht Revue de philol. VII (1883), p. 1—5 [Correcturnote].

8. Mit den Handschriften L[1]; ebenso M. 153, B., U., alle ohne , vor *dierecte*.

9. *Em* Brix, Emend. in Pl. Capt. p. 20, B., U. Die letzteren schreiben das *Em* nicht in besonderer Zeile, jedoch bemerkt U. p. 303 'Interiectio potius extra numeros pronuntiari quam cum proximo coalescere uidetur'.

12. *comes* mit einem persönlichen Objecte nur hier und (in etwas anderem Sinne, = 'ruinierst') Trin. 102, wie τὸν πατέρα κατήσθιεν Fragm. com. Graec. IV, p. 14, nr. II, vgl. δεκατάλαντον καταφαγών ibd. p. 183, nr. V sq.; in völlig anderem Sinne Truc. 593. Mit sächlichem Objecte und = *edendo consumere*: Trin. 360, 250, Truc. 155, Ter. Heaut. 255; an den drei letzten Stellen neben *ecbibere*. — *Sino* mit infinitivischer Construction etwa 14 mal im Plautus, auch Poen. prol. 117; mit Conjunctiv ohne *ut* 1180 und noch 17 mal, mit *ut* vielleicht Rud. 779, welchen Vers der A allein erhalten hat, s. Ritschl, opusc. II, 224 sq.

13—14. *frutex* mit den Handschriften L[1] (vgl. Apul. Apol. 66 extr., *truncus* Cic. de nat. deor. I, 30, 84 u. ö., *caudex* und *stipes* Ter. Heaut. 877), B., U. Die aufgenommene Interpunction, die auch U. befolgt, rührt von B. her.

15. *popli*: Pseud. 1129 ist kritisch unsicher.

16. *sane hoc credo* (mit Bb) B., wo dann *hoc* = *ideo* sein müfste, vgl. Gronovs Anm. in der Vulg.

17. Mit den Handschriften L[1], B., U.

20. Mit den Handschriften L[1], B., U.

21. Mit Ritschl in der annot. crit. L[1]. — *filium adulescentulum* B.

24. *Pollucibiliter*: vgl. Mgl. 259 L., Ps. 933 L.; *cruciabiliter* steht noch b. Afr. 46; *exanimabiliter* Naev. com. 35, *minitabiliter* Pacuu. 15, Acc. 11, *indecorabiliter* Acc. 258, *imperabiliter* Cato p. 89, 43 Iord., *mutabiliter* Varr. Sat. Men. 78.

30. Über *aeque* und das ausschliefslich Plautinische *adaeque* s. jetzt Langen, Beitr. S. 21 f.

33. *factum tua et* M. 309, U.; *factumst tua et* B.; *factum tuast, mag. tuo* mit Ritschl L[1]; *factum tua, mag. tuo* L[2], vgl. Brix, Men.[3] 338, namentlich *tua factum opera* Pers. 774.

35. *boues* B., U.

38 f. Mit Ritschl L[1] und B.; *fufae* Goetz und Löwe, praef. Asin. p. XXVI. — Ganz anders U., mit dem A. S. 'Reform'. S. 80 Anm. übereinstimmt.

40. *rullus* (und *rulla* Pers. 169) Usener, Rh. M. XXIV, 331 (XVI, 469), gebilligt von Ritschl ebds. XXV, 462, aufgenommen von B. — *Germ. inl. rustica, h.*, A. Spengel, Philol. XXV, 169 f.; *G. i., ruris stercus*, M. Crain, Berl. Zeitschr. f. Gymn. 1866 S. 476; *G. i. ruris, stercus*, U.

43—44. Das handschriftliche *superios* (= *superius*) verteidigt G. B. Gandino, vgl. den Jahresbericht für 1877/78 (Bd. XIV, Abtlg. II, S. 9 f.): es sei = 'in luogo elevato' und diene zu noch stärkerer Hervorhebung des *cum ero accumbere* im Gegensatz zu den *subsellia*, auf welchen Sklaven gewöhnlich safsen. Diese Erklärung stimmt mit L[1] (*superior*); es fehlt aber an Belegstellen für einen solchen Gebrauch des Comparativs. Bugge, *superbe*, ohne Angabe einer Lücke vor *neque*, die auch nicht unbedingt nötig scheint, aber auch ohne solche nach 45, wo sie doch wohl nicht zu vermeiden ist. U. *super tapetia accumbere* und 45 *uiuere* mit Pylades und Bothe, ohne Lücken.

48. Beispielsammlungen für die Bildungen *aliatus* und *patibulatus* 56 s. zu Ps. 300 und 717 L., Bursians Jahresber. XVIII (1879 II), S. 68,

Z. 3 v. o. — Über *fungi* und ähnl. Verba s. Brix, Trin. 1; über *fortuna* und *-ae* Langen, Beitr. S. 293 f.

50. *mantat* Bentl.

51. Über *inuidere* s. Langen, Beitr. S. 255. — *mi hoc* nach den Handschriften L[1], B.; *mihi hoc* U.

52. *Quia* = *Quod*: Burs. Jahresber. XXII (1880 II), S. 7.

55. Fragm. Plaut. bei Nonius 221, 12 M. *Patibulum ferat per urbem, deinde affigatur cruci.* Andere Belege bei Marquardt, röm. Privatalt. V, 1, 193 f., dessen Erklärung hier befolgt ist.

56. *Ita*: die Anm. ist berichtigt nach Langen, Beitr. S. 231 f. Vgl. aufser den daselbst angeführten Stellen noch Mgl. 166 L. und Ps. 1218 L., Rud. 87, Amph. 1067, Capt. 465, 674 und 676.

57. B. = Ritschl, L[1]. *Stimulátum stimulis, húc s. r. s.* A. Spengel Philol. XXV, 170.

60. 'noch 7 mal': s. zu Ps. 1124 L.

63. B. wie Ritschl und L[1], doch mit Beibehaltung des *agite porro pergite*; ebenso U., der *Date aes, si non est* (scil. *eruom*) schreibt. Auch hierdurch wird kein Übergang zum folgenden gewonnen.

65. Kiefsling und Goetz, s. letzteren in den Acta soc. philol. Lips. IV, p. 355—357, glauben, nach einigen schwachen Spuren, dafs *caedo* vielleicht in der Volkssprache die Bedeutung *comedo* gehabt habe; auch hierzu würde jedoch *saginam* nicht passen, das Plautus nur von der 'Mästung' gebraucht: 236, Trin. 722, Mgl. 845; vgl. Cic. pro Flacc. 7, 17.

72 sq. *Itanest?* O. Seyffert, Phil. XXIX, 392, gebilligt von Langen, Beitr. S. 211 f. und 331. [Doch nicht völlig sicher]. — *scito: n. c. Venit* O. Seyffert, ebds., B., U., M. 149 f. Anm. 2; *Venit* schon Bentley. — *Venít, quod nolis*: B., U.; *Venït quód molestumst* (das letzte Wort schon L[1]: 'das *moleste* der Handschriften entstand wohl aus *molestum est*, weil man *molest' est* [= ē] las.') M. a. a. O.

74. *nunciam*: s. Brix, Quaestt. Plautt. p. 45—50. — *te amoue*: vgl. noch G. Landgraf, Bl. für d. bayr. Gymn.- und Realschulw. XVI (1880), S. 326, der Beispiele für *mouere* u. ä. aus Cic. epist. anführt.

75. *Ne tu hercle* L[1], A. Spengel TMPl. S. 27, B., U.

76. Über *satin saluae* s. noch K. E. Georges, N. Jahrb. f. Phil. CXVII (1878), S. 830.

80. *nunc* auch B., der ebenfalls die Angabe einer Lücke = 81 R. nach diesem Verse und nach 84 ausläfst; letzteres auch U. und A. Spengel, s. Burs. Jahresber. XVIII (1879 II), S. 39 Anm.

84. *olim*, beispielsweise mit M. 495; B. schreibt *adulescentulo optumo.*

SCENE 2.

85. Das von Ritschl eingesetzte *sum* entfernte wieder Bergk ind. lectt. Hall. 1862/63 p. VII. annot 6: 'Neque enim licet *multum et diu*, quae solenni consuetudine copulantur, sic uti visum est illis, dissolvere ac dispartiri. Igitur participium praeteriti temporis *recordatus* refertur non ad rem quae insequitur, sed quae eiusdem est temporis, quod in participiis verborum deponentium more fit, non tantum si participii praesentis forma plane est inusitata, velut *ratus*, *operatus* alia id genus, sed etiam ibi, ubi utriusque temporis participium pariter in usu fuit, velut

recordans Cicero, alii dixerunt, sed eodem modo Plauto licuit *recordatus* dicere: quemadmodum Livius nullo fere discrimine *palans* et *palatus* usurpat: de quo Madvigius in Emend. Liv. p. 117 monuit.' U. bemerkt hierzu; 'cum Plauti simplicitate vix congruit' und behält *sum* im Texte; 'sed nescio an abesse possit, vid. ad Amph. 56' (p. 308). B. und M. 170 ohne *sum*; A. S. 'Reform.' 202 (378) desgl.

86. *meum* eingesetzt mit Fleckeisen, Rhein. Mus. XIV, 628—633, dem Crain beistimmt, Berlin. Z. f. Gymn. 1867, S. 149, weil kein anderer bakchisch-iambischer Vers in diesem Canticum vorkomme. Die Behandlung desselben in Crains Schriftchen 'Über die Composition der Plautin. Cantica, nebst Beiträgen zur Kritik derselben' (Berlin 1865) S. 13—17 ist ziemlich wertlos. — *pectus múlta institúi* B., *p. m. institúi* A. S. 'Reform.' 279.

Nach 86 stehen in den Handschriften noch diese zwei Verse:

Ego átque in meó corde, si ést quod mihi cor, 87 } R.
Eám rem uolútaui et díu disputáui, 88 }

und nach 91 noch folgende drei:

Atque hóc haut uidetur uerísimile uóbis: 93 }
At ego íd faciam ita ésse ut credátis. 94 } R.
Profécto esse ita út praedicó uera uíncam. 95 }

87 und 88 als schlechtere Dittographien zu 85 und 86 aus dem Texte entfernt: L[1], B; desgleichen 93—95, = 96—98; die letzteren drei, nebst 92, tilgt auch U.; wenigstens 87 und 88 bezweifelt auch A. S. 'Reform.' 378 (202).

89 mit den Hdschrn. L[1], B, U; *haberem* mit G. Hermann L[2]. — 89 a mifst A. S. 'Reform.' 239 anapästisch, zu 89 b vgl. dens. ebds. 276; zu 94 dens. ebds. 235 und 275, = O. Seyffert de bacch. vers. p. 24 und M. 375.

92. *hic* gestrichen, *natust* (wie 89) *ei rēi* wie L[1], trotz des Widerspruches von O. Seyffert, Stud. Plaut. p. 25 sq., dem auch Brix zu Trin.[3] 230 nicht beigetreten ist. B., U., A. S. 'Reform.' 379 mit den Hdschrn.

96. Uber *proinde ut* u. ä. s. Langen, Beitr. S. 295—297.

98. B. und U. behalten das überlieferte *Mea haud·áliter id dicétis*, aber eine solche Verschleifung in der ersten Thesis eines iambischen Verses ist zu bedenklich, um ohne Analogien zugelassen werden zu können; die ganze Frage über die völlige Elision von *meā meă meo mei* u. ä., wie auch über *eo* u. ä. (241), bedarf noch einer umfassenden Erörterung; einige Andeutungen giebt A. Spengel, praef. Trin. p. XV sq. (wo jedoch das 'velut *mea órnamenta*' ein Versehen ist: Men. 804). — Die aufgenommene leichte Umstellung ist von Müller, Pl. Pr. S. 393, wo auch die Anmerkung zu vergleichen ist. — *Haud áliter id dicétis* A. S. 'Reform.' 219 Anm. extr.

104. A. Spengel, Philol. XXVII, 341 f. und 'Reform.' 379: *Sibi quísque similis vólt suas; sumptum óperam non parcúnt suam.* B. hat diese Fassung in den Text gesetzt. U. hält wenigstens das *Sibi quisque* für unecht ('anaphorae speciem habet a Plauto alienam'). Wahrscheinlich (soviel man aus dem Verderbnis der Handschriften erraten kann) stand hier zuerst eine Randbemerkung zu dem *sibi quisque inde exemplum expetunt* 103: *sibi quisque similis uolt*, wozu denn ein Unberufener das Übrige fügte, oben im Kauf mit dem wohlfeilen Archaismus *operam parcunt* (Curc. 381, Cat. r. r. 155). Schwerlich wird aus dem entsprechen-

den Abschnitte 120 ff. das *neparcunt* 124 zum Schutz für das *parcunt* und das *Suo sumptu et labore* 127 (s. die krit. Anm. zu 126 sq.) zum Schutz für das 'asynartetische' *sumptum, operam n. p. suam* herangezogen werden dürfen.

105. *Atqui* L[1] nach Sauppe (privatim) und A. Spengel, de vers. cretic. usu Plaut. p. 22, cl. Pers. 580; B. und U.

111. Die von 105 an herrschenden Präsentia erlauben nicht das *Venit* mit U. als Perfectum zu fassen. Die hier (wie bei B. und U.) beibehaltene Lesart der Hdschrn. giebt einen asynartetischen Vers:

–́ ⏑ –́ ⏑ – | –́ ⏑ – –́ ⏑ –
⏑⏑ ⏕ ⏑⏑ ⏕ (⏑) | ⏑⏑ ⏕ ⏑⏑ ⏑⏑ (⏑)

d. h. eine Trip. troch. cat. + Dim. cret. acat., die umgekehrte Form von 108, 109 u. s. w. Diese Versform erkennt auch Ritschl an 315; sie ist ebenfalls hier anzunehmen mit A. Spengel, de uers. cret. usu Plaut. p. 43, Bergk, Ind. lect. Hal. 1862/63 p. IV, not. 2, Studemund de cantt. Plautt. p. 15; und

112, wo *perdit* eine ausgezeichnete Verbesserung Bergks (*l. l.*) ist (= B. U.). — A. Spengel will jetzt, 'Reform.' S. 101 f., die Versform nicht mehr anerkennen und schlägt vor:

Vénit autem imbér, lauit párietes, pérpluont,
Tígna putéfacit pér operám fabri.

— U. fügt noch zwei Stellen hinzu im Comm. zu 111: Festus p. 250: *Pateram perplovere in sacrificiis cum dicitur, significat pertusam esse*; Ter. Eun. 105 *Plenus rimarum sum; hac atque illac perfluo.*

114. L[1] ohne Hermanns *ea*, wie B.; jetzt mit demselben Wörtchen, = Ritschl, U., A. S. 'Reform.' 101.

116. *sarciunt* oder *farciunt?*

117 mit den Hdschrn., desgl. B., A. S. 'Reform.' 379.

120. Über *dum* vgl. Savelsberg, Rhein. Mus. XXV, 135 f. 140 f.

122. Die Bemerkungen über *in* gehören Madvig, Opusc. acad. I, 167; vgl. auch Kampmann, De in praepos. usu Plaut. p. 36.

123. Vgl. Brix, Capt.[3] 1028. — Die Umstellung *In usum ut* ist von A. S. 'Reform.' 275; V. 124 f. mit dems. ebds. 235 f.

126 f. als unecht entfernt L[1] *), auch U. bezweifelt die Echtheit; B., der 123 f. (von U. kühn geändert) wie Ritschl liest, streicht nur 127.

---

*) *Expóliunt, docént litterás, iura, léges,*
Sumptú suo et labóre.

'Denn obwohl ihr Verfasser geschickt genug war, das *expoliunt* anzuwenden, welches ja sowohl vom Putzen der Häuser als vom Erziehen und Ausbilden der Kinder gebraucht wird und im ersten Sinne schon oben, 101, gebraucht war, so verrät er sich doch im folgenden als Fälscher. Die Worte des Dichters 122—125 sind nämlich im Anschlufs an *fabri* 120 und *fundamentum* 121 so gewählt, dafs sie sowohl auf das Erbauen und Ausschmücken der Häuser als auf die Erziehung und Ausbildung der Kinder passen, und lassen also die Auffassung der Zuhörer und Leser gleichsam zwischen beiden Anwendungen schwanken. Gerade in dieser Dilogie verrät sich die hübsche Kunst des Dichters, und ihre Wahrung zeigt, dafs diese Verse aus einem Gusse sind; dasselbe gilt durchaus von 128, in dem jene Sätze auf eine ansprechende Weise einen befriedigenden Abschluss finden. Aber dazwischen pafst durchaus nicht das ganz fremd klingende *docent litteras, iura, leges* (das

129 sq. in der von O. Seyffert, Philol. XXIX, 393 gegebenen Herstellung, die auch B. aufgenommen hat; ebds. schlägt Seyffert eine, allerdings harte, iambische Messung auch für 131 vor (B. = L[1], nur *'Eatenus* für *Prótenus*) und giebt den im Commentar angeführten Erklärungsversuch. — Die Umstellung *unum e. u. st.* ist von Ritschl vorgeschlagen in der annot. crit.; überliefert ist *unum ubi*, nicht *ubi unum*. — A. S. 'Reform.' 225 f. ist selbständig auf dieselbe Herstellung von 129 sq. geraten wie Seyffert und verbindet beide Verse zu einem Oct. iamb.

133. Beispielsammlungen für diesen Gebrauch des *Nam* s. bei O. Seyffert, Stud. Plaut. p. 19 sq. und bei Brix z. Trin.[3] 23, Mgl. 1296; für *dum* mit Perfectum ders. zu Mgl. 505.

135. Über *quom* mit Perf. Indic. (doch wohl historisches) s. Lübbert 'die Syntax von *quom*' Ai S. 220.

136. So erklärt das *oppido* schon U., s. aber besonders die ausführliche Begründung, die soeben Langen gegeben hat in den Anal. Plaut. II, p. 11—14 (Prooem. lectt. in acad. Monast. Guestph. hiem. 1882—83). Mit demselben ist auch Mgl. 634 zu erklären 'seine Leutseligkeit ist vollständig die eines jungen Mannes', und der Comm. 620 L. danach zu berichtigen, auch Liuius XLII, 28, 13 daselbst zu streichen.

137. *haec* für *ea* A. S. 'Reform.' 131; vgl. M. 625 Anm.

138. *Mihique* A. S. 'Reform.' 100; *grandinem imbrem* G. Hermann, Bothe, A. S. ebds. — B., der 133—137 = Ritschl liest, hat hier kühn geändert: s. den Jahresbericht für 1873 S. 391. Verdächtigt ist der ganze Satz von Crain (zu 86, S. 17) und Brix, N. Jahrb. CI, 421 Anm. 2. — *attulit*: vgl. Langen, N. Jahrb. 1882 (CXXV), S. 677.

140. *Deturbauitque* Kampmann, A. S. 'Reform.' 40.

141. *Eam*, was nach *optigere* überliefert ist, kann sich nicht auf die *uerecundia* 139 beziehen: denn nicht die *uerecundia* hat Philolaches versäumt wieder zu bedecken, sondern sich selbst mit der *uerecundia*: diese ist das schützende Dach gewesen, welches die *tempestas* ihm abrifs, wie 139 sq. deutlich besagen. — A. S. 'Reform.' 83 *optigere eam*, d. h. *operam fabrorum* 136 [?]. — Der Sinn erheischt *me optigere ea*, das Metrum aber fordert eines der beiden Pronomina gestrichen, und das mufs *ea* sein: denn *optigere* kann sein Object hier nicht entbehren, *ea* kann leicht aus dem unmittelbar Vorhergehenden ergänzt werden, und Lambinus, der die Stelle richtig verstanden zu haben scheint, bemerkt noch, dafs *eam* in den von ihm gebrauchten Handschriften fehle. — *optigere me* umgestellt von Lorenz.

142. Die Worte *in cor meum* nach *aduenit* sind mit Ritschl entfernt, desgl. U.; B. und A. S. 'Reform.' 72 f. benutzen die Stelle aus Fronto [s. bei Ritschl] zur Ausfüllung des trochäischen Metrums zu einem Septenar, am hübschesten letzterer *guttis grauibus grandibus*.

145. *in usum* Lambin, U.

146. *umide putent haec, non*: Bothe; A. S. 'Reform.' 380. — *haec tigna úmide putént ut non uideár mihi* B., ebenso Crain (zu 86) S. 17. *tigna úmida haec nútant, non uideór mihi* U. Beispielsamm-

---

wie eine schlechte Randbemerkung eines Abschreibers über die verschiedenen Kenntnisse, die die Erziehung beibringt, aussieht), noch weniger die müfsige Wiederholung *suo sumptu et labore*, die nach dem schönen Gedanken *Nec sumptus sibi sumptui esse ducunt* ganz verkehrt angebracht ist: dies alles reifst aus der Illusion.' (L[1] S. 241).

lungen für den hier vorliegenden Sprachgebrauch nach *ita* (*tantus, is*) geben Brix zu Capt.[3] 501 und Men.[3] 95, U. zu Amph. 952.

147. *totae perpetuae*: Erklärung nach Brix zu Trin.[3] a. O.

148. *Quom fundamenta perierint* Crain (zu 86), S. 17, B. und U.

149. Die Erklärung von *scio* nach B. Dombart in den Blättern f. d. bayr. Gymn.- und Realschulw. V (1869), S. 198.

151. *Arte gymnastica*, als Glossem von Ritschl erkannt, gestrichen L[1]; U. behält es, nimmt aber davor eine Lücke an (etwa *Quisquam nec clarior*), desgl. 153 vor *uictitabam uolup*; an eine Lücke von anderthalb Versen glaubt auch Fuhrmann, N. Jahrb. XCVII (1868), S. 848 Anm. 5. B. ohne Lücken *Árte g. d. h. p., Cúrsu, armís, equo. hau uíctitabám uolup* (das *hau* mit Acidalius, U. *Meo animo haud u. u.* — beides wenig ansprechend). Unentschieden A. S. 'Reform.' S. 99 f.

154. Über *disciputina* (C. I. L. VII, 896) und Ähnl. handelt A. Fleckeisen, Krit. Misc. S. 33–37 und 41.

155 ohne Klammern L[1], B., U. — Über *Optumi quique* vgl. jetzt Wölfflin, Rhein. Mus. XXIX, 291 f. Anm. und besonders 'Latein. und roman. Comparation', S. 77 f.

156. Ähnlich ist die Anwendung des *Ego uero* 'Ja, ich' im Briefstil; Cicero beginnt öfter seine Antworten so, bezugnehmend auf etwas im empfangenen Briefe Vorgekommenes, z. B. fam. IV, 6, 1 u. VII, 30, 1, vgl. die Anm. von Andresen in den 'Ausgew. Briefen' II, S. 79 und 91. Auch in Antworten auf eine Aufforderung wird *Ego uero* mit oder ohne wiederholtes Verbum gebraucht = 'Ja gern': Amph. 755, As. 645, 941, Stich. 671, Pers. 764.

SCENE 3.

157. Fast nie tritt eine Person zum erstenmale auf, ohne vorher durch ein *Atque eccum adest* —, *Sed ipsus exit foras*, *Sed estne — quem uideo?* u. Ähnl. angekündigt zu sein oder doch sogleich angekündigt zu werden; ist die Scene leer, so stellen die Auftretenden sich oft selbst vor, wie die Parasiten zu Anfang der Captiui und Menächmi, und im Stichus 155 sqq. — Die beiden in der ersten Scene auftretenden Sklaven, Grumio und Tranio, wurden gewifs am Schlusse des verlorenen Prologs angekündigt; Philolaches wird eben vor seinem ersten Auftreten gemeldet, 82 f.; ebenso Callidamates *cum amica sua*, Delphium, 310 f.; und Simo 686 f.; der Danista gleich nach seiner Erscheinung, 537; Phaniscus kündigt in seinem (übrigens lückenhaften) Canticum 858—884, besonders 876 sqq., deutlich genug an, wer er sei und weshalb er komme, und kann auch schon zu Anfang der vierten Scene auf der Bühne gewesen sein, desgleichen der zweite *aduorsitor* (Sc. 10). — Dagegen kann die eigentümliche Erwähnung der Philematium 156 ff. kurz nach ihrem ersten Auftreten kaum genügen: es dürften, wie Ladewig, Philol. XVII, S. 465 bemerkt, am Schlusse der zweiten Scene einige Verse ausgefallen sein, worin Philolaches, das Öffnen der Hausthüre bemerkend, die Heraustretenden nennt und seinen Entschlufs, ihr Gespräch einstweilen zu belauschen, kund giebt — ein beim Plautus überaus häufiger Scenenschlufs, wie 1062 f. Doch nehmen B. und U. keine Lücke an. — Übrigens findet sich diese ganze Sitte des Sichselbstvorstellens und des Anmeldens der zunächst Auftretenden nicht blofs in den Mysterien des Mittelalters wieder, wo vor Beginn der Vorstellung sämtliche in den verschiedenen Ab-

teilungen des Theaters sich befindende Personen von einem Ausrufer präsentiert wurden (Devrient, Gesch. der deutsch. Schausp. I, 41 f.), sondern auch bei den neueuropäischen Nachahmern des alten Lustspieles, wie zahlreiche Beispiele bei Molière und Holberg zeigen.

157. *Lāvi*: s. die Beispielsammlung in der krit. Anm. zu Pseud. 10 R., S. 249 L., wozu Langen, Beitr. S. 297 f. noch Capt. 952 fügt.

158. *quom* mit den Handschriften auch B. und U., der Ter. Heaut. 559 f. vergleicht *Numquam commodius umquam erum audiui loqui, Nec quom male facere crederem mihi impunius licere.*

161. Alle Anmerkungen über prosodische und metrische Freiheiten sind absichtlich möglichst kurz gefafst. Über die Proklisis der Präpositionen s. Corssen, AVB. II², 636 ff.

162. *modestiam*: s. Langen, anal. Plautin. I, p. 5 sqq. (Prooem. ind. lectt. acad. Monaster. aest. 1882).

163. *qua* (vor *mihi*) Brix, N. Jahrb. CI (1870), 427, B. (*mihi amor et cupido*).

164. *perplūit*, als Perfectum, mifst A. Kiefsling, s. den Jahresbericht in Bursians Zeitschrift Bd. XIV (1878, II), S. 34 Anm. 13. — *eam umquam* B., *iam umquam* L¹, Brix, N. Jahrb. CI (1870), 427 Anm. 3, U. — *optigere* Alle.

166. Genaueres über das Deponens bei Langen, Beitr. S. 60 f.

168 f. B. wie Ritschl.

170. So auch *scelus* 'Unglück': Brix, Capt.³ 759 und Men.³ 322. — Über den Hiatus *dĭ ămént*, wie *mĕ ămés* und *tĕ ămét* 182 u. s. w., *nám ĕgo* 133, *nám ŏpust* 258, *cúm ămica* 311 u. s. w. (vgl. zu Pseud. 60, 629, 926), der ja nicht den Komikern allein eigentümlich ist, genüge hier Verweisung auf Fleckeisen, N. Jahrb. LXI, 48—53 und auf Lachmann zu Lucr. p. 194 sqq. 99. — Das Adjectiv *sceleratus* hat Plautus nur dreimal, während Cicero und Auct. ad Her. es stets gebrauchen (Ausnahmen: pro Rosc. Am. 37, 62; ad Att. VI, 1, 8); neben dem häufigen *malefactum*, was Cicero nur hat de invent. II, 108, gebraucht Plautus das klassische *maleficium* nur Rud. 1247 und Truc. 501; Terenz hat es nur Phorm. 336, neben *beneficium*; auch *sceleratus* hat ders. nur zweimal, *scelerosus* éinmal.

171. *omnis mores* Bergk, prooem. ind. Halens. 1858/59, p. VII, L¹, B. und U.

174. *Ergo hóc ob uerbum* oder *Ergo ób istuc u.* Langen, Beitr. S. 239, dessen Erklärung des *ergo* im Comm. befolgt ist. Zu den ebds. aufgezählten Herstellungsversuchen mufs noch gefügt werden, dafs B., U. und Brix übereinstimmend für *Ergo ób istuc uérbum* sind: N. Jahrb. CI (1870), 766 und 784; *istuc*, nicht *istoc*, was nur Abl., Brix, Capt.³ 314 und praef. Asin. ed. GL. p. XXVI, zu 306; Verwechslung von *hic* und *iste*: Brix, krit. Anm. zu Mgl. 472. — Der Schlufs des Verses bleibt noch streitig: ist das *hōdiē* wirklich so unwahrscheinlich, wie Ritschl, N. Plaut. Exc. I, 89 ff. (hiergegen wiederum Bücheler, N. Jahrb. IC, 1869, 487 f.) und Bergk, Beitr. I, 85 ff. behaupten, mufs auch hier, wie L¹, noch Bothes Hülfsmittel *hoc die* behalten werden: denn gegen ein *hocedie* (B.) sprechen die Bemerkungen Studemunds, die im Jahresbericht für 1874/75, S. 611 Anm. 2 wiedergegeben sind.

177. *Eho an* in éinem Verse B. und U.

178. *uituperarier* Bentl.

179. *uel*: s. Langen, Beitr. S. 72 ff.

180. *et* für *aut* Bentl.

183. *amarem* mit den Handschriften L^1, B., U., der Hor. sat. II, 2, 124 vergleicht.

184. *id* mit CD vor *cur* B., U., M. N. 2.

185. *Periisti: quod promiseram tibi dono, perdidisti* aus dem Texte entfernt: L^1, B. — Bentley strich das *iam* nach *quod.*

186. *doctam et bene te eductam* schon Bentl.; auch B. Vgl. Klotz zur Andr. 274.

188. *exspectes* die Handschriften, verteidigt von Scioppius, Susp. lectt. IV, 21, J. F. Gronovius (s. die Anm. in der Vulg.), U. — *excoptes* Acidalius, Ritschl, L^1, B.

190. *meretriciumst* nach den Handschriften B., U., Brix zu Mgl. 187, dessen Anm. hier benutzt ist.

192. *omnes me* die Handschriften, L^1, B., U., vgl. Fleckeisen, N. Jahrb. LXXIII, 686 f.

194. *mihi male te, Scapha, pr.*: B., U.

195. Vgl. Langen, Beitr. S. 225 f.

198 sq. *credas Mea dicta, ex factis nosce rem.* Bentl. Ebenso, und dann (*rem*:) *uide quae sim et quae fui ante* Bothe, dem A. Kiefsling beitritt, s. die krit. Anm. zu 164. — B. und U. mit M. 218 Anm. *Mea dícta ex factis nósce. me uide, quaé sim e. q. f. a.* — Ich glaube mit Becker, Stud. Stud. I, 296 sq. und O. Seyffert, Philol. XXIX, 393, dafs Ritschl *Mea dicta* mit Recht entfernt hat: denn es erscheint unleidlich neben dem *dictis* 198. In dem Bestreben, ein betontes *me* oder *ego* einzuschieben, begegnen sich M., Becker (*rem*: *uide me*) und Seyffert (*rem*: *uides*, *ego*). Da *rem* entbehrlich und *uides* überliefert ist, liegt *me uides* nahe. Das *at* rührt von Scioppius her, Susp. lectt. IV, 21.

200. Mit M. a. O., ebenso Becker, B., U.

202. *crede* Bentl., B., U. p. 316.

204. *suo sumtu* Bentl.

205. *Solam ei me soli censeo* Bentl. — *Illi me soli censeo* Fleckeisen, L^1, B., U. Die handschriftliche Stellung 205, 204 behält U., B. stellt um wie Ritschl und L^1; 204 *aere* auch B. und U.

208—223.

SCAPHA.

Inscita ecastor tú quidem es.

PHILEMATIVM.

Quaprópter?

SCAPHA.

Quae istuc *cúres* 208

Ut te ílle amet.

PHILEMATIVM.

Quor ópsecro non cúrem?

SCAPHA.

Liberá's iam: 209

Tu iám, quod quaerebás, habes: te nisi ille amabit últro, 210

Id, túo pro capite quód dedit, perdíderit tantum argénti.

PHILOLACHES.

Perii hércle, ni ego illam péssumis exémplis enicásso.

Illa hánc corrumpit múlierem malesuáda uiti*que* pléna.

PHILEMATIVM.
Numquam égo illi possum grátiam reférre, ut meritust dé me.
Scapha, id tu mihi ne suádeas, ut illúm minoris péndam.
SCAPHA.
At hoc únum facito cógites: si illum inseruibis sólum,
Dum tíbi nunc haec aetátulast, in sènécta male querére.
PHILOLACHES.
In ánginam ego nunc mé uelim uorti, út ueneficae ílli
Faucís prehendam atque énicem sceléstam stimulatrícem.
PHILEMATIVM.
Eundem ánimum oportet núnc mihi esse, grátum ut inpetráui,
Atque ólim, priusquam id éxtudi, quom illí subblandiébar.
PHILOLACHES.
Diuí me faciant quód uolunt, ni ob ístam oratióaem
Te líberasso dénuo et ní Scapham enicásso.

Kritische Anmerkungen zu 208—223.

Über diese jetzt von allen, auch von U. p. 316, als unecht anerkannte Doppelfassung genügt Verweis auf G. Götz, 'Dittographien im Plautus-Texte nebst methodischen Folgerungen' in den Acta soc. philol. Lips. VI, p. 251 f. (abgedruckt im Jahresber. f. 1876, II, S. 2 f. Anm.).

210. *te nisi ille* M. 337, B. — *ni amarit* Bentl.

211. Mit den Handschriften und der Botheschen Umstellung *tuo pro capite* (statt *pro t. c.* oder *pro c. t.*; für ersteres Bentl.): M. 221 Anm. und B. — Dafs *tantum* aber nicht mit M. a. a. O. für das Adverbium 'nur' zu halten sei, bemerkt U. p. 317 mit Recht.

213. *uiti malesuada plena* L[1] mit A. Spengel, T. M. Pl. S. 15; *malesuada uitique plena* M. Crain, Berl. Zeitschr. f. Gymnasialw. XX, p. 479, vgl. M. 221; *malesuada uetula lena* Brix, Emendd. Plautt. Hirschberg 1854, p. 18; ebenso, und zu Anfang *Ita* für *Illa*: Bonnet, N. Jahrb. CXI (1875), 885.

221. *Atque olim, p. i. e., fuit, quom illi subblandibar.* So M. N. 137, B.

222. *Di deae* Bentl. — *Qui di me faciant, quod uelint* B. — *At* oder *Ita di m. f.* R. Ellis, Journ. of philol. XI, nr. 22 (1882), p. 163. — *Diui me f.* Bothe; 'nescio an recte' O. Seyffert, Stud. Plaut. p. 6 annot. extr. (*diui* sicher Aulul. 50; Merc. 436?). Derselbe behält, wie L[1] und U., das handschriftliche *uolunt*, cl. Aul. 776.

Commentar zu 208—223.

211. *Id ...... tantum argenti*: ähnliche anakoluthische Wiederholungen eines vorangestellten betonten Begriffes im Accus. s. Bacch. 214 f., Capt. 376 f., Rud. 963; im Nomin. im Commentar zu Mgl. 142. Brix (zu 140) fafst jedoch auch das *unum conclaue* daselbst als Accusativ. — *tuo pro capite* = *pro te*, s. zu 244.

212. *Perii* sehr energisch für *peream* oder *peribo*; ganz ebenso, mit Fut. ex. im Nebensatze, Mgl. 163, Men. 416, Amph. 320, 428, Merc. 907, Rud. 304, 810. Tritt für das Fut. ex. ein Präsens ein, so entsteht die Nebenbedeutung: 'wenn nicht gleich auf der Stelle': *peristis, nisi abducitis* Capt. 749; *peristi, nisi scio* Mgl. 828; *peristi, nisi facis* Poen. I, 2, 142. — *pessumis exemplis,* nach 192. — *enicasso* auch 223, vgl. 219; *liberasso* 223; s. zu 1097.

213. *uitĭ(que)*: die iambische Wortform wird pyrrhichisch, s. zu 262. Zum Ausdrucke selbst vergl. *uiti probrique plena* (*-um*) Mgl. 423 und Rud. 319.

215. *ne suadeas*, s. zu 468.

216. *inseruibis*, nach 190; über die Bildung selbst s. zu 997.

217. *aetatula* 'das frische Jugendalter', ebenso Ps. 173, Rud. 894, Cist. I, 1, 51, Caecil. Stat. 153; auch Cic. finn. V, 20, 55: *in primis puerorum aetatulis*; *aetas* id. Verr. V, 25, 64; Hor. epist. I, 20, 10. — *sĕnecta*: dieselbe Synkope in *senĕx* 804, s. d.

219. *stimulatricem*, nach 203.

220. *gratum* 'das Willkommene und Angenehme', hier soviel als: 'das Ziel meiner Wünsche'; es ist ebenfalls substantivisch gebraucht bei Lucr. III, 947: *Nam gratum fuerit tibi uita ante acta priorque*, bei Hor. carm. III, 3, 17: *gratum elocuta* und in der prosaischen Redensart *facere alicui gratum*: 'jemanden einen Gefallen erweisen', z. B. Cic. Lael. 4, 16.

222. *me* 'aus mir', s. zu 636.

---

226. Mit den Handschriften L[1], B., U.

228. *sat — diues*: vgl. Landgraf in den Blättern für das bayr. Gymn.- und Realschulw. XVI (1880), S. 322.

229. *Si quídem hercle* Ritschl, Brix zu Mgl. 28; *Si quidem hércle*, L[1], B.

230. *sinam*: vgl. den Jahresbericht für 1880/81 (Bd. XXVII, 1881, II), S. 10.

232. Vgl. Langen, Beitr. S. 224 f.

233. Über *nuntiare alqd ad alqm* s. Brix, Capt.[3] 357.

234. *bonis me* Bentl. — *heres*, vgl. Langen, N. Jahrb. 1882, S. 775.

235. *res absumpta erit* Kiefsling, s. krit. Anm. zu 164.

236. *iam adhibet* M. N. 137 Anm.

237 sq. *principe* und *his decem* Bentl.

243 f. und 241 f. in der handschriftlichen Ordnung L[1], B., U. — *si summa ti Ioui* A. Spengel, Philol. XXV, 170, vgl. XXIII, 675; *si summo Ioui bouem illo argento* B. in der Ausg.; 'unde ego propter argenti multitudinem *boues*, accedente ipso Buggio in epistola ad me data' U. p. 319. *argento eo* U.

244. *Pro cápite illius*, wie Pers. 36, Kiefsling, s. krit. Anm. zu 164. — *locassem* Bentl.

241. *uideo* B., U.

245. *Philolache omnis homines* Bentl., auch *mi* 248.

247. *Si accéptum sat habes, tíbi fore illum amícum sempitérnum.* Aus dem Texte entfernt: L[1], B., U.

249. *uŏluptas*, wie 294, mit dem 'signum ecthlipseos', welches im Anschlusse an Corssens Theorie über den Einflufs des Hochtons stets so gesetzt ist, dafs nie die hochbetonte Stammsilbe ausfallen darf, s. die Anm. im Commentare zu 294, *patĕr* 378, *senĕx* 804, *Alĕxandrum* 775.

251. *specimen* auch B.

252. Über die drei gleichberechtigten Schreibweisen: *nequiquam* (hier und oft im Plautus überliefert) *nequidquam* (Trin. 440) *nequicquam* (1176): Ritschl, N. Pl. Exc. I, 57 ff.

254. *Súo quique loco uíde capillus sátin compositust cómmode.* So M. 139, vgl. 61, B. (doch mit? nach *commode*), U. Übersehen ist

von M., wie von Ritschl, opusc. II, 326, Stich. 62, wo AB lesen *in suo quicque loco*; vgl. Bursians Jahresber. XVIII (1879, II), S. 47; XIV (1877/78, II), S. 10. — *Suo quidque locost? uíde, capillus sátin compositust cómmode?* Becker, Stud. Stud. I, 168 sq. mit Kretschmer, was ich noch, wie in L[1], für unrichtig halte. Das *uide capillum: satin c. c.?* widerstreitet freilich dem § 2 (p. 165 sqq.) bei Becker, aber auch Pseud. 1184 (p. 169) läfst sich nicht ändern. — Über *commode* vgl. noch Langen, Beitr. S. 253.

256. *quicquam* mit den Handschriften O. Seyffert, Philol. XXVII (1868), S. 443, Brix, N. Jahrb. CI (1870), S. 778 f., B., U.; über die Stelle des Fronto vgl. Ebert de Front. synt. p. 20. — *mulieri,* cod. B, zu Pseud. 595 L.; *muliere* B., U.

259. *te* mit M. 605. Vgl. Bergk, Beitr. zur latein. Gramm. I, 71 f.

260. *eugē* U., s. Bursians Jahresber. XXII (1880, II), S. 44 Z. 14 v. u. und S. 69 Anm. zu Epid. 9. — *euge, ego plaudo Scaphae* M. 719; *euge, ego plaudo, Scapha.* B. — *ebure.* Neue, Form.[2] I, 174 (wo auch die Stelle aus Quinctilian, I, 6, 22—24, zu beachten), führt noch an *roburis* Tac. hist. II, 11 cod. Med.

264. Mit Ritschl L[1], B., Langen, Beitr. S. 98; mit den Hdschr. U., der p. 320 sq. die Messung *Melīnum* durch Vergleichung von *Ἀμοργῖνος Ῥηγῖνος Ταραντῖνος* beweist; daher *Μηλῖνος* oder *Μήλιος.* — *aliam ullam* Bentl.

271 Anm. Beide Stellen sind angeführt von E. Loch, de genet. ap. prisc. script. Lat. usu p. 28. S. Bursians Jahresber. XXII (1880, II), S. 3 ff.

272. *ung. ung.* Die Beispielsammlung gehört G. Landgraf, de fig. etymol. p. 31. S. Jahresber. a. O. S. 14.

273. *Quia ĕcastor,* wie Ter. Andr. 486, vgl. jedoch M. 387.

274. *istae* Studemund zu F. S. p. 74, nach dem Ba *istes*, Bb *iste* hat.

277. *quasi quom,* vgl. Langen, Beitr. S. 320. — *multa iura confudit,* vgl. Studemund, Ind. lectt. Gryphisw. 1871/72, p. 11 sq.

278. *olent* Bentl.

279. *docta doctiust*: die Beispielsammlung gehört G. Landgraf, (zu 272) S. 65 f.

280. So hergestellt von Langen, Beitr. S. 147, vgl. M. 335 f.; auch U. denkt, wenn *est* behalten werde, an die Einschiebung eines *id.* — *uostrorum,* vgl. Langen, Beitr. S. 132. S. ferner zu Pseud. 563 L. und zu 4 L., wo noch das alte Gebet aus Liu. VIII, 9, 6 hinzuzufügen ist: *divi, quorum est potestas nostrorum hostiumque,* aber Ter. Heaut. 386 zu streichen.

281. Vgl. noch Brix zu Mgl. 62.

282. *sic* für *haec* Studemund, Stud. I, p. 167 not. 3.

284. *Philolachem*: *is* Bentl. — Das *nisi quod tibi placere censeat* behalten B. und U.; letzterer erklärt: 'Immo, respondet ancilla, Philolachis est, ne quid emat, quod te non deceat, atque adeo quod tibi non placeat. Ideo tibi dona pretiosa dat, ut tibi placeat tuque ei morigera sis. Non opus est igitur, ut haec ei ostendas, quae iam sua esse noluit.' (p. 321 sq.). Auch nehmen B. und U. keine Lücke an nach 286, gegen Ritschl, Philol. I, 310 ff. = opusc. II, 286 ff., entfernen aber mit demselben ebendas. 290 sq. aus dem Texte: *Póste nequiquam éxornatast béne, si moratást male. Púlcrum ornatum túrpes mores peius caeno cónlinunt.*

287. *opust* M. 298 Anm., dem B. folgt; *id ei* dieselben, auch U.

288. *occultanda et auro* Bentl., ohne daſs angegeben wird, wie er das *est* angebracht und den Versschluſs gestaltet wissen wollte. Boxhorn, s. die Anm. in der Vulg., nach Lambin: *Purpura aetas est occultanda et auro turpe* [= turpitudo, deformitas] *mulieri.* Hiernach ist versucht worden: *Púrpura aetas óccultanda et aúro turpi múlierist.* Das *turpi* (= CD, *turpe* B) *mulierist* gehört Bugge, der in der Skandinavischen Zeitschr. f. Philol. u. Pädag. VII (1866), S. 19 f. vermutete *Púrpura aetati óccultandae et aúrum turpi múlierist:* 'Purpur und Gold dient häſslichen Weibern dazu, ihr Alter zu verbergen'; freilich ohne Belegstellen aus Plautus für diesen Sprachgebrauch anführen zu können. So liest B. auch in seiner Ausg., und Bergk, Beitr. z. lat. Gramm. I, 52 Anm. hält es für richtig, während U. es 'durius dictum' findet und den Vers einklammert.

293. So nach den Handschriften M. 393 f. = 659 und B., doch *duae* für das handschriftliche *diu* nach *uos*; U. entfernt dasselbe mit Ritschl und L[1].

296. *mihi idem* M. N. 11, B., Köhler, p. 82 (s. Burs. Jahresber. XIV (1878, II), S. 13 ff.).

297. So Brix, Emendd. in Capt. p. 20. *Iam* für *Em* M. a. O., B.; U. streicht das *eam* der Handschriften.

298. *bene emptum*: vgl. die krit. Anm. zu Ps. 133, S. 253 L.

299. *uel*: Langen, Beitr. S. 70.

307. *Qui ínuident, numquam eórum quisquam inuídeat prosus cómmodis.* Als unecht erkannt von Langen, Beitr. S. 254 f., vielleicht sei auch 306 unecht.

309. *stacta* ebenso erklärt von Ribbeck, praef. fragm. com.[2] p. LXX. — Die Stellen des Plinius und des Bion sind aus Versehen fortgeblieben im Commentare: *Sudant autem sponte, priusquam incidantur, stacte dicta, cui nulla praefertur.* — *Ὀλλύσθω μύρα πάντα· τὸ σὸν μύρον ὤλετ' Ἄδωνις.*

310 sq. mit Fleckeisen (s. bei Ritschl): L[1], B., Langen, Beitr. S. 4, vgl. M. 303 und A. S., T. M. Pl. S. 27 f.

SCENE 4.

Restitutionsversuche des ganzen Canticums: von M. Crain, Berl. Z. f. Gymn. 1866 S. 477 f.; von Müller, S. 161 f. Anm.; von A. Spengel, 'Reform.' 380 f.; einzelner Verse: häufig in den Dissertationen Spengels, Seyfferts, Studemunds, in der ersten Auflage genau angeführt S. 247—249.

313. *Philolachetem* G. Hermann, Crain, Berl. Z. f. Gymn. 1867 S. 150, A. Spengel a. a. O. — B. liest 313 f. = Ritschl, L[1].

314. *em* die Hdschrn., Brix, Emendd. in Capt. p. 21, B., A. Spengel a. a. O., der auch mit G. Hermann *tibist* vorzieht.

315. Mit B., ebenso A. S. a. a. O. 99 (doch *Nám illi*), jedoch wegen der Verschleifung *fui͡ inde* nicht ohne Bedenken. — Im Comm. fehlt bei *isti*: 1064.

316. *Ita mále me* L[1], hier in *Ita mé male* (= M., B.) geändert, s. A. S. a. a. O. 260—264; ebds. 262 wird *me* gestrichen und *Itá male* gemessen: vielleicht richtig, da ja in demselben Verse auch das *ibi* späterer Zusatz ist. — Zu *male* vgl. Dombart, bei Brix Capt.[3] 134.

317—319 = L^1, B. (*comissatum* U., M.), A. S., der jedoch 319 anapästisch mifst.

320 sqq. hergestellt, unter Vergleichung von *aetatem degere* Cist. I, 1, 79, von A. Spengel, de vers. cret. p. 26 sq., dem Seyffert, de bacch. vers. p. 23 sq. und Studemund, de cantt. Plaut. p. 35 beitreten. — B. *Sémper istoc modó moratus uíuis, haud utí debebas*: 322 mit den Handschriften, troch. Dim., ebenso M. — A. S. 'Reform.' 50 mifst jetzt 321 + 322 anapästisch.

323—326 = L^1: B. — 325 *'O—o—ocellus* mit Bothe, desgl. U. und Kiefsling (s. krit. Anm. zu 164), der auch 328 trochäisch mifst. — E. Loch, Zum Gebrauche des Imper. bei Pl. (Gymn.-Progr., Memel 1871) S. 23, bemerkt, dafs *caue ne* sich nur 3 mal finde, *caue* ohne *ne* etwa 44 mal, *caueto* nur Asin. 372.

327. U. *quo imus.* — B. *léctus est strátus coimus.* p. 112: *coimus* = *proximus*? cf. *coimum*, *proximum* Plac. gl.

328. Trochäisch gemessen, s. zu 325; B. mifst iambisch = L^1.

A. S. 'Reform.' 381 (50 f.) mifst 323—329 anapästisch mit zwei iamb. Oct. 325 und 328; 330 entweder, wie L^1 (= B.) und hier geschehen, als Tetr. bacch. acat., oder mit Beibehaltung des handschriftlichen *ambos* und Hinzuziehung des *madet hómo* als iamb. Oct.; 331 f. iambisch oder anapästisch (S. 51 und 326), wie hier, wenn auch mit Zweifel, aufgenommen worden ist.

333. Mit dems. S. 60 und 125; 334 = L^1; Spengel (S. 32 f. 125) hat den Versanfang gesichert durch Heranziehung von Men. 115 *Quó ego eam, quám rem agam* etc.

335, = L^1, ist noch völlig unsicher.

B. hat 331 f. = L^1, 333—335 = M. 161 Anm.; das *Em tene*, was zuerst Brix Emendd. in Capt. p. 21 schützte, ist von allen aufgenommen.

336. *me óbuiam his íre, anime mi?* B. ('cret. tetr. cat. in syll. G. Hermanni' p. 112), U. — *me óbuiam hísce ire, ánime mi?* L^1, das *hisce* billigen Fritz Schmidt und Studemund, der im B las *his eire*: s. den Jahresbericht für 1874/75 S. 612; ebenso A. S. 'Reform.' 93.

338 mit B., vgl. Brix, N. Jahrb. CI (1870), S. 763 f.

339. Gegen U.'s Erklärung des *Eu*: Langen, Beitr. 198.

339—341 fafst B. metrisch = 336, s. o., obwohl er sie (wie 337 und 332—347) = L^1 liest. — Hier mit A. S. a. O. 92—94, dem auch die Umstellung *Illi da* 344 gehört, während die vorgeschlagene Personenverteilung 344—346 (S. 94 Anm. und S. 52 Anm.) nicht befolgt ist; über die Messung *Callidamātes* s. ebds. 93.

343 wegen des *amabo* der Philematium gegeben, nach Anleitung von O. Seyffert, Stud. Plaut. p. 1 sq., vgl. 385.

345 Mit den Handschriften, wie A. Spengel, de vers. cret. p. 13 not. 4, Seyffert, de bacch. vers. p. 28, Bergk, ind. schol. Hal. 1862/63 p. VII, Studemund, l. l. p. 39, B., U.

SCENE 5.

348. Nach Langen, Beitr. S. 106 und 247 ist *summa ope* unplautinisch, wonach die Anm. zu Mgl. 617 L. (620 Brix) zu corrigieren. — Über den Plur. *modi* und *exempla* s. Langen, S. 111 f. — Im übrigen ist die Anm. unverändert gelassen, da eine erschöpfende Behandlung der

ganzen Frage, trotz des a. a. O. 105—112 beigebrachten reichen Materials, noch nicht vorliegt.

351. Zu *si cupiat* — *potest* vgl. noch Langen, S. 45.

352. *mali*: vgl. Dombart, bei Brix Capt.[3] 134.

356. Zu -ιδης vgl. Aristoph. Acharn. 595—597.

357. *hosticas* und *nummum* Ritschl ad Trin.[2] 152, aufgenommen von B., U., Brix, Trin.[3] 844, Langen, Beitr. S. 70; nach dems. S. 218 kommt *subeunt* nur hier vor im Plautus. Über *nummum* vgl. Brix, Trin.[3] 152.

358. B. nach Scaliger *Vél alii, qui dénis hastis córpus* [vgl. Rud. 1290, Poen. IV, 2, 6] *transfigí solent?* — Langen S. 76 *Ubi pol cuique denis h. c. t. solet.* — R. Ellis, Journ. of philol. vol. XIII no. 22 (1882) p. 165: *Vel aliquo unde* oder *Ubi alicunde.*

362. Kellerhof (Burs. Jahresber. XXVII, 1881, II, S. 19ff), S. 54 macht darauf aufmerksam, daſs sonst *Súmne ego* betont wird: Mgl. 1345, Ps. 908, Merc. 588, Men. 852, B. 623, Cas. II, 4, 24, Rud. 1184; auch *Sed súmne ego stúltus* Pers. 75; doch habe h. l. Pylades (= Ritschl und folg.) richtig hergestellt. — Das *ille* streicht auch Bentl.

Fest. Paul. p. 49, 6 M. '*Curriculo* pro cursim ponebant. Plautus *Licet* inquit *uos abire curriculo*'. Plac. gloss. p. 28, 21 '*Curriculo*, cursu veloci'. — Gell. XVII, 8, 8 *nonne is curriculo?* (im Gespräche, nach einem *Verbero*); Apul. de mag. 63. (G. Landgraf, privatim).

363. *Euge adest* U., *Tandem adest* B. mit Hermann.

365. So O. Seyffert, Stud. Plaut. p. 9, da an 10 anderen Stellen die Betonung *Quíd* oder *Quód ego* in dieser volleren Frageform sicher steht; auch herzustellen Aul. IV, 10, 66 *quód ego fácinus éx te* (*ted*) *aúdio?* und Trin. 1080 *Quíd ego ex te aúdio?* dagegen *quid ego aúdio?* Amph. 792; Ter. Andr. 465; *hém, quid ego aúdio?* Poen. V, 2, 85. — Vgl. M. N. 117 und 159.

369. *Tutin* Fleckeisen, bei Ritschl ('fortasse vere'), L[1], B., M. 658. Die Anm. nach Ritschl, opusc. II, 556 ff. — Über *certe uidere* Langen, Beitr. S. 24.

370. Wie hier ist die Grundbedeutung von (*quid*) *boni* noch deutlich Pers. 514, Merc. 471, s. dagegen zu Ps. 1050 L. — *mentiar* Bentl.

373. *ut* vor *bibam* streichen, wie Ritschl, Bentl., M. 375, B.

375. *Bis peristi* mit den codd. BCD Fleckeisen, L[1], B., U. — U. zu Amph. 169 (p. 252) führt für ausgelassenes *fieri* noch an Rhet. ad Her. IV, 50 63 *si potest*, Cic. ad Atticum V, 1, 3 und 17, 4 *quid possit.*

376 sq. Wie Ritschl und L[1] auch B. und, von *etiam huc* abgesehen, U.; zu *etiam* vgl. Langen, Beitr. S. 160.

378. Mit den Handschriften, wie B. und U.; *pater* miſst einsilbig auch Bergk, prooem. ind. Halens. 1866 p. VI. Vgl. Corssen AVB II[2], 655 f.

380. *ubi* auch B., *cubi* Ritschl, opusc. III, 140.

381 Über den Deliberativus s. Becker in Studemunds Stud. I, 1, 208 sqq.

382. *Eccere* auch B., U. ('subdubitans').

384. *Soleas cedo* auch B.; *Cedo soleas* Brix, Trin.[3] 934 und Capt.[3] 490, mit den Handschriften. — *iam pol* steht nach Kellerhof (s. zu 362) S. 64 nur noch Poen. V, 5, 10; Truc. I, 2, 19; III, 2, 4.

385. *Delphium*: O. Seyffert, Stud. Plaut. p. 1.

388. *medicabor* die Handschriften z. Th., s. bei Ritschl. — *istaec*: s. F. S. p. 74 sqq.; Jahresber. 1874/75 S. 618.

390. Über das *ne* vgl. Luchs, Herm. VIII, 113 Anm. Ganz verschieden ist das *ita ut ne* oder *ita ne* bei guten Prosaisten, s. Madvigs Gramm.[3] § 456 Anm. 4.

391. *haec hinc propere* die Handschriften, Brix, krit. Anm. zu Trin.[3] 683 (S. 142), U.

390 und 392. Vorschläge zur Tilgung der Hiate: M. 563 und 638, dem B. folgt.

393. *Quid, si igitur* Bothe; M. 48, B. U., ohne , vor *si*.

395. das , nach *quam*: B., U. *eueniant* wie *proueniant* 414 mit den Handschriften L[1], B., U.

396. *ut animo* Bentl.

398. *Ita ille* M. 659, B.

399. *iam tu* Bentl. — Im Comm. fehlt die Bemerkung, dafs vor dem *quae* zu ergänzen ist *ad ea*, wie auch Capt. 383f.; s. Langen, N. Jahrb. 1883 S. 680.

400. *haec* auch B., U., F. S. p. 42; *ut* Bentl. — *face* auch B.

401. Die übrigen eigentümlichen Anwendungen desselben Tempus im Conjunctiv (die in der Most. nicht vorkommen) sind behandelt von Madvig, opusc. acad. II, 97—110.

402. *aédibús habitét*: vgl. 1118 und Brix, Mgl. 27; Ribbeck, trag.[2] p. XIV, extr.

403f. *hasce — harunc*: F. S. p. 33 sqq. und 48 sqq.

406. *meas spes* die Handschriften, B., U.

407. *Pluma haud interest* erklärt U. p. 329: 'Proverbium de iis, qui tam similes sunt, ut nihil discriminis inveniatur, sicut inter aves eiusdem generis interdum ne unius quidem plumae discrimen interesse videtur.' — *interest* findet sich bei Plautus nur 3 mal, s. die Anm., bei Terenz noch 3 mal: *paulum i.* Andr. 794, Eun. 685; *nimium i.* Ad. 392 sq.; in den Fragm. der übrigen Dramatiker und bei Ennius nicht.

409. Eine Lücke vor diesem Verse (wo Bentl. = Pylades) nimmt auch U. an, der mit *audacia*; schliefst und den Vers 410 *Nam cuiuis homini uel optumo uel pessumo* behält; letzteres auch B., 'mit Unrecht' meint Langen, Beitr. S. 76: er war schon in L[1] entfernt und dafür scheint auch M. 370 zu sein. — Eine Lücke nach diesem Verse war angenommen L[1] und von A. S. 28f.; letzterer verdächtigte auch den Vers selbst als eine anderswohin gehörende Parallelstelle, daher die [] in L[1]. Die, freilich nicht ohne eigenen Zweifel, jetzt in den Text gesetzte Vermutung des Herausgebers *multa* für *nulla* ermöglicht wenigstens eine zusammenhängende Gedankenreihe 409—418.

413. *nequiter* Bentl. = Dousa. — *dissignata* die Handschriften, wie zum Teil Ter. Ad. 87 und Hor. ep. I, 5, 13.

414. *et* vor *ut* gestrichen: Bentl.

415. *Ne* zu behalten statt des z. T. überlieferten *Ni* (worüber Ritschl, opusc. II, 629) schien hier, wie 924, dem Zwecke der Ausgabe angemessener; B. thut dasselbe, auch Brix, Men.[3] 881. — *potiatur* Bentl.

416. Vgl. noch Auct. ad Herenn. IV, 63 *ne quid isti barbari turbent*. — In anderer Bedeutung Bacch. 107, Men. 486, Epid. 312, Trin. 285.

418. Die Übersetzung nach Langen, Beitr. S. 257.

419f. S. die krit. Anm. z. Personenliste: *Sphaerio*. — 419 *tu* für *tute* und 420 Streichung des *Erus*: Bentl. — *Quid uenis?* auch bei Späteren, z. B. Verg. Aen. VI, 389.

422. *ad se* Pylades, M. 383, Brix, N. Jahrb. CXXIII (1881).

S. 56, U. — *aedes* Bentl. = Camerarius. — *introiret* B. (mit folgendem *aedis*) und U.; *intro ire* schreiben Fleckeisen und Brix (Einl. Trin.[3] S. 21) stets.

423. *Facturum me ut* Pylades, B. und U., Bergk, Beitr. z. lat. Gramm. I, 116.

425. *Clauim*: Neue Form. I[2], 197.

427. *Ludos*, vgl. Ritschl, Prolegg. Trin.[1] p. CCCXX sq. — *huic* auch B.

SCENE 6.

432. *Quom med* Guyetus, Ritschl, N. Pl. Exc. I, 49, B.; über *quom* vergl. Brix, Trin.[3] 823. — *domum* Lorenz für *modo*, das auch den folgenden Vers schliefst; *amittere alqm domum* steht Capt. prol. 36, Cas. III, 3, 10, Men. 343, Rud. 488; *modo domo domum* werden in den Handschriften oft verwechselt: s. O. Seyffert, Stud. Plaut. p. 29 sq.

434. *in undam inposuisse* Bentl.

435. Vgl. *bene* (*male*) *facere alicui* Trin. 347, Mgl. 570, 892, 1419 u. s. w., *erga alqm* Capt. 416, Trin. 1128, *inique f. erga alqm* Cas. III, 4, 27; *exempla facere in alqm* 1116, womit zu vgl. Cist. I, 1, 74; Bacch. 551, Cas. III, 5, 6, aber *bene f. in alqm* Amph. 184; *omnia facere in alqm* As. 613.

438. *Reor peccatum largiter* Epid. 485; vgl. auch Lachmann z. Lucr. p. 283.

440. Vgl. Kühnast, Liu. Synt. S. 156 u. 187; aus Cicero und Cäsar scheinen Beispiele für den Ablativ nicht vorzuliegen; Quinctilian I, 5, 38 führt *Aegypto uenio* als Solöcismus an, ohne Citat. Erweiterung dieses Sprachgebrauches bei Tacitus, s. Nipperdey z. ann. II, 69. — Unsicher sind *Chersonesi* Nep. Milt. 2, 4 und *Aegypti* Val. Max. IV, 1, Rom. 15; Plin. h. n. XXXI, § 111 ed. Jan.; *Thessaliae* u. ähnl. erst bei Apuleius, Met. II, 21 (p. 126 Hild.) u. a.

445. *istas foris* scheint nur hier vorzukommen, sonst *has f.*, wie *hoc ostium* und *haec ianua*; ganz sicher ist der Vers auch nicht überliefert.

447. *Meus séruos t híc quidem Tránio* Lorenz, um die überaus harte Messung *quidĕmst Tránio* zu vermeiden (anders 1063). Überliefert ist dieselbe noch Mgl. 1283 *Nauclérus hic quidĕmst. Vídelicét* (so noch Brix; L. nach Camerarius *Nauclérust hic quidem. V.*) und Pers. 309 *Sagarístio hic quidemst. Quíd agitur?* Dafs aber *est* auch anderswo stehen kann, zeigen Mgl. 363 *Eri cóncubinast haéc quidem*; Trin. 1055 *Méus est hic quidem Stásimus seruos*; Bacch. 774 *Atque híc quidem, opinor, Chrýsalust* (in den Handschriften fehlt das *t*), 1105 *Hic quidem pater Mnesilochi* (*est* fehlt); Poen. V, 3, 3 *Erus híc quidem méus est* (so Bothe; *E. meus h. q. e.* die Handschriften); Ps. 445 *Quis hic lóquitur? Meus est híc quidem seruos Pseúdolus.*

448. *Usquen'* Bentl. *Usquin*: s. Ritschl, opusc. II, 557.

450. *Sic quia* B., U., mit der hier befolgten Erklärung.

452. *nunc* und *aut*: Ritschl in der annot. crit.

453. So auch B. und U., vgl. Capt. 831 Fl.

455. *hasce*: F. S. p. 36.

458—466 in der handschriftlichen Ordnung L[1], B., U.; daher auch 461 behalten *tetigistin' foris.*

458. Vgl. Langen, Beitr. S. 47.

459. Über *facinus facere* s. Landgraf, de fig. etym. ling. Lat. p. 17 und 19.

467. *Ere* L[1], B., U. — *illinc ambo* Scaliger, O. Seyffert, Stud. Plaut. p. 1 sq.

468. S. Corssen, AVB. I[2], 261; Curtius, Stud. z. griech. u. lat. Gramm. V, 431 ff.

475. Ebenso B. Das *Quid est* strich Bentl., wie Camerarius.

477. So cod. F, dem auch U. folgt. — Über *antiquom et uetus* vgl. Landgraf, de elocutione Cic. [zu V. 500] p. 28 und 51; auch Cic. act. prior in Verrem § 30 und Philipp. V, 17, 47 stehen *uetus* und *antiquos* nebeneinander.

478. *est sceleris* A. Spengel, Philol. XXV (1867), 170 f.; Brix, epist. ad A. Spengelium (Gymn.-Progr., Liegnitz 1868) p. 10, der Ter. Eun. 326 vergleicht *quid hoc est sceleris?* [Auch Epid. 350 ist zu vergleichen *Quid istúc est verbi?*]; ebenso M. 255, B., U., Loch (krit. Anm. zu 354) p. 16, Becker in Stud. Stud. I, p. 135 not. 2. — *est scelesti* Bentl., = Dissaldeus; vgl. As. 50, Rud. 415, Merc. 165.

480. *ĕi* nach Scioppius, s. bei Ritschl, Brix, arg. I zum Mgl. V. 5 Anm., U.

485. *rediit* Bentl. = Dousica.

491. *in somnis*: Langen, Beitr. S. 111.

494. Nach Madvig, 'Bem. üb. versch. Punkte d. lat. Sprachl.' S. 65, Anm. 3; mehr bei Hertz, Vind. Gell. alt. p. 31, not. 73; dazu noch Ammian. XXX, 4, 12 (Herm. VIII, 282, 4).

495 f. *inepte stultus es* verteidigen Dombart zu Capt. 134 (s. bei Brix), O. Seyffert, Stud. Plaut. p. 23 sq., Landgraf, de fig. etymol. p. 59 sq., U. Ganz anders M. 295, Anm. 2, dem B. folgt.

498. Den Hiatus tilgt B. mit Bothe und Ritschl; M. 515 f. 682.

499. Das *in* vor *Ach.* tilgt Bentl., wie das *ad* 509. — Über die Schreibung *Orchus* vgl. Götz und Löwe, praef. Asin. p. XXV.

500. *per fidem*: s. Usener, N. Jahrb. CXVII (1878), 74 ff. und Landgraf, de Ciceronis elocutione in oratt. pro Quinct. et pro Sex. Rosc. (diss. inaug., Würzburg 1878) p. 19 und 49—51.

504. Das handschriftliche *Scelestae hae sunt aedes* behalten M. 256, B., U.; vergl. Corssen, AVB. II[2], 660 f. — Über die Auslassung von *sum* u. s. w. hat Brix gehandelt 'Emendd. Plautt.' (Hirschberg 1854, 18 pp.) und später die Resultate zusammengestellt z. Trin.[3] 535, vgl. Men.[3] 280, 338; daher die Zahlen im Commentare.

506—511. Die Personenverteilung der Vulgata ist beibehalten; sie stimmt mit dem B, nur dafs 510 f. dem Tranio beigelegt werden mufsten, wie schon Camerarius richtig gethan, desgl. B. und U., 508 ist das handschriftliche *hicine percussit* wiederhergestellt, ebenso B. und U. Ersterer giebt auch diese Worte dem Theopr., wie A. Spengel, Philol. XXV, 170 f. vorgeschlagen hatte, verteilt aber sonst 506—511 die Personen wie L[1]; U. dagegen wie Ritschl. — Übrigens stimmt *Concrepuit foris* nicht mit dem *Hicine percussit*: denn *concrepare* bezeichnet das Knarren der sich öffnenden Thüre (Mil. 154, 271, 411, 1377): hier kann sie aber gar nicht geöffnet werden, weil von aufsen verschlossen (426). Die ganze Stelle ist demnach noch nicht recht klar.

509. *ad Acheruntem* hat cod. B nach Studemund zu A. S. p. 56. Für die Beibehaltung der Präposition und der Kürze des *A* hier und Poen. I, 2, 131; IV, 2, 9 entscheidet sich M. 382 f.; vgl. Ribbeck, praef.

trag.[2] p. XX. Dagegen schreibt U. *Acheruntem*, B. mit A. Spengel, Philol. XXV, 170 f. *Accheruntem*, was einen Silbenreim mit *accersunt* giebt; vgl. Ritschl, praef. Trin.[2] p. LXVI, Hasper, 'de Poen. Plaut. dupl. exitu' (Lips. 1868), p. 26, not. 15, der auch für Streichung des *ad* ist.

513. *Quo fugiam? Etiam tu fugies* (oder *fuges*) haben die Handschriften und geben diese Worte dem Theopropides, was auch vollkommen richtig scheint, wenn nur das verdorbene *fugies* in *fuge* geändert wird, wie hier geschehen, desgl. B., U. (dieselbe Änderung ist 527 notwendig und längst gemacht). 'Flieh auch du!' ist eine der Situation vollkommen entsprechende Äufserung des Zweifels und des Verdachts, vgl. 524; das *fugis* des Camerarius würde bedeuten: 'willst du gleich fliehen?' 'so flieh doch!' (zu 383) und müfste dem Tranio beigelegt werden, wie Ritschl auch gethan, aber dadurch gerät das Folgende in Unordnung. — U. schreibt mit Bothe *Quor*.

515. So steht *si sapis* bei einem imperativischen Futurum Indic. auch Men. 121, As. 373, Cas. IV, 4, 15 (*cauebis*); Aul. 401 f., Merc. 584, Bacch. 1002, 1027 sq.; bei einem Fut. Imper. Curc. 28, Rud. 1398. *si sapitis, cenabitis* Cas. IV, 2, 1. Ganz isoliert *si te di ament — linguam conprimes* Mgl. 571.

514, 524, 525. Dafs 514 dem Tranio, den die Handschriften auch bezeichnen, nicht genommen und 524 nicht geändert werden darf, scheint aus der Antwort des Theopropides 525 deutlich hervorzugehen. Die Lesarten der Handschriften sind deshalb unverändert beibehalten, nur dafs *mihi est* 524 und *cur* 525 in *mihist* und *quor* geändert wurden; ebenso B., U.

522. Über die Auslassung des *eis* vgl. Brix, N. Jahrb. CI (1870), 429.

523. *atque* streicht Bentl., der auch 527 sq. *fuge* und *inuoca* corrigiert.

528. *inuoca.* Th. *Mihi Herculem inuoco* B. — Einen Versuch, die handschriftliche Lesart zu schützen, s. bei Brix in den krit. Anm. zu Men.[3] S. 96 zu 202.

Zu der ganzen Scene von 506 an kann noch Ladewigs abweichende Erklärung Philol. XVII, 465 f. verglichen werden.

SCENE 7.

532. Bentl. streicht *locando,* wie 534 *totum.* — Vgl. zur ganzen Scene die Umstellungen Ladewigs im Philol. XVII, 467 ff.

534. Über *luci* s. Brix, Men.[3] 1008 a; Bergk, Beitr. z. lat. Gr. I, 147 f.

537. U. will an den im Commentar zu 532 citierten Stellen überall den Ablativ herstellen, B. behält den Dativ hier und 1140.

540. *Hoc ne* Bothe, B.

542. Über die Bedeutung von *indaudire*: Ribbeck, com.[2] praef. CIX.

545. *Sicut meus nunc habet* U. — Langen, Beiträge S. 122 hält auch das *habet* für unverständlich und verdächtigt überhaupt die ganze Stelle von *ei quam* 543 an bis *uerum* 545.

549. *ea* für *ei* B.; andere Vorschläge M. 498.

550. *techinae*: Ritschl, opusc. II, 473 f.

552. *Dixtin quaeso hercle?* M. N. 102, B., U. *quaeso hercle* auch As. 417, Ter. Eun. 356.

557. *actutum* Langen, Beitr. 242 ff., gebilligt von Brix, N. Jahrb.

CXXIII (1881), S. 57. — Langen führt noch einen von Studemund Herm. I, 285 aus dem *A* eruirten Casinavers an, wo auch *tecum aequom arbitrum captauero* steht.

560. *Tranium*: vgl. die krit. Anm. z. Personenliste *Tranio*.

562. *Eccum, quo*: U.

564. *ne égo homo sum* M. N. 67 nach den Handschriften, denen auch B. und U. folgen.

569. *Salueto* auch B., *Salue et tu* U. mit den Handschriften, desgl. Vahlen, Herm. XVII (1882), 441 f. Vergl. für *et* = *etiam* Aul. 176 (noch sechsmal ebenso *Et tu*, *Καὶ σύ γε*, scil. *salue* oder *uale*; Ter. Eun. 191, Hec. 83) und Men. 1108; Loch, Zum Gebr. des Imperativs bei Pl. S. 10 f.

575. *Quin* mit der dritten Person Singularis ist hier ebenso unsicher wie Pseud. 501.

579. *meridie* mit BCD Usener, N. Jahrb. CXVII, 79.

580. *iam abi* für *tibi* M. 49, B.

583. *abi modo domum* auch B., vgl. Luchs in Stud. Stud. I, 50.

584. Von Geppert Plaut. Stud. II, 76 im cod. A entdeckter Anfang eines neuen Verses.

585. So auch B., Langen, Beitr. 200 f., Brix zu Mgl. 394.

586—610. Da die beiden Verse 586 und 588, die in den Handschriften nach 585 folgen, jedenfalls vor 610 gestellt werden müssen, um das Eingreifen des Theopropides zu motivieren (welches unmöglich so lange hätte ausbleiben können, wenn sie schon nach 585 gesprochen worden wären), und da die Antwort des Danista 589 *Molestus si sum* etc. sich auf ein vorhergehendes *Molestus es* oder *ne sis* des Tranio beziehen mufs, welches in dem V. 601 R. enthalten ist: so ist in Bezug auf die Verse: III, 1, 59, 60, 72 (bei Ritschl 586, 587, der eine notwendige Lücke bezeichnet, 588, 610; = 607—610 L[1]) die von Ritschl praef. Most. XI—XIV vorgeschlagene Umstellung effectuiert worden, ebenso bei B. — Unnötig erschien es dagegen, den Vers III, 1, 75 = 604 R. nach 613 zu stellen und die Verse 610—618 untereinander zu transponieren; auch hierin stimmt B. mit L[1]. — U. behält 586 R.—590 R. und 601 R. in der handschriftlichen Folge.

590. Nach Madvig, opusc. acad. II, 81—97; vgl. Rh. Mus. XV, 434 f.

593. So Brix, krit. Anm. zu Trin.[3] 1115, S. 148, doch ohne , nach *tun*. — B. mit A. Spengel, Philol. XXV, 171 f. *Quid ais? o tu, h. o. t.*

594. *te* auch cod. A nach Geppert, Über den cod. Ambr. S. 31. — Die Erklärung des *extentatum* nach Ritschl, Par. 502; vgl. überhaupt ebendas. 455 sq.

595. *γρῦ* L[1], B., U.

595—598 hergestellt aus dem cod. A von Studemund im 'Festgrufs der philol. Gesellschaft zu Würzburg an die 26. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner' (Würzburg 1868) S. 61—64. Aufgenommen von B. und U. — Zu 597 hat Bentl. beigeschrieben: 'Hinc luxatio fit. vide notas.'

602. Nach Geppert, 'Über den cod. Ambr.' S. 30, hat derselbe *Datur faenus mihi*. — *Daturin* B., U.

603. *Nescis* B. — *quicquam* nach dem Vorschlage von U., p. 340.

604. *Unose* Studemund (s. oben zu 595—598), S. 64 f.; B., U.

606. *med* B.; Ritschl, N. Pl.-Exc. I, 49.

607 f. Lücke vor *Euge strenue*: M. 660, B., U.

Vor 610 behält U. mit den Handschriften den Vers *Calidum hóc*

est: *etsi prócul abest*, *urit male* (= 656 R.) und giebt ihn dem Theopropides. Ritschl erkannte in der annot. crit. zu 656 die Unechtheit desselben, B. hat ihn aus dem Texte entfernt.

612. Das *et* vor *faenus* tilgt Ritschl, opusc. II, 680 not.; M. 309, B. und U. behalten es.

613. *inconciliare*: hierüber alles bei Langen 181—183, aber die ebendaselbst angenommene Bedeutung 'entzweien, entfremden' scheint für unsere Stelle keinen passenden Sinn zu geben, da ein Begriff 'mit dir' oder 'dir' nicht fehlen kann; die gegebene Uebersetzung 'lafs dir weiterhin nicht einfallen, Streit mit uns anzufangen' ist ohne einen solchen nicht zu verstehen.

614. *moratur*: Langen, Beitr. S. 176 f., will überall transitive Bedeutung dieses Verbums annehmen, also hier mit dem Object *te*, 794 desgleichen, 803 *me*. — † *Quin* U.: "Dici debebat: 'Quin tu fers?' aut simile quid." p. 340.

617. *conuicium facere alicui*: Bacch. 874, verbunden mit *clamorem facere*; Ter. Ad. 180, Cic. Cluent. § 74, fam. X, 16, 1. Nach Landgraf in den Blättern f. d. bayr. Gymn. u. Realsch. XVI (1880), 327. — *conuicium*: Brambach, Rh. Mus. XXIV, 537 ff.

618 f. So M. 538, dem auch B. folgt.

620. *Iubeám —?* und *Iube* nach den Handschriften B. und U.

624. So M. 533, dem B. und U. folgen.

625. So M. ebendaselbst, dem B. folgt (doch *id* vor *me* behalten, M.: *et*).

626. *quod* M. 469 Anm., B. (doch ohne , nach *Philolaches*).

629. Im Commentar zu Ps. 216 L. ist 'Most. 270' zu streichen. Vgl. Langen 142 f.

628—632. B. = Ritschl (doch *Quattuor* 630 für *Quatlor*, worüber Ritschl, opusc. III, 638 Anm. und 650 Anm.; Neue Jahrb. CI, 1870, S. 73). U. folgt 628 f. im wesentlichen den Handschriften und stellt 630—632 nach 652. — 632 *Velim — ut*: vgl. Langen, Beitr. 326 f.

633. S. A. Funck, 'Die Auslassung des Subjectspron. im Acc. u. Inf. bei den lat. Kom.' Auszug in den Jahresber. XXII (1880, II), S. 88.

636. *eo argento*: vgl. noch Brix, Trin.[3] 157, wo Enn. ann. 128 hinzuzufügen ist.

639. *uortitur*: Langen, Beitr. S. 299 f. bemerkt noch, dafs auch *uorsari* in der tropischen Bedeutung 'sich mit etwas beschäftigen' bei Plautus noch nicht vorkomme, sondern nur im localen Sinne 'sich aufhalten' (191, noch fünfmal) oder 'sich drehen und wenden': Ps. 745, Cist. II, 1, 4.

640—650 bei B. ganz wie bei Ritschl; U. verwirft 640 f. und setzt keine Lücke an vor 650.

645. Die Erklärung des Turnebus, Advers. XVI, 17, s. d. Anm. in der Vulg., ist ungenügend. — *candorem*: wie Men. 181, A. S. 48.

646. *destinat* erklärt nach Langen, Beitr. 300 f.; er vergleicht das Plautinische *praestinare* 'kaufen' Ps. 169, Capt. 848, Epid. 277.

647. Die Anm. zeigt, dafs U. zur Aul. 301 Unrecht hat, wenn er das 'grofse' Talent für das äginetische hält, das über 80 Minen betrug. Dziatzko z. Ter. Phorm. 644 meint, das attische Talent habe das 'grofse' geheifsen 'zum Unterschiede von anderen griechischen und aufsergriechischen Talenten geringeren Gewichtes (s. Festus p. 359 M.)'.

648. *arrabo*, nicht *arrhabo*: K. E. Georges in Bursians Jahresb. XXVIII (1881, III), S. 275.

655. *quod* cod. A nach Geppert, Plaut. Stud. II, 77. — Dieser Vers ist alte Interpolation Ter. Phorm. 976. — Zu Ps. 799 L. ist hinzuzufügen, dafs *edim* noch erhalten ist Cic. finn. II, 7, 22; Hor. sat. II, 8, 90; epod. 3, 3; *comedim* Cic. fam. IX, 20, 3.

657. Vgl. Donatus z. Ter. Ad. II, 2, 7 'Hodie non tempus significat, sed iracundam eloquentiam ac stomachum'; zur Andr. II, 3, 10 'Numquam plus habet negationis quam non'. — Der Comm. zu Ps. 1180 L. ist zu berichtigen: s. die krit. Anm. z. Most. 1067.

661. Nur Pers. 623 giebt cod. A *quod*, BCD *quid*; 700 A *quod*, fehlt in BCD.

664. *Eas* die Hdschr., B., U.

666. S. die krit. Anm. zu 610.

667. B. wie Ritschl. U.: *Quicquid dein fiet, id decretumst dicere.*

671. *tu* für *es* cod. A nach Geppert, Plaut. Stud. II, 78, aufgenommen von U.; demnach beide *redditurु's.* — Über *si quidem* s. Brix zu Mgl. 28; über das *tum* Philol. XXV, 447.

673. B. = Ritschl. Madvig, Advers. II, 11: *Bono in loco emit.* TR. *Perbono; immo optumo.* U.: *Sane in loco emit perbono.* TR. *Immo optumo.* Der cod. A hat nach Geppert, Plaut. Stud. II, 5 f. *Immoptuoptumo.*

676. *perii* cod. A nach Geppert, Plaut. Stud. II, 76.

682. Vgl. Bergk, Beitr. z. lat. Gramm. I, 49.

685. *cundique* Ritschl, opusc. III, 142.

687. *laetus* für *ipsus* cod. A nach Geppert, Plaut. Stud. II, 78.

689. *accedo* mit Acc. selten: s. Bursians Jahresber. XIV (1878, II), S. 38, zu Amph. 950.

SCENE 8.

693, 696 f., 702, 706 gemessen mit A. S. 'Reform.' 86 ff. vgl. M. 24. — B. wie 336: 'Tetr. cret. cat. in syllabam G. Hermanni.'

691. *quod*, erwartet wird *quom*, vergl. 158, oder *ut.* — *uno*: s. Philol. XXX (1871), S. 601 f., Anm. 11 und Studemund, Prooem. Gryphisw. 1870/71, p. 14, not. 8. Hinzuzufügen ist noch, dafs Amph. 697 *unum* unverständlich ist (*illum* Gertz) und dafs für die Auffassung 'namentlich (besonders) einer' Ter. Andr. 118 auch Stellen wie Caes. b. G. V, 45, 2 und Ovid. Metam. I, 691 sprechen.

695. *quom*: nach Aul. 624, Ter. Phorm. 998, Hec. 727 könnte ein *quod* vermutet werden.

698. *edidi* die Hdschr., Ritschl, N. Pl.-Exc. I, 51, Anm. 2, B. Philol. XXX, 641 und in der Ausg., Brix zu Mgl. 308, A. S. 'Reform.' 382. — *dedi* U., cl. Enn. ann. 93 *Exin candida se radiis dedit icta foras lux.*

703. Mit A. S. 'Reform.' 88, Anm. 1.

704. *Neminem* B., U., dem die im Comm. angeführten Stellen gehören; doch ist Mgl. arg. II, 13 hier neu hinzugefügt. A. S. a. a. O. 82 f. *sublicit* = *sublectat* Mgl. 1066 für *sollicitat.*

709 f. *quam me habet male.* U., der 710 extr. ein *arbitror* ergänzt. — *quae* für *quam* mit G. Hermann.

711. *Abitus si tibi, senex, f. m.* A. S. a. O. 84 f. 116. — B. und U. wie Ritschl und L.

713 mit den Hdschrn. L[1] und folg.

717 desgleichen.

720—726 sind beibehalten wie in L[1], da Gepperts 'Wahrnehmungen' aus dem A (Plaut. Stud. II, 69 f. 79) nur Unwesentliches bringen und eine neue Collation abgewartet werden mufs. Ebenso unbedeutend sind die einzelnen von B. und U. gemachten Änderungen.

722. *fieri*: L. Lange, Bild. d. lat. Praes. Inf. Pass. S. 19—21 und die Anm. 27.

B. liest 730—746 = L[1], doch 740 *ratem*, 739 *Heu me m.*, 742 *Ego eloquar*, 743 *Erus péregre* (hier aufgenommen) und *Túnc tibi hercle actútum*, 746 *istimodi*.

730. *uictu probo*, *piscatu* mit Gulielmus auch A. S. 'Reform.' 40.

731—733 mit A. S. a. a. O. 254 f. und 98 f., doch scheint *occiderunt* für *exciderunt* nicht unbedingt nötig.

737—740 jetzt mit Ritschl, ebenso A. S. a. a. O. 31 f., der doch mit L[1] das eingesetzte *Heu* 739 wieder entfernt und 740 nach der Vermutung von L[1] *trabes* (p. 254) liest: *trabem*; 742 *sed quid negotist? Eloquar.*

740. *trabes* nach eigener Vermutung für das *ratem* der Codd. Denn dieses Wort bezeichnet das ganze Schiff, wie 918, nicht einen einzelnen Bestandteil desselben, und einen solchen erwartet man doch hier genannt; unter den Wörtern, die hier in Betracht kommen können, schien *trabes* am nächsten zu liegen. Ritschl behält *ratem* und bemerkt: 'Est autem *ratis*, ut uidetur, πλάτη', aber ohne Beweise. Für die Ansicht, *ratis* habe einen Teil des Schiffes bezeichnet, liefse sich wohl nur anführen, dafs Plinius und Festus, wo sie von dem Gepräge des As und seiner duodecimalen Teile sprechen, das bekannte Bild des Schiffes auf dem Triens und Quadrans *ratis* nennen, auf den übrigen Münzen hingegen einfach *nauis* oder *rostrum nauis*. Plin. h. n. XXXIII, 3, 13 (45): *nota aeris eius fuit ex altera parte Ianus geminus, ex altera rostrum nauis, in triente uero et quadrante rates.* Festus 274, a, 16 sqq. führt Zeugnisse aus Lucil. u. a. an, wo *ratitus* = *quadrans* sei, '*quod in eo et triente ratis fuerit effigies, ut nauis in asse*'; ein gewisser Antonius habe auch die *trientes* mit dem Namen *ratitos* benannt. Plutarch, Quaestt. Rom. 41, macht keinen Unterschied zwischen den verschiedenen Münzen und nennt das Bild nur πρύμνη ἢ πρῷρα; und auch uns ist jetzt die Verschiedenheit des Bildes auf dem Triens und Quadrans von dem der übrigen Münzen ganz unbemerkbar (Mommsen, röm. Münzw. S. 184, Anm. 50); die ganze Angabe klingt so seltsam, dafs es höchst gewagt erscheint, aus ihr allein zu schliefsen, *ratis* sei zuweilen = *rostrum nauis* gebraucht worden, und diese Bedeutung in unseren Vers hineinzulegen.

M. 401 Anm. verweiset auf Lobeck, Paralipp. p. 439: Ἐρετμὸς ad latinum remus eam rationem habet quam ἐρυσμὸς ad ῥυμός, quorum etsi significatio discrepat, tamen origo eadem est. Littera autem τ remansit in nomine ratis, quo proprie usi sunt Attius in Neoptolemo *repercutio ratibus mare* [durchaus unsicher, s. trag. Rom. rell.[2] p. 235, v. 3 sq.] et Plautus [folgt unser Vers, wo *frangat ratem* erklärt wird *remos detergeat*]. — U. *nostram ui quae frangat ratem* nach Acidalius, der mit Recht leugne 'ratem nauis partem esse' (p. 348), aber ohne weitere Erklärung. — Man könnte eine solche finden in dem Gegensatze zwischen *nauis* 'ein wirkliches (grofses und starkes) Schiff' und *ratis* 'ein blofses (flaches und zerbrechliches) Flofs', wenn nicht Tranio 737 von *nauis nostra* gesprochen hätte.

741 stellen B., U., A. S. a. a. O. 382 nach 721.

742. *Vellem u. t. u.* erklärt nach Lipsius, Ant. lectt. III, 1, 8.

747. Ohne Angabe einer Lücke, ebenso B. und U., vgl. 463 f. 737. 808. 1149.

753. *hasce* ursprünglich auch cod. B nach Studemund zu F. S. 66: denn Ba *hascedis*, Bb *has ędis*.

757. *Quid somni somniauit?* M. 487 Anm., B., U. Vgl. jedoch die Einl. z. Ps. S. 38 Anm.

759. *gynaecĕum*: Beispiele für ähnliche Verkürzungen in griechischen Wörtern giebt U. II, praef. p. XI, wozu er im Comm. z. d. St. noch *conopium* Hor. epod. 9, 16 fügt. Am bekanntesten ist *platea* Trin. 840, Mgl. 609 u. ö., vgl. Klotz z. Ter. Andr. 796.

760 sq. nach Studemunds (zu F. S. p. 63) Herstellung aus den Spuren des A, für 761 aufgenommen von Max Niemeyer, 'de fab. Plaut. recens. dupl.' p. 16 sq., und U.

763—765 können erst kritisch behandelt werden, wenn wir über die Lesarten des A genauere Auskunft erhalten haben werden. Geppert, Plaut. Stud. II, 71 führt nur an aus 764 *Quiaisteuidit*. B. schreibt:

Nam quór ille ex malo hinc opere exemplum éxpetit?
Quia uictum audiuit ésse aestate ibi pérbonam:
Sub díu coli uitam úsque perpetuóm diem.

Nur die letzten Hälften von 763 und 765 scheinen sicher.

767. *usque a manist* A nach Geppert a. O. 76.

769. *umbrast usquam* B.

774. *Eon'? uoco —?* Vgl. Madvig, opusc. acad. II, 40. — B. wie Ritschl, desgl. 781.

778. Die Stellen über *clitellae* nach Ribbeck, com. rell.[2] p. 122 sq.

782. Nach E. Loch, de genetiui ap. prisc. script. Lat. usu p. 9. S. Bursians Jahresber. XXII (1880, II), S. 3 ff.

783. *hauscio*: Genaueres s. bei Ritschl, prolegg. Trin.[1] p. ICIX sqq. und bei Fleckeisen, '50 Artikel' S. 18. — Für die Herstellung acatal. bakch. Tetrameter hier (wo *congredibor* schon Weise vorschlug), 790, 792, 794, 796 sind M. Crain, Berl. Z. f. d. Gymn.-W. 1867, S. 149 f.; Brix, N. Jahrb. 1865, S. 63; Lorenz, Mgl. S. 275 extr.; Bugge; A. S. 'Reform.' 383 f.

784. S. krit. Anm. zur Personenliste, THEOPR. extr.

785. *suo fidus* B. — *Unde is* cod. A nach Studemund, 'Vidul. fragm.' not. 8 (= Ind. lectt. Gryphisw. 1870—71, p. 14), B., U. — *multimodis* Corn. Nep., Them. 10, 4? Vgl. Madvig zu Cic. finn. II, 20, 82.

786. *misseras* A, Ritschl; *miseras* BCD und die Ausgaben.

787. *Quid ílli* Bothe, M. 332 Anm., B., A. S. 'Reform.' 199. — *destitisti* mit den Handschriften B., U., A. S. a. O.; *restitisti* L[1], Brix zu Men.[3] 779; die Ableitung von *restare* gehört Langen, Beitr. 301—303.

789. Vgl. Brix, Capt.[3] 581.

792. *potis sum* A. S. 'Reform.' 280: auch Poen. I, 2, 17 bildet *potis sunt* den Ausgang eines bakch. Tetram. — *simitu* las Geppert im A, Plaut. Stud. II, 76; s. über dieses Wort Ritschl, opusc. II, 258; IV, 250; Jordan, 'Krit. Beitr. z. Gesch. d. lat. Spr.' S. 93 und dazu Schweizer-Sidler, N. Jahrb. CXXIII (1881), S. 38.

793. Geppert a. O. 72 las im A: *Quidnunuisage* (Spatium) *aspecta*. — Die Erklärung des *usque* = 'quam diu uoles' gehört U. p. 352, der 767 vergleicht. Bevor genauer Bericht über den A vorliegt, bleibt das Wort in dieser Stellung unsicher.

794. *Age age, duce me* B., s. aber Brix, Mgl. 1024. — A. S. 'Reform.' 383 liest wie Ritschl.

795. Nach cod. A, auch B., vgl. M. 332 Anm.

796. *ut* ist im A erhalten: Studemund zu F. S. p. 65; *se hasce aedis* schon Ritschl in der annot. crit., später M. N. 114, B., U., F. S. p. 24 und Studemund, a. O., A. S. 'Reform.' 280.

797. Die Erklärung des *Quid tandem* nach Langen, Beitr. S. 90.

798. B. mit Ritschl *Haud hercle opinor*. Diese Wortstellung hält Studemund zu F. S. p. 73 für unplautinisch: nötig sei wohl wenigstens *Hercle h. o.* Ebenso E. Kellerhof, 'de collocatione uerborum Plautina' (Argent. 1881) p. 71. — U.: *Haud faciam. Opinor, Sibi q. r. metit.* — Gegen den Hiatus beim Personenwechsel, der selbst durch ein *Non* für *Haud* zu beseitigen sei, erklären sich auch M. 635 f. und A. S. 'Reform.' 280.

801. Ps. 164 L. fehlen noch Cic. off. III, 14, 59 *quicquid piscium*, Lucan. VII, 363 *q. hominum*, Fronto 56, 9 M. *q. litterarum*, Liuius II, 5, 7 mit Weissenborns Anm. — E. Loch, 'de genetiui ap. prisc. scriptt. Lat. usu' p. 18 fügt noch hinzu *q. uini*, *operis* Cat. r. r. 24, 2; 57, 2; *q. incerti* Ps. 759, *q. huius* Ter. Eun. 202, 980, 1070, Heaut. 961.

802 f. B. = Ritschl und L[1]; U. 802 *M. frangi nullum h. o.*

803. *M. h.; uerba facis. Subsequere.* (Alles dem Tranio gehörend; *quom uerba facis* schon Camerarius.) So U. — A. S. 'Reform.' 200 unentschieden, da *Fiat* im B fehle.

804. B. *sénex ille illic est. em, a. h. t.* — U. giebt mit Camerarius das *Do tibi ego operam* dem Theopropides.

806. *iste* L[1], B., U.

808. Dem Theopr. beigelegt in Ritschls kleinerer Ausgabe, desgl. L[1], B., U.

810. *id* auch B.

811. *hasce* F. S. p. 36, B. — *non tu uides* die Handschriften, gehalten von Vahlen, Herm. XVII (1882), 598 unter Vergleichung von Pers. 385 *non tu núnc hominūm morés uides?* und *non tu scis* Amph. 703, Men. 911, As. 177, Merc. 729. [Auch Mgl. 1150, Men. 714, As. 215, St. 606; *non tu illi dixti* Ter. Heaut. 436.] — *uoltu uti tristist senex?* B., = Ritschl, L[1]; *uoltu ut tristi sit senex?* Fleckeisen, U.; *uoltu ut sit tristi, senem?* Becker in Studemunds Studien I, 287, wogegen Vahlen sich erklärt Herm. XVII (1882), 598, die Lesart Fleckeisens billigend.

813. *te hasce emisse* Studemund zu F. S. p. 67, ebenso Ritschl, opusc. III, 126; B. *te emisse hasce.*

814. *teque* für *atque te* Bentl., 815 *perspecta* und 818 *benigneque* Ders.

814. *atque esse existumo humani ingeni.* So Z, B., Bergk, Beitr. z. lat. Gramm. I, 52, U. — Vgl. Langen, N. Jahrb. 1882, S. 759.

815. Die handschriftliche Lesart ist beibehalten mit O. Seyffert, Phil. XXVII, 443, B., U.; ersterem gehören die im Comm. angeführten Beispiele.

816. Mit den Handschriften, ebenso M. 150 und U.; letzterer setzt Komma vor *quoiusmodi*, desgl. 817. — B. wie Ritschl und L[1].

824. Die Anm. nach Fleckeisen, Krit. Misc. S. 28—33; vgl. noch Brix, Capt.[3] 551.

827. *Atqui* B., U.

828. *Non enim*, vgl. Langen, Beitr. S. 267. — *pultifagus bar-*

barus. Hier an einen Karthager zu denken, wie zuerst Scaliger, ad Varr. de r. r. III, 7, 3, und ihm folgend Popma, ad Cat. de r. r. 18, 9, und mehrere andere wollten, geht kaum an. Scaliger hat jene Anmerkung geschrieben ohne die Stelle im Zusammenhang nachzulesen, ja ohne sie auch blofs nachzuschlagen: denn er citiert sie aus dem Mercator; und die Folgenden haben sich ebensowenig um den Zusammenhang bekümmert. Dieser erheischt ja aufs klarste, dafs ein Volk bezeichnet werde, dessen Handwerker es noch nicht weit in ihrem Fache gebracht hatten; die Arbeiten der punischen Zimmerleute und Tischler waren aber gerade gut, wie aus der Erwähnung der *fenestrae Punicanae* und der *coagmenta Punica* bei Varro und Cato ll. ll. hervorgeht; vgl. auch Cic. pro Mur. 36, 75: *lectuli Punici* und Plin. h. n. XXXIII, 11, 51 (144): *lecti Punicana specie*. Das Richtige haben schon Salmasius und Turnebus, Aduers. XIX, 12, gesehen, vgl. auch Rost, opusc. Plaut. I, p. 251 sq.; Dziatzko, de prol. Plaut. et Terent. p. 30. — Der Verfasser des Prologs zum Poenulus bildete wahrscheinlich nach diesem *pultiphagus* sein *patruos pultiphagonides* Poen. prol. 54, welches dort allerdings einen Karthager, den Hanno, bezeichnet (und die Karthager waren auch wirklich *pultiphagi*: Cat. r. r. 85: *pultem Punicam sic coquito*), aber daraus kann nichts geschlossen werden, was dem sonstigen Gebrauche des Plautus selbst widerspräche. Freilich thut U. dieses p. 355, aber nur mit folgender Motivierung: 'Graecos uidemus Punicana illa opera, propter uilitatem, credo, a multis petita, prae suis et indigenis spreuisse.'

831. *quicquid* die Hdschrn., L[1], B., U., Brix zu Men.[2] 717; *quicque* Camerarius, Ritschl. Über die Spuren bei Cicero s. Madvig zu Cic. finn. V, 9, 24. — *Ut* — *tanto*: ähnliche ungenaue Corresponsion Men. 95, s. daselbst die Anm. von Brix[2]. — *contemplo*: Langen, Beitr. S. 60. *contemplor* die Hdschrn., L[1], B., U.

832. *Viden pictum ubi ludificatur* A nach Studemund, Stud. I, 1, 275 sq., vgl. 'Festgrufs' [zu 595] S. 73 ff., wo also nur *ludificatur* in *-cat* geändert zu werden braucht, wie schon Bentley gethan: so Studemund, Becker, Stud. a. O., U., M. 150. — *Vide ubi ludificatur* Guyetus (*pictum* Randbemerkung, aus 839 entstanden, die sich nachher in den Text einschlich), L[1], B.

833. *uideo: nam i. u. d. Cornix astat*: Studemund, 'Festgrufs' a. O., B., U. (doch *eccam* für *nam*).

840. *Age*, vgl. Brix, Mgl. 1024.

842. Langen Beitr. 304 f. erklärt: '*tum demum operae pretium erit, si latius iueris*: die Besichtigung ist erst dann der Mühe wert, wenn du weiter gegangen bist.'

846—848 nach B.'s Herstellung. *Ergo intro eo igitur* auch M. 659 und U., der 845 mit Camerarius liest, 846 ganz weg läfst, 847 f. = B. — Nach Studemund bei O. Seyffert Stud. Plaut. p. 11 hat der A hier (nach 844) *Apage istum a me perductorem nihil moror ductarier* und V. 847 wie in der Ausgabe.

849. Auch Lübbert, Gramm. Stud. II, 135, fafst *uideam* als Potentialis. Brix z. Trin.[3] 1136 findet dagegen hierin den nach griechischer Weise auch in der ersten Pers. Sing. gebrauchten Conj. adhortat., vgl. dens. in den N. Jahrb. CI (1870), 429.

850. *Est abi canis est abi dierecte est abin h. i. m. c.* geben im wesentlichen die Handschriften. Dafs in diesem *est* nichts anderes steckt als die bekannte Interjection *st*, mit der man, wie im Deutschen, Schwei-

gen gebieten oder fortscheuchen will, ist längst von Verschiedenen erkannt worden, so von Gruterus, von Mariangelus, Auctarium ad Scioppii grammat. philos. Amstelod. 1664, p. 98; ebenfalls für den folgenden Vers 851, wo es vor *abi istinc* steht, von denselben, von Lambinus, Pareus, Kampmann, de rebus militar. apud Plaut. p. 23, u. a. Neuerdings hat noch A. Spengel, T. Maccius Plautus p. 14 f., dieselbe Auffassung geltend gemacht gegen Camerarius und Ritschl, die das *est* für das Verbum hielten und danach den Vers auf verschiedene Weise herstellten. Spengel will den Vers fast ganz nach der Lesart der Handschriften behalten: '*Est! abi canis! est ábi dierecte! ábin hinc in malám crucem?* Ebenso B., der auch das *est* nach *dierecte* behält, und U., der *St* schreibt und *dierecta* ändert. — Die leichte Umstellung zu Anfang des Verses schon L¹.

851. *restat* cod. Ba, B., U., der mit A. S. (s. zu 850) die drei Worte dem Theopropides giebt; *restas* die übrigen Hdschrn. und Ausg.

852. Mit B., dem auch U. folgt, doch ohne *ea*. — Die Anm. nach Ritschl, opusc. II, 608 ff.

853. *commode*, vgl. Langen, Beitr. 255 f.

854. *alíquis* schon Kampmann, 'de ab praepos. usu Plaut.' p. 25.

857. *usquam*: nach Dombart und Brix, Capt.³ 169.

SCENE 9.

858—861 nach der Herstellung Studemunds im 'Festgrufs an die 26. Versammlung deutscher Philologen' (Würzburg 1868) S. 43 ff. (195) und 51 ff.; gebilligt von Kayser, Heidelb. Jahrb. 1869 Nr. 22 S. 338 f.; aufgenommen von B., doch mit der Scansion *Hí solent ésse erís utíbiles* 859 = M. N. 17, und der Änderung *quom* für *quam* 860, die auch hier befolgt ist. Das *ei* oder *i* ebds. schlugen auch vor O. Seyffert Stud. Plaut. p. 17 und F. S. p. 21; ebenfalls 863 für das nach *sed* überlieferte *hii*, was hier aber (wie L¹ und B.) entfernt worden ist. — A. S. 'Reform.' 255 f. mifst die vier Verse anapästisch, desgl. die zwei folgenden.

862 = L¹, B. — *reprensi*: vgl. Langen, Beitr. S. 305.

863 = L¹ (*quoniam* für *quod*, nur um einen lesbaren Vers herzustellen); B. schreibt *Fáciunt e maló peculium, é bono quod fácere nequeunt.*

865 ohne Supplemente; A. S. a. a. O. 384 läfst sie auch in den beiden folgenden Versen fort.

866 sqq. Carl Rothe, Quaestiones grammaticae ad usum Plauti potissimum et Terenti spectantes (vor dem Jahresbericht des Collège royal français in Berlin, Ostern 1881) p. 6, erhebt Bedenken gegen Ritschls Schreibung: "in qua formatione *Ut* post *prius quam* non habet unde pendeat, nec defendi potest loco Ciceronis pro Lig. 12, 34 'quis est qui hoc non sentiat *quidvis prius futurum fuisse quam* [scl. futurum fuisse] *ut hi fratres diversas sententias sequerentur?*' Simpliciter igitur *Ut* ex audito infinitivo [futurum fuisse] suspensum est — — — Nam omnibus ceteris locis, in quos equidem incidi, *Ut* post *prius* eandem atque hoc Ciceronis loco habet interpretationem, cf. ad Att. IV, 1, 1: *Nil prius faciendum* putavi *quam* [faciendum] *ut* tibi gratularer; Liv. XXVI, 26, 7 non passurum *quidquam prius agi quam* [id agi] *ut* Siculi in senatum *introducan-*

tur. XXXI, 11, 16: itaque *pacem* illi *prius petendam esse quam* [petendum] *ut* rex sociusque *appelletur.*" — An der gleichfalls im Comm. L[1] zu 853 angeführten Livius-Stelle XXXV, 31, 16 steht *citius quam ut,* eine wie *nedum ut* erst von diesem Verf. gebrauchte Verbindung, die nicht hierher gehört.

866—869 = L[1], und zwar 868 sq. metrisch nach Studemund, de cant. p. 50, B., aber 869 schreibt B. *Sincérum atque út uotem uérberári.* Auch ohne Angabe einer Lücke. Aber was soll ein *corium* (*tale*) *ut uotem* (*id mihi*) *uerberari* bezeichnen?

870. Die erste Hälfte hält auch M. 759 für unheilbar; die Anm. über *probĕ* L[1] war ungenau und ist berichtigt von dems. 209.

872 sq. = L[1], nach Bergk, Z. f. A.-W. 1855 S. 290 Anm. extr., ebenso B.

874 nach Studemund (s. zu 858) S. 55 f., so auch B.

876. *Velut* L[1], gebilligt von Fuhrmann, N. Jahrb. CI, 687 f., aufgenommen von B.

880 nach Studemund, (s. zu 858) S. 56, so auch B.

882. *ex. bub.* stellt auch B.

884. S. J. Fr. Gronovs Anm. in der Vulg. — U. vergleicht noch das doppelsinnige *θεομισής* Aristoph. Av. 1548.

SCENE 10.

Gegen Ritschls zu kühne Behandlung der Metra dieser Scene, welche er bis 896 incl. sämtlich als iambische Septenare gestalten wollte, erhob zuerst A. Spengel Einspruch, de uers. cret. p. 6, und Studemund versuchte de cant. Plaut. p. 70 sq. eine Restitution mit möglichst genauem Anschlusse an die Distinction der einzelnen Verse im cod. B, ausgenommen in V. 891b—893b (die noch jetzt ganz unsicher sind). Sie ward befolgt L[1], doch mit Beibehaltung der Umstellung von 889, 887 a, 887 b + 888 (so die Handschriften) zu 887 a, 887 b + 888, 889, wie sie Acidalius vorgeschlagen und Ritschl aufgenommen hatte; desgl. später B. und U., jetzt auch A. Spengel, 'Reform.' 385. Die ebds. gegebene Restitution weicht mehrfach ab von einer früheren desselben Gelehrten im Philol. XXVIII, 725—728, aus welcher B. einiges aufnahm.

885—886 mifst A. S. trochäisch; B.: *Mane máne tu atque adsiste ílico, Phanísce, etiam ad me réspice.* Das *ad me* mit M. 688.

886 b. Vielleicht *Vide: ut fastidit simia!*

887 a mit A. S. Philol. a. O. und 'Reform.' 385; desgl. B. — Über die Bedeutung von *ilico*: Langen, 158 f.; über die Messung *ilicŏ*: Jahresber. XXVII (1881, II), S. 10; vgl. Philol. Anz. VIII, S. 341 f.

887 b + 888 mit Studemund a. O. Dieselben (auch M. 162).

889, 890 desgl.

890. Brix, zu Mgl. 46, nimmt weniger Anstofs an die Auslassung des *te*, da er a. O. und Mgl. 1034 mit einem Teile der Überlieferung ähnliche Fälle statuiert. — Beispielsammlung für das häufige *facere se* mit einem Prädicatsadjectiv s. ebds. zu 410.

891 a. *condolent* A. S. Philol. a. O., B.; jetzt 'Reform.' 385 *mi* für *con*; *molestust* schon Ritschl.

891 b—893. So B.; anders A. S. Philol. a. O. und wieder anders 'Reform.' 385. — Die Verse sind noch durchaus unsicher. — U. p.

361 sq. erwähnt, dafs es später auch wirkliche Bleimünzen gab: Martial I, 99, 9 sq. X, 74, 4; und dafs solche in Afrika u. a. gefunden worden seien. — Übrigens hat Martial *plumbeus* auch in der Bedeutung 'schlecht, nichts wert': *uina p.* X, 49, 5; *mala p.* X, 94, 4; vgl. Auson. epist. VI, 1: *carmina p.*

895 + 896 mit Studemund a. O. B. und A. S. Philol. a. O. (jetzt anders 'Reform.' 385) und M. 365. — Aber *nequeas* scil. *optemperare* ist unverständlich; auch das *At* scheint auf eine Lücke zu deuten. — Die Erklärung des *non dicas* nach Brix, Men.[3] 501.

897 und 898 mit A. S. Philol. a. O. auch B.; 'Reform.' 385 giebt A. S. noch die hier aufgenommene Personenverteilung [und den ganzen vorhergehenden Vers *Si* .... *nequeas* dem Phaniscus]. — 897 *apstine*, vgl. Brix, zu Men.[3] 985.

899—903 nach Studemund, zu F. S. p. 71—73. Anders A. S. Philol. a. O. (dem B. im wesentlichen folgte) und wieder anders 'Reform.' 385. — *male mulcare* hat auch Fronto, s. Studemund bei Klufsmann, Emendd. Front. p. XXX, not.

SCENE 11.

Über das von Geppert gefundene neue Blätterpaar aus dem Quaternio XLIII des cod. A, worauf ein Teil dieser und ein Teil der nächsten Scene stand, s. die Schrift dess. 'Über den cod. Ambr.' S. 20 ff. und jetzt 'in emendierter Gestalt' Plaut. Stud. II, S. 67 f.

905. Für *scio* (die Handschriften *scito*): *puto* H. A. Koch in der Gratulationsschrift Schulpfortas zu Bernhardys 50-jähr. Doctorjubiläum (Naumburg 1872, 18 pp. 4°) p. VIII.

906. *usquam* auch B., U., *umquam* mit den Handschriften Brix, N. Jahrb. CI (1870), 779.

911. *longe o. long.*: s. Wölfflin, Lat. u. roman. Compar. S. 37.

913. Vgl. auch Brix, Mgl.[3] 22 extr.

914. Das handschriftliche *accipiem* verteidigt Bergk, Beitr. z. lat. Gramm. I, 97.

920. B. und U. nehmen keine Lücke an; letzterer mit Berufung auf ein vor dem *ne*-Satze hinzuzudenkendes *accipiat.*

922. Die Stellen über *ne* sind entlehnt aus Madvigs Comm. zu Cic. l. l. und aus U.'s Comm. zu Aul. 639, p. 345; die Stellen 'Lex Rubr.' und Cic. Att. V, 4, 4 aus dess. Comm. z. Most. 905, p. 363.

924. *ne*: krit. Anm. zu 415.

925. U. *Quid? tibi umquam*, weil das im B übergeschriebene *n* von Camerarius herrühre. — M. 553 Anm., dem B. folgt: *Quin tibi numquam* ...... *dedi?* also *Quin* = *Quine*, s. zu 738 *Quaene.* — Die Anm. über *quom* — *abit* zu Mgl. 1325 L. (= 1331 R.) ist fehlerhaft und vorläufig ganz zu streichen.

926. Über *enim* vgl. noch Langen, Beitr. S. 267. — B. ohne Lücke *Eam debes gratiam hercle animo meo.*

929. *iubes* cod. A nach Studemund, 'Festgrufs' (krit. Anm. zu 595) S. 69.

931. *per posticum*: alles hierher Gehörige ist gesammelt in einer krit. Anm. zu Ps., S. 244 f. — *congerrones*: s. Brandt, N. Jahrb. CXVII (1878), 365 ff. (Jahresber. XVIII [1879, II], S. 41 f.) — Ähnliche Bildungen,

gewifs lauter Spitznamen, sind gesammelt von G. Landgraf in der Bayr. Zeitschr. f. Gymn.-W. XVI (1880), S. 319.

935. *hisce — illisce*: F. S. p. 25—27 und p. 69 sq., dazu Studemund, S. 65 und S. 73; hier (935) erhalten im A und vielleicht ursprünglich auch im B. — Im allgemeinen s. über diese Pluralisendung Ritschl, opusc. II, 646 ff. und N. Pl. Exc. I, 113 ff.

940—945. Nach Gepperts Angaben 'Über den cod. Ambr.' S. 35.

947. Im A las Geppert, Plaut. Stud. II, 78: *nimi . . s delicatus*. — M. N. 137 f. *Puere, ah, nimium*, ebenso B. — *Et*: die Anm. Mgl. Argum. 1, 4 ist vorläufig zu streichen; alles bei Brix, z. St.

948. *Quoi homini*: über den Hiatus hier und 956 *năm heri*, 965 *cŭm ero* u. s. w. vgl. die krit. Anm. zu 170.

949. *Puere* A nach Geppert, Plaut. Stud. II, 79.

952. *elleborosus est certe* A nach Geppert, 'Über den cod. Ambr.' S. 30; *certest* M. 659 und B. — Luchs Herm. VIII, 120 nimmt Anstofs an der Stellung des *certe*, was Langen Beitr. S. 25 berechtigt findet, und stellt um *Hic senex certe elleborosust*.

955. Die Anm. nach Fleckeisen, Philol. II, 61—130.

957. Mit BC, auch B. und Ritschl, opusc. II, 684. Der A hat nach Studemund zu A. S. 55 *peregrei eiius*; auch Ps. 986 *eiius* nach Löwe, Anal. Plaut. 171. Vgl. N. Jahrb. CVII (1873), 405 f.

956. Die Anm. Mgl. 55 (= 59 R.) über *here* ist zu streichen, da es nach Löwe, s. Ribbecks annot. crit., nicht sicher ist, ob der A *here* oder *heri* hat, ersteres las Ritschl, opusc. II, 255.

959. Mit B. in der Ausg.; später, in den 'Opusc. ad Madv. a discipulis miss.' p. 175, vermutete ders. *essi* für *edi*, was U. aufgenommen hat, der übrigens mit Recht bemerkt, dafs *intermissum est rem fieri* unerhört sei für *res intermissa est fieri*.

961. *Audiri* für *Conduci* B.

963. Die Anm. nach L. Lange, in den Denkschr. der Wiener Akademie X (1860), S. 1—58.

967. B. *Átque ibi ne meliúscule quam sát fuerit, biberís. — Quid est?* mit ungefälligem Rhythmus, vgl. M. 29. — Geppert, Plaut. Stud. II, 73 f. las im A: *ibi . . pliusquam*, und erkannte darin *ibi amplius quam*, was U. aufgenommen hat, mit der Ergänzung am Schlusse *Quid est quod me rides?* — Auch hier wird genauere Entzifferung des A abzuwarten sein.

969. Pers. 514 sq. nach der Herstellung Haupts, Herm. III, 337 sq.; ebenso Bergk, Beitr. z. lat. Gramm. I, 56 Anm. — Parallele Relativsätze in verschiedenem Modus Ter. Andr. 273, Eun. 302 sq. 1045, *quod* und *quia* desgl. Bacch. 736.

971. *hinc abiit hic* cod. A nach Studemund zu A. S. 60, aufgenommen von B.

973. B. = Ritschl, L¹. — Geppert, Plaut. Stud. II, 74 f., dem U. folgt, nach dem A, der eine Lücke zwischen *triginta* und *talentis* hat: *PH. Triginta. TH. Talentis? PH. Μὰ τὸν Ἀπόλλω, sed minis.* — In dem hierauf folgenden, nur im A erhaltenen Verse, den Ritschl als unecht erkannte, L¹ und B. tilgten, las Geppert ebds. *TH. Liberauit? PH. Liberauit scilicet triginta minis*, was U. behält mit der Änderung *inquam* für *scilicet*.

977. *has hinc* cod. A, nach Geppert a. O. und Studemund zu F. S., S. 66, dessen Herstellung hier befolgt ist. Die Interpunction *Quid is?* mit O. Seyffert, Stud. Plaut. p. 18.

979. *istuc* F. S. p. 82, dazu Studemund, Rec. S. 74—76.

980. *amicu's*: Madvig, Adv. crit. I, 12; Bonnet, N. Jahrb. CXI (1875), 885, U.

981. Geppert, Plaut. Stud. II, 76, bestätigt das *eius* des As und liest wie L[1]; B. *eum mi miserum*. — Die Anm. über *praedicas* nach Langen, Beitr. 306f.

982. *prae quam*: vgl. noch Langen, Beitr. 31ff.

983. *Unus*: nach Studemund, Vidul. p. 14, not. 8.

985. Nach dem A, B. und U. ebenso.

986. *misero ei* mit BCD B. und U., andere Vorschläge s. bei Ritschl, opusc. II, 421. — Aus dem A führt Geppert Plaut. Stud. II, 79 die Schreibfehler an: *istaec* für *ita* und *miserei* für *misero ei*.

988. *hasce* mit BCD F. S. p. 34, M. N. 130, B., U.

990. Nach Geppert Plaut. Stud. II, 77 ist im A erkennbar *Puere. tq . . . . sequere hac me.*

SCENE 12.

Auf dem zweiten Blatte des von Geppert entdeckten Blätterpaares des A, p. 459—460, beginnt eben diese Scene: IV, 3, 1 (= 993 'und setzt den Text in 38 Versen fort', s. Über den cod. Ambr. S. 21.

999. *hocedie* (für *hic hodie*) Bergk, Beitr. z. lat. Gramm. I, 85 ff., Ritschl, N. Pl. Exc. I, 95, B. Vgl. krit. Anm. zu 174. — *processit:* Dirksen, Manual s. v. § 4.

1001 f. in der handschriftlichen Fassung behalten, ebenso B. — Fleckeisen betrachtet den ersten Vers als eine Interpolation, Ritschl will: *Nouóm. — Modo uixisse aíbant. — Vae capití tuo* und streicht alles Übrige, ebenso U.

1011. Mit B. und U. — Zur Prosodie vgl. noch A. Spengels Einl. zur Andr. XXVIII, 2, a.

1014. *speras te* cod. A nach Geppert, Plaut. Stud. II, 79.

1016—1020. Gegen Ritschls Annahme einer Lücke, s. Par. 465, erklärt sich auch Geppert, Über den cod. Ambr. S. 22, der im A gar keine Abweichungen vom gewöhnlichen Texte dieser Stelle bemerkt haben will, nur dafs 1016 *hic tecum filius* steht, 'was freilich viel besser ist als *tecum hic filius*'. Ebenso Plaut. Stud. II, 79. Schon Pylades las *hic tecum*, ebenso jetzt B., U. — 1018—1020 liest B. wie der Herausgeber (= L[1]), U. suppliert zwei Halbverse.

1025. Nach diesem Verse vermutete schon Acidalius eine Lücke und Geppert entdeckte in der That im Palimpsesten einen neuen Vers, von dem er aber nur das letzte Wort *minas* lesen konnte: Über den cod. Ambr. S. 24.

1026. *huc me adspecta* mit den Handschriften O. Seyffert, Stud. Plaut. p. 22, mit Anführung von Amph. 750; U. — *ad me huc specta* Ritschl, L[1], B.; vgl. Langen, Beitr. 155. — Nach diesem Verse hat der A noch vier, von welchen Geppert (zu 1025) zerrissene Reste, wie hier abgedruckt, las.

1028. *hic* Camerarius, B., U.

1033. *med* Ritschl, N. Pl. Exc. I, 90. B.: *mě hodie. — indignis modis*, vgl. Langen, Beitr. 111 f.

1034. Zur Anm.: Aufforderung seine Meinung zu äufsern = 'Was sagst du dazu?' Capt. 628, 990, Men. 823.

1035. *Deludificatust me hodie in perpetuom modum* ist zusammengeflickt aus 1033 (vgl. Rud. 147) und 536 (*in perp. m.*); aus dem Texte entfernt L[1], B., vgl. Ritschl, Par. 473 sq. — U. behält diesen Vers und streicht 1033.

1039. *Sume hinc* M. 507, nach Poen. V, 6, 14 sq.

1040. Mit Bothe jetzt Ritschl, N. Pl. Exc. I, 37, auch B.; anders M. 507 Anm., vgl. auch Becker in Stud. Stud. I, 245.

Zu 1032 und 1037 kann nicht der Hiatus in der Hauptcäsur durch Pausen nach *Immo* und *mecum* entschuldigt werden?

SCENE 13.

1041. *nauci:* nach E. Loch, s. Bursians Jahresber. XXII (1880, II), S. 3 f.

1042 verdächtigt Bonnet, N. Jahrb. CXI (1875), 885 als schlechten Witz eines Grammatikers; U. stimmt ihm bei. — Nach 1042 ist keine Lücke angedeutet bei B. und U.

1045. *illac,* wie 931: Brix, krit. Anm. zu Mgl. 63.

1046. *horti* mit den Handschriften, für *eius*, B. und U.

1047. *qua — qua*: M. 564, B.; selbständig H. A. Koch [s. zu 905] p. IX.

1050. *Quom eum* auch B. und U. — Auf Poen. III, 3, 35—39, welche Stelle bei Holtze, Synt. prisc. script. Lat. II, 338, fehlt, hat Ballas de partic. copul. p. 43 aufmerksam gemacht:

Nescimus nós quidem istum quí siet:
Nisi dúdum mane ad pórtum uti procéssimus,
Atque ístum e naui éxeuntem onerária
Vidémus.

Gellius hat wohl solche Stellen vor Augen gehabt, wenn er X, 29, 4 dem *atque* die Bedeutung *statim* beilegt; unrichtig führt er dafür Verg. Georg. I, 203 an, wo es, wie Stat. Theb. II, 26 sq. u. a., ganz einfach zwei Vordersätze verbindet.

1051. Dafs in der gewöhnlichen (auch von B. und L[1] befolgten) Lesart *Ubi egomet uideo rem uorti in meo foro* das *egomet* verkehrt und das *rem* etc. unverständlich sei, behauptet U. p. 371 mit Recht. Nach Gertz und Studemund stand im cod. C ursprünglich *me uideo uentrem in medio fore*, woraus U. macht *m. u. deprensum in medio fore* mit der Erklärung: 'Iure se in medio deprensum dicit Tranio, quem et senex et filius malorum omnium auctorem dicant.' — Über die Spuren eines Praes. hist. nach Zeitconjunctionen bei späteren Dichtern s. Madvig, opusc. acad. II, 225 sq.

1054. *haec* aus dem Ambros. eruiert von Studemund, 'Festgrufs u. s. w.' [krit. Anm. zu 595 ff.] S. 66 f., der auch nach *senem* ein Punctum setzt. — *clam*: s. Langen, Beitr. 229 f.

1055 ff. S. Studemund, ebendas. Das MET, welches Ritschl zu Anfang eines Verses zu erkennen glaubte, obwohl es auch AVT gewesen sein könne, hält Studemund für unmöglich, über *PRO* und *ILLE* äufsert er sich nicht.

1062. *proxumae uiciniae* B., Brix, z. Mgl. 274; U. schreibt hier und Bacch. 205 *proxume uiciniae*; über die andere Schreibung und Auf-

fassung wird im Commentare bemerkt 'nescio quam uere'. Für den Herausgeber hat sie nichts Überzeugendes.

SCENE 14.

1064. BCD *astate illic*, Acidalius *astate illi*: mit ihm M. N. 44, B. — A nach Geppert, Plaut. Stud. II, 76: *istastate*, hiernach U: *isti astate*.

1067. Geppert a. O. 76 und 77 bezeugt aus dem A *Cuiius hodie*.

(1067.) Zur Anm. über *hodie*: Ps. 530, 614, 722, 1071 f. empfiehlt sich sehr die Bedeutung 'noch heute'. Georges im Lexicon führt dafür an Ter. Eun. 463, Cic. pro Tull. § 53, aber hier ist sie nicht nötig; über Hor. sat. II, 7, 21 s. Heindorf z. St. Vgl. dagegen Rud. 778, Epid. 122, Pers. 401, Amph. 462, As. 98, 103, Curc. 143, Most. 174. — Im Comm. Ps. 1180 L. sind die Stellen Curc. 689, Epid. I, 2, 19 und Ter. Andr. 196 zu streichen (das *hodie* an letzter Stelle erklärt sich einfach aus 254) und dafür einzusetzen Most. 657, 1067, 1073.

1069. *cum*: vgl. Langen, Beitr. 241 f.

1070. Geppert a. O. 77 *hamum*, was auch Studemund, zu A. S. p. 70, gelesen; desgl. letzterer *sensim*. Durch Vermutung fanden *hamum* Kayser, Heidelb. Jahrb. 1854, S. 425 und A. S., T. M. Plautus S. 9.

1072. *nullus te alter leno erit opulentior* Pers. 565 nach M. N. 15. *Qui — alter?* Epid. 26, Amph. 153, 1046, Aul. 809 mit Langen, Beitr. S. 281.

1074. *ille* fehlt in Ritschls größerer Ausgabe.

1075. *ruri* Vulg., Ritschl, edit. mai. ohne Bemerkung im Comm., *rure* edit. min., L[1], B., U. — S. jetzt Langen, Beitr. 308 f., Neue, Form. I[2], 240, II[2], 673.

1076. Die in der Anm. neu hinzugefügten Stellen sind G. Landgraf zu verdanken, de fig. etymol. p. 44 und 62 sq.; ders. vergleicht noch *praesto adesse* Ter. Eun. 1050, Accius 498, Lucret. V, 1410, Cornif. IV, § 64, Cic. pro Mur. § 26; *praesto praesens* Accius 252.

1077. *mi opportune aduenerit* B., U.

1081. *edepol haud negat* Luchs, Herm. VIII, 122; über *ille quidem* s. dens. ebendas. VI, 277 f.

1087. *istuc idem*: vgl. Ritschl, opusc. II, 418.

1089—1093 liest B. wie Ritschl und L[1], nur 1089 *sine* für *ibo*, was Langen Beitr. 310 f. weniger passend findet; von letzterem rührt die Interpunction 1090 her. U. hat die Verse in der handschriftlichen Ordnung behalten und 1089 sq. wenig glücklich behandelt, 1091 aber das schon L[1], S. 262 krit. Anm. vorgeschlagene *mancupare* in den Text gesetzt, wie auch hier geschehen; das folgende *Immo* ist überliefert; im eifrigen Wortwechsel wiederholt der eine oft ein von dem anderen gebrauchtes Wort, namentlich das an der Spitze stehende, daher *Immo* auch 1090 wahrscheinlich; vgl. *Quin* 572. Das handschriftliche *mancupio aedis poscere* ist ganz isoliert für *m. a. uindicare*; auch wäre es doch eher Sache des Käufers als des Verkäufers gewesen, eine solche Forderung vor Gericht zu erheben. — *Quid si igitur* die Handschriften, B., U., M. 48, der auch das *huc* (*hoc*) eingesetzt hat.

1095. *Ne enim* (und 1098 *Quia enim*): vgl. Langen, Beitr. 265 f.

1096. *ego* die Handschriften, B., U.; über die Messung *egŏ* s. M.

30—35; sie ist auch Mgl. 142 anzunehmen, wo *perfodit* zu halten ist. — *tibi praesidebo*: die Erklärung nach U. p. 374.

1098. *illi ut* M. 584, B.; *ut illisce* F. S. p. 69. — *uolo ut* (wie 632): die krit. Anm. Ps. 1247 ist zu berichtigen nach Langen, Beitr. 326 f.

1100. *Quod agas* mit den Handschriften M. N. 141 Anm., weil hier eine allgemeine Sentenz vorliege; desgl. B.; *agis* U.

1102. *huc* mit den Handschriften B., U., Brix zu Mgl. 81; Langen, Beitr. 311 f., dem die richtige Herstellung und Erklärung des ganzen Verses zu verdanken ist.

1103. *Si ... dedero?* nach den Handschriften L[1], U.; *Sic ... dedero*: Pius, Ritschl, B.

1105. Vgl. über *contra* Brix zu Mgl. 3. — *Vides?* wird anders erklärt von U. p. 374: 'consultationem fictam incipit; sed cum non habeat quod dicat, pausam facit, subitoque respondet Tranio.' Hierfür würde sich doch die Interpunction *Vides* — (wonach Theopr. stockt) empfehlen.

1107. So auch B., U. hält *ei* nicht für nötig, wohl aber *ita*.

1110. *mi e capite emunxti meo* B.

1111. Das von Ritschl eingesetzte *iam* ist mit B. wieder entfernt.

1113 mit B., 1114 mit Pius, dem auch U. folgt. — Zu *designaueris* 1113 vgl. die krit. Anm. zu 413.

1116. *Exempla*: Singul. nur Rud. 620 *Statuite exemplum inpudenti, date pudori praemium*, was Langen Beitr. 112 verdächtigt. — *Quia placeo* mit den Handschriften auch U., der *Q. p., ex. expetis?* interpungiert. — Der Proceleusmaticus im ersten Fuße des zweiten Halbverses wird geduldet werden müssen, bis die ganze Frage über denselben gründlich erörtert sein wird; im ersten Fuße des ganzen Verses ist er nicht zu beseitigen: M. N. 65 ff., Brix zu Trin. 934, Capt. 490, Mgl. 452.

1118. *cum oculis* H. A. Koch [krit. Anm. zu 905], p. IX.

1119. Ritschls *ego* nach *tibi* ist L[1] wieder entfernt, desgl. von B. und U., da *tibī* durchaus erlaubt ist: A. Spengel, T. M. Pl. S. 55 ff.

SCENE 15.

1124. *dominum* B., aufgenommen von U.

1129. *cenes*: vollständige Stellensammlung bei Loch, Zum Gebrauche des Imper. bei Plautus (Memel 1871), S. 19 f.

1134. *ista ac cito ăd me ad cenam* O. Seyffert, Philol. XXV, 453 f.; *ista ac te* etc. U. — B. wie Ritschl; über *istaec* und *ista*: F. S. p. 74 sqq.

1135. *hanc* Pylades, U.; *hinc* Ritschl, B.

1136. *eloquere* Langen, Beitr. 193.

1137. *utrisque*, vgl. Langen, ebendas. 15 f. — Zu *disputa* vgl. U. noch Lex Acil. de repet. v. 38 *ioudex nei quis disputet* und Cic. fam. III, 8, 5 *disputabant: ego contra disserebam*.

1144. Personenverteilung nach B., dem auch U. folgt. — Über *accipere* und *suscipere* s. Langen, Beitr. 313. — Für *captiost* läge nahe *cautiost*, = *cauendum est*, wenn dadurch der Stelle geholfen würde, ebenso *em* für *enim* nach der Parallelstelle Epid. 701 (= 699 U.) *enim istaec captiost*, wo es jedoch so unnötig scheint wie U.'s *istic* (umgekehrt Bothe, Most. 1144 *istaec* für *istic*), wie Langen Beitr. 263 und 339 richtig bemerkt. — Die Bemerkung zu *Accipito* wieder nach E. Loch, Zum Gebrauche des Imperativs bei Plautus (Memel 1871), S. 8, 10 ff.

1146. *prae quam q. m.*, vgl. Langen, Beitr. 32 und 112.

1148. *te, qui's c. c.* B.

1149. Hiernach keine Lücke: L¹, B., U.

1155. B. wie Ritschl; *Is adiit me: nam eum* (mit Bothe): U.

1156. *Propterea quia fecit, quae te* nach cod. D: B. und U. — *quom,* ebenso Mgl. 1419; Beispiele aus anderen Stücken s. bei Brix, Capt. 353.

1157. *ut* M. 584, B.

1158. Die Gellius-Stelle hat Landgraf beigebracht, de fig. etymol. l. Lat. p. 20.

1162. *inpetrabilis*: Beispielsammlung bei Dombart und Brix, Capt. 54.

1163. *irascor atque suscenseo* Fronto p. 60, 25 N., der überhaupt Synonyma gerne zusammenstellt, s. die Acta semin. philol. Erlang. II, 348.

1164. Die Bemerkung über die Imperative nach Loch [1144], S. 12, 19, 21.

1165. *id* unter anderem Luchs in Stud. Stud. I, 1, p. 22 not. 4; *mi* (wie auch Luchs) H. A. Koch [zu 905], p. IX.

1166. *Post* M. 277 Anm. 2, B.

1168. *ego te* Mahler, de pronom. person. ap. Pl. collocatione, p. 22; s. den Jahresbericht für 1876, II, S. 24. — *tamen etsi*, vgl. Ter. Andr. 864 Spgl.; *tamen* | *Etsi* Mgl. 1209 f. und nach cod. Ambr. Cas. V, 3, 15 f.

1169. *amitte* U., s. die krit. Anm. z. Personenliste, Tranio. — *causa mea* auch 1177, As. 68, Bacch. 436, Men. 1147; *causa uirginis* Ter. Eun. 202.

1171. *Quam ut*, vgl. C. Rothe, Quaestt. gramm. p. 6; Bursians Jahresber. XXVII (1881, II), S. 10.

1172. *uiden ut*: vgl. Becker in Stud. Stud. I, 1, 273 not. — *furcifer*: erklärt nach Marquardt, Privataltert. S. 192 f.

1176. *nequiquam*: krit. Anm. zu 252; Neue, Formenl.² II, 642.

1179. *tum* Acidalius, M. 709, B. *cutrumque* Ritschl, opusc. III, 143.

1180. *em* Brix, B., U.

1181. Ω: s. die krit. Anm. 15 zur Einleitung, extr.

NACHTRÄGE UND BERICHTIGUNGEN.

Die Benutzung der Zeitschriften erstreckt sich bis Ostern 1883. Während des Druckes konnte noch nachgetragen werden:

F. Leo, Epistula Plautina, Rhein. Mus. XXXVIII (1883), Heft 1, S. 1—27; Heft 2, S. 311 f. Nachtrag dazu.

V. 140 f. (S. 21) *Déturbauít detexítque me ilico.*
Póstilla optígere me néglegens fui.

V. 336 (S. 24) vielleicht *bitere* für *ire.*

V. 971 (S. 23) vielleicht *abiuit* für *abiit.*

E. Koenig, Quaestiones Plautinae.
Gymn.-Progr. 1883. Nr. 183. Patschkau, 18 pp. 4°.

V. 131 (S. 16) ist nach 135 zu stellen und V. 135 das *pro imbre* als Glossem zu streichen:
Cóntinuo Amor áduenit;
Mi áduentu suo grándinem imbremque áttulit.

V. 440 (S. 7) ist *Aegypto* wirklich Solöcismus.

V. 449 und 509 (S. 4) wird *Accheruntem* ohne ad gebilligt.

Nordisk Tidskrift for Philologi VI, 1, S. 59—61.

V. 508 nimmt Jörgensen ebenfalls Anstofs an dem *concrepuit foris* [s. die krit. Anm. hier], läfst aber sehr unwahrscheinlich den Philolaches die Thüre öffnen, weil er nach dem Lärm 445 nichts weiter gehört hat, und fragen *Hicine percussit?* Desgl., da er hierauf keine Antwort erhält, 515 leise rufen *Heus Tranio*! worauf dann dieser mit einer ernsten Mahnung zur Ruhe antwortet.

V. 256 ist das handschriftliche *múlieré memorárier* zu halten mit Brix zu Mgl.[2] 27 (S. 25 oben rechts).

V. 810 will ders. ebds. 352 den Vers herstellen durch einen Dativ *illic* für *illi*, nach Luchs, Herm. VI, 276.

S. 19 Z. 5 v. o. lies: genügende Weise,
S. 51 Comm. rechts Z. 6 v. o. lies 29 für 30.
S. 55 Comm. rechts Z. 21 v. o. lies 30 für 31.
S. 128 V. 729 *uóu*: lies *uós.*

SCHLUSSBEMERKUNG.

Die kritischen Anmerkungen geben teils die seit 1866 veröffentlichten Beiträge zur Mostellaria in Auswahl (denn manches, besonders auf prosodisch-metrischem Gebiete, erschien mir zu unsicher oder ganz unrichtig); teils nehmen sie die in dieser Ausgabe entschieden aus dem Texte zu entfernenden Dittographien, Glossemata und versificierte Interpolationen auf; teils entlasten sie die erklärenden Anmerkungen: denn in diesen wurde nur mitgenommen 1) das Notwendige über die beiden Recensionen (940, 1026, 1055), 2) vereinzeltes in kritischer Hinsicht besonders Belehrende (251, 792, 990). Im übrigen sucht der Commentar, der, wie die Einleitung, bedeutend gekürzt ist, vor allem die Leser im lebendigen Flusse des sich entwickelnden Inhalts zu erhalten und verweist daher manches wissenschaftlich Interessante und Erschöpfende, aber zur raschen und richtigen Erfassung der betreffenden Stelle nicht Nötige in den kritischen Anhang. Dafs es hierbei nicht immer leicht war die richtige Grenze zu treffen, habe ich oft gefühlt und hätte vielleicht hin und wieder noch mehr kürzen können. Mit der Bitte um nachsichtige Beurteilung verbinde ich noch die Bemerkung, dafs ich an verzweifelten Stellen lieber die verderbte Überlieferung bekreuzt und, wenn möglich, im Commentar einen Notbehelf gegeben habe (5, 44, 63, 65, 131 u. s. w.), statt in langen Anmerkungen vergebliche Herstellungsversuche aufzuzählen.

August Lorenz.

Druck von J. B. Hirschfeld in Leipzig.

M. Pf.

Ciceros ausgewählte Briefe. Von Fr. Hofmann u. G. Andresen.
1. Bd. 4. Aufl. M. 2.25. — 2. Bd. 2.25

— ausgewählte Reden. Von K. Halm. 1. Bd.: für Sex. Roscius und für das Imperium des Cn. Pompeius. 9. Aufl. 1.20

— 2. Bd.: gegen Q. Caecilius und gegen Verres IV und V. 8. Aufl. . 2.25

— 3. Bd.: gegen Catilina und für Archias. 11. Aufl. 1.20

— 4. Bd.: für Publius Sestius. 5. Aufl. 1.20

— 5. Bd.: für Milo, für Ligarius und für Deiotarus. 8. Aufl. 1.20

— 6. Bd.: 1. u. 2. Philippische Rede. 6. Aufl. 1.20

— 7. Bd.: für L. Murena und für P. Sulla. 3. Aufl. 1.20

Cornelius Nepos. Von K. Nipperdey und B. Lupus. 8. Aufl. . . . 1.20

Livius. Von W. Weissenborn u. H. J. Müller. 1. Bd. 1. Heft: Buch 1. 7. Aufl. M. 2.10. 1. Bd. 2. Heft: Buch 2. 7. Aufl. M. 1.20. — 2. Bd. 1. Heft: Buch 3. 5. Aufl. M. 1.50. 2. Bd. 2. Heft: Buch 4-5. 5. Aufl. . 2.40
— 3. Bd. 1. Heft: Buch 6-8. 4. Aufl. M. 2.40. 3. Bd. 2. Heft: Buch 9-10. 4. Aufl. M. 1.80. — 4. Bd. 1. Heft: Buch 21. 7. Aufl. 1.50
4. Bd. 2. Heft: Buch 22. 7. Aufl. M. 1.20. 4. Bd. 3. Heft: Buch 23. 7. Aufl. M. 1.20. — 5. Bd. 1. Heft: Buch 24-25. 4. Aufl. M. 1.80. 5. Bd. 2. Heft: Buch 26. 4. Aufl. M. 1.20. — 6. Bd.: 1. Heft: Buch 27-28. 3. Aufl. M. 2.40. 6. Bd. 2. Heft: Buch 29-30. 3. Aufl. M. 2.10. — 7. Bd. 1. Heft: Buch 31-32. 3. Aufl. M. 1.50. — 7. Bd. 2. Heft: Buch 33-34. 3. Aufl. M. 1.50. — 8. Bd.: Buch 35—38. 2. Aufl. 2.70
— 9. Bd. 1. Heft: Buch 39-40. 2. Aufl. M. 2.25. 9. Bd. 2. Heft: Buch 41-42. 2. Aufl. M. 1.80. — 10. Bd. 1. Heft: Buch 43-44. 2. Aufl. 1.80
— 10. Bd. 2. Heft: Buch 45 u. Fragmente. 2. Aufl. 2.10

Ovids Metamorphosen. Von M. Haupt u. O. Korn.
1. Bd. Buch 1-7. 6. Aufl. M. 2.25. — 2. Bd. Buch 8-15. 2. Aufl. . . 2.40

Phaedrus. Von F. E. Raschig und R. Richter. 3. Aufl. . . . . . . —.75

Plautus, ausgewählte Komödien. Von A. O. F. Lorenz.
2. Bd.: Mostellaria. 2. Aufl. im Druck. — 3. Bd.: Miles gloriosus . fehlt.
4. Bd.: Pseudolus 2.70

Quintiliani liber Xus. Von E. Bonnell u. F. Meister. 5. Aufl. . . —.75

Sallustius. Von R. Jacobs und H. Wirz. 8. Aufl. 1.80

Tacitus. Von K. Nipperdey und G. Andresen. 1. Bd.: Annales Buch 1-6. 7. Aufl. M. 3. — 2. Bd.: Annales Buch 11-16. 4. Aufl. 2.40

Terentius Comoedien. Von A. Spengel. 1. Bd.: Andria 1.80
— — 2. Bd.: Adelphoe 1.50

Vergils Gedichte. Von Th. Ladewig und C. Schaper.
1. Bd.: Bucolica u. Georgica. 7. Aufl. 1.80
2. Bd.: Aeneide. Buch 1-6. 9. Aufl. 1.80
3. Bd.: Aeneide. Buch 7-12. 7. Aufl. 2.25

Cicero, De finibus. Von D. Boeckel. 1. Bd. Buch 1 u. 2. . . . . 1.20

Elegiker, Römische. Eine Auswahl aus Catull, Tibull, Properz. Von K. P. Schulze 1.80

Horatius Flaccus. Von H. Schütz. I. Oden und Epoden. 2. Aufl. 3.—
— — — II. Satiren 2.70
— — — III. Episteln . . . . 3.—

Berlin, im September 1883. Weidmannsche Buchhandlung.